Digitized by Google

<36602812040013

<36602812040013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Germ. g.
228 (1
Kindlinger

Digitized by Google

Venantius Kindlingers
Minoriten

Münsterische Beiträge
zur
Geschichte Deutschlandes
hauptsächlich
Westfalens.

Erster Band,

welcher Nachrichten von den ehemaligen westfälischen Fehm- und Freigerichten, die Geschichte der Entstehung der Herrlichkeiten im Hochstifte Münster, die Geschichte der Häusern und der Familie von und zu Merfeld, und dabei 150 Urkunden enthält.

Münster, 1787.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem

Vaterlande

widmet

dieſes Werk

der Verfaſſer.

Digitized by Google

Vorrede.

Im vorigen Jahre ward von Seite der Vormundschaft des Grafen von Brezenheim die Verpachtung der **unmittelbaren** Herrlichkeit Merfeld in öffentlichen Zeitungen bekannt gemacht; von Seite der Münsterischen Regierung aber diese **Unmittelbarkeit** widersprochen. Dieß veranlaßte mich, der Sache tiefer nachzudenken: und sammelte daher die Data, welche zur Aufklärung der wahren Lage und Beschaffenheit von Merfeld etwas beitragen mögten.

Digitized by Google

mögten. Es entstand hieraus die Geschichte der Häuser und der Familie von und zu Merfeld, so wie sie im zweiten Theile dieser Abhandlung erscheint: welcher ich im ersten Theile eine Nachricht von der ältern Gerichtsverfassung, hauptsächlich von den ehemaligen westfälischen Fehm- und Freigerichten, und im dritten Theile die Geschichte der Entstehung der Herrlichkeiten im Hochstifte Münster noch beigefügt habe; um theils meinem Zwecke näher zu kommen, theils diese Blätter gemeinnützliger zu machen. Dieser letztern Ursache halber habe ich auch verschiedenes aus den Münsterischen Landsgeschichten zum erstenmal hier mit eingerücket, und 150 Urkunden beigelegt; wodurch dieses Buch wider Vermuthen stärker angewachsen ist, als meine erste Absicht war. Und weil noch manches Brauchbare für die Geschichte unsers deutschen Vaterlandes in diesem Bande seyn mag; auch in den folgenden Bänden die Urkunden der Unterhandlungen bei verschiedenen Kaiserwahlen von Kaiser Richards Zeiten an, Vereinigungen, Abschiede ꝛc. zwischen den Kur- und andern deutschen Reichsfürsten, und Urkunden mannigfaltigen Inhalts von Kaisern

und

und Fürsten in und auſſer Weſtfalen, abgedruckt erſcheinen werden: ſo glaube ich den etwas zu weit ausgedähnten Titel nicht ganz unſchicklich gewählt zu haben, wenn auch meine kurze Abhandlungen, die in folgenden Bänden, ſo wie in dieſem, zuweilen mit erſcheinen werden, auſſer Weſtfalen nicht intereſſant wären.

Auf die Exiſtenz der Urkunden, die ich hin und wieder angezeiget, auch wohl Auszüge davon angeführt habe, und welche ich, ſo wie es ſich ſchicken wird, ganz mittheilen werde, kann man ſich indeſſen ſicher verlaſſen. Einige wenige Urkunden findt man zwar ſchon in andern Büchern: man wird aber den gegenwärtigen Abdrücken, da ſie aus den Originalen genommen ſind, den Vorzug leicht einraumen, wenn auch jene ohne wichtige Fehler wären. Ein ſchickliches Regiſter wird einem der folgenden Bände, die von der Aufnahme dieſes erſten abhangen, beigefügt werden. Unter die Bücher, die ich benutzt habe, gehöret vorzüglich des Herrn Juſtizrath Möſers Osnabrückiſche Geſchichte.

Meine

Vorrede.

Meine Schreibart, die altmodisch und nackt ist, kann freilich nicht gefallen; und ich war lange unschlüßig, ob ich je etwas durch öffentlichen Druck bekannt machen sollte; bis die Betrachtung, die vielen brauchbaren Urkunden bei mir nicht, wie in vielen Archiven, zum großen Nachtheil der Geschichte vermodern zu lassen, und daß man mich, der ich seit meinen Jugendjahren nur in einem Kloster lebte, in den letzten zwölf Jahren nur die traurigen Briefgewölbe besuchte, und die geschmacklosen Schriften aus den mittlern Zeiten fast meine ganze Unterhaltung waren, des Stils halber entschuldigen werde, meinen Entschluß entschied.

Münster in Westfalen,
den 14ten Jänner 1787.

V. K.

Digitized by Google

Merfeldiſche Geſchichten.

Erſter Theil.

Einleitung zu den Merfeldiſchen Geſchichten aus der ältern Landsgeſchichte.

Erſter Abſchnitt.

Kurze Nachricht von der ältern Landsverfaſſung.

§. 1.

Gegenwärtige Lage von Merfeld.

Zwei Häuſer führen den Namen Merfeld; wovon das eine die freiherrliche Familie von **Merode**, das andere der Graf von **Brezenheim** im Beſitze haben. Jedes hat anſehnliche Zubehörungen an Saatländereyen, Wieſen und Holzungen. Ein beträchtlicher Theil des Gehölzes, der Merfelder Wald genannt, ward in ältern Zeiten ausgerottet, und urbar gemacht; und ein anſehnlicher Theil der Mer-

Digitized by Google

felder Mark in Zuschlag gebracht. Die Leute, welche in den dabey errichteten Häusern wohnen, bebauen und benutzen solches gegen sichere jährliche Abgaben. Die Gerechtsamen der Jagt, Fischerei, Mark ꝛc. sind beiden Häusern gemeinschaftlich. Die im Bezirke Merfeld wohnenden Leute sind frei von den ordentlichen Landschatzungen a), und von der Landfolge b): außerordentliche Abgaben entrichten sie; wiewohl von Seite des Brezenheimischen Antheils eine Zeit von Jahren her eine Rechtsverwahrung dagegen eingelegt wird. Der Bezirk Merfeld liegt im Kirchspiele und Amte Düllmen, und wird in den Briefen des 14ten und 15ten Jahrhunderts eine Baurschaft genennt c). Er betragt im Durchschnitte eine gute Stunde: und gränzet an die Kirchspiele Koesfeld, Lette, Dülmen, Haltern und Reken.

Die in alten Zeiten errichteten Kotten d) sind seit ihrer Entstehung durch Anbauen aus der umliegenden Mark so vergrößert, daß verschiedene unter ihnen ganzen und halben Erben gleichen. Einige davon mögen von Alters her wirliche Erben gewesen seyn, als der Grotehof ꝛc., die aber schon im 15ten Jahrhunderte wüste e) geworden, und nun zum

Theil

Theil der Hofesaat, zum Theil einer Vicarie in der Kapelle daselbst zugelegt sind. Die Zahl der Seelen belief sich bei der vor 5 Jahren gehobenen Kopfschatzung beinah auf 1000: und nimmt noch jährlichs zu. Freier Torfbrand und freie Viehweide befriedigen den Einwohnern zwei hauptsächliche Bedürfnisse: und nebst dem reichlichen Grasanger gibt ihnen die rundumliegende Mark f) noch überflüßigen Dünger an Heide und Grasplaggen. Der Boden besteht aus grobem Sande, der mit dem eben erwähnten Dünger vermischt, reichliche Aernte gibt. Von einer Seite wird der Boden immer niedriger, so daß er zuletzt theils sumpfig wird, und das Merfelder Brok heißt, theils in ein großes Torfmoor ausartet, das den Einwohnern überflüßigen Brand liefert. Nebst allerlei Getraidtarten zieht der gemeine Mann häufig Flachs: und schier bei Jedem trifft man einen Webstul an. Der ältere Zustand Merfelds kann ohne Hülfe der ältern Landsverfassung nicht gehörig eingesehen und beurtheilt werden. Daher

a) Wie alle auf adelichen Hofesaaten wohnende Leute der Gewohnheit nach.

b) Aus einer natürlichen Folge, da die um das Schloß Merfeld wohnenden Leute solches bewahren

wahren mußten, wenn die Besitzer desselben mit ihren Helfern oder reisigen Knechten in Landsdiensten ausritten. Die Besitzer vom Schlosse Merfeld wurden öfters, wie unten folgen wird, zum Dienst des Landes aufgeboten: und dann war es nöthig, daß ihr Schloß zu ihrem und des Landes Besten bewachet wurde. In einer Urkunde von 1359 sagt der Münstrische Bischof Adolf von den Rechten der Burgmänner zu Nienborg „Vort„mer zo en Zolen de Bure, de in dem „Dorpe wonet, nenen Klockenslaghe ofte „Wapenrochte volghen, vordere dan de „Vryhet wendet, noch ok Utbodinghe tho „jenigher hande Denste: want er Recht is, „dat se dat Hus und Vryhet waren zolen, „wanner de Borchmanne utridet in unses „Stichtes Denste." Die nemliche Bewandniß hat es zum Theil noch mit dem Amthause zur Wolbeck, wohin noch jetzt die zum Amtshof Wolbeck gehörigen und in der Nachbarschaft wohnenden Bauern ihre Landfolge leisten müssen, mithin von der gemeinen Landfolge frei sind. Man sieht hieraus, daß man den Bezirk, dessen Einwohner aus angeführter Ursache frei waren von der Landfolge ꝛc. auch eine Freiheit nennte; dergleichen vor diesem so viele mögen gewesen seyn, als veste Schlösser waren. Einige bestehen noch, als Sassenberg, Velen ꝛc.; die meisten sind mit den alten Schlössern und mit der alten Kriegskunst verschwunden. Auch begreift man leicht, aus welchem Grunde noch itzt diejenigen, welche in der Nachbarschaft eines Fürstlichen oder alten adelichen Schlosses wohnen, zu Wachten, und des Winterszeit auch zum Eisen verbunden sind.

c) Im

c) Im Oberstifte Münster sind lauter Baurschaften, im Niederstifte meistentheils Dörfer. Diese bezeichnen zusammen liegende, jene aber zerstreute Wohnungen. Mehrere solcher Baurschaften oder Dörfer machen ein Kirchspiel aus.

d) Im Theilbriefe von 1394 ward noch verabredet, daß die beeden Brüdere die Pächte der neuen Kotten, welche vorm Walde auf der Mark aufgerichtet würden, unter sich gleich theilen sollten. S. Urk. Num. XXI.

e) Denn sie kommen in dem Verzeichnisse der Erben, welche vor und seit dem Jahre 1517 erweislich mit keinen Leuten besetzt waren, und Kraft der Landtagsabschiede und des bevollmächtigten Landtagsausschusses Dekreten von 1568 – 1574 – 1577 – 1578 und 1579 als wüst und schatzfrei erkläret worden, nicht vor; so wie all solche Erben, welche eine lange Zeit vor 1517 wüste wurden.

f) Die nun Kraft ältern und spätern Markenverabredungen von den umliegenden Marken geschieden ist; von der Lauwesumer und Reker Marken zwar durch einen Bach, von der Letter durch eine Landwehre und von der Welter durch hin und wieder gesetzte große Steine.

§. 2.

Staatsverfassung in ältern Zeiten.

In der letzten Hälfte des 11ten Jahrhunderts hatten die Münsterischen Bischöfe schon ihre eigene Kammer a): die Theilung

der

der Kirchengüter oder des heiligen Pauls mit dem Domkapitel war vorausgegangen b). Der öftere Aufenthalt der Bischöfe am kaiserlichen Hofe, die daselbst erhaltenen besondern Gerechtsamen c) und Güter mögen darzu beigetragen haben. Von dieser Zeit an hoben sich die Bischöfe immer mehr empor. Sie erlangten nach und nach alle Grafschaften und Vogteien in ihrem Sprengel: und am Ende des 12ten Jahrhunderts war ihre Landshoheit über den ganzen bischöflichen Sprengel so gut wie bevestigt; welche sie dann unter dem Titel der Regalien vom Kaiser zu Lehn empfiengen.

a) In der Urkunde des Bischofen Erpo von 1086 ap. Boichorst in vita S. Erphonis, heißt es daher „*Actum Mimigardeford* IN CAMERA EPISCOPI.

b) Die Höfen des bischöflichen Antheils hießen von der Zeit der Theilung an die Bischofshöfe, im Plattdeutschen die Biscopings oder Bispingshöfe: Diejenigen aber, die das Kapitel behielt, und die ein zeitlicher Domprobst sonst allein zu verwalten hatte, nennte man die Provestings oder Probstingshöfe. Verschiedene solcher Höfe sind nun zwar in andern Händen: man weiß aber auch, daß solche durch Belehnungen, Vertauschungen und Verkäufe ꝛc. von der bischöflichen Kammer und der Domprobsteilichen Verwaltung abgekommen sind. Die Ministeriales Episcopi sind von derselben Zeit an auch von den Ministerialibus

libus Præpositi verschieden: und in der angeführten Urkunde von 1086 wird der Unterschied als eine schon bekannte Sache angeführt. Die Dienstleute (Ministeriales) der Domprobstei hatten unter Bischofen Friedrich, der von 1063 bis 1084 der Münsterischen Kirche vorstund, gleiches Recht, als die bischöflichen Dienstleute, erhalten. ibid.

c) Als Zölle, die Münz, die Wildbann, Grafschaften ꝛc.

§. 3.

Fortsetzung.

Nun sieht man die Bischöfe nicht mehr im Gefolge der Kaiser, als nur zufällig. Ihre ganze Aufmerksamkeit gieng nun einzig auf ihres Stifts Ruhe und Wohlfart. Diese aber konnten von keiner Dauer seyn ohne gute Verordnung von innen, und ohne Freunde von außen. Bei den Generalsenden, die des Jahres zweimal gehalten wurden, ward das Beste für die kirchlichen, bei den Landtagen das Beste für die Landsangelegenheiten verfüget.

Der äußern Sicherheit, welche durch die innere gute Verfassung so zimlich gedecket war, gab man noch größere Vestigkeit, daß man mit den benachbarten Bischöfen freundschaftliche Bündnisse traf, und die umliegenden Grafen,

fen, freilich durch manches Lehnopfer, sich verbindlich machte.

§. 4.

Fortsetzung.

Bis ins 14te Jahrhundert hat es den Münsterischen Bischöfen geglückt, diese Maxime beizubehalten. Die Früchten davon waren der stärkere Anbau, und die stärkere Bevölkerung des Landes, mehrere Ausbreitung der Handlung, Wissenschaften und Künste, die Auskaufungen verschiedener Aemter und Gerichtsbarkeiten, welche mehrere Edelleute vom Stifte seit langen Jahren zu Lehn getragen hatten; und die Erwerbungen ansehnlicher dem Stifte angränzender Länder. Dieser Wohlstand und anwachsende Größe des Stiftes, und daß die Münsterischen Bischöfe die ersten Hauptpersonen in Westphalen vorstellten; mag auch eine Ursache seyn, daß es im 14ten Jahrhunderte so sehr angefochten wurde; und, da zu gleicher Zeit die Bischöfe mit den Kapiteln und Ständen nicht allzeit im besten Vernehmen stunden, auch viele eingesessene Edelleute anderen Landsherren so gar gegen den Bischof dienten, sich nur mit großer Anstrengung seiner Feinde erwähren konnte.

§. 5.

§. 5.

Gerichtsverfassung.

Das Land bestund nach dem 12ten Jahrhundert noch gutentheils wie zuvor aus Höfen, deren die meisten noch Amtshöfe waren; das ist, Haupthöfe mit verschiedenen zu jedem Haupthofe gehörigen Bauringütern oder Erben. Der Vorsteher des Amtes hieß Amtmann; des Haupthofes, Schulte; und die Einwohner der zum Haupthof gehörigen Erben, Hofhörige Leute: sie hatten ihre eigene Einrichtung und ihr eigenes Recht. An den Haupthöfen wurde unter dem Vorsitze des Amtmannes statt des Hofherrn, und des Schulten zwei bis dreimal im Jahre Gericht gehalten, das man Hofgericht, auch Hofsprache a) nannte. Die Hofhörigen erschienen dabei, beurkundeten ihr Hofrecht, lieferten ihre Abgaben in Naturalfrüchten, halfen mit ihrem Rathe die Amtsgebrechen bessern, und mit ihrer Rechtsweisung die Streitigkeiten in Feld- und Hofsachen schlichten. Die Auswechslungen der hörigen Leuten, und Besetzungen der ledigen Erben, so wie die Uebergab derenselben vom Vater auf den Sohn b) wurden daselbst vorgenommen; das Maaß und Gewicht wurden untersucht,

und

und kleinere Verbrechen gevroget c) und gebüßet. Das Markengericht über die umliegenden Mark, Gehölze und Heide war gleichfalls mit solchen Amtshöfen verbunden; und der Hofrichter war auch der Markenrichter, nur mit dem Unterschiede, daß er als letzterer an der Holzbank in gemeiner Mark dem Gerichte vorsaß. Die Markenangelegenheiten gehörten dahin, und die Bestrafung dessen, was wider die Markenverabredung verbrochen ward. Schier alle unter den Landleuten vorfallende Irrungen wurden an diesen beiden Gerichten abgeurtheilt.

a) Weil alles mündlich verabredet wurde. Erst um das Jahr 1384 ward beim Münsterischen Stadtrathe der Gebrauch schriftlicher Libellen eingeführt. „Proconsules & scabini, heißt es, decreverunt, dat men vortmer na dussen Dagen nyen ordel van des stades huese tho Munster geven sall, men geve clage und antwordt beschreven, und scriven dat in des Stades Boik."

b) Bey der Uebergab des Erbes lieferte der Vater zugleich die Waffen ab, mit denen der Sohn unter Anführung seines Schulten oder Mayers, Majoris, dem Grafen oder Vogten zur Landsvertheidigung zuziehen mußte. Die Worte des Tacitus Germ. 13. scheinen hieher zu passen, „in ipso concilio, vel principum aliquis, vel pater, vel propinquus scuto frameaque juvenem ornant: hæc apud illos to-

ga,

ga, hic primus juventæ honos: ante hoc domus pars videntur, mox reipublicæ. Dem Sohne oder Anerben — nachdem ihn die Hofsgenossen für tauglich zum Erbe erkannt haben — überreichen auf der Hofsprache der Hofrichter, oder der Vater (wenn er dem Erbe nicht mehr vorstehen will), oder der nächste Verwandte (der die Vormundschaft während der Minderjährigkeit des Anerben geführt) mit dem Hofgute Schild und Lanze, die Zeichen eines Bürgers und eines Biedermannes. Ein Glied des Staats ist er nun, der zuvor nur zum väterlichen Hause gehörte. Der Vater ist von dieser Zeit an civiliter mortuus. In spätern Zeiten hieß man diese Waffen auch das Heergewedde: und blieb allzeit bei der Wehr oder dem Erbe. Als aber die Kriegsverfassung eine andere Wendung nahm, und die Höfe mit ihren Hofhörigen vom Hof- und Schutzherrn vertreten wurden; fieng auch dieser an, das Heergewedde zu ziehen.

c) Vrogen heißt ein Verbrechen anzeigen, das Verbrechen selbst aber ein Bruch, wovon Brüchten, die erlegt werden müssen, um den gevrogten Bruch zu büßen, zu bessern, und auszusöhnen.

§. 6.

Fortsetzung.

Die oberen Landgerichte waren das Go- und Freigericht. Diesem stund der Freigraf, jenem der Gograf vor. Sie hielten des Jahres zwei- bis dreimal das Gö- und Freiding, wobei

wobei alle unter diesen Gerichten Gesessene erschienen a). Die Appellationen von den Hof- oder Baurgerichten; die Sachen und Irrungen, die mehrere Amtshöfe betrafen; der Zustand der Heerstraßen, der Leich- und Kirchwege, die General-Musterung ꝛc. gehörten an diese beide Gerichte, wie auch alle gröbere Verbrechen: ans Gogericht zwar nur allein diejenigen, welche versöhnet, gelöset und gebessert werden konnten; ans Freigericht aber sowol die ablöslichen als unablöslichen, dergleichen die fünf Punkte in der Reformation der Freigerichtsordnung sind, welche der kölnische Erzbischof **Diderich** auf Befehl des Kaisers **Sigismund** errichtet hat b); oder wenn die Ablös- oder Aussöhnung bei den Gogerichten versäumt oder gar verachtet ward. Viele von diesen Sachen waren so beschaffen, daß sie keinen Aufschub litten; oder doch die sämtlichen Gerichtseingesessenen nicht betrafen. Dann ward ein **besonderes Gericht**, das man auch **Nothgericht** nannte, gehalten; worzu nur diejenigen entboten wurden, welche es betraf. An solchen auf der Partheien Ansuchen besonders gesetzten Gerichtstagen geschahen auch die Aufträge und Verzichte der verkauften, verschänkten und versetzten Grundstücke oder

liegenden

liegenden Güter ꝛc., welche alsdann bestätiget wurden, und dadurch erst ihre Vestigkeit erhielten c).

a) Alle Höfe und hofhörige Leute, in wessen Händen sie immer waren, gehörten zum gemeinen Go- und Freiding. Der Ausnahmen sind nur wenige; und die Geschichte entdeckt uns die Ursachen davon. Die Hofhörigen des Hofes zu Lon waren Godings frei laut ihres Hofrechtes: sie hatten aber auch Dienstmanns Recht; und ohnehin behielten die Bischöfe, wenn sie den Edelleuten Frei- und Gografschaften als Lehn oder als Pfand eingaben, einen Theil der Grafen-Gerichtbarkeit, die Grafendienste ꝛc. von ihren Höfen und Hofhörigen ihrer Kammer gern allein bevor.

Als die Münsterischen Bischöfe der edlen Familie von Lon die Frei- und Gografschaft über die Kirchspiele Stadt- und Sudlohn, Winterswick, Aalten, Varsefeld, Zelehem oder Zellem und Hengeloh eingaben; mag der Vorbehalt in Betreff des Hofes zu Lon und anderer auch geschehen seyn. Als der Bischof Ludwig dem Johann Grafen von Bentheim die Gogerichte Emsbüren und Nordhorn versetzte, und mit diesen ihn nebst seinen andern Feudalgütern belehnte Nunning Monument. Monast. Decur. 1. pag. 351., gab der Graf, freilich einen verabredeten Revers von 1319 zurück, daß alle dem Bischofe und Domkapitel angehörige gesessene Leute von der Landfolge und von dem Göding sollten befreit seyn, „homines eorum (Episcopi & Capituli) quoscunque Mansionarios seu Casarios eisdem Dominis Episcopo & Capitulo attinentes,

tes, existentes sub jurisdictione judi
nostrorum in Buren & in Nordhorne
sentibus liberamus, *ut ad fodiendum*,
tandum, *quod Nayaghen dicitur*, necnc
vandum *judicium*, *quod vulgo Godinch* a
tur, dicti homines Episcopi &.. C
predictorum nullatenus exigantur." A
Klöster im 12ten und 13ten Jahrhundert
Höfe gutentheils mit Conversen besetzte
bauen ließen, und die Grafen diese Co
sen wie zuvor die Laien zum Göding ꝛc.
gen wollten; that der Münsterische Bi
Otto 1258 den Ausspruch, daß diese als
vilegirte beim Göding des Grafen per
lich zu erscheinen nicht schuldig wären.
that der Bischof als Landsherr das, was
Kaiser 1051 (als die Landshoheit der Bis
fen, Herzogen ꝛc. noch nicht bevestigt w
in Ansehung der Osnabrückischen Malmän
that. Sieh XXIII. Urkund bei Just. Mö
Osnabr. Geschichte. Die von den gemei
Gödingen Befreiten mußten dennoch dem
sonderen oder Nothgödinge folgen, wie
Amtshof Belen mit seinen Hofhörigen. U
als die Güter der Gebrüdere von Asbecke v
dem Rechte, womit sonst die Güter den G
grafen verhaftet sind, durch den Bischof
Everd 1296 befreit wurden, ward hinzugese
„eo tamen excepto, quod homines predic
torum Ludolfi, Luberti, Bernardi & Lubert
(de Asbeck) *Justitiam dabunt & recipient &
in agendo & defendendo juri parebunt coram ju
dicio memorato.*

b) Man sehe unten den 2ten Abschnitt, wo von den westphälischen Fehm und Freigerichten besonders die Rede ist. Die ausführlichere Geschichte

schichte von den so berüchtigten Fehm und Freigerichten in Westphalen, wie auch der Go-Hof- und Markengerichten werd ich ein andermal liefern.

c) Auch hievon werd ich künftig den schuldigen Beweis führen.

§. 7.

Verfassung des Adels in Betreff seiner Schlösser.

Die im §. 5. berührten Amtshöfe besaßen im 12ten und 13ten Jahrhunderte der Fürst, die Stifter, Klöster und die Edelleute. Der Fürst machte aus verschiedenen solcher Höfe Städte, und baute daselbst Burgen oder Schlösser, die er zur Landes Sicherheit mit einigen vom Adel besetzte, welche man daher Burgmänner (Castellanos) nannte. So entstanden Haltern a), Telgte, Alen, Werne, Horstmar ꝛc. Die Edelleute machten dieses nach, und bauten zu ihrer Sicherheit auf ihre Amtshöfe auch dergleichen Burgen oder veste Schlösser, welche noch heutiges Tages den Namen des ehemaligen Hofes tragen. Eine Folge hievon war, daß die Amtshöfe gutentheils gesprengt wurden, oder doch ihre Einrichtung und Rechte verloren. Eine andere Folge war, daß die Edelleute den benachbarten

Fürsten

Fürsten und Grafen, bei welchen sie in dem für Münsterland zimlich ruhigen 13ten Jahrhunderte öfters in Diensten waren, das Oeffnungs-Recht b) ihrer Schlösser, wiewohl nicht umsonst, zugestanden haben. So lange nun das Stift mit solchen Benachbarten im Frieden lebte, achtete man nicht darauf: als aber das Stift fast das ganze 14te Jahrhundert hindurch von seinen Benachbarten unaufhörlich genäckt und öfters mit Fehden überzogen wurde, sah man die Gefahr und den Staatsfehler, wiewohl zu spat, ein. Denn selbst die eingesessenen Edelleute waren nun so sehr an den auswärtigen Herrendienst, wo sie bezahlt wurden, gewöhnet, daß sie auch, in den Fehden solcher auswärtigen Herren mit dem Münsterischen Bischofe, im Dienste der erstern blieben, diesen ihre Schlösser eingaben, und mit ihnen ihren eigenen Landsherrn, den Bischof, bekriegten.

Hätte das Stift um diese Zeiten nicht einige sehr thätige Fürsten gehabt; so wäre es um sein Ansehen und seine Größe geschehen gewesen. Diese machten aber mit anderen entfernteren Fürsten neue Bündnisse, zogen ihre Lehnmacht und Bundsgenossene zusammen,

schlu-

schlugen ihre Feinde, zerstörten ihre Schlösser, und machten sogar noch Eroberungen. Nun dorften die eingesessenen Edelleute ihre Schlösser nicht wieder aufbauen, als mit dem Vorbehalte, daß solche Schlösser, des Stifts offene Häuser zum Nutzen und zur Noth seyn sollten. Anderen Fürsten dorften sie ihre Schlösser zwar auch noch öffnen: jedoch mit der Bedingniß, daß ihr Landsherr, der Bischof, aus solchen nie befehdet werde c).

a) Sieh die Urk. Num. I.

b) Von dem Oeffnungsrechte und offenen Häusern in Westphalen, in Rücksicht, ob damit eine Lehnbarkeit des Hauses und Gutes verbunden sey oder nicht, werd ich künftig das Nöthige berühren.

c) Von dieser Verfassung wird eine künftige Münsterische Geschichte die Beweise aus den Urkunden offen legen.

Zweiter Abschnitt.

Nachricht von den ehemaligen Westphälischen Fehm und Freigerichten.

§. 1.

Einrichtung der Frei- und Fehngerichte im 13ten Jahrhundert.

Ganz Westphalen war im 13ten Jahrhunderte (höher geht für diesmal die Erzählung nicht) in Freigrafschaften eingetheilet. Eine **Freigrafschaft** hieß ein Bezirk von vielen Kirchspielen, welchem ein Richter, den man **Freigraf** nennte, vorstund, und die hohe Gerichtbarkeit nebst dem Blutbann ausübte. Die Sitzung selbst hieß das **Freigericht** oder **Freiding**. Dieses theilte man in das **offene** und **heimliche**: das offene wieder in das **gemeine Freiding**, welches man zwei bis dreimal im Jahre hielt, und wobei alle Kirchspiels Gesessene, nachdem ihnen der Tag von den Kanzeln verkündigt war, erscheinen mußten; und in das **besondere Freiding**, wobei nur diejenigen, welche darzu durch besondere Ladungen entboten waren, entweder allein oder nebst ihren Freunden und Zeugen erschienen.

Am

Am gemeinen ward eine unentschiedene Frage an den Umstand oder die versammelten Dingpflichtigen Männer, wie beim Göding, ausgestellt, die sich dann mit einander berathschlugen, und das Recht darauf wiesen, welches ein Urtheil oder ein Weisthum hieß; und nach dreimaliger Umfragung, wenn niemand was dagegen einzuwenden hatte, ein vestes Recht und Landsgesetz wurde; wovon unsere sandwellische Gödingsartikele, der Sachsenspiegel und andere zum Theile Ueberbleibsel seyn mögen. An besondern Freidingen wiesen die Freischöpfen, so wie bei den besonderen Gödingen die Kührgenossen, das Recht.

Dieses offene Gericht ward unterm freien Himmel an sichern Orten, die man Freistüle, Dingstäten ꝛc. nannte, gehalten. Kamen daselbst Klagen vor, welche eines Menschen Ehr und Glimpf, oder Sachen betrafen, worüber man bei den offenen Gerichten keine Entscheidung erhalten konnte, wie solches in der Reformation der freien heimlichen Gerichten mit mehrerem ausgedruckt ist a); so ward der Beklagte aus dem offenen Gerichte in das heimliche gezogen; das ist, das offene Gericht ward geendiget, und die Dingpflichtigen entlassen;

der Freigraf aber und die Freischöpfen ne dem Beklagten, wenn er gegenwärtig wa blieben: und nun mußte der Beklagte sei Ehre verantworten, widrigenfalls er zu Strang, und in spätern Zeiten zum Schwer verurtheilt ward. Dies hieß das heimlic Gericht, und ward nach dem offenen Freidin gehalten b), wenn nicht Sachen vorkamen die keinen Aufschub litten. Doch wurden i diesem Falle die Beklagten dreimal verablade und konnten sich verantworten: erschienen si aber nicht; so wurden sie als überwiesene Ue belthäter verurtheilt, und als solche ver fehmt oder vogelfrei erkläret. Man hieß dieses Gericht daher auch **Fehmgericht.**

a) In der vom kölnischen Erzbischofe Diderich auf Befehl des Kaisers Sigismund 1430 gemachten Reformation werden unter den fünf Punkten begriffen 1) Abfall vom Glauben, 2) Kirchenraub, 3) öffentliche Verrätherei, 4) Schändung der Kindbettsfrauen, und endlich 5) Dieberei, Raub, Mord, Aufruhr, Mordbrennen, und was einer nicht mit Ehren verantworten kann. Neueste Sammlung der Reichsabschiede Tom. I. Seite 128, und in der Münsterischen freien und heimlichen Gerichtsordnung, Seite 4.

b) Noch spat heißt es in einer Urkunde von 1476, wo ein Zeugniß der Gewohnheit des Freienstuls zu Mottenheim (das eine Baurschaft war,

war, und nun die Stadt Werne und einen guten Theil ihrer Feldmarke befaßt) abgelegt ward „wan he, der Freigraf, den vorgenanten ſtoil to Mottenhem dar beſatt, und dat Gericht dar helt, dat dan de Burgermeſtere und Rait van Werne (alle Stadtsgerichte waren in ſelben Zeiten mit Freiſchöpfen beſetzt) plegen an dat Gerichte to gane, want dat Gerichte was: und wan dat Frygerichte *opgegeven was;* ſo hulpen ſe wrogen, wes ſich in dat heymliche Gerichte borde to wrogen bynnen erer Stat und buten". Man ſehe auch §. VI. in der Münſteriſchen Reformation der freien und heimlichen Gerichte.

§. 2.

Uebergang der Freigerichte an die Biſchöfe, Herzoge ꝛc.

Vom Kaiſer hiengen in ältern Zeiten ſolche Freigrafſchaften ab, denen er Grafen (Comites) vorſetzte, welche in ſeinem Namen und unter ſeinem Bann, (banno regio) das Gericht pflegten. Im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhunderte haben die Biſchöfe, ſo wie die Herzoge und andere, verſchiedene ſolcher Grafſchaften theils im Falle, da ſolche eröffneten vom Kaiſer geſchänkt erhalten, theils von den Familien, die ſolche gleichfalls ſchon erblich beſeſſen, mit Bewilligung des Kaiſers käuflich, auch wol umſonſt an ſich gebracht.

Die

Die Bischöfe ernennten nun die Grafen oder Richter zu den Grafschaften, welche dann ihre Bestätigung und oberrichterliche Gewalt entweder vom Kaiser unmittelbar, oder von dessen Bevollmächtigten hohlen mußten. Diese von den Bischöfen ernennten Richter hieß man mit der Zeit Freigrafen, und die Grafschaften Freigrafschaften a). Gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts hatten die Münsterischen, Bischöfe solche Grafschaften alle in ihrem Sprengel, mithin das Herzogthum oder das vornehmste Regale, das sie dann mit anderen schon gehabten Regalien, von nun an in unverrückter Ordnung von den Kaisern zu Lehn empfiengen b).

a) Dieses war bei mir am Ende des Jahres 1778, wo ich eine Geschichte der Freigerichte (wovon dies ein Auszug ist) entwarf, nur noch eine Vermuthung, womit ich eine Lücke ausfüllte. Glücklicher Weise entdeckte ich seit der Zeit Urkunden, die die Vermuthung in eine Gewißheit umwandelten. In der ausführlicheren Geschichte der Freigerichte werden die Urkunden beigebracht werden.

b) Bischof Hermann II., der nun Landsherr war, und die Stelle des Kaisers in seinem Sprengel vertrat, gebraucht sich daher in einer Urkunde von 1184, wo er den Streit zwischen der Stadt Münster und dem Domkapitel wegen des Graben (der Gräfte) um die Domfreiheit

freiheit entſchied, auch des Ausdruckes: „Orta inter Conventum & Cives pro foſſato controverſia, partibus hinc inde ſe tuentibus: Conventus tum antiquitatem, tum predeceſſoris mei pie memorie Epiſcopi Ludovici, legitimam pretendit emunitatis Donationem, Civibus tantum jus forenſe pro ſe introducentibus, ego quoque, *imperiali fretus auctoritate*, nichilominus illud *juri meo* addicere contendi: ceterum... litem decidere appenſo judicii examine, partem Conventus preponderare comperi, pro qua ferre ſententiam prout juſtum fuit non dubitavi. Eapropter Donationem.. Epiſcopi Ludowici tanquam piam inconcuſſam eſſe ſtatuens, ſimulque *juſtitiam meam* eis benigno tradendo confirmans &c.„ Und wieder in einer Urkunde von 1191 „Officii noſtri auctoritate præcipimus, ut *nullus Advocatus vel Subadvocatus* aut ulla unquam *ſecularis perſona eidem*.... litem vel calumniam audeat ſuſcitare, aut ſue jurisdictioni ſubjugare, ſeu aliquam temporalis commodi exactionem imponere." und ſein Nachfolger der Biſchof Otto in der Urkunde von 1213, worin er obiges beſtätigt, ſagt „Precipimus, ut *nullus Advocatus vel Subadvocatus ſive judex ſeu alterius dignitatis aut officii perſona* eidem &c." Dergleichen Ausdrücke ſich nur die Kaiſer gebrauchten. In einer Urkunde des Trieriſchen Erzbiſchofen Johans von 1210 iſts noch deutlicher ausgedruckt: „.. quod cum olim Lacenſe Monaſterium... Abbas & Conventus... nobilem virum Gerardum Comitem de Are... in Dinckvoidt (Dingvogt) elegerunt, qui cum homines curtes & bona monaſterii contra inſtitutionem ſepius gravaſſet, & ab adminiſtratione tali removeri meruiſſet,

meruisset, Abbas & Conventus ipsum coram nobis tanquam *judice spirituali*, & coram Colonienſi Archiepiſcopo *tanquam judice seculari* & Patrono traxerunt in cauſam &c." oder wie in der Urkunde des kölniſchen Erzbiſchofen von 1209 in derſelben Sache ſteht, „unde Abbas & Conventus ipſum (Comitem de Are) coram nobis *tanquam judice seculari*, quia idem locus, cum ſit in dioceſi trevereniſi, tamen beato Petro & Metropoli Eccleſie Colonienſi *legaliter* contraditus eſt, ſicut ſcripta teſtantur &c" Im gemeinen Leben wurden die Biſchöfe auch dafür gehalten, obſchon ſie ſich des Ausdruckes Dux und Dominus NN. nicht gebrauchten. Die kölniſchen Erzbiſchöfe Adolf und Engelbert, die reſpective von 1193 bis 1205, und von 1216 bis 1225 dem Erzſtifte vorſtunden, gebrauchten ſich des Ausdruckes, Dux Weſtphaliæ faſt nur dann, wenn ſie als Herzoge das Botding oder das Oberlandgericht, Generale Placitum terræ, in Weſtphalen, wie 1194 - 1221 ꝛc. hielten. Der Münſteriſche Biſchof Gerhard war der erſte, der ſeinem gewöhnlichen Biſchofstitel noch, Dominus in Vechta, beiſetzte; und ſich auch Dux terræ Veſtphaliæ ſchrieb, wie uns dieß eine ſpätere Urkunde des Biſchofen Ludwigs belehret.

§. 3.

Freiſchöpfen, Freieſtulsleute und Freieſtulsgüter.

Die Schöpfen bei den Gerichten des Grafen mußten von jeher echt gebohrne, freie und geſeſſene

gesessene Männer seyn; worzu man gewöhnlich die Besitzer der Haupthöfe erwählte a). Sie waren frei, begütert, und, da die Hofsprachen an ihren Haupthöfen gehalten wurden, der Landsgewohnheiten kündig. Mit der Zeit aber wurden die meisten von ihnen Dienstleute eines mächtigern Grafen, Herzogs oder einer Kirche; ja so gar hörig b), wie der Osnabrückische Werinbrecht c). Die übrigen machten in spätern Zeiten den niedern Adel aus, welcher den Fehden nachzog, und seine Güter durch seine Leibeigene, oder solche, die in seinem Schutz stunden, bauen, und durch selbe das Grafending (Placitum Comitis) besuchen ließ.

Die Denkungsart in den mittlern Zeiten, und die herrschende Meinung, daß man Gott ein angenehmes Opfer mache, wenn man seine Güter und sich selbsten zum Dienst einer Kirche widme; und daß man dadurch seine Verbrechen abbüssen und zugleich den Himmel erwerben könne, trug ungemein viel darzu bei. Eine andere Ursache wirkte auch mit: da nemlich die meisten Bischöfe und Aebte nebst ihren Dienst- und hörigen Leuten von den Kriegsdiensten, wiewohl eingeschränkt, befreit waren;

so suchten viele freie Männer unter obigem Vorwande sich den persönlichen Kriegsdiensten zu entziehen.

Der alles durchschauende **Karl der Große** entdeckte schon diese so fein ausgedachten und auf eine mannichfaltige Art eingekleideten Kunstgriffe; und machte daher die Verordnung, daß kein freier Mann sich ohne seine Erlaubniß einer Kirche widmen sollte d). **Lothars** geschärftere Gesetze e) zeigen indessen, wie wenig **Karls** Verordnung dem Uebel steuerte: aber auch er erreichte seinen Zweck nicht; und noch 1049 gibt der Osnabrückische Werinbrecht ein Beispiel hievon f). So viel mögen dennoch **Lothars** Gesetze gewirket haben, daß solche Leute dem Grafendinge folgen mußten, obschon ihre Schutz- oder Gutsherren für sie die Kriegsdienste übernahmen.

Nun kann es einen kaum befremden, wenn 400 Jahren nach **Lothars** Zeiten wenige oder gar keine begüterte freie Männer mehr angetroffen werden. Von Seite der Bischöfe, und derer, die Freigrafschaften vom Kaiser erhalten hatten, war es nun, wofern es noch nicht geschehen ware, nothwendig, daß sie

welche

welche von ihren eigenthümlichen Höfen jeder Freigrafschaft beilegten g), und die Zeller derenselben; wenn solche nicht freien Standes waren, aller persönlichen Verbindlichkeit entließen h); damit aus ihnen die am Grafen oder Freiding nöthige Schöpfen konnten erwählet werden. Der Zweck ward auch hiedurch erhalten: so wie man alle Ursache hatte, von solchen zu den Freienstülen gesetzten Leuten Redlichkeit und Billigkeit zu erwarten. Sie waren frei, besaßen liegende Güter, wo nicht eigenthümlich, doch erblich; waren Landseingesessene, die die Landsrechte und Gewohnheiten wußten, die nicht so leicht wie gemiethete Fremdlinge, die nichts zu verlieren haben, konnten bestochen werden. Sie hatten Liebe zu ihrem Weibe, zu ihren Kindern, zu ihrem Vaterlande. Mit Rechte foderte man, daß die Freigerichtsschöpfen sollten auf Westphälischer Erde, in ihrem Vaterlande, geboren und begütert seyn: der Fremdling ist kein Berver i), kein Biedermann. Die Klagen über die Frei- und Fehmgerichte fallen erst in die zwote Hälfte des 14ten, und in die erste des 15ten Jahrhunderts.

a) Noch im 16ten Jahrhunderte war die Gewohnheit an den Landgödingen und Freidingen

gen, daß jede Baurschaft, oder Dorf, mit ihrem Bauerrichter erschiene. Die Bauerrichter (welche in jenen Zeiten immer Haupthöfe, wiewohl schon als Leibeigene, besaßen) zeigten dann an, was wrogbar ware, und wiesen auch mit Hülfe der versammelten Gerichtsgenossen auf die an sie gestellten Fragen das Recht. Was sie von dem Wrogbaren nicht wußten, oder verschwiegen, ward von den geschwornen Schöpfen angezeigt.

b) Hörige oder Leute (Lidones) hießen solche, welche die zu einem Amtshofe gehörigen Erbe besaßen, und daher auch Hofhörige Leute genennt wurden. Sie mußten alle Dienste am Amtshofe verrichten, so wie die bischöflichen Dienstleute die Dienste am bischöflichen Hofe. Man lese hierüber die schon berührte Urkunde von 1086 beim Boichorst nach. Wie aus den hörigen Leuten die Dienstleute der Bischöfe, der Grafen und anderer entstanden; und wie aus jenen, nachdem die Dienstleute viele Dienstgüter und Manngüter, (letztere zwar in Mannstatt, so wie in spätern Zeiten die freie Lehnmänner die Dienstlehne in Dienstmannstatt) an sich gebracht hatten, und sich noch durch andere Wege emporschwungen, der itzige Leibeigenthum hervorgegangen ist; erfodert eine eigene Untersuchung. Die Hofhörigen konnten auch durch Versäumniß ihres Hofrechtes, durch Verbrechen ꝛc. Eigenhörige werden. Beim Sterbfall der letztern zog der Hof- oder Gutsherr die Halbscheid der Nachlassenschaft, wenn Erben da waren; sonst Alles: bei den Hofhörigen aber nur das Herrgewedde oder Gerade; es wäre denn, daß ein Hofhöriger ohne Erben verstürbe.

c) Doc. XXII. in Möſers Osnabr. Geſchichte.

d) Vide Capit. Car. M. L. I. c. 114.

e) v. Leg. Loth. I. c. 22.

f) Doc. XXI. & XXII. in Möſers Osnabr. Geſchichte.

g) Der Münſteriſche Biſchof Adolf ſagt noch 1360, daß er zu dem, der Stadt Borken verſetzten Freienſtule, 12 Güter mit freien Leuten geſetzt habe. Nunning Monum. Monaſt. Dec. I. pag. 177.

h) Man nennte daher dieſe freien Leute auch Freienſtulsleute, und die Güter, die ſie beſaßen, Freienſtulsgüter.

i) Bervermann bezeichnet in der weſtphäliſchen Sprache einen beerbten oder begüterten Mann. In den ältern Urkunden heißt es noch beerveter mann, endlich berver mann; und nur ſolche Bervermänner nahm man als Bürge (Fidejuſſores) an; und ihnen allein vertraute man die Landesſtellen und Aemter. Confer §. 5. not. a. zweit. Abſ. „eynen Man de in dem Stichte *beſeten* ſi" heißt es daſelbſt, ſolle man zum Gografen ſetzen – Und als der Biſchof Ludwig dem Borchard, einem Bürger in Münſter, und ſeinen Erben die zwei weltlichen Stadtgerichte in Münſter 1326 verſetzte, heißt es: „Queme dat alſo, dat Borghard verſtorve, ſyne Anerven de moghen ſetten an ſine ſtad enen anderen *berven man*, de de Richte beſitte van der anerven wegene": und das 1371 Thomæ Apoſtoli von der Stadt Münſter gemachte Statutum ſagt: „waer eine Frouwe were, de eine ſchichtinge doen ſolde mit eres Mannes Kinderen, de ere Kin-

Kindere nicht en weren, de ſolde eren Brüet ſchat nemmen, und nemme den thevorn aff wolde man er des nicht geloven, dat ſold ſe thobrengen mit twen *bederven mannen* und wedderleggen, de unſe Borger ſint Das hochdeutſche Wort, Biedermann, druckt den nämlichen Sinn aus: wenn es ſchon die ſelbige Abſtammung nicht hätte.

§. 4.

Schickſale der Freigrafſchaften.

Umſtände trafen nun öfters ein, daß die Biſchöfe genöthigt wurden, nicht allein viele ihrer Kammergüter — die Zehnten waren ſchon lange fort — ſondern auch ihre Go- und Freigrafſchaften zu verſetzen, oder andere damit zu belehnen. So geſchah es, daß die Grafen von der Mark zwo Freigrafſchaften a), die Grafen von Ravensberg auch zwo b); imgleichen die edlen Herren von der Lippe c), und andere Herren ſolche als Lehen erhielten. Die gewöhnlichen Abfälle und Brüchte d) bei dieſen Freigerichten hoben nun die damit belehnten Grafen ꝛc., oder diejenigen, denen ſie die Freigrafſchaften ganz oder zum Theil wieder verſetzt, oder gar verkauft haben; freilich mit dem Vorbehalte der Lehnsverbindlichkeit, wie der Fall mit der Warendorpiſchen Freigrafſchaft

iſt

iſt e). Die Subvaſallen giengen noch weiter, und vertheilten die Freigrafſchaften unter ſich, oder verſetzten und verkauften ſolche mit den dahin gehörigen Freienſtulsgütern und Leuten ſtückweiſe; ſo daß manche Freigrafſchaft in fünf und mehrere Stücke zertheilt ware, und eben ſo viele Stulsherren hatte f). Noch nicht genug: man verſetzte oder verkaufte die Freigrafſchaften einzeln ohne die darzu geſetzten Freienſtulsgüter, ſo wie letztere ohne jene. Natürlich dachte ein jeder, der einen Theil von ſolch einer Freigrafſchaft an ſich brachte, dabei zu gewinnen: aber fehlgeſchlagene Erwartung war nicht ſelten der einzige Gewinn und zugleich der Anlaß zu Unordnungen.

a) Die nämlich, welche die Familie von Rinkenrode das ganze 13te Jahrhundert hindurch von den Grafen von der Mark als ein Münſteriſches Afterlehn beſaß; und nach Erlöſchung des Rinkenrodiſchen Mannſtammes, der Familie von Volmeſtein durch die letztere und einzige Tochter von Rinkenrode angebracht wurde, woher ſie auch den Namen der Volmerſteiniſchen Krummen-Freigrafſchaft, erhielt — Und die, welche die Grafen von der Mark der Familie von Korf, mit Vorbehalt der Lehnsempfängniß, im Jahre 1325 verkauft haben, und die Korfiſche, wie auch Varendorpiſche Freigrafſchaft hieß. Im originalen Lehnbuche des Münſteriſchen Biſchofen Floreuz

renz (der 1379 nach Utrecht versetzt wurde) heißt es daher: „Item idem Comes Markensis tenet Comitias liberas, quarum unam habet Thidericus de Volmesteyne, & reliquam Everhardus & Hermannus fratres dicti Corve, filii domini Everhardi".

b) Wovon die eine die Familie von Heiden, und die andere die Familie von Merfeld, als Afterlehne von den Grafen von Rabensberge inne hatten, und mit der Zeit die Heidensche und die Merfeldische Freigrafschaften hießen. „Item Comes de Ravensberge, steht in dem angeführten Lehnbuche, supremus Pincerna Ecclesie Monasterienſis tenet duas Comitias liberas, quarum unam habet Dominus de Mervelde, & alteram Wennemarus de Heydene".

c) Als eine, die vom Hauptstule zu Wesenfort, im Kirchspiele Selm, die Freigrafschaft Wesenfort hieß; und erst von der Familie von Rechede, hernach von der Familie von Malmann als Pfand und Afterlehn besessen wurde. Und eine, welche die Familie von Altena zu des Bischofen Florenz Zeiten unterhatte: „Item idem Dominus Lippienſis, sagt das berührte Lehnbuch ferner, tenet liberum Comitatum Wilhelmi Malemans. Item Comitatum Engelberti de Altena." Von allen diesen und anderen Freigrafschaften wird zu seiner Zeit weitläufiger gehandelt werden.

d) Die Abfälle bestunden in sichern Schillingen, welche die Freienstulsleute unter dem Namen von May und Herstbeden, und in Diensten, welche dieselben unter dem Namen von Diensten bei Gras und Stroh nebst dem Königsdienste

dienſte, dem Stulherrn jährlichs entrichteten: wie auch in den Geldern, welche für die Beſtätigungen der Käufe, Verträge ꝛc. mußten erlegt werden; wovon der Stulherr zween Theile, der Freigraf aber nur einen Theil bekam. Gleicher Geſtalt ward es mit den Brüchten gehalten, welche theils von denen, ſo ohne erhebliche Urſache von den gemeinen Freidingen wegblieben, theils von denen, welche was verbrachen, gehoben wurden.

e) „Wi Greve-Engelbracht van der Marke.... dot kundich unde bekennet, dat wi.. hebbet vorkoft und vorkopet in deſſen breven de Vriengrafſcop to Vardorpe... Mit ſoliken Underſcheyt, dat her Korf ofte welke de Grafſcop hevet *ſal Man weſen* der Grafſcop van der Marke. Vortmer bekenne wi dat *wi ofte* we Greve to der Marke is ſe belenen ſolen, it ſi Wives Name oder Mannes Name, dat van en kommt &c.“

f) Ein Beiſpiel davon iſt die Freigrafſchaft Weſenfort, die Wilhelm Malmann und ſein Sohn Johann im Jahre 1384 folgenden ſieben Edelleuten, als Johanne Morrien, Heinrichen von Münſter, Goßwin von Lüdinehuſen, Bernde dem Droſten, Diderichen Sobben, Korden von Herbern und Engelberten von Mechelen ſtückweiſe verkauft haben.

§. 5.

Unordnungen, Reformationen und Verfall der Freigerichte.

Die Unordnungen, welche bei den Freigerichten ſeit dem 14ten Jahrhundert einſchli-

chen, betrafen sowol die Gegenstände des Freigerichtes und die Behandlung desselben, als auch die Personen, welche demselben vorstunden. Was die Gegenstände betrifft, so ließ man unablößliche Sachen mit Geld ablösen; und zog solche Sachen dahin, die theils nur an die Hof- oder Bauergerichte, und theils für den Holzgrafen gehörten. Dieß konnte auch nicht ausbleiben; da selbst die Gografen schon lange die Bau- und Feldsachen, und was immer zu den Bauergerichten gehörte, vor ihrem Gerichte abmachten. Die noch übrigen Amtshöfe wurden in dem 14ten und dem 15ten Jahrhunderte größtentheils aufgehoben; so daß die hofhörigen Leute, nun Sunder oder einzelne Leute, und ihre Erbe, sunder Erbe, wurden, die ferner keine Verbindung mehr mit einander hatten, und kein gemeinschaftliches Recht bedurfen. Sie folgten ihrem Gutsherrn, wo immer sich dieser niederließ. Die Sachen, die solche Sunderleute und ihre Güter betrafen, besorgte nun, statt des Hofrichters oder Schulten, der Freigraf, anfangs zwar in Qualität eines Bauerrichters: hernach aber ward des Bauerrichters gar nicht mehr gedacht.

Dergleichen Abweichungen fielen anfangs, wie alles, was nach und nach entsteht, nicht in die

Augen:

Augen: als man aber lange Jahren hernach die damaligen Verrichtungen der Freigerichte mit den ehemaligen verglich; mußte der Abstand sehr auffallend seyn. Das nämliche traf zwar bei den Gogerichten auch ein: allein da die Grafen mehrentheils auch Amtmänner oder Drosten der Haupt- oder Amtshöfe waren a), und bei den Hofsprachen den Vorsitz hatten; auch das Hofgericht, im Fall der Haupthof wüst oder nicht besetzt, oder der Schulte krank war, als Richter bekleideten; so war ihr Verfahren in der Mitte des 14ten Jahrhunderts schon eine hergebrachte Gewohnheit, so zwar, daß man viele sonst zum Bauer- oder Hofgericht gehörige Sachen, als alleinige Gegenstände des Gogerichts ansah. Als nun vollends die Grafen über die, zum Freigericht sonst allein gehörigen, Verbrechen bereits richteten, und den Blutbann b) ausübten; mithin alles, was die Freigrafen thaten, erschöpften; und daher selbe als entbehrliche und fremde Richter, die ihre Bestallung und Bestätigung nicht vom Landsherrn hatten, anzusehen begannen: mußten nothwendig Collisionen zwischen den Go- und Freigrafen entstehen. Auf der andern Seite trugen die häufigen Zerstückungen der Freigrafschaften nicht

wenig zu den Unordnungen bei; als wodurch die Gränzen der Freigrafschaften verdunkelt, und die Zahl der Freigrafen ohne Noth vermehret wurden. Letztere waren nicht allzeit die redlichsten Männer, citirten wider alles Herkommen die Leute aus andern Gerichtsbezirken vor ihre Freienstüle, und erklärten solche, im Fall sie nicht erschienen, als verfehmt. Die Landsherrn wurden durch solches widriges Verfahren der Feigrafen aufmerksam, brachten nach und nach die Mängel und Unordnungen vor den Thron des Kaisers c); und bewirkten endlich unter Kaiser **Ruprecht** im Jahre 1408 eine Untersuchung, sowohl über die Sachen, welche vor das Freigericht gehörten, und derenselben Behandlung, als auch über die Personen, die solches bekleideten d).

a) Das Domkapitel, nachdem es den Brokhof und das Gogericht aufm Brokhof, oder Bakenfeld angekauft hatte, machte 1325 sogar eine Satzung, daß der Gograf fürs künftig auch ein Amtmann des Hofes seyn solle: „also, dat wi, de vorbenomede Domproveſt, und unſe Nakomelinge (confer. I. Abſ. §. 2. not. b.) mughen na unſen willen eynen Man, de in deme Stichte beſeten ſi, ſetten to enen *Gogreven* over den Brochof; ande de ſelve ſal och eyn *Ammetman dar over* ſin."

b) Bei Bischofen Ludwigs Zeiten war es schon gewöhnlich, den Grafen mit dem Schwerte

te zu belehnen. In einer Urkunde von 1334 ſagt er: „Nosque & noſtri Succeſſores Gogravio hujusmodi (in Meit) nobis preſentando, *Judicium & Gladium dicti Gograviatus*, ſine quavis contradictione & diſpendio committemus gubernandos".

c) Im Jahre 1353 klagte der Erzbiſchof Wilhelm von Köln, daß öfters bei den heimlichen Gerichten Leute mit Unrecht verdammt und verwieſen würden — 1359 klagte derſelbe über die untauglichen Richter: und der kölniſche Erzbiſchof Friderich beſchwerte ſich 1372 über die ſchlechten Richter und über ihr Verfahren, beſonders daß ſie ſeine Unterthanen an ihre Gerichte zögen.

d) Apud Hahn Tom. II. Collect. Monument. veter. & recent. pag. 611. & ſeqq.

§. 6.

Fortſetzung und Schluß.

Kaiſer Roprechts Unterſuchung veranlaßte vieles Schreiben a). Es war einmal die veſte und von niemanden beſtrittene Meinung, daß die Go- und Freigerichte zwo von einander ganz verſchiedene Gerichtsarten wären. Man ſuchte den weſentlichen Unterſchied auf, und fand keinen; nur daß man dasjenige, was etwa vom Freigrafen allein geſchah, als Mißbrauch anſah. Was die Gografen bisher unternommen hatten, ward gar nicht beſtrit-

ten:

ten: sie blieben also in ihrem Besitze; und nur die Freigrafen mußten für das Ihrige den Beweis führen. Dem Erfolge nach zu urtheilen haben sie nur die Befugniß des **gemeinen öffentlichen**, und des **heimlichen Gerichtes** erwiesen. Die Reformation ward also beschlossen; und die Einrichtung und Ausführung derselben dem Kölnischen Erzbischofen **Diderich** vom Kaiser **Sigismund** aufgetragen. Diese erfolgte auch bald b), wiewol sie erst 1430 bekannt gemacht, und 1442 vom Kaiser **Friderich** bestätigt wurde. Die Freigerichte, besonders das heimliche, blieben in ihrem Wesen; wurden aber auf die 5 Punkte c) eingeschränkt, so zwar, daß die Beklagten nur dann an selbe sollten entboten und daselbst verurtheilt werden, wenn der Landsherr und dessen Richter derselben zu Ehren und zu Rechte nicht mächtig wären, und die Beklagten sich vorm öffentlichen Freiding nicht verantworten könnten. Sonst betraf die Reformation hauptsächlich die Personen, die bei den Freigerichten aufgestellt wurden. Auf einer andern Seite aber gewannen die freien heimlichen Gerichte wieder, eben durch diese Reformation. Man sah sie nun als die einzigen höchsten Kaiserlichen Gerichte im ganzen Reiche

an

an d), wovon keine fernere Appellation statt fände. Konnte jemand in den damals so unruhigen Zeiten nicht sogleich Recht erhalten, und sein vermeintes Recht mit der Faust nicht ausführen; wandte er sich an ein westphälisches Freigericht, und setzte dadurch alle Freischöpfen im ganzen Reiche in Bewegung. Da ferner der fünfte Punkt zu allgemein abgefaßt war, so daß schier aus jeder Sache eine Fehmsache konnte gemacht werden; auch dieß schon vor der Reformation geschehen war; so darf es einen nicht mehr wundern, daß am Ende des 14ten, und im Anfange des 15ten Jahrhunderts die westphälischen heimlichen Gerichte so fürchterlich waren, und viele Bürger und Männer von Ansehen aus andern deutschen Provinzen bewogen wurden, an solchen Gerichten Freischöpfen zu werden. Sie sicherten wenigstens dadurch ihre eigene Person. Selbst die Einschränkung trug zur Vermehrung der Fehmwrogen bei: jeder Stulherr wollte für sein ausgelegtes Geld, wo nicht ein mehreres, doch die gewöhnlichen Zinsen heben; und, da die meisten Civilsachen hinwegfielen, machten sie beinah alles zu Fehmsachen. Man klagte und reformirte fort; doch umsonst: nur so viel wirkte es, daß die Freigerichte immer mehr

und

und mehr geschwächt wurden; so zwar, daß die Stulherrn den Freigrafen, die sonst an dem dritten Theile der Abfälle und Brüchten ein reichliches Auskommen hatten, nun noch ein Gehalt ihres wenigen Einkommens halber zulegen mußten. Das letzte, was die Stulherrn unternahmen, war, daß sie im Anfange des 16ten Jahrhunderts, wo die Noth öfterer einen Beitrag von sämmtlichen Landseingesessenen und ihren Gütern erheischte, sich einfallen ließen, ihre Freienstulsleute und ihre Freienstulsgüter, unter dem Vorwande ihrer kaiserlichen Freigerichte, den gemeinen Schatzungen zu entziehen; auch noch andere dahin verleiteten, sich und ihre Güter den Freienstülen zu ergeben, und so der Landschatzung zu entgehen. Die Landsherrn erwachten nun aufs neue: und, da man aus den vorhergegangenen Reformationen wußte, wie wenig sie frücht eten, war nun jeder Landsherr dahin bedacht, solche Landgerichtsordnungen einzuführen, daß die Freigerichte nach und nach eingehen mußten. Und der Erfolg hat der Erwartung vollkommen entsprochen.

a) Was für und gegen die Freigerichte geschrieben, hebt sich von dieser Zeit an; und selbst die hin und wieder noch übrigen Fehm- und Frei-

Freigerichtsordnungen überſteigen dieſen Zeitpunkt nicht.

b) Denn lange vor 1430 nahmen ſchon alle Freigrafen ihre Belehnung vom Erzbiſchofe; und ſchworen, die ihm vom Kaiſer Sigismund aufgetragene und gemachte, und noch ferner zu machende Reformation in allen Punkten zu halten.

c) Sieh oben im 2ten Abſchnitt §. 1. n. a.

d) Das kaiſerliche Kammergericht war noch nicht eingerichtet. Die Ladungen aus verſchiedenen deutſchen Provinzen wurden immer häufiger: und die Stadt Nürnberg verwahrte ſich noch 1459, durch ein kaiſerliches Privilegium, gegen ſolche Ladungen der weſtphäliſchen Freigrafen. Pag. 268 inter Diplom. Friderici III. ap. Kulpiſium.

Mer-

Digitized by Google

Merfeldische Geschichten.

Zweiter Theil.

Geschichte der Häuser und der Familie von und zu Merfeld.

Erster Abschnitt.

Geschichte bis zur Theilung im Jahre 1461.

§. 1.

Einleitung.

Betrachtet man den Bezirk Merfeld in den ältern Zeiten; so findt man daselbst einen Haupthof, womit das Bauer- und Markengericht a) verbunden war, und der Hof zu Merfeld hieß: dann verschiedene umher liegende Erbe, die ihre Namen bald von dem Bewohner, bald von der Lage, bald vom Ungefehr erhielten. Diese gehörten zu dem Haupthof, woher sie hofhörige Güter, und die Zeller hofhörige Leute genennt wurden. Auf den Haupthof baueten die

die Beſitzer deſſelben ein Schloß, das den Namen vom Hofe erhalten hat, ſo wie die Häuſer Nordkirchen, Werries, Oſtbevern und die meiſten adelichen Häuſer in Weſtphalen. Mit der Zeit ward der Haupthof, den ein Schulte bewohnte, eingezogen oder wüſte gelegt; und die Ländereien vom Schloß aus bebauet. Gleiches Schickſal hatten verſchiedene hofhörige Erbe. Aus dieſen eingezogenen Gütern entſtand der jezt vorhandene Bau, oder die jetzigen Hofeſaats-Ländereien. Das zum Theil urbar gemachte Bruch, und die gemachten Zuſchläge oder Abkämpungen aus der rund umher liegenden Mark vergrößerten nicht wenig die ſchon anſehnliche Hofeſaat. Die Hofſprache ward nun, nach niedergelegtem Haupthofe, aufm Schloſſe Merfeld gehalten, welches nun der oberſte Hof wurde, ſo wohl der noch übrigen hofhörigen Güter, als auch ſolcher, welche die Familie von Merfeld in der Nachbarſchaft erwarb und beſaß b).

Vom Geſchlechte von Merfeld erſcheint **Heinrich** unter dem Namen von Merfeld im Jahre 1169 zum erſtenmal c). Im 13ten Jahrhunderte bis zur Hälfte des 14ten Jahrhunderts ſieht man die von Merfeld ſchon öfte-

rer,

rer, theils um den Biſchof von Münſter, theils in eigenen Geſchäften.

a) Die Merfelder und die Letter Marken waren vor dieſem nur eine Mark, die doch ſchon vor 1315 getheilet war. Sieh Urk. Num. VIII.

b) Gleiche Bewandniß hat es mit allen adelichen Häuſern; wohin nun die Hofdienſten auch von den entfernten Erben, die ſonſt zu andern Höfen gehörten, geſchehen müſſen.

c) In einer Urkunde des Münſteriſchen B. Ludwigs I. Die Familiennamen überſteigen ſelten das 12te Jahrhundert: und in der erſtern Hälfte des 12ten trifft man ſie noch ſparſam an.

§. 2.

Fragmente der Familie von Merfeld bis zur Mitte des 14ten Jahrhunderts.

Als der Münſteriſche Biſchof **Ludolf** die Kapell aufm Schloß Düllmen 1231 einweihete, und einige Anordnungen in Betreff der geiſtlichen Verrichtungen machte, waren die Brüder **Bernd** und **Hermann** von Merfeld Zeugen a); und erſcheinen als Burgmänner des Schloſſes Düllmen, eines der anſehnlichſten Stifts- und Gränzſchlöſſer, — Haltern war noch nicht — woſelbſt ſie, der damaligen Verfaſſung nach, in Perſon reſidirten. Man

ſollte

ſollte daher vermuthen, daß um dieſe Zeit das Schloß Merfeld noch nicht aufgeführt geweſen. Ein **Hermann** von Merfeld war auch Zeuge, als der Biſchof **Ludolf** den Uebertrag eines Erbes beim Kappelhofe, Kirchſpiels Weſſum, von dem edeln Herrn Otto von Horſtmar an das Gotteshaus Kappenberg beſtätigte b). Im Jahre 1254 gelobten **Hermann** von Merfeld und ſeine Söhne **Johann** und **Hermann** mit vielen andern von Adel dem **Otto II.**, Biſchofe von Münſter, alle Anſprache zu heben, die etwa dem Domkapitel, wegen des Umtauſches der Höfe Schölving und Bliſing gegen den Hof Winkelhorſt, könnte gemacht werden c). Bei den niedergelegten Irrungen zwiſchen dem Münſteriſchen Biſchofe **Gerhard** und dem **Diderich Lof** einem Bruder des Grafen von Klefe, war **Heinrich** von Merfeld Zeuge d); und ward nebſt vielen andern Edelleuten demſelben Biſchofe Bürge, als die Fehde zwiſchen letzterm und den Gebrüdern **von Lüdinkhauſen** eingeſtellt, und beide Theile mit einander ausgeſöhnt wurden e). Derſelbe **Heinrich** war noch einmal Zeuge, als die edeln Herrn **von Steinfort** ihren Antheil des Schloſſes Bredenvort ꝛc. dem Biſchofe **Everhard** und dem Stifte Münſter verkauften f).

Im

Im Jahre 1292 verkauften die Gebrüder **Hermann, Heinrich** und **Johann** von Merfeld, und des **Hermanns** Kinder mit Bewilligung des Biſchofes **Everhard** als Lehnherrn, dem Gotteshauſe Marienfeld das Gut Holthauſen im Kirchſpiele Beckum g). Dieſelben Gebrüder **Hermann** und **Heinrich** erſcheinen auch als Burgmänner zu Stromberg im Jahre 1297 h); und abermal 1305 i). Als die Burgmänner zu Stromberg mit dem Gotteshauſe Kappenberg 1308 ausgeſöhnet wurden, kommen unter ihnen auch ein **Heinrich** und ein **Hermann** von Merfeld vor k). Im Jahre 1315 ward der Vertrag wegen der Schüttung in den Merfelder und Letter Marken, zwiſchen **Hermann** von Merfeld und dem **Johann** von Lette aufgerichtet l). In einer Urkunde von 1323 werden **Gerd** und **Hermann** von Merfeld aufgeführt m); und 1351 haben **Hermann** und **Gerd** von Merfeld Gebrüder den Brief, worin ihre Neffen, die **von Reyne**, die Halbſcheid des Gogerichtes zu Rheine dem Biſchofe **Ludwig II.** verkauften, mit verſiegelt n). Um dieſe Hälfte des 14ten Jahrhunderts hatte ſich die Familie von Merfeld ſchon in mehrere Aeſte verbreitet, wovon einer noch blühet o); die andern aber

ab-

abgeſtorben ſind. Nur der, welcher auf dem Hauſe Merfeld fortgepflanzt worden, kömmt hier in Betrachtung. Man erblickt nun ſchier in allen wichtigen Landsangelegenheiten welche aus dieſer Linie, die von dieſer Zeit an ununterbrochen fortgeht.

a) Sieh die Urkund Num. II.

b) S. die Urk. Num. III.

c) S. die Urk. Num. IV.

d) In einer Urkunde vom Jahre 1264.

e) In einer Urk. von 1271.

f) In einer Urk. von 1284.

g) Sieh die Urk. Num. V.

h) S. die Urk. Num. VI.

i) S. die Urk. Num. VII.

k) Die Gemahlinn des Heinrichs von Merfeld heißt in dieſem Briefe Waldrad; und die des Hermannus, Goſtie.

l) S. die Urk. Num. VIII.

m) Vermuthlich dieſelbe, welche in der Urkunde von 1297 als Kinder des Hermanns von Merfeld vorkommen.

n) Die Sigel an dieſer Urkunde ſtimmen mit den jetzigen Merfeldiſchen Sigeln überein.

o) Nämlich die jetzige gräfliche Linie von Merfeld zu Lembeck. Um welche Zeit dieſe Linie vom Hauſe Merfeld abgegangen ſey, kann ich, aus

Mangel

Mangel der zusammenhangenden Urkunden, nicht bestimmen. Die gewisse Stammfolge läßt sich indessen von 1350 anfangen, da ein Hermann von Merfeld lebte, dessen Sohn, auch Hermann genannt, Hofmarschall des Münsterischen Bischofes Heidenrichs von Wulf gewesen; und 1389 sichere Güter an sich brachte, wovon er ein Borgmann zu Wolbeck wurde. Dieser hinterließ einen Sohn, wieder Hermann genannt, der die Landsvereinigung von 1446 half besiegeln, und des Fürsten Heinrichs von Moesse Marschall war. Sein Sohn Everd besaß die Häuser Wolbeck und Westerwinkel.

§. 3.

Hermann I. und Bernd von Merfeld, Gebrüder.

Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts lebten diese beide Brüder, und besaßen das Haus Merfeld, und die so genannte Merfeldische Freigrafschaft; welche letztere sie als ein Gräflich Ravensbergisches Afterlehn unterhatten. Von der Freigrafschaft Merfeld stund **Bernd**, zu Gunsten seines Bruders, 1353 ab gegen verschiedene ihm überlassene Güter, und gegen 200 Marken an Gelde a). Im Jahre 1358 trug **Hermann** sein Schloß Merfeld, dem Herzogen vom Berge, zum offenen Hause auf b), das aber bald darauf

vom

vom Münſteriſchen Biſchofe **Adolf** zerſtört wurde c). Die Urſache hievon iſt nicht bekannt d); nur weis man, daß er ſein Schloß bald wieder herſtellte; das aber, der damaligen Verfaſſung nach, ohne Erlaubniß des Landsherrn, und ohne daſſelbe dem Landsfürſten offen zu halten e) nicht geſchehen durfte. Als Stulherr der Freigrafſchaft ſchickte er den **Ecbert von Dunow** vermittels des Erzbiſchofes von Köln f) zum Kaiſer, um von ihm das Amt und die Gewalt eines Freigrafen über die Merfeldiſche Freigrafſchaft zu erhalten. Der Kaiſer, nachdem er dem **Ecbert** ſolches Amt ertheilet, ſchickte ihn dem Erzbiſchofe zurück, um von dieſem die Inveſtitur zu empfangen g), das auch 1376 geſchehen h). Im Jahre 1368 ward unſer **Hermann der Ritter** i) in den Rath, welchen der Münſteriſche Biſchof **Florenz** aus den Landſtänden niederſetzte, mit aufgenommen k): und 1370 half er die Landsvereinigung aufrichten, welche derſelbe Biſchof **Florenz** 1372 beſchwur l). Er hinterließ zween Söhne, **Heinrich** und **Bernd**, und ſcheint um 1390 geſtorben zu ſeyn: wenigſtens wird ſeiner in den Urkunden von ſelbiger Zeit an nicht mehr gedacht.

a) Sieh Urk. Num. IX.

b) S. Urk. Num. X.

c) Laut des ältesten Münsterischen Chronicon, dessen Abschrift ich aus der ehemaligen Mallinkrotischen Bibliothek besitze.

d) Doch schrieb der Domdechant von Mallinkrot ad marginem der eben angeführten Chronik: „Ex eo, quod Hermannus de Merveld „ipsi promissis non stetisset".

e) Sieh oben im I. Th. erst. Absch. §. 3.

f) Jeder Stuhlherr schickte sonst denjenigen, den er zum Freigrafen haben wollte, ohne Mittel zum Kaiser. Im Jahre 1372 erhielt der Kölnische Erzbischof Friderich ein Kaiserliches Privilegium, daß alle künftige Freigrafen zwischen dem Rhein und der Weser in seinem Herzogthume, [illegible] ihm zuerst mußten examinirt, und, wenn solche fähig gefunden, durch ihn dem Kaiser vorgestellt werden.

g) S. Urk. Num. XI.

h) S. Urk. Num. XII.

i) In den Urkunden aus den 13ten, 14ten und 15ten Jahrhunderten kommen die Worte, *Miles*, Ritter, und *famulus* vel *armiger*, Knape, Knecht, oder Wapener (Schild- oder Waffenträger) bei den Geschlechtsnamen des hohen und niedern Adels öfters vor; und bezeichnen die verschiedenen Würden, worin einer stand. Den Kriegsdienst lernte man in den damaligen Zeiten zunftmäßig, und jeder mußte als Knape eine Zeitlang unter einem Ritter, als Meister, dienen, ehe er zur Ritterwürde gelangen konnte. Ein Ritter und ein Geistlicher konnten sich auch

Herr

Herr, *Dominus*, ſchreiben; wiewol es nicht immer geſchah: bei andern trifft man es nie an; ſelbſt bei den Grafen und Fürſten nicht. An dem Ehrentitel, Herr, nahmen auch die Gemahlinnen der Ritter Theil: ſie allein und die Vorſteherinnen in den geiſtlichen Stiftern und Klöſtern heißen *Domina*, im Deutſchen Vern oder Vorn. Ob aber dieſes Ehrenwort Vern ſo viel als Frau, oder was anders ausdrucken ſollte, kann ich bis jetzt noch nicht gewiß ſagen.

k) Sieh Urk. Num. XIII.

l) S. Urk. Num. XIV.

§. 4.

Fortſetzung.

Bernd von Merfeld, **Hermann** des I. Bruder, war Beſitzer des Hauſes und des Gutes **Wederden**; das er, allem Vermuthen nach, mit ſeiner Gemahlinn erheirathete. Im Jahre 1370 half er die Landsvereinigung aufrichten a); worauf er bald verſtarb. Sein Sohn **Hermann** machte das Haus Wederden 1384 dem Kölniſchen Erzbiſchofe **Friderich** zum offenen Haus b), und gelobte, daſſelbe als ein offenes Schloß von ihm und ſeinen Nachfolgern zu Lehn zu empfangen. Dem Münſteriſchen Biſchofe **Heidenrich von Wulf** lieh er zum Behuf des Stiftes Mün-

ster 35 Marken, wofür ihm der Bischof das Erbe Rensekíng zu Alstedde im K. Nottulen 1384 versetzte c). Als seine Vettern **Heinrich** und **Bernd** von und zu Merfeld ihre älterlichen Güter unter sich theilen wollten, half er sie 1394 auseinander setzen d). Zum Besten seiner Seele stiftete er in der Pfarrkirche zu Düllmen 1398 eine Vicarie e). Im Jahre 1400 allodificirte ihm der Münsterische Bischof **Otto von Hoya** das Münsterische Lehngut Doevenink im K. Düllmen gegen das wieder zu Lehn aufgetragene Gut Königshof im K. Dorup f): und nun verschwindt er aus den Urkunden. Seine hinterlassene Wittwe stiftete 1413 zum Heil seiner Seele, und ihrer ganzen Verwandschaft noch eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Rorup g). Letztere Pfarrkirche hatte **Hermann** auch bei seinem Leben schon beschänket h). Mit **Bathen** oder **Beatrix** von Stecken, seiner Gemahlinn, zeugte er nur eine Tochter, **Margret** genannt; und der Mannstamm derer **von Merfeld zu Weder-den** starb in ihm wieder aus. **Margret von Merfeld**, Erbinn von Weberden, ward an **Hermann** von Keppel vermählet, und zeugte mit ihm **Gerden** von Keppel, der das **Schloß Wederden** in ein Karthäuserkloster umwandel-

te,

e, und das Gut Wederden nebſt vielen an-
dern Erben zum Unterhalt 12 Prieſter und
nes Vorſtehers widmete; welches alles der
Münſteriſche Biſchof, **Heinrich von Schwar-
burg**, 1476 beſtätigte.

a) Sieh Urk. Num. XIV.

b) Im Jahre 1294 trug Gerhard von Wederden, ein Ritter, dem Münſteriſchen Biſchofe Everhard ſein im K. Düllmen belegenes Schloß Wederden mit der Mühle und allen Zubehörungen gegen die Allodification des ſonſt lehnrührigen Hofes Hohof im K. Greven zu Lehn auf: und im Jahre 1310 bekennt derſelbe Gerhard nebſt ſeinem Sohne Hermann von Wederden, daß das Schloß Wederden des Stifts Münſter offenes Schloß ſey. Ohne mein Erinnern ſieht man hieraus ſchon hinlänglich, wie wenig aus dem Auftrag eines Schloſſes zum offenen Haus, auf eine Lehnbarkeit des Gutes ſelbſten, mag geſchloſſen werden. Doch hievon ein andermal ausführlicher.

c) S. Urk. Num. XV.

d) S. Urk. Num. XXI.

e) S. Urk. Num. XVI.

f) S. Urk. Num. XVII.

g) S. Urk. Num. XVIII.

h) S. Urk. Num. XIX.

§. 5.

§. 5.

Heinrich und Bernd I. Gebrüder von und zu Merfeld.

Diese erbten von ihrem Vater **Hermann I.** das Haus und Gut zu Merfeld nebst der Freigrafschaft. Ihre ökonomischen Umstände mogten um das Jahr 1391 vielleicht nicht im besten Stande gewesen seyn; und sie genöthigt haben, drei Freienstüle aus ihrer Freigrafschaft denen **von Solms zu Ottenstein** a) für eine in den damaligen Zeiten sehr ansehnliche Summe Geldes, als nämlich für 1000 schwere Goldgulden, alle gut von Gold, und für 400 alte goldene Schilden, zu versetzen b). Im Jahre 1394 nahmen sie eine Theilung aller ihrer Güter, und selbst des Hauses vor; wodurch die zwei Häuser zu Merfeld entstanden c), welche wir noch jetzt erblicken. Nur die Gerechtsamen, welche man nicht wohl trennen konnte, behielten sie gemeinschaftlich, als ihr Burglehn aufm Schloß Düllmen, die eigenhörigen unverheiratheten Leute, die Freigrafschaft, den Merfelder Wald, die Fischerei daselbst, die wilden Pferde ꝛc. d) Unter andern ward noch in dieser Brüdertheilung verabredet, daß derjenige, der seinen Antheil des

Hauses

Hauses und Gutes verkaufen oder versetzen wollte, solches erst dem andern, und den nächsten Verwandten anbiete: und, wenn diese es nicht verlangten, er es dann versetzen mögte, wem er wollte; jedoch, daß dem andern Theile, und dessen Erben und Magen e) die Wiederlöse unverjährt vorbehalten würde f). Ferner, da **Bernd** I. das Haus Merfeld noch vor der Theilung dem Erzbischofe von Köln zum offenen Haus gemacht hatte; so sollte **Heinrich** mit seiner Hälfte des Schlosses Merfeld dem **Bernde** beitreten, falls dieser mit seinem halben Antheile des Schlosses dem Erzbischofe nicht genug thun, und seine Ehre bewahren könnte g). **Heinrich** diente auch dem Münsterischen Bischofe **Otto von Hoya** gegen den Grafen **Nicolaus** oder **Claves** von Tekeneburg, der das Stift Münster unaufhörlich mit Rauben und Plündern beunruhigte. Der Bischof **Otto** war so glücklich, daß er mit Hülfe der Ritterschaft und seiner Bundsgenossen den Grafen in seine Raubschlösser einschloß, und von diesen Kloppenburg und Dite 1397 eroberte. Als der Graf wider den Bischof nichts mehr vermogte, ergriff er zu einem zwar lächerlichen, in jenen Zeiten aber viel vermögenden Mittel. Er verklagte nämlich

den

den Bischof, dessen Ritterschaft und Bundsgenossen vor seinem Freigrafen; der alsbald die Verklagten vor seinen Freienstul entbot, ihre Ehre zu verantworten h). Man brachte aber die Sache bald dahin, daß der Freigraf die Klage aufheben, die Citation zurücknehmen, jeden insbesondere, und somit auch den **Heinrich** von Merfeld wieder in seine Ehre (in seinen guten Ruf) setzen; und darüber einen Revers im Jahre 1399, den Mittwoch nach Ostern, ausstellen mußte i); welchen dann der Graf den Tag darauf bestätigte k). **Heinrich** von Merfeld erscheint nun nicht mehr in den Urkunden. Er hinterließ nur eine einzige Tochter, mit Namen **Bathe**, welche an **Rotger** von Dungelen vermählet wurde; und diesem ihren väterlichen Antheil des Hauses und Gutes Merfeld zubrachte.

Bernd I. war in dem Bündnisse, das die Bischöfe von Münster und Osnabrück gegen den Grafen von der Mark 1390 schlossen l) mit begriffen; und gegen das Jahr 1415 schon verstorben. Ihm folgten in dem halben Antheile der Merfeldischen Güter seine zween Söhne **Hermann II.** und **Gerd.**

a) Das Schloß Ottenstein ward mit Bewilligung des Münsterischen Bischofes Ludwig II. auf das

das morastige Land, Garbrok genannt, von dem Otto Edlen von Ahaus im Jahre 1316 erbauet, und von seinem Namen Otto, also benennet. Von ihm kam Ottenstein an Heinrich Grafen von Solms, bei dessen Familie es bis 1408 geblieben ist, wo Otto von Hoya, Bischof von Münster, den letzten Besitzer, Grafen Heinrich von Solms, aus vielen wichtigen Ursachen befehdete, sein Schloß belagerte und einnahm. Ermgard Aebtißinn zu Heerße, und Agnes Frau von Brunkhorst zu Borkelo thaten 1421 vorm Münsterischen Richter Bernd Kerkering einen feierlichen Abstand darauf.

b) Sieh Urk. Num. XX.

c) So wie es 1334 mit Harkotten, 1455 mit Assen ꝛc. geschehen ist.

d) S. Urk. Num. XX.

e) Ein bestimmter Ausdruck der absteigenden Blutsverwandten, den man im Hochdeutschen verlohren hat. Auch Brüder- und Schwester-Kinder und Enkel sind Blutsverwandte; aber keine Magen.

f) Dies war der damaligen Verfassung gemäß. Daher mußte ein Erbverkauf mit Einstimmung und Verzicht der Kinder und Magen, und zwar vorm Gerichte, geschehen: sonst blieb es ein einfacher Verkauf oder Versatz, wobei das Wiederlöserecht immer statt fand. Der Grund hievon liegt in der alten sächsischen und karolingischen Verfassung.

g) Schon oben §. 4. lit. b. ist ein ähnlicher Fall mit dem Hause Wederden bemerkt worden. Es war nichts neues, daß man ein und dasselbe

1441 wurden beide Brüder mit andern Landständen dem Ludolf von Ludinchausen, von Seite des Münsterischen Bischof Heinrichs, Bürgen, daß alle wegen der Stadt und des Amtes Ludinghausen verabredete Punkten sollten beobachter werden.

a) Sieh Urk. Num. XXII.
b) S. Urk. Num. XXV.
c) In einer Urkunde von 1400.
d) S. Urk. Num. XXVI.
e) S. Urk. Num. XXVII.
f) S. Urk. Num. XXVIII.
g) S. Urk. Num. XXIX.
h) S. Urk. Num. XXX.

§. 7.

Fortsetzung.

Um diese Zeit brachen die hundertjährigen Streitigkeiten zwischen der Stadt Soest und dem Erzbischofe von Köln in lichten Flammen aus; so daß die Stadt gar abfiel, und dem Herzoge von Klefe huldigte. Der Erzbischof Diderich von Köln suchte unter andern auch bei dem Münsterischen Bischofe, seinem leiblichen Bruder, Hülfe; und erneuerte 1444 a) die alte im Jahre 1322 zwischen dem Erzstifte

Köln und dem Stifte Münster geschlossene Erbvereinigung. Der Bischof **Heinrich** von Münster machte auch Anstalten darzu, und berief 1445 die Ritterschaft geharnischt zu sich; worunter auch **Bernd** von Merfeld, der Sohn unsers Gerds, aufgebothen ward b). Die Stadt Münster aber, welche kurz zuvor sich über Kränkung einiger ihrer Privilegien beklagte, und deshalben mit dem Fürsten in keinem guten Vernehmen stund, sah das Betragen der Stadt Soest ganz anders an, als daß sie zu ihrer Befehdung etwas hätte sollen beitragen: und mag wohl den Ton gegeben haben zu jener Landsvereinigung von 1446 c), die zwar dem äußern Inhalt nach die Aufrechthaltung der ständischen Privilegien, im Grunde aber, daß sie keinen Theil an der Fehde gegen die Stadt Soest haben wollten, zum Gegenstand hatte. Denn noch in demselben Jahre mußte ihnen der Bischof geloben, die Fehde gegen die Stadt Soest abzustellen, in einer bestimmten Zeit die Burg Hofestadt dem Erzbischofe zu Köln wieder einhändigen, und niemanden zu zwingen, einige Zufuhr dahin zu thun d). Die Gebrüder **Hermann** und **Gerd** von Merfeld, und des letztern Sohn **Bernd** erscheinen hier als Landstände, und

beste-

beſiegelten die aufm Laerbrok getroffene Landsvereinigung.

Dem Biſchofe gieng es nahe, ſeinem Bruder, deſſen gerechte Sache das deutſche Reich erkannte, und dem auch einige Reichsſtände thätige Hülfe leiſteten, nicht helfen zu können; und erweckte in ihm ein ſehr kaltes Betragen gegen die Landſtände. Er erneuerte auch im Jahre 1447 wieder aufs neue das mit ſeinem Bruder, dem Erzbiſchofe, gemachte Bündniß von 1444 e): doch, wie es ſcheint, nur einsweilen für ſeine Perſon, bis er ſich mit den Landſtänden gänzlich würde vereinet und ausgeſöhnt haben, das auch 1447 auf Lucien Tag geſchehen iſt f). Beide Theile haben ſich in dieſer Vereinigung Freundſchaft, Treue und wechſelſeitige Hülfe zugeſichert; doch ſo, daß, im Falle das gemeine Land zu einer Fehde Hülf und Beiſtand leiſten ſollte, dieß zuvor aufm Laerbrok, der Gewohnheit nach, ſollte verabredet werden.

Hermann II. hatte mit Gertrud ſeiner Gemahlinn keine Kinder, und ſein Antheil an den Merfeldiſchen Gütern fiel nach ſeinem Tode ſeines Bruders Kindern zu. Gerd zeugte

mit

mit **Nelle** von Krampen nebſt einer Tochter **Beken** genannt, die 1439 an **Wilhelm** von Lintelo vermählt ward, noch fünf Söhne, als **Bernd**, **Alf**, **Hermann**, **Johann** und **Heinrich**, die drei letzteren wurden geiſtlich; **Bernd** II. und **Adolf** oder **Alf** aber folgten ihrem Vater und ihrem Oheime in den Merfeldiſchen Gütern, welche ſie 1461 unter ſich abtheilten g). Und da beide ſich verheiratheten und Kinder hinterließen, die ihnen in den unter ſich getheilten Häuſern, Gütern und Gerechtſamen folgten, entſtanden die zwo Merfeldiſchen Linien aufm Hauſe Merfeld, die Bernardiniſche nämlich, und die Adolfiniſche. Beide ſind zwar im männlichen Stamme wieder erloſchen: die Abſonderung der Häuſer und Güter aber dauert noch fort.

a) Siehe Urk. Num. XXXI.
b) S. Urk. Num. XXXII.
c) S. Urk. Num. XXXIII.
d) S. Urk. Num. XXXIV.
e) S. Urk. Num. XXXV.
f) S. Urk. Num. XXXVI.
g) S. Urk. Num. XXXVII.

Zwei-

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte der Bernardiniſchen Linie von und zu Merfeld.

§. 1.

Bernd II. von und zu Merfeld.

Bernd II., der Stifter der Bernardiniſchen Linie, war ſchon 1442 ein Münſteriſcher Landſtand, und ward durch den Biſchof **Heinrich** von Moerſe auf den Tag Pauli Bekehrung nach Saſſenberg gewaffnet entbothen, um von da auf Unkoſten (Voderinge Futterung) des Biſchofes ferner zu reiten, wie er wohl vernehmen würde a). Als der Biſchof 1444 im Begriffe ſtund, mit ſeinem Bruder dem Erzbiſchofe von Köln die alte Erbvereinigung zwiſchen beiden Stiftern zu erneuern; ward **Bernd II.** ermahnet wegen wichtigen das Land betreffenden Sachen einheimiſch zu bleiben, und keine ausländiſche Dienſte anzunehmen; ja den Freitag nach Vitus Tage zu Wolbeck geharniſcht, ohne Weigerung, zu erſcheinen b). Wie derſelbe im Jahre 1445 wieder geharniſcht aufgebothen ward, und die Münſteriſche Landsvereinigung von 1446 ſchließen half, iſt im vorhergehenden §. bemerkt worden.

Nach

Nach hergeſtellter Einigkeit zwiſchen dem Biſchofe und den Landſtänden, als jener 1448 einen Landtag auf das Laerbrok, wegen vorgefallenen wichtigen Landsangelegenheiten, ausſchrieb, ward auch **Bernd II.** darzu eingelagen c). Die nach dem Tode des Biſchof **Heinrichs** von Moers, wegen der zwieſpaltigen Biſchofswahl entſtandenen inneren Zerrüttungen, wo ſo vieles Bürgerblut gefloſſen, ſind aus den Münſteriſchen Geſchichten bekannt. Der folgende Biſchof **Johann**, aus dem Hauſe Baiern, ſtellte zwar die Ruhe nach und nach wieder her: ſie erhielt aber erſt ihre Beſtigkeit, als die Landſtände ernſtlich bedacht waren, ſolche beizuhalten, und deshalben zur Zeit, als derſelbe Biſchof hieſigem Stifte entſagte, vor der neuen Biſchofswahl die Landsvereinigung von 1466 aufrichteten, die unſer **Bernd II.** mitbeſiegelte d). Im folgenden Jahre 1467 trug ſich zu, daß **Bernd II.** von Merfeld und andere Münſteriſche Unterthanen die nach Deventer zu verſchickenden Weine eines Kölniſchen Bürgers in der Stadt Koesfeld mit Arreſt belegten und endlich gar veräußerten, weil ſie an dem Erzſtifte Köln einige Forderungen hatten, und nicht zu ihrem Gelde gelangen konnten. Die Stadt Köln

nahm ſich ihres Bürgers an, und brachte dieſe Sache vor den Päbſtlichen Conſervatorn, der den **Bernd** und die übrigen, welche daran Theil hatten, mit dem Bann belegte. Nun klagte **Bernd II.** dieſen Vorfall **ſeinem Landsfürſten**, der ſich auch ſeiner **als eines Unterthans** annahm, wie aus der Verantwortung der Stadt Köln an den Biſchofen zu Münſter zu erſehen iſt e). Im Jahre 1471 ward **Bernd II.** nebſt andern als ein im Stifte Münſter **geſeſſener Unterthan** bei dem erſten Landſtande, dem Domkapitel, durch den **Albert** von dem Buſche Schulden halber verklagt; und das Domkapitel begehrte hierauf ſeine Verantwortung f). In dieſem Jahre ward **Bernd II.** wieder gerüſtet nach Horſtmar aufgebothen, mit der Klauſel, dieſes ins geheim zu halten g).

a) Sieh die Urkunde Num. XXXVIII.
b) S. die Urk. Num. XXXIX.
c) S. die Urk. Num. XL.
d) Sieh die Urk. Num. XLI.
e) S. die Urk. Num. XLII.
f) S. die Urk. Num. XLIII.
g) S. die Urk. Num. XLIV.

§. 2.

§. 2.

Fortsetzung.

Zum Landtag, welchen der Bischof **Heinrich von** Schwarzenburg, vermuthlich um den künftigen Feldzug nach dem Rhein, und die der bedrängten Stadt Neuß zu leistende Hülfe zu verabreden, nach Roxel 1473 ausgeschrieben hatte, ward auch unser **Bernd II.** berufen a); und bald darauf aufgebothen, gerüster zum Fürsten ins Dorf Gescher zu stoßen b); worauf der Zug nach dem Rhein zu gieng. Im Jahre 1479 ward er vom Fürsten nach Ahaus entbothen, und den Fürstlichen Räthen zugesellet, mit ihnen zu reiten um Sachen halber, die er alsdann erfahren würde c). Bald darauf ward er auch fürstlicher Rath, und der Fürst, der auf eine kurze Zeit 1481 aus dem Land zog, trug ihm **seinem lieben Rath und Getreuen** nebst den übrigen Räthen auf, die Landsangelegenheiten während seinem Abwesen aufs beste zu besorgen d).

Durch seine Heirath mit der **Aleken** von Senden, die im Jahre 1447 verabredet wurde e), vermehrte er seine Güter sehr. **Aleke** war eine Erbtochter, wodurch nebst der Herrlichkeit im Dorfe Bramsche und den andern Sendenschen

Gütern auch des Herds von Keppel hinterlaſſene Güter ſeiner Familie zufielen. Er zeugte mit ihr Johann, Mette und Wibbeken; wovon letztere ledig blieb, Mette an Henrich von Langen f) vermählt ward; und Johann ihm in den Merfeldiſchen Gütern folgte. Im Jahre 1466 baute er die Kapell zu Merfeld, die aber wegen des Widerſpruches der Düllmenſchen Geiſtlichen g) erſt 1475 eingeſegnet und geweihet wurde h). Das geiſtliche Beneficium daſelbſt ſtiftete er 1483 i). Alt und verdienſtvoll für ſein Vaterland und ſeine Familie übergab er 1498 ſeinem Sohne Johann das Haus Merfeld k), und verlebte die übrigen Tage in Ruhe.

a) S. Urk. Num. XLV.
b) S. Urk. Num. XLVI.
c) S. Urk. Num. XLVII.
d) S. Urk. Num. XLVIII.
e) S. Urk. Num. XLIX.
f) Die Eheberedung iſt von 1488.
g) S. Urk. Num. L.
h) S. Urk. Num. LI.
i) S. Urk. Num. LII.
k) S. Urk. Num. LIII.

§. 3.

§. 3.

Johann I. von Merfeld.

Johann I. war ſchon bei ſeines Vaters Lebzeiten mit Elſebe von Ketteler aus dem Hauſe Aſſen vermählet a), und wohnte aufm Hauſe Lette, bis ihm ſein Vater das Haus Merfeld abtrat. Er lebte unter fünf Münſteriſchen Biſchöfen. Dem Biſchofe Heinrich leiſtete er treffliche Dienſte, wie ſein Vater: und der Fürſt erwiederte ihm ſolche mit einem ihm eröffneten Lehngute b). Er war auch Fürſtlicher Rath, und ward in dieſer Eigenſchaft vom Fürſtbiſchofe Conrad im Jahre 1501 entbothen, mit anderen Fürſtlichen Räthen an die Marhülſerbrake zu reiſen, um die Stiftsgebrechen mit dem Herzoge von Gelren beilegen zu helfen c). Als im Jahre 1507 das Stift wegen den herumſtreifenden Kriegsknechten ſich allerlei Aufruhr mußte gewärtiget ſeyn; erhielt er Befehl, ſich gerüſtet zu halten, und auf den Klockenſchlag, wenn die Zeit, ihm ſolches zu verwißigen, zu kurz fiel, dem Lande zu Hülfe zu eilen d).

Bei ſeiner Familie traf ein beſonderer Umſtand ein. Gerd von Keppel ſtarb 1478 ohne Erben. Bei ſeinen Lebzeiten ließ er ſein Schloß Wederden zum Karthäuſer

thäuser Kloster umändern, und schänkte verschiedene Güter dazu. Das Haus und Gut Lette und noch andere gehörten ihm auch zu. Seine nächste Blutsverwandtinn und Erbinn ab intestato war die Wibbeke von Korf, des Johanns von Senden Ehefrau, und Mutter der Aleken von Senden. Johann von Merfeld, der Aleken Sohn, vertrug sich mit dem Bischofe von Münster über des Gerds Nachlassenschaft in der Güte e); nachdem er das Näherrecht gegen Friderich von Keppel ausgewonnen hatte.

a) Die Eheberedung ist von 1487.
b) Sieh Urk. Num. LIV.
c) S. Urk. Num. LV.
d) S. Urk. Num. LVI.
e) S. die Urkunden Num. LVII. und Num. LVIII.

§. 4.

Fortsetzung.

Im Jahre 1508, als der neu erwählte Fürst Erich seinen Einzug in Münster halten wollte, schrieb er dem Johann von Merfeld so wie anderen Landständen, seinem Einzug beizuwohnen a); und damit der Zug desto glänzender würde, überschickte er ihm das Mu-

ster

ster der Hofkleidung, sich und seine Diener darnach zu kleiden. Im folgenden Jahre verschrieb der Fürst ihn zum Landtag b); und da die Zeiten noch immer unruhig waren, erhielt er 1511 den Befehl, einheimisch zu bleiben, sich auf das stärkste zu rüsten, und auf Erfodern dem Lande zu Hülfe zu kommen c). Dieser Befehl ward 1512 erneuert, und geschärfet d).

Zu dieser Zeit traf schon bei den Besitzern der Häuser Merfeld als Stulherrn der Merfeldischen Freigrafschaft ein, was die Reichsstände 1521 zu Worms geklagt, und der Kölnische Erzbischof **Hermann** in seiner darauf vorgenommenen Reformation noch klarer angezeigt hat. Denn da 1508 eine gemeine Landsteuer in Behuf der Päbstlichen Confirmation für den Bischof **Erich** bewilligt wurde; suchten zwar die Besitzer der Häuser Merfeld nicht, sich der Münsterischen Hoheit zu entziehen: weigerten aber, daß ihre im Bezirke Merfeld wohnende Leute zu der Landsteuer etwas beitragen sollten; indem die Eingesessenen ihrer Herrlichkeit und Freigrafschaft von jeher von solchen Beiträgen wären befreit gewesen. Und als diesem ungeachtet ihre Leute darzu gezwungen wurden, flehe-

ten

ten sie den Herzog von Berge als den Lehnsherrn ihrer Freigrafschaft an, sich für sie bei ihrem Landesherrn zu verwenden e), das auch geschehen ist f). Die hierauf ertheilte Antwort des Münsterischen Bischofs verdient ganz gelesen zu werden g), so wie seine zwote Antwort auf das herzogliche Vorschreiben h). Im Jahre 1515 ward Johann II. zum Landtag berufen, und zugleich ermahnet, sich auf das stärkste gerüstet zu halten, und zur Vertheidigung des Landes bereit zu stehen i). Die im Jahre 1519 aufgerichtete Landsvereinigung hat er mit beschlossen und besigelt k). In selbigem Jahre wurde er wiederum aufs Laerbrot zum Landtag verschrieben l); und bald hierauf entbothen, zum Ernste gerüstet zu Wolbecke zu erscheinen, und in Landes Diensten ferner zu reiten m).

a) Sieh Urk. Num. LIX.
b) S. Urk. Num. LX.
c) S. Urk. Num. LXI.
d) S. Urk. Num. LXII.
e) S. Urk. Num. LXIII.
f) S. Urk. Num. LXIV.
g) S. Urk. Num. LXV.
h) S. Urk. Num. LXVI. & LXVII.
i) S. Urk. Num. XLVIII.

k) S.

k) S. Urk. Num. LXIX.
l) S. Urk. Num. LXX.
m) S. Urk. Num. LXXI.

§. 5.

Irrungen mit seinem Vettern Heinrich von und zu Merfeld.

Die Irrungen, welche **Johann** I. mit seinem Vettern **Heinrich** von und zu Merfeld, damaligen Münsterischen Hofmarschall, schon lange Jahren her gehabt, brachen um diese Zeit völlig aus, so daß solche vor den Fürsten entweder zur gütlichen Beilegung oder zur rechtlichen Entscheidung gebracht wurden. Hierzu war der Fürst Kraft der Landsprivilegien und seiner beschworenen Wahlkapitulation verbunden. Welche die Gebrechen waren, lesen wir aus dem von **Heinrich** von Merfeld eingeschickten Zettel. Es heißt daselbst, **Johann** habe verschiedene Kotten errichtet, welche ihren gemeinschaftlichen Wald und Weide benutzten — **Johann** zöge die in ihrer gemeinschaftlichen Herrlichkeit und Freigrafschaft fallenden Brüchte allein, wie er auch die ihnen gemeinsamen Fastnachtshüner allein höbe, und die Fischerei doppelt benutzte ꝛc. a); und dieß alles gegen ihre Verträge und Scheidungsbriefe.

Da zur Hinlegung der Gebrechen vieles auf den Augenschein ankam, ließ der Bischof beide Theile auf die Malstäte vor Merfeld bescheiden (Johann hielt sich damals aufm Hause Lette auf) wohin er auch seine Räthe sandte b). Johann ward krank und begehrte Aufschub c); da aber die Sachen einmal so eingeleitet waren; blieb es dabei, und Johann mußte Bevollmächtigte darzu schicken d). Nebst dem Augenschein wurden noch Kundschaften und Beweisthümer von beiden Seiten vorgebracht: und als dieß alles geschehen, begehrte Heinrich den Fürsten, an seinen Vettern den Johann von Merfeld zu schreiben, daß im Falle er noch einige Gebrechen vor der anberaumten Zeit wollte besichtiget haben, er solche nun vorbringen möge, damit keine weitere Ausstellung nothwendig wäre e). Endlich bezeichnete ihnen der Fürst den Mittwoch nach Katarinen Tag, wo er zu Billerbeck mit Zuziehung seiner Räthe aus den dreien Landständen ihre Irrungen entweder freundschaftlich beilegen f) oder nach den Rechten entscheiden würde f). Wer miskennt in diesen Handlungen den Münsterischen Landsfürsten über den Bezirk Merfeld? Doch ich will nur bloß Data liefern.

a) Sieh

a) Sieh Urk. Num. LXXII.
b) S. Urk. Num. LXXIII.
c) S. Urk. Num. LXXIV.
d) S. Urk. Num. LXXV.
e) S. Urk. Num. LXXVI.
f) S. Urk. Num. LXXVII.

§. 6.

Johann I. unter Bischofen Friderich — und Tekeneburgische Irrungen.

Nach Absterben des Bischofes **Erich** ward **Friderich** Graf von Weda zum Bischofe von *Münster* erwählt. Noch ehe dieser die Regierung antrat, schrieben das Domkapitel und die Statthalter des Stifts einen gemeinen Landtag nach Münster aus, worzu unser **Johann** auch berufen wurde a). Nach erhaltener Confirmation lud ihn der neuerwählte Fürst ein, **zu Ehren** gerüstet und in der Hofkleidung seinem künftigen Einzug in Münster beizuwohnen b). In den Jahren 1525 und 1526 aber ließ ihm der Fürst bedeuten, nicht in ausländische Dienste zu gehen, sondern sich zum **Ernste** zu rüsten, um auf Erfodern ihm und dem Lande mit seinem Dienste bereit zu stehen c).

Unter

Unter der Erbschaft, die unserm Johann durch seine Mutter Alheid oder Aleke von Senden zu Theil wurde, war auch eine abgepfälte Freiheit und Herrlichkeit in dem Dorfe Bramsche und Grafschaft Linge; worin er die Brüchten von allen Vergehungen, so lange diese nicht das Leben betrafen, zu genießen hatte. Der Graf von Tekeneburg that verschiedene Eingriffe in diese Gerechtigkeit, both die Eingesessenen zu ungewöhnlichen Hand- und Spanndiensten auf, und schatzte sie noch oben drauf. Als des Johanns Vorstellungen beim Grafen nichts vermogten, klagte er es seinem Landsfürsten dem Bischofe, und bat, ihn als einen Unterthan, dessen er mächtig wäre, beim Grafen von Tekeneburg zu vertreten und zu vertheidigen d). Der Landfürst nahm sich auch seiner an: legte aber noch während den Irrungen das Bisthum nieder. Auch Johann I. starb darüber. Nebst zween Söhnen ließ er sechs Töchter nach: Katerine und Margret hatten den geistlichen Stand im Kloster Bönninghausen erwählt, woselbst letztere Aebtißinn ward; Alheid war Stiftsfräulein zu Borghorst, und Anne, Nelle und Elsebe waren verehelicht, erstere zwar an Jasper von Korf genannt Smising

zu

zu Harkotten, die andere an Arnd von Raesfeld zu Hamern und Elsebe an Joist von Wendt e). Von den Söhnen war Godert Domherr zu Münster, und Pfarrer zu Rorup: und Johann II. folgte seinem Vater im Besitze des Bernardinischen Hauses Merfeld nach.

a) Sieh Urk. Num. LXXVIII. — Burgermeister und Rath zu Münster hat diesen Landtagsbrief unterschrieben und nebst dem Domkapitel versigelt.

b) S. Urk. Num. LXXIX. So lange dem Fürsten noch nicht gehuldigt war, schrieb er an die weltlichen Landstände „Liebe Besonder" wie aus diesem und den Briefen unter Num. LIX-CXI. und CXVI. zu ersehen ist: Nach der Huldigung gebrauchten sie sich des Ausdruckes: „Lieber Getreuer"

c) S. Urk. Num. LXXX. und Num. LXXXI.

d) S. Urk. Num. LXXXII.

e) Die Eheberedung der Annen von Merfeld mit Jasper von Korf genannt Schmising ist vom Jahre 1498 — der Nelle mit Arnd von Raesfeld von 1506 — und der Elsebe mit Joist von Wendt von 1519 —

§. 7.

Johann II. und letzte des Bernardinischen Mannstammes.

Franz aus dem Gräflichen Hause Waldeck war nicht so bald an der Regierung dieses Stif-

Stiftes, als er seinem friedliebenden Charakter gemäß alle Irrungen, besonders mit den Benachbarten, suchte aus dem Wege zu räumen. Ungebethen, wie es scheint, ließ er unter seinen weit wichtigern Geschäften auch die Irrungen einzelner Unterthanen mit den benachbarten untersuchen, und darin ferner arbeiten; so daß er schon auf Jacobs Tag 1533 den Johann II. wissen ließ, zu Arnheim auf den Montag nach Kreuzerhöhung zu erscheinen, um daselbst seiner sowol als anderer Gebrechen halber mit dem Grafen von Tekeneburg zu handeln a). Den 18ten September selbigen Jahres ward auch ein Abschied getroffen, daß jeder Theil seine Rede und Gegenrede in einer bestimmten Frist einbringen, und bis zur endlichen Niederlegung der Gebrechen alles im alten Stande verbleiben sollte b). Die Klagpunkten wurden hierauf von Seite des Johanns von Merfeld eingeschickt, und die Beantwortung des Grafen replicirt c). Der endliche Ausgang dieser Sache ist mir nicht bekannt.

a) Sieh Urk. Num. LXXXIII.

b) S. Urk. Num. LXXXIV.

c) Diese Privatstreitschriften gehören nicht zu meinem Zweck, und bleiben hier hinweg.

§. 8.

§. 8.

Fortsetzung und Wiedertäuferische Unruhen.

Noch in diesem Jahre 1533 ergieng an unsern **Johann**, so wie an alle Landstände der ernstliche Befehl, sich der zu Rheine auf'm Landtage genommenen Verabredung gemäß einheimisch zu halten, sich nach dem Vermögen seiner Güter zum Ernste zu rüsten, und bereit zu stehen, das Land auf Erfodern beschützen zu helfen: widrigenfalls er als ein Ungehorsamer angesehen würde a). Nicht allein die Gefahr von außen, sondern auch die Gährungen in der Hauptstadt selbst machten solche Vorkehrungen nothwendig. Im folgenden Jahre kam es auch wirklich zur Spaltung. Kurz zuvor ergieng noch der fürstliche Befehl an **Johann II.** von Merfeld, so wie an alle Landstände und Amtsleute, keinen Wiedertäufer zu dulden: und wenn er einen Wiedertäufer in seiner Wohnung gewahr würde; er denselben dem Amtmanne, worunter er gesessen wäre, zu überantworten hätte. In einer Beilage ward er ermahnet, sich gerüstet zu halten, um in Zeit der Noth auf seines Fürsten Erfodern, oder so es die Zeit nicht litte, auf seines Amtmannes

mannes Geſinnen zum Dienſt zu eilen b). Die Geſchichten der Wiedertäufer ſind bei jedem Landseinwohner noch in friſchem Gedächtniſſe. Die Begebenheit an ſich ſo wohl als die dadurch theils bewirkten theils veranlaßten Veränderungen verdienen es auch. Die Geſchichte ſelbſt gehöret nicht hieher: nur das, was mich meinem Zwecke näher führt, werde ich mitnehmen. Als die Wiedertäufer in der Stadt Münſter den Meiſter ſpielten, zog der Fürſt den Adel zuſammen, und lagerte ſich um die Stadt. Da aber der **dienende Adel**, ſo bald er im Lager angekommen war, vom Fürſten mußte unterhalten werden, und deſſen Kammer ſchon von langer Zeit her nicht mehr zureichte; auch noch überdem die Hülfsvölker und die Munition mit baarem Gelde mußten bezahlt werden; ſo wurden einige Landſchatzungen ausgeſchrieben, und jeder Eingeſeſſener von Adel trug laut des Landtagsſchluſſes ungefehr 100 Goldgülden bei. **Johann II.** von Merfeld ſäumte ſeine 100 Goldgülden, der Abſprache gemäß, ſogleich zu entrichten: er bekam aber auch einen Verweis deswegen, als der Fürſt ihn in das ihm angewieſene Lager vor Münſter bei Vermeidung ſeiner Ungnade und Strafe des Ausbleibens verſchrieb. c.)

In

In der vom Pfenningmeiſter Johann Hagebote 1536 abgelegten Rechnung ſind des Johanns II. von Merfeld 100 Goldgülden als entrichtet aufgeführet d).

a) Sieh Urk. Num. LXXXV.
b) S. Urk. Num. LXXXVI.
c) S. Urk. Num. LXXXVII.
d) S. Urk. Num. LXXXVIII.

§. 9.

Fortſetzung.

Als dem Fürſten auch vom Reiche gegen die ſich empörende Stadt Münſter Hülfe zugeſtanden ward, ſchloß er die Stadt enger ein; und machte die ſieben um die Stadt Münſter liegenden adelichen Sitze a) zu Blockhäuſer, wohin jeder von Adel auf ſeine Koſten eine ſichere zu beſtimmende Zahl von Kriegsknechten laut des zu Telgt genommenen Landtagsabſchiedes ſchicken ſollte. Auf Johann II. von Merfeld fielen zwei Reiſige mit Pferden, und auf ſeinen Vetter den Adolf II. von Merfeld ein Reiſiger, die ſie nach dem Blockhaus Kockelenburg zu ſchicken, befehligt wurden b). Ihnen ſelbſt war auch die Kockelenburg zu ihrem Lager angewieſen c). Die Veſtungswer-

ter dieſer Blockhäuſer ſo wohl als die übrigen Kriegsanſtalten zu beſchleunigen wurden alle Amtsdroſten befehligt, die in ihren Aemtern geſeſſenen Hausleute mit Schüppen und Spaten dahin aufzubieten. Cord Ketteler, Droſte des Amts Düllmen, ließ alle Amtseingeſeſſene auffodern, welche auch erſchienen, die Eingeſeſſenen der Bauerſchaft Merfeld ausgenommen. Cord von Ketteler ſchrieb deshalben freundſchaftlich an die Beſitzer der Häuſer Merfeld d), und das Schreiben des geheimen Rathes unterſtützte ihn e). Die Antwort, welche Johann und Adolf, Beſitzer der Häuſer Merfeld, dem Amtsdroſten zuſchickten f), zeigt, wie wahr die Klagen der Reichsſtände aufm Reichstage zu Worms 1531, und wie nothwendig die Reformation des Erzbiſchof Hermanns geweſen ſind g). Das männliche Schreiben des Fürſten an die Beſitzer derſelben Häuſer wirkte indeſſen bald Gehorſam und Folge h).

a) Als nämlich Hacklenborg, Kocklenborg, Biſping auf der Geiſt, Kaldenhof, Lütkenbeck, Graelshaus und Enkinkhof, nun Enkingmühle genannt.

b) S. Urk. Num. LXXXIX. und Num. XC.

c) In des Pfenningmeiſter Hagebokes Rechnung der Ausgabe kommt folgendes vor: „Folgen „etlike

„ etlike verordnete Rittmeiſter, welke midt de-
„ ren Reutern beſtellet ſindt, de Blockhüſer
„ ümme de Stadt Münſter tho bewahren
„ thor Kocklenborch das 2te Blockhuiß
„ Henrich von Schonebeckke wort tho deſer
„ vorgeſch. Platz tho eine Rittmeiſter geſatt
„ mit — v Pferde und 1 Zolt, uff ſein Lyff den 1
„ Wachtmeiſter - III Zolt
„ Wilbrant von Raesfeld — VII Pferde.
„ Her Arndt von Raesfeld — VII Pferde.
„ Johan von Beveren — VII Pferde.
„ Diepenbrock tho Bulleren - III Pferde.
„ Johan von Aßbecke — II Pferde.
„ Cordt Ketteler — II Pferde.
„ Droſte Mönikhuiſen — I Pferd.
„ Johan von Mervelde — I Pferd.
„ Aleff von Mervelde — I Pferd.
„ Seine von Welfeldt — I Pferd.
„ Kükelsheim — — I Pferd.
„ Düſſe XL Pferde de Manet (Monat)
„ midt den III Up Zolderen betzalet
„ facit — III[c] - LXXXVII Ggld.
„ Noch ihm deiſer Monat gekommen
„ Goswin von Raesfeld midt — v Pferden
„ Item Pelegrim von Tye midt VII Pferden
v Dage gedienet facit XXII Ggld."

Woraus klar wird, daß beide Beſitzer der Häuſer Merfeld im benennten Blockhauſe auf Landskoſten wie gebräuchlich gedienet haben: die reiſigen Knechte in den Blockhäuſern mußte jeder Eingeſeſſene von Adel auf ſeine Koſt unterhalten.

d) S. Urk. Num. XCI.

e) S. Urk. Num. XCII.

f) S. Urk. Num. XCIII.

g) Münſter. Reformat. der freien und heimlichen Gerichte, Seite 21. bis Ende.

h) S. Urk. Num. XCIIII.

§. 10.

Weitere Fortſetzung.

Von der Münſteriſchen Empörung an, wenn die Edelleute, ſich zum Ernſte zu rüſten, vorläufig erinnert wurden, heißt es nun in den fürſtlichen Anſchreiben ausdrücklich, daß ſie in Nothfällen **dem Amtsdroſten**, worunter ſie geſeſſen, entweder auf ſchriftliches Erſuchen in des Fürſten Namen, oder wenn die Zeit zu kurz wäre, auf den Klockenſchlag folgen ſollten. Dergleichen Fürſtliche Anſchreiben bekam unſer **Johann II.** in den Jahren 1535 — 1538 und 1539 a). Auf dem am Sonntag nach Lucien 1538 zu Münſter geſchloſſenen Landtage ward daſſelbige auch verabredet und noch dahin geſchärfet, daß jeder von Adel gehorſamlich folgen, 8 Tage auf ſeine eigene, hernach auf des Fürſten Koſt dienen, und der Ungehorſame an ſeinen Gütern geſtraft werden ſollte b). Das Fürſtliche an **Johann II.** von Merfeld den Montag nach Lucien 1538 ergangene Schreiben bezieht ſich auf den berührten Landtagsſchluß

tagsschluß c). Im Jahre 1536 ward die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der in der Wiedertäuferischen Aufruhr gehobenen Gelder abgelegt; und zu dieser Abnahm auch unser Johann von Seite der Ritterschaft deputirt, und darauf vom Fürsten verschrieben d). Der Schuldenstand, worin das Land durch die Münsterische Aufruhr, und seinen Beitrag zu den Türkensteuern gestürzt worden, war ungeachtet der gehobenen Landschatzungen, und den vom Kurfürsten von Köln, und Herzoge von Klefe geliehenen großen Geldsummen noch so groß, daß die Landstände auf dem den Mittwoch nach Exaudi 1536 geschlossenen Landtage sich genöthiget sahen, wieder eine starke Landschatzung zu bewilligen; wo dann auf eine Feuerstäte in gutem Boden 3 Goldgülden, auf eine Feuerstäte im Sande 2 Goldgülden, und auf die Feuerstäten in den Städten, Wigbolden und Dörfern 2 Gülden fielen e). Den Amtleuten und den Beigeordneten wurde die Macht ertheilet, alle Feuerstäte in ihren Aemtern, in allen Beifängen, Freiheiten, Gerichten und Herrlichkeiten getreulich aufzuzeichnen, und das Geld einzufodern f). Dieß gab wieder Anlaß zu neuen Irrungen, wie wir unten hören werden. Im folgenden Jahre

ward

ward **Johann II.** zum Landtag auf das Laerbrock verſchrieben, und auch erinnert, ſein Siegel mitzubringen, die beſchloſſene Policeiordnung mit der Stadt Münſter zu beveſtigen g), das auch geſchehen iſt h). Auf die Landtäge, die aufm Laerbrock 1542 — 1546 — und 1548 gehalten worden, ward **Johann II.** gleichfalls eingeladen i). Schier am Ende ſeines Lebens mußte der Biſchof **Franz** von Münſter mit dem Herzoge von Braunſchweig, Philipp Magnus genannt, einen ſehr läſtigen Vertrag eingehen, und nebſt dem erlittenen Schaden ihm noch eine merkliche Summe Geldes auszahlen. Dieſe Summe mußte in der Eile beigebracht werden, und wurde deshalben auf die Ritterſchaft und Geiſtlichkeit, ſo wie die im ſiebenjährigen Kriege durch den Herzog Ferdinand von Braunſchweig gehobenen großen Geldſummen (die Quotiſationsgelder genannt), repartirt. Des **Johanns II.** von Merfeld Quote waren 400 Thaler k).

a) Sieh Urk. Num. XCV - XCVI - XCVII XCVIII.

b) Sieh den Extract des Landtagsſchluſſes. Num. XCVIIII.

c) S. Urk. Num. XCVII.

d) S. Urk. Num. C.

e) Aus

e) Aus der hier ſub Num. CI. beigehenden Münſteriſchen Münzverordnung von 1534 läßt ſich der Werth des Goldgulden leicht beſtimmen.

f) „Die Amtleute jeden Orts ſollen mit einem Beygeordneten von dem Domkapitel und der Ritterſchaft in ihren Aemtern umziehen, und auf ihre Pflicht und Eide alle und jede Feuerſtäte getreulich aufſchreiben und in zwei Regiſter bringen, wovon eins bei den Verordneten behuf meines gnädigen Herrn und der Landſchaft, das andere bei dem Landsfürſten oder deſſen Amtmanne in Verwahrung ſollten niedergelegt werden.

Auch iſt den Amtleuten und Verordneten Macht gegeben, und bei der Landſchaft nöthig angeſehen, in dieſen Fällen in allen Beifängen, Freiheiten, Wigbolden, Gerichten und Herrlichkeiten, wie an andern Orten, mit der Aufſchrift und Einnahme des Geldes fortzufahren; jedem inskünftig an ſeiner Gerechtigkeit hiermit nichts benommen oder begeben" ſind ſchier die Worte des Landtags Receſſes.

g) S. Urk. Num. CII.

h) Den Montag nach Pauli Bekehrung 1537. S. Urk. Num. CIII.

i) S. Urk. Num. CIV – CV – CVI.

k) S. Urk. Num. CVII.

§. II.

Fortſetzung, und Schluß.

Johann II. von Merfeld war nun einer von den älteſten der Ritterſchaft, und mußte das

das Zutrauen der Landstände in einem hohen Grade besessen haben. Denn 1553 war er einer von den Verordneten der Ritterschaft, welche in Landssachen, die keinen Aufschub litten, das Nöthige verabreden und vollziehen konnten. In dieser Eigenschaft ward er sogleich nach dem Absterben des Bischofen **Franz** a), und abermal auf Johanns Tag im Sommer nach Münster berufen b). Als im Jahre 1554 die Landstände aufm Laerbrok versammelt waren, und jedes Corpus einige aus ihrem Mittel erwählte, welche die jetzigen und künftigen Landsangelegenheiten in der Stadt Münster berichtigen sollten; ward wieder unser **Johann II.** von Seite der Ritterschaft darzu bestimmt c). Der also erwählte und bevollmächtigte Landtags Ausschuß wurde mit den Landssachen auf den Donnerstag nach dem Sonntage Quasi modo fertig. Unter andern ward für dienlich gehalten, allen Eingesessenen von Adel, desgleichen allen Lehnleuten in und außer dem Lande wohnhaftig, zu schreiben, sich bei den damaligen kriegerischen Zeiten in guter Rüstung zu halten, auf daß man sie in Zeit der Noth bei der Hand habe. Dieser Schluß ward auch sofort jedem bekannt gemacht: aber die veränderte Art Krieg zu führen hatte

jetzt

jetzt bei manchem sonst lauter Krieg schnaubenden Ritter so zimlich die Hitze gedämpfet. Viele, welche sich sonst um den Fürsten drängten, und den Vorstreit (Avantgarde) sich zur besondern Ehre rechneten, blieben nun gern zu Hause. Das Schreiben der Münsterischen Stadthaltern an die Landstände läßt uns dieses deutlich sehen. Das Schreiben derer selben an unsern **Johann II.** gehr hiebei d). Als einen der Stadthaltern verschrieb ihn der Fürst **Willem von Ketteler** nach Sepperad e), die angekommenen Landssachen mit den andern Stadthaltern zu überlegen. Auf dem Landtage von 1556 ward er abermal zum Mitglied des bevollmächtigten Ausschusses verordnet; so wie auf den Landtagen von den Jahren 1557 und 1559. — Unter dem Fürsten **Bernard von Raesfeld** wurde er noch 1565 ermahnet, sich gerüstet zu halten, und in keine verbothene **ausländische** Bestallunge zu treten f). In den benachbarten Ländern wurden die nämlichen Anstalten getroffen, wie uns des Fürsten **Bernhards** Brief belehret: und im Jahre 1567 that der Herzog **Willem** zu Gülich und Berge ꝛc., was der Münsterische bevollmächtigte Landtagsausschuß in dem Jahre 1554 bereits beschlossen hatte; und

ermahnt

ermahnt unſern **Johann II. als Lehnmann**, ſich auf jeden Fall gerüſtet zu halten g). Er ſtarb im Monate December des Jahres 1567 ohne Leibserben. Seine Schweſtern und Schweſterkinder, die von Korf genannt Smiſing, die von Raesfeld und die von Wendt waren ſeine nächſte Erbgenamen, welche auch nebſt den teſtamentariſchen Executoren von den hinterlaſſenen Gütern ſogleich Beſitz nahmen h); und hernach ſolche unter ſich theilten. Eine Tochter von Korf genannt Smiſing brachte das Haus und Gut Merfeld durch eine Heirath an die jetzigen Beſitzer, die Familie von Merode. Des Erblaſſers Schweſter **Alheid**, Stiftsfräulein zu Borchorſt, ſchänkte ihren Antheil dem **Szeine von Dort**, worüber zwiſchen dieſem und den übrigen Erbgenamen Irrungen entſtanden; welche beizulegen der Fürſt **Johann** von Hoya beiden Theilen einen Tag **vor** und **an das Haus Merfeld** anſetzte, allda vor ſeinen Räthen zu erſcheinen und das Nöthige vorzubringen i).

a) Siehe Urk. Num. CVIII.

b) S. Urk. Num. CIX.

c) Mit ihm wurden noch Gerd von Morrien Erbmarſchall, Cord von Ketteler Droſt zu Düllmen, nnd Heidenrich von Droſte, von Seite der Ritterſchaft erwählet.

d) S.

d) S. Urk. Num. CX.
e) S. Urk. Num. CXI.
f) S. Urk. Num. CXII.
g) S. Urk. Num. CXIII.
h) S. Urk. Num. CXIV.
i) S. Urk. Num. CXV.

Dritter Abſchnitt.

Geſchichte der Adolfiniſchen Linie von und zu Merfeld.

§. 1.

Adolf I.

Dieſe Linie nimmt, wie ſchon oben geſagt iſt, von **Alef** oder **Adolf I.** von Merfeld, dem jüngſten Sohne des **Gerdes** von Merfeld und der **Nellen** von Krampe ihren Anfang. Laut der Eheberedung ſeines Bruders **Bernd** von Merfeld ſollte er die Krampiſchen Güter ſamt dem Burgſitze zum Botzlar für ſeinen Kindstheil haben: da aber ihr Oheim **Hermann** von Merfeld zwiſchen 1447 und 1461 ohne Kinder verſtarb; erhielt er durch den Vertrag von 1461 das andere Haus Merfeld, die dazu gelegte Hofeſaat, und eine gute Zahl von

Bauern-

Bauerngütern a). Im Jahre 1466 half er die Landsvereinigung schließen und versiegeln b). Mit seiner Gemahlinn **Nesen** von Gemen genannt Pröbsting, zeugte er einen Sohn **Heinrich**, und vier Töchter, **Nelle**, **Margret**, **Johanna** und **Katrine**, wovon Nelle an den **Bernd** von Vitinghof genannt Schele c), und **Margret** an **Everd** von Rehmen d) vermählt wurden.

a) Sieh Urk. Num. XXXI.
b) S. Urk. Num. LXI.
c) Die Eheberedung ist von 1485.
d) Die Ehepakten sind von 1487.

§. 2.

Heinrich von Merfeld.

Heinrich war Hofmarschall des Fürsten **Erichs**. Seine Irrungen mit dem Landsfürsten der Landsbeiträgen halber, und mit **Johann I.** von Merfeld, seinem Vettern, sind oben a) erzählt worden. Er ward mit **Katerinen** von Langen 1494 vermählet, und zeugte mit ihr nebst dem **Adolf II.**, seinem Nachfolger, noch **Heinrich**, **Adelgund** und **Anne**, welche letztere 1518 an **Reinhard** von Covorden vermählt wurde. Sonst hatte

Hein-

Heinrich noch folgende Kinder, als **Ida**, vermählt an Wilhelm von Vitinghof genannt Nordkirchen, **Johann**, **Urſula**, Frau zu Witmarſen (vermuthlich Aebtißinn daſelbſt), **Katerine**, verheirathet an M. von Brocke, **Marie**, vermählet mit **Bernd** von Wolkaw, und **Agnes**, eine Stiftsjungfer zu Ueberwaſſer. Ob er aber dieſe mit **Katerinen** von Langen oder vielleicht mit einer zwoten Gemahlinn gezeuget habe, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht beſtimmen.

a) Sieh II. Th. 2. Abſchn. §. 4. 5.

§. 3.

Adolf II.

Dieſer **Adolf** II. war noch nicht lange im Beſitze der Merfeldiſchen Güter, als der Münſteriſche Biſchof **Friderich** die Regierung des Stifts, mit Vorbehalt 2000 Goldgülden auf ſeine Lebenszeit a), niederlegte. Der neu erwählte Biſchof **Erich** ſtarb in den erſten ſechs Wochen: und ihm folgte durch eine neue Wahl **Franz** aus dem Hauſe Waldeck. Als dieſer ſich zu ſeinem Einzug rüſtete, ſchickte er dem **Adolf** II. den Stal und das Muſter zur Hofkleidung, in welcher er den Fürſtlichen Einzug

begleis

begleiten sollte b). Das Schicksal wollte, daß Adolf II. in den unseligen wiedertäuferischen und in den folgenden dem Stifte sehr gefährlichen Zeiten lebte; wo es die Noth mehr als einmal erheischte, eine außerordentliche Steuer von allen Landseingesessenen ohne Rücksicht, ob sie in oder außer einem Beifange und Herrlichkeit wohnten, aufzunehmen, und von selben reelle Dienste leisten zu lassen. Adolf verstund sich zu keinem: und die Pfändung war die Folge davon.

Nun scheint es, als wenn Adolf bei sich beschlossen hätte, so wohl sich von allen Beiträgen, wenn solche auch die Ritterschaft that, als auch seine im Bezirke Merfeld wohnende Kötter von solchen auf immer zu befreien. Er war klug genug, um einzusehen, daß ihm ein solches ohne anzuführenden Grund, den er doch nicht hatte, mislingen würde. Seine vom Herzoge von Berge als Grafen zu Ravensberg lehnrührige Freigrafschaft mußte ihm nun zum scheinbaren Grund dienen, dem er noch durch die Fürsprache des Herzogen ein besonderes Gewicht beizulegen glaubte c). Da indessen sein Vetter Johann II. von Merfeld seinen Antheil der Landsbeiträgen bisher immer entrichtet

hatte;

hatte; so wußte er auch diesen dahin zu bereden, den Landständen seine Klagen wider die gemeinen Beiträge mit ihm aufs neue vorzutragen; und wider das, was bisher geschehen war, auf eine feine Art zu protestiren d). Sie gaben nun auch zimlich zu verstehen, als wenn das Haus und Gut Merfeld auch des Herzoges Lehngut wäre; da doch bisher die bloße Freigrafschaft als Lehn empfangen wurde, und selbst der spätere und letzte Lehnbrief von 1548 e) nichts anders besaget. Ohne Zweifel geschah es, um desto sicherer vom Herzoge unterstützt zu werden. Adolf sah so wohl einer thätigen Hülfe von Seite des Herzoges, worin er sich doch irrte, als eines ernsthaften Widerstandes von Seite des Münsterischen Bischofes entgegen: die letzte Klausel seiner Bittschrift an den Herzog f) „Und so ock vorgedachter &c." läßt wenigstens nichts anderst vermuthen. Seine und seines Vettern Johann II. Sprache ist nun auch viel höher gestimmt: noch nie sagten sie, daß sie dem Münsterischen Bischofe keine Hoheit, Klockenschlag, Folge, Kummer und Besatz in ihrer vorgeblichen Herrlichkeit gestünden: und doch erkennen sie ihn in dem nämlichen Schreiben als ihren Landsfürsten, und sich als Landssassen

fassen g). Als sie auch die Landsprivilegien, kraft deren sie bei ihren alten Gewohnheiten und Freiheiten müßten belassen werden, anführten; und dieß eine Sache schien, die mehrere interessirte, schickten das Domkapitel und der Stadtrath die Supplic an den Fürsten, welcher darauf erwiederte, das gethan zu haben, was seine Pflichten erfoderten; sonst aber wohl zu erleiden hätte, daß diese Sache, und die vermeintliche Freiheit derer von Merfeld auf einem Landtage vorgebracht würde h): schrieb auch denen von Merfeld die Beweisthümer ihrer angerühmten Gerechtigkeiten bei künftigem Landtage vorzubringen i).

a) Der Herzog Johann von Klefe machte sich 1531 verbindlich, dem Bischofe Friderich lebenslänglich noch 2000 Goldgülden auszuzahlen, wenn er zu Gunsten des Osnabrückischen Bischofes Erich resigniren würde.

b) Sieh Urk. Num. CXVI.

c) S. Urk. Num. CXVII.

d) S. Urk. Num. CXVIII.

e) S. Urk. Num. CXIX.

f) S. Urk. Num. CXVII.

g) S. Urk. Num. CXVIII.

h) S. Urk. Num. CXX.

i) S. Urk. Num. CXXI.

§. 4.

Digitized by Google

§. 4.

Fortsetzung.

Adolf II. und sein Vetter mogten aber wohl vermerkt haben, daß sie mit ihren vorgeschützten Lehnrechte, Freigrafschaft und altem Besitze, dergleichen auch bei vielen andern von Adel vorhanden waren, nicht würden durchkommen; besonders da der Fürst von ihrer Seite den Beweis beim künftigen Landtage erwarten wollte, warum sie, und ihre Leute und Güter mehr als andere von Adel des Stifts Münster schatz- und dienstfrei seyn sollten a). Sie suchten daher diesem auferlegten Beweise auszuweichen; und legten sich wieder hinter den Lehnherrn; dem sie ihre Klagen wiederholten, und ihm zu gefallen sagten, daß sie, **ohne sein Vorwissen** und beigeschickten Räthe dem Landtage ihre Gerechtigkeit vorzutragen, sich beschwert befänden; auch aufs fleißigste begehrten, sie als Vasallen zu vertheidigen b). Auf dem folgenden Landtage erschienen sie auch nicht; schickten doch ein Entschuldigungsschreiben den versammelten Landständen zu c), das nichts mehr als ein Kompliment war, wenn man es mit ihrer Bittschrift an den Herzog vergleicht. Es blieb daher beim Alten: und man pfändete

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

wie zuvor, wenn die Schatzung zur gehörigen Zeit nicht erfolgte. Sie hatten auch keine Antwort vom Herzoge auf ihre letzte Bittschrift erhalten, wie all dieses aus ihrer wiederholten Supplic hervorgeht d). Der friedliebende Fürst Franz ließ auf Fürsprache der Merfeldischen Freundschaft die Sache auf eine kurze Zeit beruhen; und setzte ihnen dann endlich noch einen Verhörstag zu Horstmar an, ihre Beweisthümer allda vorzubringen e). Sie hätten gern welche von den Herzoglichen Räthen dabei gehabt f): ein Ungefehr wollte, daß es nicht geschah. Am bestimmten Tage aber, statt mit Beweisen zu erscheinen, brachten sie durch ihre Freunde als gehorsame Eingesessene die alten Beschwerden wieder vor, und begehrten einen andern Tag, wobei die Herzoglichen Räthe seyn könnten. Durch solche Ausflüchten ermüdeten sie des Fürsten Langmuth so, daß er sich vernehmen ließ, mit ihnen andere Wege einzugehen g). Dem ungeachtet haben die Landstände es beim Fürsten vermöget, die von Merfeld noch eins dieser Handlung halber auf einen Landtag zu bescheiden, das auch zugesagt wurde h). Auf dem Landtage stellten sie durch die Gülischen Abgesandten die ewigen alten Klagen, und zum Beweis ihrer Freiheit

den

Digitized by Google

den schon so oft wiedergekäueten Grund, die Merfeldische Freigrafschaft vor. Wie natürlich, blieb es beim alten. Was ferner in dieser Sache geschehen, ist mir unbewußt. Die Bernardinische Linie, die zu diesen Auftritten dem Anscheine nach verleitet worden, trat ab, und fügte sich.

a) Sieh Urk. Num. CXVIII.
b) S. Urk. Num. CXXII.
c) S. Urk. Num. CXXIII.
d) S. Urk. Num. CXXIV.
e) S. Urk. Num. CXXV.
f) S. Urk. Num. CXXVI.
g) S. die Urk. Num. CXXVII.
h) S. Urk. Num. CXXVIII.

§. 5.

Fortsetzung.

Adolf II. überdrüßig, daß ihm alle seine Wendungen und Kunstgriffe fehlschlugen, sein Vetter **Johann II.**, den er zu allen Auftritten verleitet hatte, von der fernern Fortsetzung abstund, sein vorgeblicher Lehnherr, der Herzog von Berge, das nicht auswirkte, was er erwartete, und daß er endlich von dem Fürsten und den Landständen, denen er sich immer und

in den gefährlichsten Landsnöthen widerspenstig erzeiget hatte, gleichgültig angesehen wurde, verließ sein Vaterland, und zog zu seinem Schwager dem **Oswald**, Grafen von dem Berge und Herrn zum Byland ꝛc.; bei dem er Dienst nahm und Drost zu Uelst ward. Der Zug der Widerspenstigkeit in seinem Charakter zeigte sich auch in seinen Familiengeschäften. Seinem Bruder **Heinrich** so wohl als seinen Schwestern gedachte er nichts oder wenig zu geben, obschon er alle Güter im Besitze hatte: nur tröstete er sie von Zeit zu Zeit. Die Geschwister bezogen endlich, als ihr gütliches Begehren und Klagen nichts fruchtete, ihr väterliches Haus Merfeld wieder, mit dem Vorsatze, so lange dasselbe einzubehalten, bis ihnen Gnüge geschehen wäre. Den Vorfall berichteten sie sogleich ihrem Landesfürsten, dem Bischofe von Münster, damit er nicht durch andere Vorstellungen ihres Bruders **Adolf II.** getäuscht würde a). Der Fürst nahm sich der Gebrechen auch mit mehrerem Ernste an. Denn er sah wohl ein, daß alle künftige Tagsatzungen zur gütlichen Ausgleichung eben so fruchtlos als die, welche zu Münster und anderwärts schon gehalten waren, ablaufen würden. Auf der letztern Tagsatzung zu Horstmar ward

daher

daher durch die Fürstlichen Räthe der Abschied genommen, daß **Adolf II.** die Irrungen mit seinem Bruder nach dem **Landrechte** ausmachen sollte. Bis das geschah, blieb **Heinrich** sein **Bruder** in dem Hause und Gute Merfeld sitzen. Daher **Adolf II.** durch seinen Schwager **Oswald**, Grafen von dem Berge und Herrn zum Bylaud, die Münsterischen Landstände ersuchen ließ, ihn im Gute und Hause Merfeld gegen seinen Bruder nach Landrechte zu handhaben; indem er erbiethig wäre, dem Landrechte nachzuleben b). Seine Schwestern waren zu Horstmar durch unbestimmte Vertröstungen abgespeist; und bathen daher abermal den Fürsten, sie durch seine Amtleute in ihr väterliches Gut nach Maaßgab ihrer Kindstheile einzusetzen, wie solches ihnen auch zu Horstmar von den Fürstlichen Räthen wäre zugesagt worden c). Doch wollte der friedliebende Fürst noch einmal die Güte versuchen, und befahl 1545 den Mittwoch nach Laurentius dem Amtsdrosten zu Dülmen **Cordten** von Schedelich, beide Theile noch eins vor sich zu berufen, und sie zu einem billigen Vertrag zu ermahnen: denn, wenn dieses vergeblich ausfiel, müsse er als der Landsfürst die Schwestern zu ihrem Antheil in ihre väterlichen Güter einsetzen lassen d).

a) Sieh

a) Sieh Urk. Num. CXXIX.

b) S. Urk. Num. CXXX.

c) S. Urk. Num. CXXXI. In dieſer Bittſchrift ſind die im Münſterlande belegenen Merfeldiſchen Güter bemerkt.

d) S. Urk. Num. CXXXII.

§. 6.

Fortſetzung.

Die Irrungen zwiſchen dem **Adolf II.** und ſeinen Geſchwiſtern müſſen beigelegt worden ſeyn: denn in ſeinem Alter wohnte er wieder auf ſeinem Hauſe Merfeld. Seine letzten Lebensjahre waren indeſſen von ſeinen im jüngern Alter nicht unterſchieden: immer verrieth er dieſelbe Widerſpenſtigkeit, und ohne geſchärfte Ermahnung ſcheint er nie gefolgt zu haben. Das Fürſtliche Schreiben an ihn vom 1ſten October 1565 zeugt davon in vollen Ausdrücken a). Gegen das Jahr 1567 war **Adolf II.** verſtorben. Mit ſeiner Gemahlinn der **Johanna** von Dorth b) hinterließ er einen Sohn **Adolf III.**, und drei Töchter, wovon **Agnes** an **Caſper** von Falke zum Rochel 1563, **Heinrica** an **Jacob** Enthen zur Hempel 1585, und **Wilhelmine** an **Rotger** von Deipenbrock zu Tenking vermählt wurden.

a) Sieh

a) Siehe Urk. Num. CXXXIII. Aus diesem Fürstlichen Schreiben ersieht man auch, daß der Adel schon um diese Zeit, wenn er vom Fürsten zum Kriegsdienst aufgebothen wurde, mit einer Entschuldigung, und mit Stellung seiner reisigen Knechte konnte genug thun. Die Lust zum Kriegsdienst erlosch bei dem Adel, seit der veränderten Art, Krieg zu führen, immer sichtbarer.

b) Die Eheberedung zwischen Adolf II. und der Johanna von Dorth ist vom 1sten März 1546. Merkwürdig scheint die Klausel darinn zu seyn, daß Adolf, im Fall er nach dem Tode der Johannen von Dorth zur zwoten Ehe schreiten wollte, den Kindern aus erster Ehe die mütterlichen Güter und Kleinodien folgen lassen sollte; „und dar to sullen die Kindt of „Kindern hebben und beholden onnen (ihnen) besonder to versekern ind to verbly„ven van Adolphen van Merveld oern Vader „vurs; alle oer Lehens und erfflichs Gerech„ticheit, wo onnen die *na Gebruych des „Stifts Munster under den Ritterburtigen ge„wontlich*, ind na Natuyr der Gueder tokoe„men, by verklaringe der friende ind Maige „in der Dingen verstendige."

§. 6.

Adolf III.

Dieser hatte die verkehrten Grundsätze seines Vaters völlig inne; und es fehlte ihm nicht an Gelegenheiten, von solchen Gebrauch zu machen. Schon waren bei seines Vaters

Zeiten

Zeiten die Streitigkeiten mit den Häusern Lembeck, Gemen ꝛc. wegen einer am Ende des Merfelder Bruchs neu zu errichtender Mühle im Gange und seit 1566 beim Kammergerichte rechtshängig: wobei man ja nicht vergessen, die vom Herzoge zum Berge lehnrührige Freigrafschaft, als einen besondern Grund anzuführen. Kurz darauf, als er kaum seinem Vater im Besitze des Hauses und Gutes Merfeld gefolgt war, starb die Bernardinische Linie im männlichen Stamme aus. Auf diesen Fall, der natürlich vorauszusehen war, hatte sich schon sein Vater vorbereitet, und keine Gelegenheit vorbei gehen lassen, die Häuser und Güter Merfeld als ein Zubehör der lehnrührigen Freigrafschaft anzugeben. Kein Wunder also, daß sich Adolf III. bei der Lehnkammer sofort meldete, um mit dem Bernardinischen Antheile des Hauses und Gutes Merfeld als einem vorgeblichen Zubehör der Freigrafschaft belehnet zu werden: die Erbgenamen des Johanns II. aber waren ihm in der Besitznehmung besagten Hauses und Gutes zuvorgekommen a), und behaupteten es als Allodial, das ihnen nicht sowohl von Johann II., als von Johann I., und zwar als ein Himmelsfall, welchen sie sich vorbehalten hatten, zukäme: doch mit Erbiethen,

then, dasjenige, was allenfalls Lehn ſey, gehörig zu empfangen. Von Münſteriſcher Seite wurden die Erbgenamen auch darin geſchützt: und da Seine von Dorth b) durch Hülfe und Unterſchleif des Adolfs III. das Bernardiniſche Haus einnahm, ward ihnen ſolches auf Befehl der Münſteriſchen Regierung wieder zugeſtellt c). Im folgenden Jahre 1570 ließ der Fürſt einen Diener ſeines Münſteriſchen Unterthanen Adolfs III. einiger Neuerungen und Eingriffe halber, worin Adolf III. ſelbſt mit verwickelt war, gefänglich einziehen; den er dennoch auf Fürſprache des Herzoges von Berge gegen die gebräuchliche Urphede begnädigte d). Um dieſe Zeit ließ Adolf III. einen Galgen im Bezirke Merfeld aufrichten, welches zwiſchen der Münſteriſchen Regierung und ihm wieder neue Irrungen verurſachte. Er wagte es auch, Leute einzuziehen, und hinrichten zu laſſen, das ihm jedoch ernſtlich von Seite der Münſteriſchen Regierung unterſagt wurde e). Dem ungeachtet ließ er noch 1578 einen hinrichten; worauf vom Landtage beſchloſſen ward, daß Adolf III. ſowohl, als die Beiſitzer des peinlichen Gerichtes einen Abtrag thun, oder ihre Güter mit Arreſt ſollten belegt werden f). Es

ſcheint,

ſcheint, als wenn **Adolf III.** ſich auf eine Zeitlang gebeſſert habe; denn er ward von der Ritterſchaft aufm Landtage 1586 mit anderen zum Ausſchuß erwählet g). Die Irrungen mit den Erbgenamen **Johanns II.** wegen des Bernardiniſchen Antheils am Haus und Gute Merfeld wurden bei dem Kammergericht rechtshängig h): und dem Hobbeling zufolge i) ſind auch die zwiſchen dem Stifte Münſter und der Adolfiniſchen Linie zu Merfeld entſtandenen Irrungen wegen der Landshoheit über den Bezirk Merfeld daſelbſt eingeführt worden.

Adolf III. war erſtens mit **Margret von Reuſchenberg**, und hernach mit **Marien von Pieck** k) vermählet; und hinterließ, wie es ſcheint, nur einen einzigen Sohn den **Johann Adolf.**

a) Sieh Urk. Num. CXIV.

b) S. II. Th. 2. Abſchn. §. 11.

c) S. Urk. CXXXII.

d) S. Urk. CXXXV.

e) S. Urk. CXXXVI.

f) Der Landtag ward den 18ten December 1578 geſchloſſen.

g) Welcher Ausſchuß nebſt den Stadthaltern, dem Domkapitel und Rathe der Stadt Münſter

ster die gemeinen Landsangelegenheiten auf der Landschaft Unkosten besorgen sollten.

h) Der Rechtsstreit wegen der Lehnbarkeit des Hauses und Gutes zu Merfeld ward erst beim Münsterischen Obergerichte geführt, wo auf den 28sten Novemb. 1576 folgendes Decret ergangen:

„In Sachen der Erbgenahmen Weiland „Johann von Merveld wider Adolphen von „Merveldt, ist von Amptswegen der Be„scheidt, wofern der Citirter inwendig einer „Monat Zeits, so ime hiemit zugelassen und „angesetzt, die berühmte angezogene Lehnsche „Qualität der in actis mentionirter Güter, „wie sich zu Recht gebuirt, probirn und dar„thuen werde; das solchs gehört werden, und „ferner ergehen soll, was Recht ist." Statt diesem Decrete nachzuleben, wendete sich Adolf III. zum Kammergericht, wo diese Sache Simplicis Querelæ, zwar noch nicht entschieden ist; aber auch nun dieser Entscheidung nicht mehr bedarf, da die Adolfinische Linie ebenfalls ausgestorben ist.

i) Beschreib. des Stifts Münster. pag. 38.

k) Die Eheberedung ist von 1586.

§. 8.

§. 8.

Johann Adolf, Adolf IV. und Friderich Wilhelm, letzte Besitzer des Adolfinischen Hauses Merfeld.

Die Irrungen zwischen dem Adolfinischen Hause Merfeld und dem Stifte Münster, der Exemption halber, wie auch mit den Erbgenahmen des erloschenen Bernardinischen Stammes waren zu Zeiten dieser dreien letztern Erbfolger bei dem Kammergerichte schon rechtshängig; und wurden anfänglich durch Einwirkung der Herzogen von Berge und Gülich ꝛc. a) sehr eifrig, nach Abgang der Herzogen aber fast gar nicht mehr betrieben. Es trug sich auch bis zur Erlöschung des Adolfinischen Mannstammes nichts merkwürdiges zu.

Johann Adolf wurde im Jahre 1608 mit Alverden von Merode vermählet; und zeugte mit ihr einen Sohn, Adolf IV., der ihm im Besitze des Adolfinischen Antheiles folgte.

Adolf IV., der mit Margret Katerinen von der Recke aus dem Hause Horst verehliget war, starb um das Jahr 1661, und

hin-

hinterließ im Leben nur einen Sohn den Friderich Wilhelm, und eine Tochter, die Magdalene Sibille.

Friderich Wilhelm von Merfeld, der letzte des Adolfiniſchen Mannſtammes war zwar mit Marien Margreten von der Recke aus dem Hauſe Horſt vermählet; ſtarb aber im Jahre 1691 ohne Leibserben, nachdem er den 7ten September ſelbigen Jahres ſeine einzige Schweſter Magdalene Sibille zur Erbinn all ſeiner Verlaſſenſchaft ſo wohl an beweglichen als unbeweglichen Gütern eingeſetzt hatte.

Magdalene Sibille von Merfeld übertrug ihr ſämtliches Recht an dem Adolfiniſchen Hauſe und Gute Merfeld dem Freiherrn von Merode im Jahre 1693, worauf ſie ſich mit Hermann Diderich Freiherrn von der Recke verehligte, und im Jahre 1705 kinderlos verſtarb.

a) In einem Briefe von 1614 meldet noch Alverde Frau von Merfeld, daß der Herzog von Berge, ſeligen Andenkens, ſchriftlich erkläret habe, die Halbſcheid der Köſten des ſpeieriſchen Prozeſſes zu ſtehen.

Merfeldische Geschichten.

Dritter Theil.

Kurze Geschichte der Entstehung der Merfeldischen sowohl als anderen theils verschwundenen, theils noch bestehenden Herrlichkeiten im Hochstifte Münster.

Erster Abschnitt.

Nachrichten von Beisängen, Aemtern und Hof- oder Bauergerichten.

§. 1.

Einleitung.

Alle Herrlichkeiten in dem Hochstifte Münster a) sind Unterherrlichkeiten. Durch letztere versteht man einen Bezirk, worin jemand eine Art von untergeordneter Gerichtbarkeit besitzt b). Einige Herrlichkeiten sind, welche die Erkänntniß und Execution über alle bürgerliche

c) und

c) und peinliche Sachen haben: und einige, welche nur die Erkänntniß und Execution über bürgerliche Sachen, die Beſtrafung geringer Verbrechen, und den Angriff ſolcher Leute haben, welche eine Leibsſtrafe verdienen. Außer dieſen zwoen Arten von Herrlichkeiten ſind keine in dieſem Hochſtifte. Die Appellation von dieſen Herrlichkeiten gieng vor 1571 an die reſpective Obergerichte, und endlich an das höchſte Landgericht aufm Sandwell d): ſeit der durch den Biſchof Johann von Hoya errichteten und publicirten Hof- und Landgerichtsordnung aber, gehören die Appellationen an das 1571 errichtete Münſteriſche Hofgericht. Wenn der Landsherr ſolche Gerichte beſitzt, heißen ſie **Untergerichte**; und **Herrlichkeiten**, wenn ſolche die Landſtände oder andere beſitzen. Wie die noch beſtehenden Herrlichkeiten entſtanden, oder an die Stifter und Edelleute gekommen; und wie einige wieder verſchwunden ſind; iſt gerade das, was hier ſoll unterſucht werden.

a) Gemen und Borgſteinfordt werden nicht mehr zum Hochſtifte gezählet. Die Unmittelbarkeit dieſer zwoen Herrſchaften gründet ſich auf neuere Verträge mit dem Stifte Münſter: ſonſt waren ſie Unterherrlichkeiten des Stiftes wie alle übrige. Hätte das Stift die von ihm lehn-

lehnrührigen Gerichte und Schlösser Horstmar, Lohn, Stromberg, Ahaus, Ottenstein ꝛc. nicht noch beizeiten wieder ganz an sich gebracht; so würden früh oder spät, mit oder ohne Verträge, wohl eben solche unmittelbare Herrschaften daraus erwachsen seyn.

b) Diese Erklärung von Herrlichkeit erschöpft alles, was man in diesem Hochstifte unter dem Worte Herrlichkeit verstehen kann: und dieß ist zu meiner Absicht genug; wie schwankend immer sonst die Erklärung seyn mag.

c) Unter den bürgerlichen Sachen werden, seitdem das Römische Recht gleichsam die Oberhand gewonnen, und das Bauerrecht und das bürgerliche Recht nach und nach zusammengeflossen sind, auch alle Bauernsachen begriffen. In ältern Zeiten, wo man das Römische Recht noch nicht kannte, oder solches noch nicht eingeführt war, und wo noch alle Urkunden in lateinischer Sprache ausgefertigt wurden (die älteste deutsche Original Urkunde, die mir zu Gesichte gekommen, ist von 1251), hatte man nicht einmal einen Ausdruck für das bürgerliche Recht. Daher heißt das niedere Gericht über die Bürger in einer Urkunde von 1225 (pag. 250. in der Widerlegung der Triplicschrift in Sachen von Hammerstein gegen von Kerßenbrock), worin der Osnabrückische Bischof Engelbert der Stadt Osnabrück die Halbscheid desselben verkaufte, noch das Bauergericht: „cum *judicium civile Civitatis Osnabrugensis*..., quod *Burichte* vulgariter dicitur &c." Die Bürger in den Städten hatten nur ein Stadt- oder Wigboldsrecht, das meistens ihre innere Einrichtungen betraf: die hohe und niedere Gerichtbarkeit über sie besaßen die Lands-

Landsfürsten, derer Höfen die meisten Städte ihr erstes Daseyn und Entstehung zu verdanken haben (Siehe U. Nro. I. und CXLIV). Nach und nach erhielten die Städte von den Bischöfen, Grafen ꝛc. das niedere oder Bauergericht, auch wohl das Go- und Freygericht: wodurch dann geschah, daß man die Bau- und andere Sachen, weil sie unter Bürgern vorfielen, Bürgerliche Sachen, und die Weisthümer, nach welchen solche entschieden wurden, Bürgerliches Recht, und das Gericht selbst Bürgerliches Gericht hieß. Als man nun auch auf dem platten Lande anfieng, die Urtheile statt von den umstehenden Gerichtsgenossen, von den Gelehrten einzuholen, diese aber nur die ausländischen Römischen Gesetze, oder das Jus civile kannten, und nach diesem die Urtheile abfaßten: so ward der Ausdruck: Bauerrecht, auch auf dem Lande verdrängt.

d) Der Rechtstreit zwischen von Velen contra Ermgard von Bemelsberg Witwe Johannes von und zu Raesfeld und Ehefrau Goswins von Raesfeld zu Morkirchen, wegen des Hauses und Gutes Raesfeld, ward von Velenscher Seite vorm Richter aufm Venne im Jahr 1559 eingeführt; dann erst per Appellationem an das nächste Obergogericht zum Homborn, und hernach zum Gogericht aufm Sandwell als zum Haupt gebracht.

---

§. 2.

Beifänge und Aemter.

Man nennet noch heut zu Tage unterschiedliche Herrlichkeiten **Beifänge**: da aber auch Beifänge vorhanden sind, womit keine Herrlichkeit oder Gerichtbarkeit mehr verbunden ist: so ist es wol der Mühe werth, auch hievon etwas bestimmters aufzusuchen. Geht man in die ältern Zeiten zurück: so ergiebt es sich, daß **Beifang** einen geschlossenen Bezirk eines Haupthofes und der dahin gehörigen Erbe a) bezeichnen sollte. Die Gerechtsamen, welche einem Haupthofe, nebst der Jagd und Fischerei in dem Hofesbezirke, anklebten, sind oben b) erzählt worden. Der Besitzer des Haupthofes war Hofsherr und natürlicher Richter c), so wol über die Einwohner, als derer Hofsgüter und gemeinschaftlichen Gerechtsamen. Die meisten Haupthöfe kamen mit der Zeit an die Bischöfe, Grafen, Stifter und Klöster d): wiewol noch viele dererselben in den Händen ihrer alten Besitzer blieben. Da aber die Bischöfe, Grafen, Stifter und Klöster die Haupthöfe nicht selbst bewohnen, noch weniger die nöthigen Hofsangelegenheiten verrichten konnten: so bestellten sie andere, das Amt des Hofherrn

in ihrem Namen zu besorgen, und das Amt eines Hofrichters e) zu vertreten. Auch die übrigen eigenthümlichen Besitzer der Haupthöfe übertrugen zur Zeit, als sie der Geist, lieber im Felde und in Fehden zu glänzen, als zu Hause ihrem Hofe und Amte ruhig abzuwarten, ansachte, ihre Haupthöfe andern geprüften Leuten, welche die Hofsgefälle einsammeln, den Hofsprachen als Richter vorsitzen und alle Hofsgeschäften besorgen musten. Diese Stellvertreter hieß man Amtmänner, Schulten f) ꝛc., und wohnten auf den Haupthöfen: woher diese auch **Amtshöfe** und die Hofhörigen Güter und Leute, derer Sorge ihnen anvertrauet war, das **Amt** genannt wurden.

Man sieht leicht, daß unter den Worten: **Beifang** und **Amt**, eins und dasselbe verstanden ward; obschon beyde verschiedene Begriffe bezeichneten. Selten werden jedoch in den Urkunden, worin von Haupthöfen die Rede ist, die Beifänge und Aemter namentlich angeführt: es war aber auch nicht vonnöthen; da sich ein Haupthof ohne Beifang und ohne Amt nicht denken ließ. Unterschiedliche Haupthöfe haben daher auch itzt noch Beifänge; obschon ihrer in den auf die Haupthöfe sprechen-

den ältern Urkunden keine ausdrückliche Meldung geschieht g); so wie wiederum die Beifänge bey den Haupthöfen verschwunden sind, bey denen sie in ältern Urkunden namentlich aufgeführt waren h).

a) Der Haupthof ist und war immer der älteste Hof in Betracht der zugehörigen Erbe. Seine Entstehung ist Anlage der Natur. Da unsere Vorfahren sich nur allmählig hiesigen Gegenden näherten, ansetzten und ausdehnten; blieb die erste Hütte lange die gemeinschaftliche, bis die Söhne und Enkel andere Hütten für sich in der Nähe baueten. Die altväterliche Stammhütte blieb auch die erste Hütte im Range. Da erholten sie sich Rathes, hielten ihre Zusammenkünfte, ihre Feuer. Der Stammfolger der ersten Hütte war und blieb ihr natürlicher Schiedsmann, und schlichtete ihre Zwiste. Sein mit den ältesten Hausmännern verabredeter Ausspruch war Orakel, sollte und muste es seyn. Billigkeit nach Umständen war ihr Gesetzbuch; und ihre Kinder, Enkel, Nachbarn, die es bedörften. Daher sind unsere alte Landsgesetze und Rechte so einfach, so local, so angemessen, daß sie nur auf eine solche Art entstehen konnten. Die Erneuerung derenselben geschah auf den jährlichen Hofsprachen, wo das, was die Aeltern beschlossen, die Jüngern hörten, und ihren Enkeln getreu überlieferten. Bauete einer von den Enkeln seine Hütte in eine entferntere Gegend, wo er die, der ersten Stamm- und umher liegenden Hütten gemeinschaftlichen Weide, Holzung und Wässer nicht mit benutzen konnte, oder nicht vonnöthen hatte: so

ward

ward seine Hütte wieder Stammhütte für seine Nachkömmlinge; doch so, daß sie sich in zweifelhaften Fällen bey der ältesten Stammhütte Raths und Rechts erholten.

b) Im I. Theil. 1sten Abs. §. 5.

c) Sieh die vorhergehende Note a. Tacitus scheint solche Richter Principes zu nennen: und im Jahr 1118 heißen in einer Urkunde (in Mösers Urkundenbuche zum 2ten Theil seiner Osnab. Geschichte, Seite 58) die Markenrichter einer weitläufigen Mark, oder doch die vornehmsten Interessenten derselben, noch Principes Marchionum.

d) Freilich nicht allezeit auf die redlichste Art. Schon in den Capitularien findet man häufige Klagen, die zwar meistens Franken betreffen: allein die frühere Gestalt Frankens war auch die spätere Gestalt von Sachsen. Wenn der Paderbörnische Bischof Meinwerk sogar vom Kaiser das Gut Erfte erzwingen konnte (in Vit. Meinwerci §. LXXIX, ap. Leibnitz Script. Rerum Brunswic. T. I.), was mogte dann nicht mit minder Mächtigen geschehen?

e) So lange die Haupthöfe von ihren eigenen Besitzern bewohnt wurden, bemerkte man kaum die verschiedenen Aemter, welche sie bekleideten: Als aber die Geistlichen die Hauptherren solcher Höfe wurden, und die Pflegung der Aemter andern Personen anvertrauten, war der Unterschied nothwendig.

f) Ein Fränkischer Ausdruck, der zur Zeit, als Sachsen fränkisch zugeschnitten ward, in die hiesige Sprache übergegangen ist. Am Rheinstrom im Rheingau und vielen andern oberländischen Gegenden heißen noch jetzt die Rich-

ter in den Dörfern Schultheiſen. In den Urkunden kommen ſie unter den Worten Schultetus, Senior, Major, Judex, Villicus &c. vor.

g) Der ehemalige Hof und das nunmehrige adeliche Haus Stockum im K. Werne hat bis jetzt noch einen Beifang: in der Urkunde von 865 (Schaten Part. I. Annal. Pad. pag. 157.) aber ſteht nur Caſa dominicata in Stockheim cum Territorio dominicali & Manſis; und in der Urkunde von 1290 (Falk Cod. Trad. Corbei. Pag. 751) heißt es nur Villicatio & Curia Stochem. — Des jetzigen Amthofes Aldrup mit dem Beifange (der von dem daſelbſt erbauten Schloſſe Schonefliet, auch der Schonefliet'ſche Beifang genannt wird) wird in den Urkunden aus dem 13ten Jahrhunderte nur unter den Namen: Curtis ſeu Officium Aldorpe gedacht.

h) So iſt der Beifang des bey der Stadt Lünen gelegenen Hofes Gamen (der vom Kaiſer Heinrich einem Kloſter bey Nordhuſen in Thüringen 1016 geſchenket, von dieſem dem Münſteriſchen Biſchofe Gerhard überlaſſen, und vom Münſteriſchen Biſchofe Everhard im Jahre 1285 dem Gotteshauſe Kappenberg gegen den Kappelhof im K. Weſum iſt vertauſcht worden) jetzt verſchwunden: obſchon deſſen ausdrückliche Meldung in der Urkunde des Grafen Alfs von der Mark von 1340 geſchieht: „dat de Pro„veſt und dat Convent van Kappenberg al „ere Lude, de in unſe Stat to Lünen, de „dar gelegen is *in eren Byvange*, wonen, ... „de ſulen ſe behalden by al deme Rechte, „als ſe ere waren, er ſe in de Stat voren.... „Vortmer ſulen de Heren van Kapenberge

„in

„ in diſer Stat dat *Gerichte hebben* und behol-
„ den *over ere Lude* .... de in diſer Stat *bru-*
„ *kich* (Bruchfällig) werdet .... id en were,
„ dat ſe alſo breken, dat ſe mid Gude ofte
„ mit Gelde van Rechte nicht beteren en
„ mochten. „ — Der nun wüſt gelegte Hof zu Heeſen heißt in der Urkunde von 1243 (Steinen III. Th. 2. Bande Seite 1435.) Curtis Heesen; in einer Urkunde von 1426 wird deſſen Beifang namentlich aufgeführt: und jetzt wird ſeiner nicht mehr gedacht.

§. 3.

Schickſalen der Haupthöfe und Hofsgüter.

Die Veränderungen, welche die Haupthöfe und ihre Hofgüter von jeher erlitten haben, waren zu viel und mannigfaltig, als daß die ältere Einrichtung derenſelben hätte beſtehen können. Erſt wollen wir einige Veränderungen anführen; und dann ihren Einfluß auf die Zerrüttung der alten Einrichtung im folgenden §. betrachten.

Nur zu oft geſchah es, daß die um den Haupthof gelegenen Hofgüter gegen weit entlegene vertauſcht wurden a); und dadurch eine offene und nicht zuſammenhangende Lage bekamen.

men. Oft wurden einzelne Hofgüter verſetzt b), und ſelten eingelöſet: oft als Lehne ausgethan c); oder gar verkauft d). Dabei hatte es noch nicht ſein Bewenden. Man trennte Hofgüter von dem Haupthofe, und verſetzte bald dieſe ohne jene e), bald jene ohne dieſe; bald beide nach einander f). Nur ſelten kamen die ſo getrennten Haupthöfe und Hofgüter wieder zuſammen.

Kriege und öftere Seuchen in den ältern Zeiten trugen auch zu den Veränderungen der Haupthöfe bey. Manche Höfe und Hofgüter wurden verwüſtet, und nahmen bey ihrer ſpätern Herſtellung immer eine den Zeiten angemeſſenere und ſchicklichere Einrichtung und Geſtalt an. So wurden z. B. aus den Höfen Oſterveld, Belike ꝛc. kleine Städte g). In der um die Mitte des 14ten Jahrhunderts lang anhaltenden Peſt blieben viele Güter ungebauet liegen, und verwilderten ſo ſehr, daß ihre Lage nicht einmal mehr konnte angewieſen werden h).

Die den Klöſtern zugehörigen Haupthöfe litten beſondere Veränderungen. Denn, da die Höfe, auf deren Grund man die Klöſter

baute,

bauete, diesen gleichfalls einverleibt wurden, und so wie die **Bronhöfe**, Curtes dominicales, von den gemeinen Landsabgaben befreit waren; so suchten sie nun die Einhaber ihrer meisten Haupthöfe auf mancherley Art zu befriedigen, und besetzten solche, um den gemeinen Beiträgen zu entgehen, mit ihren Geistlichen, die, wenn sie geweiht waren, Prepositi oder **Pröbste**, sonst aber Conversen hießen i).

Auch dadurch wurden viele Haupthöfe verdunkelt, daß man sie einem andern unterordnete, oder gar einverleibte. So kamen alle fürstliche Haupthöfe aufm **Braem** k) mit der Zeit unter den Haupthof zu Ranstorp: und des Domkapitels Haupthöfe **Kump, Mecking, Jodefeld, Verte** und **Lengerke** wurden dem sogenannten **Brockhofe** untergeordnet. Gleiches Schicksal hatten die Haupthöfe in den Händen der Edelleute, wo nur die Höfe bey den Schlössern sichtbar blieben. Aber auch diese hatten keinen Bestand: denn als nach Erfindung des Schiespulvers die Kriegskunst sich änderte, und der Lehndienst verfiel; auch nach Frankreichs Beispiel hin und wieder eine Art von beständigem Militair eingeführt wurde; blieben die meisten Edelleute zu Hause. Da sie aber einmal des unruhigen Lebens gewohnt

waren,

waren, und nicht ganz ohne Geſchäften ſeyn konnten; legten ſie ihre beim Schloß liegenden Höfe wüſte, das iſt: ſie nahmen die Hofsländereien unter ihre eigene Obſorge, und ihren Bau; und befriedigten den Schulten und deſſen Familie. Die unruhigen und bedrängten Kriegszeiten im 16ten und in der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts kamen ihnen noch öfters zu Hülfe: wenn auch die Peſten ausgeblieben wären.

a) Sieh die Urkunden Num. CXXXVII und CXXXVIII.

b) S. Urk. Num. CXXXIX.

c) S. Urk. Num. CXL.

d) S. Urk. Num. CXLI.

e) S. Urk. Num. CXLII.

f) S. Urk. Num. CXLIII.

g) S. Urk. Num. CXLIV.

h) In einem Buche aus der zwoten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, worin Diderich von Volmeſtein unter andern ſeine Lehngüter und Vaſallen hat verzeichnen laſſen, heißt es:
„ Vorramet altyt eyner betteren Recken-
„ ſchopp, off we mer off myn bewyſen
„ mochte, wan in duſſen Bladeren to der
„ Stede beſchreven is, enbreken *Diderich van*
„ *Volmeſtene* van ſynen Mangude, dat belegen
„ is tegen und beneven *Soiſt*, vyff hundert
„ und ſees Morgen Landes, welk erer Beſit-
„ ters

„ ters hyr genomet ſynt, de gelevet hebbet „ vor der Peſtilentie, de was, do men Schreff „ m° ccc L°. Vortmer enbrecket eme XIII „ Stucke namaſtiges Erves in Hoeven, in Ho„ ven, in Worden und Kotten, dat emme vor„ wildet is under Luden hyr genompt ſynt. „ Vortmer enbrecket eme V Stucke Erves, „ de he nicht genomen en kan: mer de Lude, „dar is eme ane enbrecket, dar yd under vor„ wildet is, ſynt hyr wol genompt. Und „ duſſes anbrecket em al an den van Soiſt.

i) Man nennte die mit ſolchen Geiſtlichen beſetzten Höfe, Grangaria, Curiæ dominicatæ, Vorwerke ꝛc. Der Päbſtlichen Briefe über die Freiheiten ſolcher Höfe von den Landsfürſtlichen Auflagen, ſind ſehr viele, und machten in jenen Zeiten hin und wieder Eindruck. Als aber die Freiheiten ſolcher Höfe in den päbſtlichen Briefen übertrieben, und die Bannflüche gegen die Kränkung derenſelben zu ſehr wiederholt und vermehrt wurden; ſo fiel die Achtung gegen ſolche päbſtlichen Briefe auch bey denjenigen Biſchöfen, die ſich noch Dei & *apoſtolicæ Sedis gratia* Episcopi ſchrieben, hinweg.

k) So nennte man die ganze Gegend, welche von Mittag durch die Lippe, von Norden durch die Berckel, von Morgen durch die Stever und das ſogenannte Tungerloher Brock eingeſchloſſen iſt: die weſtliche Seite läßt ſich nicht genau beſtimmen.

§. 4.

§. 4.

Einfluß derenselben auf die Zerrüttung der Beifänge, Aemter und Hofgerichte.

Durch die eben erzählten Austauschungen bekamen die Beifänge oder beschlossenen Bezirke der Haupthöfe und derer Hofgüter einen Riß a); und als des Austauschens und der sonstigen Veränderungen kein Ende war: so mußten natürlicher Weise die Beifänge immer offener werden, und endlich gar verschwinden. Das Amt, welches nur in sichern Verrichtungen b) bestund, hätte bei der Sprengung der Beifänge noch gutentheils bestehen können: allein der Untergang der Beifänge führte auch auf die Zerrüttung der Aemter: besonders als man in den Begriff: Amt, auch den Grundbezirk des Haupthofes und dessen Hofgüter mit aufgenommen hatte; und diese so viele Veränderungen erlitten. Denn, als die Hofgüter mit dem Haupt- oder Amtshofe keinen runden Zusammenhang behielten, konnte der Amtmann die personellen und reellen Gebrechen, welche zwischen seinen entfernten Hofgehörigen Leuten und ihren Nachbarn eines anderen Amtshofes

entstunden, nicht mehr schlichten: der Go- oder Freigraf trat nun ein c); und das Hofgericht, die vornehmste Verrichtung des Amtmannes, ward eingeschränkter. Diese Beschränkung nahm zu, als die Hofsgüter andern als Lehn oder als Pfand eingeraumet, oder gar verkauft wurden. Man bedingte zwar nicht selten bei dergleichen Veränderungen, daß die Leute auf solchen Gütern entweder Hofhörig bleiben, oder werden, und der Hofsprache beiwohnen, oder zum Ring und Ding nach Hofsrecht gehen sollten d): allein, diese Bedingung sagt uns gerade das, was der Gewohnheit nach nicht geschah. Da man aber viele Haupthöfe von den Hofgütern gar trennete; so, daß jene sowol, als diese, sonder- oder einzeln für sich bestehende Güter e), und die Zeller aus hofhörigen, nach und nach eigenhörige Leute wurden; so mußte natürlich die ganze Einrichtung der Aemter verfallen, und mit ihr Amtmann und Hofgericht aufhören.

Die Sondergüter wurden zwar in den ältern Zeiten auch als solche behandelt, und der Unterschied zwischen Hof- und Sondergütern in den Rechnungen ziemlich genau beobachtet f); so wie man auch nur hofhörige gegen hofhörige,

und

und eigenhörige gegen eigenhörige Leute auswechſelte g): mit der Zeit aber bemerkte man den Unterſchied weder zwiſchen den Leuten, noch zwiſchen den Gütern; und das ſo wenig in den Rechnungen als im täglichen Umgange.

a) Wie z. B. der Beifang des im Kirchſpiele Beckum gelegenen Hofes Hiddinghof, als das Hofgut in Mecheln bey Beckum gegen ein entferntes Erbe in Weſterwick, Kirchſpiels Oelde, vertauſcht ward (S. Urk. Num. CXXXVII.); wenn er nicht durch frühere Austauſchungen ſchon offen war, ſo wie der Beifang des Hofes Abtdinghof bey Werne, von welchem im Jahre 1335 zwei entfernte und im K. Ahlen gelegene Hofgüter wieder vertauſcht wurden (S. Urk. Num. CXXXVIII.): da doch im 12ten Jahrhunderte laut einer gleichzeitigen Hofrolle im Stifte Werden, noch alle Hofgüter in der Nachbarſchaft des Haupthofes lagen.

b) S. I. Th. Erſt. Abſ. §. 5.

c) Ibid. §. 6.

d) S. Urk. Num. CXLV. und CXLVI., woraus zugleich erhellet, daß die Verfaſſung der Höfe in Weſtfalen und jenſeit des Rheines ſchier dieſelbe war; mithin die Geſchichte eines guten Theiles von Deutſchland durch die Geſchichte Weſtfalens aufgeklärt werde. Bei genauer Vergleichung findt man ohnehin viel Aehnlichkeit in der äuſſern und innern Verfaſſung Weſtfalens und des übrigen Deutſchlandes: nur daß das übrige Deutſchland früher Veränderungen erlitten, und ſeine Verfaſſung früher eine andere Richtung genommen hat.

*) Sieh

e) Sieh I. Th. 2ten Abs. §. 5.

f) So werden in einem Briefe von 1426, worin Johann von Volmestein seiner Gemahlinn einen Wittwesitz verschrieb, die einzelnen Güter (eynlucke Guder) besonders, und die Amtshöfe zu Bockhorst, zu Steinfort, zu Heesen ꝛc. mit ihren Hofsgütern wieder besonders aufgeführt. Ein gleiches wird in einer Rechnung aus dem nämlichen Zeitalter beobachtet.

g) Briefe von dergleichen Auswechslungen (Permutationes hominum) findt man sehr häufig in allen Archifen.

§. 5.

Fortsetzung.

Die Zerrüttung der Aemter und Hofgerichte wurde vergrößert, und ihr Fall beschleunigt, als mehrere Aemter unter einen Amtmann kamen a), und dieser zugleichOgraf war b). Denn mehrere Aemter, und verschiedene Gerichte in einer Hand musten nach und nach so unter einander verflochten werden, daß mit der Zeit nur ein Amt, und nur ein Gericht sichtbar bleiben konnten. Beides erfolgte auch: denn bis auf die Amtmänner von wenigen und zwar solchen Haupthöfen, wobei bereits veste Schlösser aufgeführt waren c), verschwanden alle die übrigen d); die Haupthöfe aber erblickte

man

man unter der Obsorge von jenen Amtmännern, und machten mit dem Hofe beim Schloße, der nun der Principalhof ward, nur ein Amt aus, das bald größer, bald kleiner ward, je nachdem mehrere oder wenigere Höfe zusammen kamen.

Was die Gerichte betrift, so mögen wohl anfänglich beyde, Go- und Hofgerichte vom Amtmanne gehörig seyn gehalten worden; mit der Zeit aber unterschied man in dem Amtmanne nicht mehr den Hofrichter vom Gografen. Es geschah zwar meistentheils, daß solche Amtleute da sie ohnehin Geschäfte genug hatten, zur Verwaltung des Gogerichtes einen Biedermann e) bestellten, und die Hofgerichte den Zellern der Haupthöfe f) übertrugen. Allein letzteres hatte keinen Bestand. Bald hörten die Hofsprachen an den untergeordneten Haupthöfen auf, und auch denen am Principalhofe stand der substituirte Zeller oder Schulte nicht lange vor. Denn die Principalhöfe wurden nach und nach eingezogen g): die Schulten aber daselbst giengen ein, und die Hofsprachen wurden aufm Schloßplatze oder einem andern beliebigen Orte h) unter dem Vorsitze des Go- oder Freigrafen i) gehalten. Und da bey den Hofsprachen, welche zugleich die Hofgerichte vorstellten, die

meisten

meisten Sachen k) abgethan wurden: so blieben für die übrigen substituirten Schulten an den untergeordneten Höfen nur die Feld- oder Bausachen, welche auf Ort und Stelle, da die Gebrechen waren, musten untersucht, und mit Zuziehung der Benachbarten berathen werden, übrig l). Aber auch dieser Feldsachen unternahmen sich die Go- und Freigrafen, zwar in der Qualität eines Baurrichters; allein da man in einer und derselben Person nur die höhere Würde, die sie bekleidet, zu beobachten pfleget: so sieht man leicht, wie dem natürlichen Gange der Dinge nach die Gegenstände der Hof- oder Baurgerichte auch allmählich der Gegenstand der Gogerichte werden mußten.

Ungeachtet so mannigfaltigen Ursachen, wodurch die alten Hof- oder Baurgerichte zerfallen mußten, hatten sich doch noch viele bis ins 16te Jahrhundert erhalten; wie aus der Münsterischen Landgerichtsordnung m), die unter dem Bischofe Johann von Hoya im Jahr 1571 ist errichtet worden, zu ersehen ist: wo man aber auch zugleich belehrt wird, daß man dazumalen nicht mehr wußte, welche Sachen der eigentliche Gegenstand dieser Gerichte ware. In dieser Ungewißheit ward festgesetzt, daß hinführo

führo nur die Feldsachen, in so weit sie den Besitz oder den Gebrauch beträfen, und zwischen Bauersleuten vorfielen, an solchen Gerichten vor dem Baurrichter und dem übergesetzten Gografen mögten verhandelt werden n). Indessen lehren uns die spätern Urkunden, daß die Baurgerichte auch nach der errichteten Landgerichtsordnung, so wie zuvor, meistentheils durch die Go- und noch übrigen Freigrafen sind gehalten worden. Zwar hieß es noch eine Zeitlang in den Urkunden, daß sie solches als besonders bestellte Baurrichter thäten; bald aber ward des Baurrichters gar nicht mehr gedacht. Und wie wir nun sehen, daß wirklich die Baurgerichte, welche leut der Landsgerichtsordnung durch den Baurrichter mögten gehulten werden, seit selbiger Zeit theils durch die Eingriffe der Gografen, theils durch die Nachläßigkeit derenjenigen, die darzu berechtiget waren, fast gänzlich aufgehöret haben: so waren auch schon vor der Aufrichtung der Landgerichtsordnung viele solcher Gerichte durch die Nichtbeobachtung an die Gografen übergegangen.

a) Dieß

a) Dieß geſchah ſowol mit den Aemtern oder Amtshöfen, die der Fürſt, als die das Domkapitel und andere Stifter und Edelleute beſaßen. Sieh den vorhergehenden §.

b) Schon 1268 war der Amtmann, oder wie es in einem Briefe von 1324 heißt, der Schulte des Amtes Brockhof auch zugleich Gograf: und im 14ten Jahrhunderte ſcheint es ſchon als etwas gewöhnliches. Denn als 1317 dem Graf Engelbrecht von der Mark das Amthaus Partlar mit den fürſtlichen Kammergütern (oder das itzige Amt Werne) zum zweitenmal verunterpfändet ward, wurden auch das Gogericht zu Aſſcheberg und die Gerichte zu Werne und Olfen ihm wieder mit verpfändet. — Und in der Amtsbeſtallung des Lubberts von Rechede, genannt Bitter, von 1390 heißt es: „Wy Heydenrich van Godes Ghenaden Biſchop to Monſtere bekennet... dat wy.... hebbet unſen leven getruwen Lubberte van Rechede.... gemaket und geſatet.... to unſen Amptmanne to den Porteslere, und hebbet eme dat ſelve unſe Ampt myt unſene Slote to den Porteslere und myt unſen *Gherichten darzobeborende beyde, hoe und ſyde* (Obergerichte als Go- und Freygerichte, und Untergerichte als Baur- und Markgerichte) und myt Lande, myt Luden, myt Vervalle, und Upkomynghen und myt aller ſyner Tobehoringe ghedaen und bevolen.... to verwarene .... beheltlich Uns .... al unſer Rente und Ghulde, de in unſe Hus, und to unſer Tafelen horet.„ Das Domkapitel machte 1325 ſogar ein Statutum, daß der Gograf auch Amtmann des Brockhofes ſeyn ſollte. Sieh I. Th. 2ten Abſ. §. 5. Num. 2.

c) Als auf den Höfen zu Parzlar, Düllmen, Ranstrup, Beckum, Wolbeck, Horstmar ꝛc., wovon mit der Zeit wieder welche eingiengen, und die Verwaltung derenselben den nächsten Amtmännern aufgetragen wurde. Aus der Rechnung der im Jahre 1505 bewilligten und gehobenen Kopfschatzung ist zu ersehen, daß dazumal das Amt Ahaus und Amt aufm Bram zwei besondere Aemter waren, und jedes einen besondern Amtmann hatte. Die heutige Landseintheilung hat von diesem fürstlichen Amtshöfen und Schlössern ihren Ursprung.

d) Verschiedene Ursachen trugen hierzu bei: hauptsächlich aber, daß die Amtleute ihr Amt misbrauchten. Denn da die Aemter mehrentheils vom Vater auf den Sohn kamen; so begunnten die spätern Nachkömmlinge das Amt nicht allein als eine Familien-Erbschaft, sondern wol gar die Güter, worüber sich das Amt erstreckte, als ein Eigenthum anzusehen und zu behaupten. Tausend Irrungen entstanden daher zwischen den Hofherren und den Amtleuten, die sich damit endigten, daß einige Familien die Aemter zwar behielten, aber doch beschränkt, und nur als bloße Schulten-Aemter, oder als Lehne: einige aber gegen eine Summe Geldes ganz davon abstunden. Die mittlere Geschichte ist voll von Beyspielen dieser Art. Es gieng mit diesen Schultenämtern (Villicationibus), wie mit den Vogtämtern (Advocatiis). Der münsterische Bischof Ludwig I., der dem Bischthum von 1168 bis 1173 vorstund, sah vermuthlich seinen Höfen ähnliche Schicksalen bevorstehen, und nahm daher die acht Höfe Loen, Haltern, Düllmen, Billerbeck, Warendorf, Beckum, Ahlen und Werne, denen sonst Amtmänner vorgesetzt waren, unter die

die Verwaltung ſeiner eigenen Kammer. „Cum venerabilis Frater & Antecesſor noſter pie memorie Lodewicus Episcopus, ſagt der münſteriſche Biſchof Otto aus dem Hauſe Oldenburg in einer Urkunde von 1217, *de manibus Officiatorum Curias ſuas ad liberam proprie Diſpenſationis & Ordinationis poteſtatem revocaſſet &c.*„

e) S. I. Th. 2. Abſ. §. 3. n. i.

f) Man nennte daher dieſe Zeller auch Schulten oder Bauerrichter, wovon unſere heutigen Schulten- und Richterhöfe noch redende Ueberbleibſel ſind.

g) Von den fürſtlichen Principalhöfen hat ſich kein einziger erhalten. Bei den meiſten entſtunden Städte, und die Hofsländereyen wurden den Stadteinwohnern verpachtet.

h) Dieß gieng ſo weit, daß beim Domkapitel die Hofſprachen, die man erſtens an jedem Haupthofe, dann an dem Oberhaupthofe hielt, endlich gar nach Münſter verlegt wurden. Bei den übrigen Stiftern und Edelleuten iſt es eben ſo ergangen. Das Schloß, wo der Edelmann wohnte, ward der beliebige Ort.

i) Die Edelleute, welche Freigrafſchaften beſaßen, nahmen zu ihren Hofſprachen und Baurgerichten durchgehends ihren Freigrafen; die andern den erſten den beſten Richter.

k) S. I. Th. 1. Abſ. §. 5.

l) Hiedurch ward der Gegenſtand des alten Hof- oder Baurgerichtes getrennt, ſo daß das Gericht,

richt, wobey nur Bauſachen vorkamen, gleichfalls ein verſchiedenes Gericht vorzuſtellen ſchien, dem doch der alte Namen Baurgericht eigen blieb, wiewol man es auch Feldgericht nannte, weil es mehrentheils aufm Feld gehalten ward, ſo wie man ſonſt Hofgericht ſagte, wenn am Hofe, und Erbgericht, wenn aufm Erbe beim Sterbefall eines Hof- oder Eigenhörigen Gericht gehalten wurde.

m) Im 2ten Theile Tit. XI.

n) Ibid.

Zweiter Abſchnitt.

Entſtehung der Herrlichkeiten.

§. 1.

Entſtehung der Herrlichkeiten überhaupt.

Die Gerechtſamen, die mit einem Haupthofe verbunden waren, ſind ſchon oben a) angeführt worden. Unter andern gehörten dazu die

Un-

Untersuchung des Maaßes und Gewichtes, die Schlichtung der Irrungen in Feldsachen unter den Hofhörigen, die Bestrafung und Besserung geringer Verbrechen, die Selbstpfändung, wenn die Pächte zur bestimmten Zeit nicht geliefert wurden ꝛc. Diese zusammen genommen machen schon eine Art von Herrlichkeit aus; und wenn die Haupthöfe nicht wären gesprengt, und diese Gerechtsamen stets beobachtet worden: so würden wir so viele Herrlichkeiten oder Untergerichte haben, als der Höfe wären: so wie dies in verschiedenen Ländern besonders am Oberrhein noch der Fall ist, wo jedes Dorf, Ort, oder Flecken ein dergleichen Gericht besitzt b). Wirklich waren auch verschiedene Hofherren und Amtmänner wachtsamer auf ihre Gerechtsamen, und ließen die jährlichen Hofsprachen oder Hofgerichte c) unter ihrem Vorsitz durch den bestellten Schulten alle Jahre genau halten; wiewol dies nur bey solchen Amtshöfen angienge, welche noch wenige Veränderungen erlitten hatten, und deren Erbe noch alle, oder doch gutentheils beisammen lagen, wo die Gerechtsamen konnten ausgeübet werden. Die Folge der Wachsamkeit war, daß bey solchen Amtshöfen die Beifangs oder Hofsgerechtsamen mehr oder weniger erhalten

halten worden, und noch jetzt bey dem Hofe Limberge im Kirchſpiele Dorup, dem Hofe Steinhorſt im K. Aſcheberg d), den Schlöſſern Velen, Bullern, Oeding ꝛc., wo die Höfe eingezogen ſind, und bei andern Beifängen ungeſtört ausgeübt werden.

Geſchah es nun, daß ſolche wachſamen Hofherren eine Go- oder Freigrafſchaft über den Bezirk, worin ihre Haupthöfe lagen, oder eine Vogtey erhielten; ſo leuchtet einemjeden von ſelbſt ein, daß ihre Herrlichkeit in ſolchem Bezirke vollkommner ward. Da aber die Go- und Freigrafſchaften ein Ausfluß der fürſtlichen Regalien waren, und alle nur Pfand- oder Lehnweiſe an andere überkamen; ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß ſolche in ihrer Art vollkommnere Herrlichkeiten, untergeordnete Gerichte bleiben muſten. Traf es ſich ferner zu, daß ein Edelmann mehrere oder alle Haupthöfe in einem Kirchſpiele hatte; (das Hofgericht mogte nun an allen, oder nur an einem Haupthofe, oder aufm Schloße, wo der Edelmann wohnte, oder einem andern beliebigen Orte gehalten werden) und das Kirchſpiel im Bezirke der Frei- oder Gografſchaft lage; ſo ward ſeine Herrlichkeit über das ganze Kirchſpiel, oder einen

Theil

Theil desselben ausgedehnet. Letzteres geschah bey den Besitzern des Hauses Meinhöwel z. B., und ersteres bey den Besitzern des Hauses Heesen.

Um eine Herrlichkeit über ein oder mehrere Kirchspiele zu bevestigen, war eben der Besitz aller Haupthöfe nicht nothwendig; genug, daß einer die Go- oder Freigrafschaft über die Kirchspiele hatte, und mit denjenigen Höfen, die er nicht besaß, solche Veränderungen vorgiengen, wodurch ihre Gerechtsamen an die Go- oder Freigrafen übergehen mußten. Diese Fälle waren dem natürlichen Gange nach nicht allein unausbleiblich, sondern sind wirklich eingetroffen; wie uns die Geschichte belehret, und die gegenwärtige Landsverfassung vor Augen legt.

a) S. I. Th. 1. Abs. §. 5.

b) Dergleichen Dörfer oder Oerter kann man füglich mit den Haupthöfen und deren Hofgütern vergleichen: und geht man in die ältern Geschichten dieser Oerter zurück; so wird man immer auf einen Haupthof (Curia cum Mansis, dessen Bezirk Villa, Legio, Burscapia &c. die Verwaltung desselben Officium schlechtweg, oder Officium Villicationis vel Scultetatus, und der Verwalter Scultetus, Villicus, Judex &c. hießen) stoßen, woraus allmählig das Dorf, der Ort, das Flecken oder Wigbold, die

die Stadt erwachsen sind; wie dieß auch mit den Städten in diesem Hochstifte, und den Dörfern im hiesigen Niederstifte der Fall ist. Der Ursachen, warum die sonst zerstreut wohnenden Leute sich zusammen zogen, sind viele, und unter diesen die natürliche Lage, die Sicherheit und Noth, die hauptsachlichsten. Die Entstehung der Kirchdörfer im Oberstifte hat andere Ursachen. Sieh Not. a, zur Urkunde sub Num. I.

c) In einer Urkunde von 1366 bei Hontheim in Histor. Trev. Diplom. Tom. II. Pag. 242. hießen diese Judicia annua vulgariter Jahrgeding — In der Urkunde Num. CXLV. aber *Placita Curiæ.*

d) Zu Hobbelings Zeiten wurden wenigstens diese Gerechtsamen noch an diesem Hofe ausgeübet. Sieh Pag. 31. in seiner Beschreibung des Stifts Münster.

§ 2.

Entstehung der Herrlichkeit Merfeld insbesondere.

Merfeld war ein Haupthof a), womit die gewöhnlichen Gerechtsamen verbunden waren. Seine Hofhörigen Erbe und Kotten wurden, so viel man weis, nie von ihm getrennt; das Hofgericht ward mehrentheils beobachtet; und so mußte auch eine Art von Herrlichkeit,

wie

wie bey andern Höfen, sich lange Zeit dabei erhalten. Das Glück wollte, daß die Familie von Merfeld, wo nicht früher, doch gegen die Hälfte des 14ten Jahrhunderts eine Freigrafschaft an sich brachte b), und zwar jene, in deren Bezirke der Haupthof Merfeld mit seinen Hofhörigen Erben lag c). Die Familie von Merfeld erhielt dadurch eine vollkommnere Herrlichkeit, und hatte nun in dem ganzen Umfange der Freigrafschaft, worunter der Bezirk Merfeld gezählt ward, an den darzu gehörigen Freienstühlen auch das Frei- oder Obergericht zu besorgen.

Diese Herrlichkeit ist nun wieder verschwunden. Um aber desto besser einsehen zu können, wie dieses zugegangen ist, muß ich erst von der Merfeldischen Freigrafschaft insbesondere handeln; und dieß um desto mehr, weil dadurch der Leser in Stand gesetzt wird, über die Mittel- oder Unmittelbarkeit des Bezirks Merfeld gehörig zu urtheilen.

a) Sieh II. Th. 1. Abs. §. 1.

b) Ibid. §. 3.

c) Sieh folgenden §.

§. 3.

Digitized by Google

§. 3

Von der Merfeldiſchen Freigrafſchaft insbeſondere.

Die Freigrafſchaft Merfeld erſtreckte ſich über die Kirchſpiele Ledgen a), Oſterwick b), Holtwick c), Darfeld d), Koesfeld e), Billerbeck f), Notteln g), Dorup h), Rorup i), Lette k), und über einen Theil des Kirchſpieles Düllmen l). Ob noch mehrere Kirchſpiele darzu gehörten, und ob alle Baurſchaften der Kirchſpiele Billerbeck und Notteln darunter gezählt würden, iſt mir nicht bekannt. Die Grafen von Ravensberge trugen dieſe und die Freigrafſchaft Heiden vom Stifte Münſter zu Lehn m); und belehnten hinwiederum die Familie von Heiden mit der letztern, und die Familie von Merfeld mit der erſtern n), wovon ihr auch der Namen, Merfeldiſche Freigrafſchaft, zugewachſen iſt. Von dieſer Zeit an übte die Familie von Merfeld durch ihre darzu beſtimmte und vom Kaiſer, oder deſſen Bevollmächtigten beſtärigte Freigrafen o) die dahin gehörigen Gerechtſamen in dieſem ganzen Bezirke aus. So, wie jede Freigrafſchaft, hatte auch dieſe mehrere Freienſtühle, wo das offene ſowohl, als das heimliche Gericht p) der

Lands-

Landsgewohnheit nach gehalten wurde. Den Freienstülen waren einige Güter mit ihren Einwohnern, die entweder freie Leute waren, oder frei gemacht wurden, zugelegt, damit aus ihnen die Freischöpfen konnten gemacht, und die besondern Freigerichte gehalten werden q).

Von den Freienstülen versetzten die von Merfeld im Jahre 1391 drei an die edlen Herren von Solms r), und 1423 einen an die Stadt Koesfeld s). Noch andere Freistüle verpfändeten sie, als den im Kirchspiele Notteln t) ꝛc., wovon aber die Briefe fehlen. Gegen das Ende des 15ten und im Anfange des 16ten Jahrhunderts besaßen sie nur noch den Freienstuhl zu Hastehausen im Kirchspiele Dorup u). Bei diesem Freienstuhle schlichen die Mängel und Unordnungen ein, die oben x) zum Theil erzählet worden, und die durch alle Reformen nicht konnten gebessert werden. Als nun die Grafen vollends alles erschöpften, was sonst bei den Freigerichten pflegte vorgebracht und abgemacht zu werden y); und die ohnehin schon verschrienen und gehäßigen Freigerichte vom Grafen sowol, als vom Archidiaconus noch mehr verschrien wurden; ja die Grafen sogar den Godingspflichtigen unter

Strafe

Strafe verboten, einige Sachen vors Freigericht zu bringen, oder sich daselbst, ohne es vorher dem Grafen angezeigt und Bescheid darauf erwartet zu haben, einzulassen z); und die Amtsdrosten die Amtsgesessenen zum Herren- oder Amtsdienst auf die Tage aufforderten, wo ein offenes gemeines Freiding sollte gehalten werden aa); so litte auch das Freigericht zu Hastehausen gleiches Schicksal mit allen übrigen: es verschwand. Die Besitzer von Merfeld machten zwar während diesen Vorfällen einige Wendungen, und verlegten das Freigericht in den Bezirk Merfeld; ja sie tauften es gar in ein Gogericht um, um, wo nicht mit dem einen, doch mit dem andern oben zu bleiben. Ganz gegen das Ende machte die Adolfinische Linie noch einige mächtige Bewegungen bb); es waren aber auch die letzten.

a) Sieh Hobbeling Pag. 57.

b) Ibid. c) Sieh Urk. Num. XX.

d) Ibid. e) Ibid. und Num. XXIX.

f) S. Urk. Num. CXLVII. g) Ibid.

h) S. Urk. Num. CXLVIII.

i) In den Freigerichtsprotokollen von 1504 und folgenden Jahren, kommen nachstehende Baurschaften vor, welche dem Freienstuhle zu Hastehausen

Hausen gefolget sind, als: die Empter, Loischeder, Welleter, Bornster, Letter, Heller, Roruper, Darfelder und Netter, Hammern und Gantevechter, Alsieder, Holthausen und Lutner Baurschaften.

k) Ibid. l) Ibid. & Num. CXLIX.

m) S. I. Th. 2. Abs. §. 4. N. 6. n) Ibid.

o) S. II. Th. 1. Abs. §. 3.

p) S. I. Th. 2. Abs. §. 1.

q) Ibid. §. 3. In einem Verzeichniß von 1526 werden noch folgende freie Leute bemerkt, woraus die Freischöpfen gemacht wurden, als:

Johann Stevenінck Vlammesem,
Hinrick Boese, Berndt to Perick,
Bernd Rump to Nottelen,
Hinrick Meddinck,
Berndt Schoetzs, Johann Schoetzs,
Berndt Borger,
Berndt ton Brincke to Cosfelde,
Lambert to Brincke,
Berndt in den Hülse,
Johan up ten Herteler,
Goesen to Perick,
Johan Eddelers,
Johan Brüggebrock,
Hinrick Borger,
Johan ton Koehueß,
Jaspar Struck,
Hinrick Eddelers,
Godecke Schoetzs.

r) S. Urk. Num. XX. s) S. Urk. N. XXIX.

t) S. Urk. Num. CXLVII.

u) Sieh

u) S. oben Not. i.

x) S. I. Th. 2. Abs. § §. 5 und 6.

y) Ibid. §. 5.

z) In die Gödings-Artikel, die bey den gemeinen Landgödingen jährlichs vorgelesen wurden, sind daher im 16ten Jahrhunderte auch diese mit aufgenommen worden:

„Item da der Freigraf einen am Freigericht abladen werde, der soll an Stund mit derselbigen Ladung sich bei den Gografen angeben, und ferners Bescheidz und Erklärung gewärtig sein; da aber Jemandt diesem zuwidder leben, und am gemeldten heimlichen Freigericht sich unersucht einlassen werde, soll dadurch in 50 Gl. Poen verfallen sein.„

„Item Es soll Niemandt, unter was Schein und Gestalt es auch vorgenommen werden mochte, nach Dato dieses, Schelderei oder Dieberei, so in dießen Gogericht geschehen, den Freigrafen denuntiiren; sondern an Stundt dießes Gogerichts Fronen anmelden, bey Poen 10 Gl.„

aa) Sieh Urk. Num. CL.

bb) Sie ließ noch einen Galgen im Bezirke Merfeld aufrichten. S. II. Th. 3. Abs. §. 7.

§. 4.

Untergang der Herrlichkeit Merfeld.

Es war dem natürlichen Gange gemäß, daß diese auf das Hof- und Freigericht gestützte Herr-

Herrlichkeit zerfallen muſte, als jene zerfielen. Der Fall des Hofgerichtes ward ſchon vorbereitet, als der Haupthof Merfeld niedergelegt, der Schulte abgeſchaft, und die Beſtellung der Ländereien einem vom Schloß aus bedungenem Baumeiſter übertragen wurde a). Er erfolgte auch wirklich, als das Schloß Merfeld mit ſeinen eingezogenen Hofeſaatsländereien und die Hofhörigen und andere Erbe und Leute im Jahre 1394 zum erſtenmal, und hernach noch einigemal b) getheilet wurden, und dadurch ſtatt eines Hofherren mehrere Gutsherren bekamen, die kein gemeinſchaftliches Intereſſe hatten, und ihre Leute als Eigenhörige, ihre Erbe aber als Sondererbe c) zu behandeln anfiengen.

Die Hofſprachen hörten gänzlich auf: und da jeder Theil die Gebrechen und ſonſtigen Vorfälle unter ſeinen Leuten und Erben von dieſer Zeit an theils ſelbſt beilegte, theils durch den Freigrafen an den Freienſtühlen ſchlichten und beendigen ließ: ſo war zur Zeit, als man das Freigericht von Haſtehauſen nach Merfeld verlegen wollte, faſt keine Spur mehr vom ehemaligen Hofgerichte übrig. Das Bauergericht, welches zuweilen vom Freigrafen mag gehalten worden ſeyn, war um dieſe Zeit ein von dem

alten Hofgerichte schon ganz getrenntes Gericht d); und zu sehr beschränkt, als daß es zur Begründung einer Herrlichkeit hätte was können beitragen.

Das Freigericht konnte auch nichts zur Erhaltung der Herrlichkeit beitragen, weil im Bezirke Merfeld kein Freistuhl lag, und alle ans Freigericht gehörigen Sachen, die daselbst vorfielen, vorm Freienstuhle zu Hastehausen, dem auch die andern Baurschaften im K. Düllmen ꝛc. e) folgten, abgeurtheilet wurden. Und da die Herrlichkeit des Bezirkes Merfeld nur noch durch den Freienstuhl zu Hastehausen sichtbar ware; dieser aber, wie alle übrigen Westfalens, eingieng: so mußte auch sie zugleich mit verschwinden. Man bemühete sich zwar nicht wenig, die Erkänntniß über peinliche und sonstige Sachen, welche unter Bauersleuten vorzufallen pflegen, wenigstens im Bezirke Merfeld zu erhalten; und ließ zu dem Ende das Freigericht, das man zugleich Gogericht f) nannte, daselbst statt zu Hastehausen halten g), Galgen aufrichten, und den Blutbann ausüben h) ꝛc. Allein, da das Hofgericht längstens aufgehöret hatte i), und das Freigericht nie im Bezirke Merfeld gehalten worden k); so ließ man nun

auch

auch nicht zu, daß eine Art von Gerichtsbarkeit im Bezirke Merfeld konnte Wurzel faſſen, viel weniger eingeführt werden.

a) Sieh II. Th. 1. Abſ. §. 1.

b) S. Urk. Num. XXI. XXVIII. XXXVII.

c) S. III. Th. 1. Abſ. §. 4.

d) Ibid. §. 5, n. l.

e) Ibid. 2. Abſ. §. 3. n. i.

f) Ibid. n. aa.

g) Schon in frühern Zeiten geſchah die Verſetzung eines Freienſtuhles nur mit Erlaubniß des Kaiſers und durch den Landsherrn. S. Nunning dec. I. Pag. 375. Sogar hielte man die an ſolchen verlegten Freienſtühlen abgeurtheilten Sachen für nichtig, wie aus dem Briefe des Grafen Klaeß von Teckeneburg von 1400 hervorzugehen ſcheint, Verbis: „Wy Clawes Greve to Tekeneborg doet kundich ... dat *de Vryeſtoel*, den unſe Vader, Greve Otte van Tekeneborg, deme God genedich ſy, und wy *geleget hebbet uthe dem Gokesberge by Rede in den Hundehoff an de Mûren to Rede* (Rheda), *myt Unrechte dar geleget is*, und dat de Vryeſtoel uppe der Stede myt Rechte dar nicht weſen en mach, alſe wy berichtet ſynd, und dat wy den Vryenſtoel uppe de rechten olden Stede in den Gokesbergh in de Kûlen, dar he van Aldes plach to weſene, weder geleget hebbet, alſe wy ſchuldich ſynd to done. Vortmer bekenne wy, *wat vor deſen vorg. Stoele in den Hudehove gevordert und gerichtet*

is, dat dat myt Unrechte und Ungerichte geſcheyn is, alſe wy berichtet ſynd: und offte dar myt deſen Ungerichte over Jemande gerichtet is, dat wy van des Ungerichtes wegene Nymande hinderen, offte nödygen en ſolen, noch Ymande van unſer wegene &c.„

h) S. II. Th. 3. Abſ. §. 7.

i) Noch einige Bruchſtücke ſind hangengeblieben als Ike und Probe (Unterſuchung des Maaßes und des Gewichtes) woraus die Acciſen entſtanden ſind: da man aber zur ſelbigen Zeit dergleichen bei mehreren Höfen ohne Gerichtbarkeit antraf; ſo konnten dieſe zu keinem Grund einer Gerichtbarkeit dienen.

k) Wäre dieß von Alters her geſchehen, ſo würden die Hofsgerechtsſamen unmerklich an den Freigrafen übergegangen, und von Zeit zu Zeit ausgeübt worden ſeyn: und Niemanden würde es alsdann eingefallen ſeyn, den Beſitzern des Hauſes Merfeld ſo wenig, als den Beſitzern der Häuſer Aſſen, Nordkirchen ꝛc. eine Herrlichkeit im Bezirke Merfeld zu beſtreiten.

Drit-

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Von der Entstehung der Herrlichkeiten im Amte Ahaus ꝛc.

§. 1.

Entstehung der Herrlichkeit Lembeck.

Gehen wir nun zu den noch bestehenden Herrlichkeiten dieses Hochstiftes über; so werden wir finden, daß all dasjenige, was von der Entstehung der Herrlichkeiten überhaupt, und von der Merfeldischen insbesondere bereits ist gesagt worden, sich auch bei den übrigen mit mehrerer oder weniger Einschränkung anwenden lasse. Wir wollen die Herrlichkeiten im Amte Ahaus zuerst vornehmen. In diesem Amte sind die Herrlichkeiten **Lembeck**, **Raesfeld** und **Ostendorf** von der ersten, **Oeding** und **Velen** aber von der andern Art a); **Gemen** war vor der Trennung vom Hochstifte eine Herrlichkeit ersterer Art. Was **Lembeck** betrifft; so sehen wir in den ältern Zeiten nur den Haupthof, Curia, Lembeck, wobei die Besitzer

sitzer desselben in spätern Zeiten ein Schloß b) baueten. Umher lagen die Hofgüter, deren Einwohner zu sichern Jahrszeiten am Haupthofe und in gemeiner Mark zusammen kamen, um hier mit andern Genossen die Markensachen, dort die Hofsachen unter dem Vorsitze des Hofherrn, entweder als Marken- c) oder als Hofrichter zu verabreden. Um die Kirche, die nicht weit vom Haupthofe und noch auf dessen Gründen stand, setzten sich einige Leute an, woraus allmählig das Dorf entstund d). Den Dorfseinwohnern gab man einen Theil der Hofsländereien unter, bis man bei stärkerm Anwuchs der Dorfs-Eingesessenen und aus andern Ursachen den Hof ganz niederlegte. Die Hofsprache ward nun auf dem Schloß oder sonst an einem Hause im Dorfe gehalten, wobei sowol die Hofhörigen Leute, als die Dorfs-Eingesessenen erscheinen mußten: letztere zwar, da sie meistens freie Leute, und nur Wachszinsig waren, oder sonst unter einem Schutze stunden, der Ike und Probe halber, oder wenn sich Irrungen wegen ihren Hausstätten und Gärten ꝛc. hervorthaten: erstere aber um aller Sachen halber, die zum Gerichte gehörten. An dieser Hofsprache musten mit der Zeit auch alle Leute auf andern Höfen und Gütern in der Nachbarschaft,

schaft, so viele die Familie von Lembeck immer besitzen mogte, erscheinen. Da zur Zeit, als der Hof Lembeck eingezogen worden, die Besitzer desselben schon nebst dem Hause Lembeck e) auch mit dem Gogerichte über die Kirchspiele Lembeck, Hervest, Raesfeld, Schirmbeck, Erle, Wulften, Lippranstrup, Rade und Holthausen f) belehnet waren; so ließen sie nun die Hof- oder Baurgerichte durch ihren Grafen besorgen: wodurch die Gerichtspflege des Go- und Hofgerichtes in eine Hand kam, und die itzige Herrlichkeit übers Kirchspiel Lembeck sich erhob. Da aber die Familie von Raesfeld das Freigericht über den ganzen Bezirk seit 1374 g) besaß, und deswegen eine Art von Concurrenter Jurisdiction h) behauptete; ferner verschiedene Haupthöfe in den übrigen Kirchspielen lagen, welche den Besitzern von Lembeck nicht zugehörten, und folglich über dieselben das Hof- oder Baurgericht nicht ausüben konnten: so war ihr Gogericht noch so ziemlich beschränket. Der Herzog von Klefe trug nicht wenig hierzu bei, als welcher sein Vogtamt über die Höfe und Leute der Stifter zu Werden und zu Xanten, und über die sogenannten Klefischen freien Leute und Güter zu weit ausdehnte i): und, da er den Besitzern

tzern von Lembeck zu mächtig war, ſie gleichſam zwang, einen ſehr nachtheiligen Vertrag k) einzugehen. Ein Glück für die Beſitzer des Hauſes Lembeck war es, daß dieſer Vertrag durch andere zwiſchen dem Stifte Münſter und Herzoge von Kleſe aufgerichtete Verträge und Abſchieden l) wieder aufgehoben; die Freigerichte immer mehr eingeſchränkt m) wurden, und der Haupthöfe im Lembeckiſchen Gerichtsbezirke nur wenige waren, wobei Schlöſſer errichtet, und von Edelleuten bewohnt wurden n). Denn durch das erſtere erlangten ſie die ausſchließliche hohe und niedere Gerichtbarkeit über alle Kleſiſche Freie- Dienſt- Lehn- und Vogtleute und derenſelben Güter im Lembeckiſchen Diſtrikte; durch das andere, billige Verträge mit den Beſitzern der Häuſer Oſtendorf und Raesfeld, Kraft deren nur die zwei Kirchſpiele Lipperanſtrup und Raesfeld von der Lembeckiſchen Gerichtbarkeit ausgehoben wurden o): und wegen dem dritten konnten alle Urſachen, wodurch die Gerechtſamen der übrigen Höfe nach und nach aufhören muſten, deſto eher ſtatt haben. Denn, wo Edelleute wohnten, haben ſich immer noch verſchiedene Hofsgerechtſame unter allerlei Geſtalten erhalten; wovon nebſt den oben angeführten Häuſern Oſtendorf und Raesfeld,

feld, auch noch das Haus Hagenbeck uns zum Beiſpiel dienet, deſſen Irrungen verſchiedener Gerechtigkeiten halber erſt durch einen gütlichen Vertrag p) mußten regulirt werden. Nach all dieſen Vorgängen und gehobenen Hinderniſſen bekam erſt das Lembeckiſche Gogericht ſeine itzige Geſtalt.

a) S. III. Th. 1ſten Abſ. §. 1.

b) Das Schloß Lembeck war ſchon im 14ten Jahrhundert getheilet, wodurch zwei Schlöſſer neben einander, wie zu Harkotten, Merfeld, Aſſen, Padberg und an andern Orten, entſtanden, die hernach mehrmalen zuſammen kamen, und wieder getheilet wurden.

c) Da der Hof Lembeck und deſſen Hofgüter eine ſolche Lage hatten, daß ſie an mehrere Gemeinheiten anſtießen und darin berechtigt waren; aber auch noch andere Höfe mit ihren Hofgütern von der andern Seite in denſelbigen gemeinen Marken berechtigt waren: ſo konnte der Beſitzer des Hofes Lembeck nicht der alleinige Marken- und Hofrichter ſolcher Gemeinheiten ſeyn. Als Wescel von Lembeck dem Münſteriſchen Biſchofe Ludwig gegen ſichere Höfe das ganze Baurgericht zu Lembeck und unterſchiedliche Lembeckiſche Marken-Gerechtſamen widerlöslich im Jahre 1331 vertauſchte, heißt es daher: „Item *quartam partem* in Judicio dicto Holtgerichte in Communitate Nemorum & Arvorum dicta *Hoenmarke*, & *mediam partem* in aliis tribus Judiciis, in Communitatibus trium Nemorum & Arvorum dictis

Weſten-

Weſtendorpe, Holtkampe, & in *Rode,* que trin judicia etiam vulgo Holtgerichte proprie nuncupantur. Item tot warandizationes, que vulgariter *Ware* poſſint dici, in Communitatibus nemorum infra Scriptorum optinendas, videlicet in *Loveshem* triginta porcorum, unius Apri, *in Rekene* tredecim porcorum unius Apri, *oppen Werlo* viginti quinque porcorum unius Apri annuatim ad Maſturas inibi minandorum.„

d) Im Jahre 1331 waren wenigſtens ſchon 22 Häuſer im Dorfe Lembeck, wovon der erwehnte Wescel von Lembeck dem Münſteriſchen Biſchofe Ludwig 125 Hüner jährlicher Einkünften überließ.

e) Erſt im Jahre 1390 machte Johan von Lembeck ſein vom Stifte Lehnrühriges Schloß Lembeck zum offenen Haus deſſelben, nachdem er zuvor auch mit ſeines verſtorbenen Bruders Burge zu Lembeck belehnt ware. Confer. §. 4. n. b. im II. Th. 1. Abſ.

f) Die vier letzten ſind erſt im 14ten und 15ten Jahrhunderte eigene Kirchſpiele geworden.

g) Wo ihr die Freigrafſchaft über die Kirchſpiele Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirmbeck, Wulfen, und Herveſt mit den darin liegenden Freienſtülen, und dahin gehörigen Gütern und Leuten von denen von Heiden iſt verpfändet worden. Sieh §. Sequent.

h) Im 13ten und 14ten Jahrhunderte waren viele Gegenſtände des Go- und des Freigrafen dieſelben: nur daß der Gograf vorzüglich die Landfolge, der Freigraf aber den Blutbann mehrentheils beſorgten. Im Lembeckiſchen Bezirke wurden noch im 15ten Jahrhunderte dieſelben

selben Sachen vor beyde Richter zugleich gebracht und geendigt. Kein Wunder, daß in den folgenden Zeiten deshalben Irrungen entstehen mußten. S. §. Seqq.

i) Indem er sich aus den mißverstandenen Vogteigerechtsamen alle Landsherrliche Rechte, als den Glockenschlag, die Erkenntniß über bürgerliche Sachen, Schatzungen ꝛc. über die seinem Schutze anvertrauten Leute und Güter anmaßete.

k) Im Jahre 1566 den 28ten August, worin verabredet, daß der Angriff, Glockenschlag, das peinliche Gericht, alle Brüchten von Gewalt, Blutronnen, Todschlägen und andern Sachen über alle Klefische Leute und Güter beeden Theilen gemein seyn solle; doch so, daß der Besitzer von Lembeck seinen halben Theil vom Herzoge zu Lehn erkenne.

l) Von den Jahren 1572. 1575. 1577. und 1579; worin die Irrungen wegen Dingden und Brünen, und wegen den Klefischen Freien aufm Braem ꝛc. berichtiget wurden.

m) S. I. Th. 2ten Abs. §§. 5 und 6.

n) Ueberhaupt waren derer nur drei, als Ostendorf, Raesfeld und Hagenbeck.

o) S. § §. Seqq.

p) Vom Jahre 1499.

§. 2.

Digitized by Google

§. 2.

Entſtehung der Herrlichkeit Raesfeld.

Raesfeld war wie Lembeck in ältern Zeiten nur ein Haupthof, wie er auch im Jahre 1259 noch erſcheint a). Nach dieſer Zeit bauete man dem Anſcheine nach erſt das **Schloß Raesfeld**, das im 14ten Jahrhundert die Familie **von Raesfeld** zugleich mit dem Schloße **Oſtendorf** beſaß b). Der Haupthof muß früh ſeyn niedergelegt worden: denn im 15ten Jahrhunderte wird ſeiner in den Urkunden nicht mehr gedacht. Das Hof- oder Baurgericht ward hierauf aufm Schloß und ſpäter in dem daſelbſt allmählig entſtandenen Dorfe gehalten. Noch im 14ten Jahrhunderte trug es ſich zu, daß die Familie **von Heiden** einen Theil ihrer Freigrafſchaft nämlich über die Kirchſpiele Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirmbeck, Wulfen und Herveſt, den Beſitzern von Raesfeld pfandweiſe übertrugen c); wodurch die Familie eine Art von hoher Gerichtbarkeit über die erwähnten Kirchſpiele erhielt, und dieſe durch ihre darzu beſtellten Freigrafen verſehen ließ. Ohne Zweifel trugen die Beſitzer von Raesfeld ſchon

zu

zu ſelbiger Zeit dem Freigrafen auch die Pflege ihrer Bauergerichte auf, wie dieß immer zu geſchehen pflegte, und aus dem 15ten Jahrhunderte noch verſchiedene Urkunden hierüber vorhanden ſind d).

Hierdurch geſchah es, daß die Bauernſachen im Kirchſpiele Raesfeld an den Freigrafen, ſo wie im Kirchſpiele Lembeck an den Gografen übergiengen. In den übrigen Kirchſpielen, wo die Familie von Raesfeld keine Höfe beſaß, konnten auch die Baurgerichte nicht an ihren Freigrafen übergehen: dieſe kamen nach vielen gehobenen Hinderniſſen, die oben erzählt worden, an den Lembeckiſchen Gografen. Der Sachen wegen, die vor die Obergerichte gehörten, konnten die Irrungen, weil die Go- oder Freigrafen über verſchiedenes von langen Zeiten her eine Art von Concurrens Jurisdictio hatten, zwiſchen beiden Häuſern Lembeck und Raesfeld nicht lange ausbleiben: doch ſcheint es, als wenn man ſchon vor 1374 auf dieſe Fälle bedacht geweſen, und deswegen verabredet hätte, daß dergleichen Sachen vor beeden Richtern zugleich, oder vor und nach ſollten verhandelt werden, wie dieß bei der Verpfändung der Freigrafſchaft über den Lembeckiſchen Bezirk an

die

die Familie von Raesfeld schon beobachtet wurde e). Als aber die Freigerichte nach und nach zu sehr eingeschränkt wurden, begann der Lembeckische Gograf, immer dreister zu werden, besonders als seine Jurisdiction durch den zwischen Münster und Klefe zu Bocholt 1572 gethätigten Vertrag einen festern Fuß erlangte: und wollte dem Raesfeldischen Freigrafen schlechterdings keine Erkenntniß über bürgerliche und peinliche Sachen anderst, als in der Reformation der peinlichen Gerichte ausgedruckt wäre, im Kirchspiele Raesfeld so wenig, als in den übrigen Kirchspielen mehr zugestehen. Doch da der Besitzer des Hauses Raesfeld seine Gerechtsamen durch stete Beobachtung und Thatsachen bewies, und für solche Sachen, die allenfalls nicht zum Freigericht gehörten, ein Gogericht zu haben behauptete; die Einreden aber von Lembeckischer Seite nicht immer männlich und wichtig genug waren f); das Haus Raesfeld auch währender Zeit dem Münsterischen Hofmarschall Hermann von und zu Velen zugesprochen wurde, einem Manne, der mit derselben Einsicht, Klugheit und entschlossenem Muthe, mit welchem er seit langen Jahren fast allein die auswärtigen und einheimischen Staatsangelegenheiten verwaltete, und des Landes An-

sehen

ſehen in den verwirrten Zeiten aufrecht hielt, auch ſeine Raesfeldiſchen Gerechtigkeiten zu behaupten würde gewußt haben: ſo ließ ſich endlich **Bernhard von Weſterholt**, Einhaber des Hauſes Lembeck, bewegen, ſeine vom Stifte Münſter Lehnrührige Herrlichkeit oder Gericht über das Kirchſpiel Raesfeld dem Hauſe Raesfeld abzutreten, das dann auch von den verordneten Statthaltern des Stiftes genehmigt und beſtätigt wurde g). Seit dieſem Vorgange beſteht die Herrlichkeit Raesfeld ſo, wie ſie itzt erſcheint.

a) Wo der Edle Herr Adam von Berge denſelben verkaufte, verbis: „Nos Adam nobilis vir de Berge, omnibus.... ſignificandum duximus, quod nos vendidimus domino Simoni Militi cognato noſtro de Gemene *Curiam in Raesfelde* vulgo Raberdinkhof dictam, que propria & libera fuit Avi noſtri Rabodonis (wovon der Hof Raesfeld auch Rabertshof genannt wurde) & patris noſtri Henrici, & quam pro proprio allodio noſtro poſſedimus cum *civili jure*, quod vulgariter *Burgerichte* dicitur *eidem attinente* &c.„ Confer. §. 1. n. c. im III. Th. 1. Abſch.

b) S. §. Seqq.

c) Im Jahre 1374 den Mittwoche nach Allerheiligen.

d) Der Anfang einer Urkunde von 1482 und reſ. 1484. verdient hier angeführt zu werden,

er

er iſt: „ Ick *Hinrick van Ringenberge* van Keyſerlicher Macht unde Bevele *Frygreve* der fryen Stoele Doyten, Aſſemkamp und Dyrckinck der Graeſcap unde *Kerſpele* dair tho gehorende, unde *tho Raesfelde unde aver dat ſelve Kerſpel* nu tor Tyt eyn *Buer unde Holtrichter:* unde ick *Goeſen Spyrlinck Richter des Gogerichts van Lembecke unde to Raesfelde,* doen kondt, bekennen unde tugen avermets deſen Breve vor allen Luden, dat wy hebben doen verkondigen unde verbaden laten *eynen Gerichte Dach* unſer Ampte unde Gerichte, wo vorſchreven, to beſaten und to richten *tho Raesfelde* des nechſten Donredages na Sainte Philippus und Jacobusdage der hilgen Apoſtelen in den Jairen na Godes Geboert, do men ſchreff Duſenth, vierhondert twe unde tachtentich &c. „

e) Als welche vor Diderich van dem Weldege Freigrafen, und vor Heinrich de Jſſing, Lembeckiſchen Richter, geſchehen iſt.

f) Wie dieß die von den Münſter- und Kleſiſchen Räthen zu Bocholt vom 13ten bis 20ten December verfaßten Protokollen nachweiſen.

g) Den 12ten December 1589.

Ent-

§. 3.

Entſtehung der Herrlichkeit Oſtendorf.

Mit **Oſtendorf** hat es die nämliche Bewandniß wie mit Raesfeld. In ältern Zeiten erblickte man daſelbſt nur einen Haupthof; wobei in ſpätern Jahren ein Schloß a) errichtet ward. Der Hof hatte gleiches Schickſal mit den meiſten Höfen, wo Edelleute ihren Wohnſitz aufſchlugen: er ward eingezogen, und ſeine Gerechtſamen vom Schloße aus verſehen. In der erſten Hälfte des 14ten Jahrhunderts brachte **Blydradis von Bitter** b) das Schloß und Gut Oſtendorf ihrem Gemahl dem **Johann von Raesfeld** zu: und ihr einziger Sohn und Erbe **Bitter von Raesfeld** erwarb noch hierzu die Freigrafſchaft über den ganzen Lembeckiſchen Bezirk c). **Bitter von Raesfeld** ließ nun ſeine niedere- oder Bauergerichte zu Raesfeld und Oſtendorf durch ſeinen Freigrafen verſehen, wodurch es geſchah, daß die daſigen Bauergerichte unvermerkt an den Freigrafen übergiengen. Dieſes veranlaßte noch keine Irrungen: als aber die folgenden Freigrafen die Bauernſachen als Gegenſtände ihres Gerichtes bereits anſahen, und ſolche auch in den übrigen

Kirchspielen vor ihre Freienstühle ziehen wollten; so konnten die Irrungen zwischen den Häusern Lembeck und Ostendorf nicht ausbleiben; besonders, nachdem die Söhne des **Bitters von Raesfeld** ihre älterlichen Häuser und Güter unter sich theileten d), und Ostendorf, das so nahe bey Lembeck liegt, einen beständigen Bewohner und stäten Beobachter seiner Gerechtsamen erhielt. Es mußte beiden Häusern sehr empfindlich seyn, wenn entweder der Raesfeldische Freigraf die Bauernsachen der Eingesessenen K. Lembeck, oder der LembeckischeOgraf dieselben Sachen der Eingesessenen um Ostendorf vor ihre respektive Gerichte ziehen wollten. Beede Richter saßen zwar in Sachen, welche zu den Obergerichte gehörten, dem Gerichte schon von langer Zeit her zugleich vor e): aber daß auch die Sachen der niedern- oder Bauergerichte, welche jeder als bestellter Baurrichter lange Zeit allein versah, auch Gegenstände der Obergerichte werden sollten, dachte wohl keiner; und jeder war im Besitze, ohne zu wissen, oder wissen zu wollen, wie er darzu gelanget wäre. Vielleicht vertrug man sich hierauf, daß beede Richter auch den Bauergerichten vorsitzen sollten f).

Die

Die Nachbarschaft der Häuser, welche nur zu oft die Gelegenheit zu Irrungen giebt, ist doch auch zuweilen die Gelegenheit zur wechselseitigen Freundschaft. Dieser Fall traf hier ein, als **Johann von Lembecke** der jüngere sich im Jahre 1491 mit **Margerten von Raesfeld** aus dem Hause Ostendorf vermählte. Wahrscheinlich bewirkte diese eheliche Verbindung, nebst andern triftigen Bewegursachen, zwischen den beiden Häusern eine frühere g) Ausgleichung h); Kraft welcher **Johann von Lembeck** der ältere und Vater des benennten **Johann** des jüngern, dem **Goesen von Raesfeld** zu Ostendorf, Vatern der obengedachten **Margret**, sein Gogericht mit allen Zubehörungen über das ganze Kirchspiel Lipperanstrup abtrat; und diese Abtretung durch den Münsterischen Bischof **Heinrich von Schwarzenburg** als Lehnherrn im Jahre 1493 i) bestätigen ließ. Von dieser Zeit an besteht die itzige Herrlichkeit Ostendorf.

a) Im Jahre 1316 in octava Paschæ trug Bernhard, genannt Bitter, der mit Gertrud von Ostendorpe vermählet war, sein Schloß Ostendorf dem Stifte Münster zum offenen Haus auf.

b) Eine Tochter der in obiger Note a. gemeldten Eheleute. Sie hatte noch eine Schwester, Adel-

heit genannt, von welcher aber nichts weiter, als der Namen bekannt iſt.

c) Sieh §. præced.

d) Im Anfange des 15ten Jahrhunderts, wo dem ältern Sohne Johann von Raesfeld das Haus und Gut Raesfeld, dem jüngern Sohne Bitter von Raesfeld aber das Haus und Gut Oſtendorf zufielen. Durch Johann ward die Raesfeldiſche Linie fortgepflanzt; und durch Bitter den II. dieſes Namens, die beſondere Oſtendorfiſche Linie angefangen. Die Freigrafſchaft blieb beeden Brüdern und ihren Nachkömmlingen gemeinſchaftlich, ſo wie es durchgehends auch bei andern Familien beobachtet wurde. S. II. Th. 1. Abſ. §. 5.

e) S. §. præced. n. e.

f) S. §. præced. n. d.

g) Bei Raesfeld geſchah ſie erſt 1589.

h) Hiervon habe ich zwar keine Protokollen, wie von Raesfeld: allein, wenn man bedenkt, daß die Abtretung des Cogerichtes über das Kirchſpiel Raesfeld kein freiwilliges Opfer war, ja ſogar erzwungen ward, und das noch am Ende des 16ten Jahrhunderts, wo die Freigerichte ſchon meiſtens verfallen waren: ſo läßt ſich von dem, was bei Raesfeld vorgefallen iſt, auf das, was bey Oſtendorf vorgegangen ſeyn mußte, nicht unrichtig der Schluß machen.

i) Den Mitwoche nach Oſtern.

§. 4.

Digitized by Google

§. 4.

Entstehung der Freiheit Oeding.

Das Schloß **Oeding** im Kirchspiele Sudlohn wurde neben dem Haupthofe Oeding aufgeführt, und in der Mitte des 14ten Jahrhunderts von der Familie **von Bermenfeld** bewohnet. Im Jahre 1353 verkaufte sie solches mit dem zur selben Zeit noch bestehenden Hofe, der Mühle und allen Rechten und Zubehörungen gegen eine sichere Summe Geldes dem Münsterischen Bischofe **Ludwig**; und der Münsterische Bischof **Potho** versetzte solches Schloß und den Hof, wie auch den Freienstuhl zu Volkengraben daselbst, wieder an **Heinrichen von Bemen** für 1000 Münsterische Marken im Jahre 1380: doch mit Vorbehalte der größern Brüchte a), welche ihm oder den Amtmännern aufm Braem jährlichs sollten berechnet werden.

Solcher Gestalt erhielten die Pfandeinhaber des Schloßes Oeding ein wiewol beschränktes Freigericht, worzu sie einen Freigrafen bestellten, der auch nach niedergelegtem Hofe Oeding das Hofgericht besorgte; wodurch dann geschah, daß beide Gerichte in eine Hand unmerklich

merklich zuſammenfloßen, und nach manchen Schickſalen die Art von Gerichtbarkeit bildeten, welche, da ſie mehrentheils beobachtet wurde, wir noch itzt erblicken, und nur ſchlechthin die **Freiheit Oeding** genennt wird.

a) Die nehmlich höher als 10 Schilling wären; wie dieß auch in einem andern Briefe vom nehmlichen Jahre, (darin dem *Heinrichen von Gemen* das Amt aufm Braem verpfändet, und er zum Amtmann deſſelben beſtellt wurde) iſt beobachtet worden. Oick ſall he hebben, heißt es, alle Brocke, de van teyn Schillingen ſint und darbeneden, und dar en darf he Uns nicht rekenen: mer Brocke, de *boven teyn Schillinge ſint*, ſal he boren und *ſal Uns de rekenen.*„

§. 5.

Von der Freiheit und Herrlichkeit Velen.

Der Haupthof **Velen** iſt ſehr frühe eingezogen worden; denn in dem Ausſöhnungsbriefe von 1372 zwiſchen dem Münſteriſchen Biſchofe **Florenz** und dem **Hermann von Velen** a) wird deſſen ſo wenig, als in dem Familienvertrage von 1367 gedacht; wohl aber der

Frei-

Freiheit b), die vor dem Schloße liegt. Das Hofgericht, das nach niedergelegtem Hofe aufm Schloße gehalten ward, mußte unbedeutend werden, als man auch die im Velenschen Beifange gelegenen und zum ehemaligen Hof gehörigen Erbe noch einzog: denn über die ausser dem Beifange gelegenen Erbe konnte dasselbe ohnehin nur beschränkt c) ausgeübet werden. Da aber auch die Freiheits-Eingesessenen dem Hofgerichte zum Theil unterworfen waren d); so zogen diese allmählig die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Man ließ daher statt der Hofgerichte aufm Schloße, von Zeit zu Zeit ein Gericht, zu dem man besondere Richter bestellte, in der Freiheit halten, und fast über alle Sachen urtheilen. Denn laut den Gerichtsprotokollen und sonstigen Briefen erkannte man nicht allein über Bau- und Feldsachen: sondern die Scheltworte, trockene Schläge und Blutrunnen wurden auch daselbst gerüget, beigeleget und bestrafet e); ja sogar allerhand Verbrecher gefänglich eingezogen, und über Todtschläge geurtheilet f). Vermuthlich hatten die Besitzer des Hauses Velen auch einen Freienstuhl daselbst: denn man könnte sonst kaum begreifen, wie ihr Richter über alles, und zwar über freie Personen richten könnte; oder man müßte gar zu

viel

viel der Nachläßigkeit der Grafen aufm Braem, der stäten Gegenwart des Velenschen Richters und den gewagten Eingriffen zuschreiben, das nicht zu vermuthen ist, besonders wenn man die Thatsachen h) zusammen nimmt und vergleicht. Da man aber nicht findet, daß jemals einer beim Velenschen Gerichte zum Tode verurtheilet worden; auch kein Galgen oder blutige Gerichtsstäte im Bezirke der Velenschen Freiheit jemalen gewesen ist; so muß das Freigericht, wenn die Besitzer von Velen je eines gehabt haben, so wie das zu Oeding beschränkt, oder sonst ihr Gericht, so wie das Kappenbergische in der Stadt Lünen i) beschaffen gewesen seyn. Durch die stäte Beobachtung erhielt sich das Velensche Gericht k) bis auf die itzige Zeiten.

a) Was oben im I. Th. 1. Abs. §. 7. ist bemerkt worden, traf auch beim Hause Velen ein. Sein Besitzer der Hermann von Velen bekriegte daraus seinen eigenen Landsfürsten und dessen Stift: ward aber bezwungen, und genöthiget, um Frieden zu bitten, den er auch erhalten, doch so, daß er sein Schloß Velen zum offenen Haus des Stiftes machen muste. „ *Um Brocke*, sind die Worte in dem Aussöhnungsbriefe, *de ich an Em und an syn Gestichte* ghedaen *hadde, de to Orloghe und to Veden gekomen weren*, so is eynre Sone der Veden verramet

ramet und gedegedinget... *dat ich* in Verbeteringe alſulker Broke in Hant und to Behoef desſelveu myns Heren, Hern *Florentzes*, Biſcopes to Münſter..... und synes Geſtichtes *hebbe gegeven und upgedregen vor my und myne Erven ..... Myne Borch und Huys to Velen*, beyde overſte Huys und Vorborchte, ſo wu de belegen ſynt in Steynen in Holte und in Gravenen, oft in yenigen anderen Dingen, *to eynen rechten openen Huys &c.*„

b) Worunter man das auf dem Grunde des ehemaligen Hofes Velen entſtandene ſchatzfreie Dorf (I. Th. 1. Abſ. §. 1. n. b.) verſteht.

c) S. III. Th. 1. Abſ. §. 4.

d) S. ibid. 3. Abſ. §. 1.

e) Hievon ſind noch die Gerichtsprotokollen aus dem 16ten und folgenden Jahrhunderten vorhanden.

f) So ward der Lubbert Eſſing wegen des, in dem am Velenſchen Kirchhofe belegenen Bierhauſe, an Jacob Züls begangenen Todtſchlages vom Beſitzer des Hauſes Velen im Jahre 1478 gefänglich eingezogen, und, nachdem er vorm Velenſchen Gerichte ſeine Urpfede abgeleget, und, ſich nie auf eine Meile Weges Velen zu nähern, gelobet hatte, vom Herrn von Velen begnadet. — So ward Brant von Velen als Mitſchuldiger gleichfalls gefänglich eingezogen; doch aber auf Fürſprache des Landesfürſten ſelbſt, nachdem er ſeine Urpfede abgelegt, und acht von Adel dieſelbe mit beſchworen hatten, wieder im ſelbigen Jahre 1478 entlaſſen. — So gab der Fürſt Bernhard von Raesfeld dem Hermann von Velen, als dieſer

ihm

ihm drei Gefangene im Jahre 1562 auslieferte, einen Revers zurück, daß dieser Actus der Freiheit und Gerechtigkeit des Hauses Velen nicht zum Nachtheil gereichen solle.

g) Der ihnen einzeln, so wie einzelne Freienstühle der Stadt Borken (Pag. 375. ap. Nunning. Dec. prim.), dem Heinrichen von Gemen (S. §. præced.) und andern, konnte versetzt, oder als Lehn eingethan, oder sonst auf eine Art veräussert seyn. Und weil der Bezirk Velen zu keiner der rund umliegenden Freigrafschaften seit dem 14ten Jahrhundert gezählet wird; so werde ich in meiner Muthmaßung bestärket.

h) S. oben n. e und f.

i) S. III. Th. 1. Abs. §. 2. n. h.

k) Der Umfang der heutigen Velenschen Gerichtbarkeit scheint den Beifang des ehemaligen Hofes zu bezeichnen.

§. 6.

Verschwundene Herrlichkeit Heiden.

Das adeliche Geschlecht **von Heiden** besaß den Haupthof Heiden, in dessen Nachbarschaft, und noch auf dessen Grund es das Schloß **Engelrading** bauete. Wenn der Hof Heiden

ist

ist niedergelegt worden, verliert sich im Alterthume; wie auch, wenn die Familie von Heiden die Freigrafschaft in dortiger Gegend erworben hat: denn im Jahre 1317 ward sie schon mit dem Familiennamen: Freigrafschaft Heiden a) benennet. Im ganzen Umfange der Freigrafschaft (worunter der ganze Lembeckische Bezirk, dann die Kirchspiele große und kleine Reckum, Heiden, Ranstrup und die Marbecker Baurschaft im K. Borcken gezählet wurden) ließ die Familie von Heiden das Frei- oder Hofgericht, und bei Heiden auch noch das niedere- oder Baurgericht durch ihre Freigrafen verwalten, an die solchergestalt die Bauernsachen allmählig übergiengen. Der Theil der Freigrafschaft im Lembeckischen Bezirke ward an die Familie von Raesfeld b), und der halbe Freiestul Hessekink bei der Landwehr im K. Borcken mit dem darzu gehörigen Bann- oder Gerichtszwange von Ranstrup über den Lunsberg bis an die Schmedingsmühle zu Gemen den Gebrüdern von Bomesat c) versetzt.

Im Kirchspiele Heiden gerade vor Engelrading im Hasselhofe lag der Freiestul, dem das ganze Kirchspiel Heiden folgte: und als an diesem mit der Zeit auch über alle Bauernsachen

erkannt

erkannt ward d); so entstand durch die vereinbarten Gerichte eine besondere Herrli im Kirchspiele Heiden. Spät bis ins Jahrhundert behauptete die Familie von He diese Gerichtbarkeit e), wiewol nicht ganz Widerspruch; bis nach publizirter Landgeri ordnung der Gograf aufm Braem öffen auftrat, das Gericht zu Heiden nur als bloßes Freigericht ansah, wohin keine Civ chen gehörten, und dem keine Erkänntniß Personen, derer der ordentliche Richter m tig wäre, zukäme. Dieser Schritt wirkte m tig, so, daß das Freigericht zusehens abna Die Herren von Heiden waren in dürfti Umständen, und zu schwach, etwas entsch dendes zu unternehmen: und der spätere B sitzer dieser Freigrafschaft der Alexander v Velen f) kam mit all seinen Bemühungen zu spat, als daß er das wieder hätte einhol können, was versäumet und verloren war h). S war verschwunden, die schöne Herrlichkeit i

a) Cometia de Heidene steht in dem Lehnbriefe von selbigem Jahre. Sie war ein Münsterisches Lehn, womit die Grafen von Ravensberge belehnet wurden, die dieselbe wieder der Familie von Heiden zu Lehn reichten. S. I. Th. 2. Asch. §. 4. n. b.

b) Sieh

C D.

...rden ſtarb nach 1370.

...then von
...400. ibid.

...hann von
...Karthaus.

...trin, Margret,
...iſtliche im Kloſter
...nninghauſen.

Digitized by Google

Schickſal zugedacht, hätte die Familie nicht noch Zeit gewonnen, die wahre Beſchaffenheit der Merfeldiſchen Freigrafſchaft aus der Geſchichte zu entdecken. Wer hätte aber auch denken können, daß aus dem der Freigrafſchaft zufällig beigelegtem Namen: Heidenſche oder Merfeldiſche Freigrafſchaft, ſolche Folgen würden gezogen werden.

i) Einige Bruchſtücke, als die Rauchhüner und die Acciſen, ſind noch übrig geblieben.

§ 7.

Schluß.

Von den **fürſtlichen Untergerichten** a) im Amte Ahaus b) könnte ich nun zwar auch die beſondern Nachrichten, die theils ihre Entſtehung, theils dererſelben ältere und neuere Beſchaffenheit betreffen, beibringen; wie auch noch verſchiedenes von der neu entſtandenen Herrſchaft **Gemen** c) anzeigen, und dann die Herrlichkeiten in den übrigen Aemtern d) dieſes Hochſtiftes vornehmen, und ihre Geſchichten erzählen: weil aber dieſes Werk ohnehin ſchon zu ſtark angewachſen, auch dieſe Sachen eigentlich in die Landesgeſchichte dieſes Stiftes gehören: ſo ſchließe ich hiemit dieſes Werk, deſſen Hauptzweck war, ſolche Angaben zu liefern,

die

die einen jeden in Stand ſetzten, über den Grund oder Ungrund der Brenzenheimiſcher Seite behaupteten, Münſteriſcher Seite aber widerſprochenen Immediatität oder Unmittelbarkeit Merfeld richtig zu urtheilen.

a) S. III. Th. 1. Abſ. §. 1.

b) Als die Gerichte zu Ahaus, Ottenſtein, Breden, Borken, Stadtlohn und Geſſcher.

c) Durch den zwiſchen dem Stifte Münſter und Hermann Otto, Grafen zu Limburg ꝛc. den 15ten September 1700 gethätigten Vergleich.

d) Worin auch Beifänge ohne Gerichtbarkeit, als der zu Botzlar ꝛc., vorkommen.

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.	Anstatt	Lese man.
6	9	uund	und.
7	9	die Wildbann	der Wildbann
9	8	Erben	Erbe.
Ib.	21	Erben	Erbe.
16	letzte	Bundsgenossene	Bundsgenossen.
29	21	Zweiter Abs.	in diesem Abs.
Ib.	24	Borchard	Borchard von Kleihorst.
34	16	sunder Erbe	Sondererbe.
36	5	alles	altes.
57	18	XX	XXI.
72	letzte	XLVIII	LXVIII.
103	27	§. 6.	§. 7.
106	20	CXXXII	CXXXIV.
127	11	findt	findt.
132	11	diesem	diesen.

Ur-

Digitized by Google

Urkunden

zur

Merfeldischen

und

anderen Geschichten.

Digitized by Google

Num. I.

Entſtehung der Stadt Haltern von 1288.

Ex Copia antiqua.

In Nomine ſanctiſſime & individue Trinitatis. Quoniam ea, que fiunt in tempore, labuntur cum proceſſu temporis, neceſſarium eſt, ea ſerie ſcripturarum & teſtimonio fidelium perhennari. Noverint igitur tam futuri quam preſentes, quod Nos Everhardus Dei gratia Monaſteriensis Eccleſie Epiſcopus *Villam noſtram Halteren a)* noſtre Dioceſis, que frequenter inimicorum incurſibus ſubjacebat, de Conſilio Prelatorum, Nobilium Fidelium ac Miniſterialium Eccleſie noſtre predicte *b)* munire cupientes, ad communem utilitatem omnium, qui ſe ibidem recipere voluerint, & manſionem elegerint in loco predicto, decrevimus ibidem opidum de novo inſtituere & fundare tali conditione prehabita, ut *Curia noſtra Halteren*, que in eadem Villa ſita eſt, in ſe & ſuis redditibus non ledatur; ſtatuentes ut ſiquis ſe ad dictum opidum tranſtule-

rit & in eodem permanendi propoſitum habuerit, ab Judice & Scabinis illius loci inibi pro tempore deputatis recipiatur, & admittatur pro Concive ſecundum ſtatuta Civitatis Monaſterienſis ac aliorum opidorum noſtrorum: & ſi talis in eodem Opido quiscunque fuerit ſine incuſatione ſui Domini per annum & diem permanſerit *c*), ipſum abſque contradictione cujuscunque deinceps conſervari volumus in omni Jure ſuo in opido ſupradicto ad tale jus, quale in aliis opidis noſtris Cosvelt & Borken eorum inhabitatoribus eſt conceſſum. Concedimus etiam dicti opidi Inhabitatoribus, quod ſi aliquis teſtatus ſeu inteſtatus deceſſerit, quod non plus requiretur ex parte noſtri & ſucceſſorum noſtrorum in eorum bonis ſeu hereditatibus *d*), quam decedentes in Cosvelt vel in Borken facere conſueverunt. Diem etiam Fori *e*) feria tertia cujuslibet hebdomade inſtituimus & de anno in annum ſine obligatione ſeu arreſtatione *f*) cujuscunque in eodem opido volumus & ſtatuimus perpetuo obſervari. Ut autem hec rata perpetuo maneant & inconcuſſe ſubſiſtant, preſens ſcriptum hoc confectum ſigillo noſtro duximus roborandum. Acta ſunt hec Monaſterii preſentibus hiis Brunſteno Decano, Hunoldo Theſaurario, Joanne Vice Domino, Gerhardo de Monaſterio

naſterio Cantore, Gerhardo de Loen Magiſtro, Joanne de Huvele, Wernero de Rede, Burchardo, Joanne de Remen, Ludovico de Holte, Gerhardo de Wolmerſtein, Ludolpho de Rechede & aliis Canonicis Eccleſie noſtre Monaſterienſis. Item Nobilibus viris Domino Baldewino de Steinfordia, & Joanne de Ahus. Item Weſcelo de Lembecke, Bernardo de Daverensbergh, Hermanno & Bernardo de Ludinckhuſen Fratribus, Hermanno & Gerlaco de Bernesvelde fratribus & Gerlaco de Beveren, Militibus, Miniſterialibus & fidelibus Eccleſie noſtre ſupradicte. Datum anno Domini MCCLXXXVIII. tertio nonas februarii regnante Invictiſſimo Domino noſtro Rudolpho Rege Romanorum.

a) Villa Haltern bezeichnet die ehemalige Bauerſchaft Haltern, welche aus dem Haupthofe (Curia) Haltern und deſſen hofhörigen Erben beſtand. I. Th. 1. Abſ. §. 5. Auf ſolche biſchöflichen Haupthöfe oder in derer Nachbarſchaft errichtete man durchgehends Kapellen, derer Mutter die Domkirche war. Die itzigen Archidiaconalkirchen zu Warendorf, Beckum, Billerbeck und Lohn (Stadtlohn) heißen noch in den ältern Verzeichniſſen Capellanien. Mit der Zeit wurden dieſe Kapellen auch Mutterkirchen. Bei und um ſolche Kirchen bauten gern die Bier- und Branteweinſchenker, Krämer, Handwerker ꝛc. ihre Häuſer des Gewinns

halber: und ihr Stand war nicht übel gewählt. Allmählig entstanden daraus unsere heutigen Kirchdörfer und zuweilen Städte. Ohne Kirche trift man selten ein Dorf im Oberstifte Münster an. Die Wortgelder oder Grundzinsen, welche die Einwohner der Städte und Dörfer den Besitzern der Haupthöfe größtentheils noch itzt entrichten, sind redende Zeugnisse ihrer ersten Entstehung. Der größte Theil der Stadt Münster steht auf dem Grunde der Haupthöfe Brokhof, Jodefeld, ꝛc.

b) Das Domkapitul (Prælati), die Grafen oder Edele Männer (Nobiles), die Edelleute sowohl freie (Fideles, sonst liberi fideles) als Dienstmänner (Ministeriales) stellten in jenen Zeiten die Landstände vor. Hätte das Hochstift die gräflichen Lehen Ahaus, Lohn, Horstmar ꝛc. nicht wieder an sich gebracht, so würden aus diesen, entweder ein besonderer gräflicher Landstand, wie im Erzstifte Köln, entstanden; oder gar unmittelbare Herrschaften daraus erwachsen seyn. Sieh III. Th. 1. Abs. §. 1. not. a. In dem ersten Landsprivilegium von 1309 werden auch die Städte schon als ein besonderer Landstand betrachtet.

c) Dieß bezieht sich auf die hörigen und eigenhörigen Leute, welche nach altem Weichbilds- oder Wigboldsrechte freie Personen wurden, wenn sie in einer Stadt wohnten, und in Zeit von einem Jahr und einem Tage von ihren Hof- und Gutsherren nicht besprochen und reclamirt wurden. In der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts und noch später war die Sucht, in die Städte zu ziehen, unter solchen Leuten so groß, daß viele Stifter und Klöster besondere Privilegien von den Landsfürsten nach-

nachſuchten, kraft derer ihre hörigen und eigenhörigen Leute ſich ohne beſondere Erlaubniß nicht in den Städten dorften niederlaſſen, oder daß ſie doch von ſolchen Leuten den Sterbfall, wiewohl eingeſchränkt, ziehen konnten. Sogar der Münſteriſche Biſchof Otto III. ſelbſt behält ſich die ſeiner Kammer Eigenhörigen dieſes Punktes halber bevor, als er dem Städtlein Horſtmar im Jahre 1303 das Wigbolds-Recht erneuerte: „Hoc duntaxat excepto, ſagt er, quod noſtri & Succeſſorum noſtrorum homines Litones, ſive conditionis ſervilis in ipſo Opidulo (Horſtmar) in vita vel morte ſua ampliori jure non gaudebunt, quam ſi Ruri exterius morerentur."

d) Bekanntlich hatten die Landsherren in ihren Städten beim Sterbfall eines Bürgers das Heergewedde, und einer Bürgerinn das Gerade, (Exuviæ genannt). Statt der Exuvien gaben einige Städte nur ein Sicheres an Gelde; und dieß kraft eines Privilegiums, welches in dieſem Brief auch auf Haltern mag ausgedehnt ſeyn. Dieſes Recht ward hernach im Landsprivilegio von 1309 aufgehoben: „Item jura, heißt es daſelbſt, que vvlgo appellantur Geraade & Herwede ex morte quorumlibet per noſtras Civitatem & Dyoceſin relicta, que quidam Anteceſſores noſtri ab olim percipere conſueverint, nos vel ſucceſſores noſtri tollere & percipere ammodo non debere: ſed ille tollet & percipiet, cui jure cognationis vel ſucceſſionis hec competere dinoſcitur. Hereditates per easdem Civitatem & Dyoceſin per mortem defunctorum ubilibet relicte abſque aliquorum conditione eis debent aſſignari de noſtris Civitate, Opidis & Muni-

Munitionibus, si infra eas relicte & invente fuerint, quibus de jure fuerint assignande."

e) Forum heißt fast durchgängig in den Urkunden ein Gerichtsplatz oder das Gericht selbst: selten wird es für Markt (Nundinæ) gebraucht, wie in dieser Urkunde geschieht.

f) Jeden, gegen den man was zu sprechen hatte, konnte man in jenen Zeiten anhalten, und dessen Güter mit Arrest belegen. Dieß betraf insonderst die Ausländer: mancher Bürger ward für seinen Mitbürger oder gar für seine Stadt angehalten, wovon hier oben II. Th. 2. Abs. §. 1. noch ein spätes Beispiel angeführt worden. Diese Befreiung war also nebst dem sichern Geleite höchst nöthig, wenn anderst der Markt besonders von Ausländern sollte besucht werden.

Num. II.

Einweihung der Kapell aufm Schloß Düllmen ꝛc. von 1231.

Ex Copia.

Ludolphus Dei gratia Monasterienſis Eccleſie Epiſcopus omnibus in perpetuum. Quoniam, ut ait ſcriptura, pronus eſt ſenſus hominis ad malum & ea, que rite ſunt facta, plerique revocare laborant in irritum, quedam remedia contra malignantes ſunt inventa, ut, quodcunque memoria genitum, vivaci literarum

rum teſtimonio confirmetur, que futurorum, ſi aliqua ſuborta fuerint, obvientur... & res immutabili teneantur veritate. Cum inter Capellanos Munitionum noſtrarum ea ampliori affectu, favore teneantur, & diligantur, que ex antiquitate fundationis majorem prerogativam cognoſcuntur habuiſſe, notum eſſe volumus univerſis hoc ſcriptum inſpecturis & audituris, quod cum Capellam Dullmene dedicaremus per noſtre miniſterium humilitatis, nos ad multam Caſtellanorum inſtantiam & ob difficultatem veniendi ad matricem Eccleſiam, de conſenſu Sacerdotis in Eccleſia matrice tunc deſervientis, Capelle ejusdem in perpetuum indulſimus, ut parvulos Caſtellanorum infra Caſtrum ſive extra prope muros manentium ad baptizandum recipiat & eorum uxores, poſtquam genuerunt, eas Eccleſie reconciliando introducat. Item antiquas & approbatas Capelle conſuetudines habemus ratas, videlicet ut Capellanus de Caſtellanis & eorum familia infirmorum habeat Viſitationes: item ſi funus de Caſtro ſit, oblationes ſecunde Miſſe in Eccleſia matrice cedent Capellano in Caſtro noſtro deſervienti, ſi vero funus de Parochia ſit, Capellanus vocatus de tertia Miſſa, quod oblatum fuerit, habiturus. In precipuis etiam ſolemnitatibus ſicut in

aliis

aliis omnes Caſtellani cum ſua familia divinis, que fiunt in Caſtro, interereruntr, & eccleſiaſtica Sacramenta percipient ibidem... Ut autem hec ordinatio ſtabilis ſemper permaneat & infirmari non poſſit, preſentem paginam conſcribi fecimus & ſigillo noſtro communiri... Quod ſiquis aliquo malignandi ingenio irritare preſumpſerit, indignationem Dei omnipotentis & beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli incidiſſe ſe ſciat. Acta ſunt hec anno gratie MCCXXXI. Pontificatus noſtri anno ſexto, coram teſtibus ſubnotatis Thoma de Halteren, Arnoldo & Bernardo Capellanis noſtris, Gerwino de Ramesdorpe & Goſwino de Angelmudde; Laicis Adolpho & Wichboldo fratribus noſtris *a*), Bernardo de Meinhovele, *Bernardo de Mervelde*, *Hermanno fratre ſuo*, Adolpho de Lembecke & ceteris Caſtellanis & aliis quoque preſentibus *b*).

a) Nämlich des Münſteriſchen Biſchofes Ludolf, aus der Familie der Edeln von Holte.

b) Der Copeiliche Brief, wovon dieſe Abſchrift genommen iſt, hat einige doch unbedeutende Fehler, die ich ohne das Original nicht wollte abändern.

Num.

Num. III.

Biſchof Ludolf beſtätigt den durch den edeln Otto von Horſtmar geſchehenen Uebertrag des Erbes Vockshove im K. Weſſum an das Gotteshaus Kappenberg ꝛc. 1240.

Ex Originali.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Ludolphus Dei gratia Monaſterienſis Epiſcopus. Ut facta Patrum felici recordatione transferantur ad filios, notum facimus univerſis Chriſti fidelibus, quod *Rodolphus* adjuncta ſibi manu uxoris ſue *Hildegundis* & coheredum ſuorum Domino Ottoni nobili viro de Horſtmare manſum qui Vockeſchehove dicitur prope Cappelhoff ſitum, quem ab eo tenebat in feodo, reſignavit. Dominus vero Otto Vir nobilis, Vlamersheim veniens *a)* cum conſenſu uxoris ſue Alheidis jam dictum manſum, quia eum a nobis tenebat in feodo, in manus noſtras reſignavit rogans & ſupplicans, ut eum Eccleſie Capenbergenſi conferremus. Nos vero, quia Eccleſiam Capenbergenſem ſpeciali affectu amplectimur, ſepe dictum Manſum Eccleſiæ Capenbergenſi & fratribus ibi Deo militantibus contulimus perpetuo poſſidendum, quem etiam prefatus Dominus

minus Otto uxore ſua annuente ſub ſigilli ſui teſtimonio fratribus una nobiscum donavit eisdem. Predictum ergo manſum juſtis modis acquiſitum Eccleſie Capenbergenſi pontificali authoritate confirmamus; ſtatuentes inſuper & precipientes, ut manipulos ad ipſum manſum pertinentes nullus decimatorum attingat, ſed contenti ſint redemptione *b*) nec aliquid amplius requirant. Quod etiam de omnibus agris in Curtim Capelhoff pertinentibus volumus & jubemus obſervari, videlicet, ne redemptionis limites excedendo fratrum Capenbergenſium pacem perturbent. Quo circa preſentem paginam ſigilli noſtri impreſſione juſſimus conſignari, excommunicantes omnem hominem, qui hanc donationem caſſare vel infirmare, & fratribus in loco ſepedicto Domino famulantibus litem aut calumpniam ſuſcitare preſumpſerit. Hujus rei teſtes ſunt Hugo Prepoſitus in Capenberg, Liborius Prepoſitus in Varlare, Bernardus Cellerarius, Ludolphus de Steinvordia, Otto de Horſtmare *c*) Wicboldus de Holte *d*); Gozwinus, Symon, Engelbertus de Gemine, Nobiles. Bernardus de Menhovele, Godefridus de Rechede, *Herimannus de Mervelde*, Albertus Dapifer *e*), Johannes Pincerna, Arnoldus Baſtun, Johannes & Bernardus Theodericus de Curethe

rethe & filius ſuus Herimannus, Engelbertus Schultetus in Lon, frater Hinricus, Magiſter Curtis Capelhof, & alii quamplures. Datum anno Domini MCCXL.

(Sig. Epiſcopi.) (Sigillum Otton.de Horſtm.)

a) Vermuthlich wird hier der Freigerichtsſtul in der Flammeſumer Bauerſchaft K. Koesfeld (confer. Num. XXIX. & XXX.) verſtanden, vor welchem Otto Edler von Horſtmar ſein Lehn dem Biſchofe wieder zurückgegeben und nach Landsgewohnheit darauf Verzicht gethan hat (Sieh I. Th. 1. Abſ. §. 6. in fine).

b) Aus der Geſchichte iſt bekannt, wie verhaßt den alten Sachſen, unſern Vorfahren, die Zehnten geweſen: und hätte Karl der Große, als er mit ihnen Friede ſchloß, nicht, nach des Herrn Juſtizrath Möſers Bemerkung, die feine Wendung genommen, und die Zehnthebung als ein Befehl Gottes eingeführt; ſo würden ſich unſere Vorfahren nie darzu verſtanden haben. Noch findt man mehr Zehntlöſe (Redemptiones decimarum), als wirkliche Zugzehnte: vieleicht eine Folge, daß der Zugzehnte bei unſern Vorfahren ſchwer einzuführen war.

c) Derſelbe, welcher im Briefe aufgeführt wird. Er war der letzte des männlichen Stammes der Edeln von Horſtmar. Sein Vaters Bruder war der weltberühmte Bernhard von Horſtmar. Mit ſeiner Gemahlinn Alheid hatte er nur eine einzige Tochter, Beatrix genannt, welche an den Grafen Friderich von

Rit-

Rittberg vermählt wurde, und ihm Horstmar zubrachte. Der Bischof Gerhard brachte Horstmar im Jahre 1269 durch Kauf und Verträge wieder an das Stift Münster.

d) Ein Bruder des Münsterischen Bischofes Ludolf.

e) Dapifer oder Droste. Dieser Albert war einer von den Vorfahren der itzigen Familie von Droste zu Vischering.

Num. IV.

Bischofes Otto II. Brief über die von Seite derer von Merfeld dem Domkapitel geleistete Caution, der einander vertauschten Höfe halber. Von 1254.

Ex Originali.

Otto *a*) Dei gratia Ecclesie Monasterien-sis Episcopus; omnibus presentis pagine inspectoribus salutem in eo qui est omnium vera salus. Licet Ecclesiis universis nobis autore Deo commissis non solum preesse teneamur immo etiam & prodesse, sollicitus tamen hiis debemus intendere, in quibus Matris Ecclesie & Capituli nostri versatur commodum & profectus. Notum sit itaque tam presentibus quam futuris, quod cum *Hermannus Miles de Mervelde* de consensu heredum

Scol-

Scolvinc & Blicinc Curtes, cum earum attinentiis Capitulo Ecclesie nostre libere resignaret, recepta pro eisdem bonis in concambio Curte Winckelhorst cum omnibus pertinentibus ad eandem. Idem *Hermannus de Mervelde* nec non *Johannes* & *Hermannus filii ipsius*, Godefridus Burcgravius de Rechethe *b*), Hinricus & Hermannus filii ipsius. Fredericus de Menhuvele. Hermannus de Ludinchusen & Hermannus filius suus, Johannes de Emeten milites, in manus nostras fide prestita promiserunt, quod si quisquam in posterum dicta bona inperat, ipsi hoc tollant, predictum Capitulum ab omni molestia racione eorundem bonorum ingruente penitus eximentes. In cujus rei testimonium presens scriptum Sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum anno Domini MCCLIV.

(Sig. Episc. cum contrasigillo.) (Sig. Capituli.)

a) Dieser Bischof ist unter den Münsterischen Bischöfen der erste, der nebst seinem gewöhnlichen Siegel, auch ein Rücksiegel (Contrasigillum, auch Sigillum secretum genannt) führet; und zwar in einer Urkunde von 1250 zum erstenmal.

b) Das jetzige Haus Rechede K. Olfen war sonst ein Gränzschloß des Stifts, und mit Burgmännern

männern beſetzt, von denen der Burggraf das Haupt war. Das Burggrafenamt blieb lange bei einem Geſchlechte, dem es endlich zum Familiennamen wurde.

Num. V.

Biſchof Everhards Brief über das von denen von Merfeld an Marienfeld verkaufte Münſteriſche Lehngut Holthaus im K. Beckum. Von 1292.

Ex Orig.

Nos Dei Gratia Everhardus Monaſterienſis Eccleſie Epiſcopus, univerſis preſentia viſuris & audituris, notum eſſe cupimus, quod *Herimannus de Merevelde* cum unanimi voluntate uxoris ſue *Gisle* & heredum ſuorum ſcilicet *Remberti*, *Herimanni*, *Rodolfi* & *Gerhardi* filiorum ſuorum, ac *Hildegundis*, *Sophie* & *Cunegundis* filiarum ſuarum, necnon fratrum ſuorum *Henrici* & *Johannis*, Domum *a)* Holthuſen ſitam in parochia Bekehem, & Colonum *b)* ejusdem domus Herimannum & Ermegardim uxorem ipſius cum filiis, quam ſcilicet domum a nobis & eccleſia noſtra in feodo tenebat, de conſenſu noſtro expreſſo necnon Decani & Capituli noſtri Monaſterienſis cum omnibus attinentiis

nentiis ſuis, agris, paſcuis, pratis, nemoribus, terris cultis & incultis & aliis quibuscumque, dilectis in Chriſto Abbati & Conventui in Campo ſancte Marie Ordinis Cyſtercienſis noſtre Monaſterienſis Dyoceſis pro centum marcis Monaſterienſis monete vendidit; quam pecuniam ſibi numeratam & traditam libere recognovit. Nosque proprietatem dicte Domus Holthuſen & omnium attinentium requiſito & habito conſenſu Decani & Capituli noſtri predictorum, recepta prius libera reſignatione dicte domus ab ipſo *Herimanno de Merevelde* & ab uxore ſua, liberis quoque ac fratribus ſuis antedictis, Abbati & Conventui favore religionis contulimus & preſentibus conferimus perpetuo poſſidendam. In cujus teſtimonium tam noſtro quam Eccleſie noſtre Sigillis preſentem litteram fecimus communiri. Datum & actum anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo ſecundo, in Craſtino Nativitatis beate Marie.

(L. S. Capituli.) (L. S. Epiſcopi.)

a) Domus bedeutet hier wie durchgehends in den Urkunden, ein Erbe oder Bauerngut.

b) Es war in jenen Zeiten noch keine Gewohnheit, daß mit einem Gute auch die hörigen oder eigenhörigen Zeller oder Beſitzer deſſelben ver-

verkauft wurden, daher kam es, daß einer den Sterbfall, und ein anderer den Gewinn und Auffahrt hatte.

Num. VI.

Verkauf der Mühle in Honhorst an das Gotteshaus Klaholt durch den Strombergischen Burgmann Gotscalk von Walegarden. Von 1297.

Ex Orig.

Noverint universi presentium inspectores, quod ego Goscalcus de Walegarden recognosco publice protestando, me cum pleno consensu uxoris mee Ruensuet, & Vulfhardi germani mei ejusque uxoris Alheidis & eorum natorum Goscalci & Gostye; item & Wilburgis sororis mee, aliorumque tam heredum quam coheredum meorum libero arbitrio vendidisse Ecclesie in Claholte molendinum in Hohorst generaliter cum omnibus suis emolumentis, proventibus ac attinentiis & specialiter cum via seu strata, quæ ducit ad ipsum molendinum & de ipso reducit, quod vulgariter thovart & affart dicitur, pro sedecim marcis legalibus, hereditario jure perpetuo libere possidendum. Preterea recognosco me dictum

dictum Molendinum cum ſuis emolumentis proventibus ac attinentiis preſcriptis, ſimulque cum omni jure quoad me pertinuit coram Judicio Reverendi Patris ac Domini.. Everhardi Monaſterienſis Epiſcopi quod vulgariter *Vriedinc a)* dicitur, ſimulque coram Walraveno Judice; qui ex parte predicti Domini Epiſcopi Monaſterienſis eidem judicio in ſede, que Vrieſtol in vulgo appellatur, preſedit, reſignaſſe; cui reſignationi affuerunt honeſti Viri Arnoldus de Latberg, Bruno de Verrenhove & Hermannus dictus Deken milites. Item Rembertus Naſe, Thidericus de *Azethen*, Conradus Scoke famuli; item Lutbrandus, Eylhardus, Gerhardus, Everhardus & Engelbertus, qui dicuntur *liberi Viri b)* Reverendi Domini Monaſterienſis Epiſcopi ſupradicti, & alii quamplures affuerunt viri fide digni. Ne igitur hanc venditionem & reſignationem rite factam impoſterum alicujus diſturbet calumpnia, ydoneos viros & honeſtos, videlicet, nobilem Virum Hermannum Burcgravium in Stromberg, Hermannum de Hovele, Ricquinum de Oſtervelde, Rodolphum de Lyppia & Hermannum de Beveren milites; item Hermannum Hundertmark, *Hermannum de Mervelde*, Gerewinum de Bokenevorde, Thidericum de Wulfhem, Wernherum Balke, *Hinri-*

cum de Mervelde, Ecbertum de Batenhorſt, Adolphum de Batenhorſt, Lubertum de Beveren & Conradum de Batenhorſt famulos, Concaſtellanos in Stromberg huic litere inſcribi feci, & eandem literam in teſtimonium venditionis preſcripte coram ipſis per me, conſenſu heredum & coheredum meorum accedente, rationabiliter facte, Sigillo ejusdem nobilis Viri Hermanni Burcgravii in Stromberg & generali Sigillo univerſorum predictorum Concaſtellanorum ibidem, petivi inſtanter & humiliter communiri. Actum & datum anno Domini mileſimo ducenteſimo nonageſimo ſeptimo, proxima ſexta feria poſt Purificationem beate Marie Virginis.

(Sigillum Burcgravii.) (Sigillum Caſtellan. in Stromb.)

a) Sieh I. Th. 1. Abſchn. §. 6. und 2. Abſchn. §. 1.

b) S. I. Th. 2. Abſchn. §. 3.

Num.

Num. VII.

Schankung einiger Geldrenten aus den Gütern in Rodinklo zum Behuf einer unter dem Canon in der Meſſe brennenden Wachskerze. Von 1305.

Ex Originali.

Noverint univerſi preſentium inſpectores, quod Ego Gerewinus de Bokenevorde, famulus, Caſtellanus in Stromberg, de conſenſu pleno & voluntate bona Ludolphi fratris mei, Rodcheri nati mei & omnium heredum legitimorum.. religioſis viris.. Abbati &.. Conventui *in Campo* Beate Virginis contuli redditus ſex denariorum legalium, quos de bonis ipſorum religioſorum Virorum in Rodinclo ſitis, hereditarie poſſederim, in augmentationem Cerei infra Canonem incendendi perpetuo poſſidendos. Preſentibus & teſtantibus nobili Viro Ludolpho Juniore Burcgravio in Stromberg, *Hinrico de Mervelde*, & Adolpho de Batenhorſt, militibus; Hermanno Hundertmark & *Hermanno de Mervelde*, famulis, aliisque fidedignis. In cujus rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum anno Domini MCCC. quinto, octavo Kalendas Juny Menſis.

(Sigillum Gerewini de Buckenevorde.)

Num. VIII.

Verabredung zwiſchen den Beſitzern der Häuſer Merfeld und Lette, die Scutication in den getheilten Merfelder und Letter Marken betreffend ꝛc. ꝛc. Von 1316.

Ex Copia ſæc. XVI.

Cum ea, quæ in tempore fiunt cum temporibus dilabuntur, niſi certo & ſufficienti Teſtimonio conſcribantur; hinc eſt, quod nos Johannes de Letta famulus notum facimus tam preſentibus quam futuris, quibus preſens innotuerit ſcriptura, quod quedam diſcordancia nemoris verſa fuit inter nos ex una, & *Hermannum de Mervelde* conſanguineum noſtrum ex parte altera, advocatis amicis noſtris, hinc inde & per eosdem amicabilis compoſitio fuit inter nos ſopita, ita videlicet, quod quidquid de pecudibus noſtris aut porcis hominum nobis attinentium currerit trans diviſionem, Marcarum dictarum Letter Marke & Mervelder Marke, que diviſio dicitur *Sneda* vulgari nomine, non debet capi, proprie *Schutten a*), ab ipſo Hermanno cognato noſtro vel ſuis hominibus; ſed debet repelli per diviſionem. Et e converſo quicquid currerit de pecudibus aut porcis ipſius Hermanni aut ſuorum

rum

rum hominum trans diviſionem dictam Letter Sneda, in Lettermarke, non debet a nobis vel hominibus noſtris concludi proprie ſchutten; ſed debet repelli trans diviſionem. Et hec diviſio marcarum predictarum incipit ab antiqua via *Wellete*, & extendit ſe juxta *Wulvelo*, & capit finem juxta trabem dictam *Schuttebalcke* in Brochuſen. Item recognoſcimus, quod Piſcatura per totum nemus pertinet Hermanno predicto, & vagi equi, & venatio dicta *Wiltforſt*. Item recognoſcimus, quod ſecatores facientes ſcutellas, lignipedes *b*), vel quicquid ad tale opus pertinet per totum nemus *c*), ſpectant ad Hermannum: ſed quicquid de tali opere fecerint, debent facere juxta Truncum, & non devehere ad domos eorum, niſi fuerit perfectum. Item nullus debet pellere porcos ſuos ſuper nemus in menſe Maji, niſi fuerit de licentia predicti Hermanni. Item ſi homines dicti Markenoten alii quam nobis attinentes, homines ſepedicti Hermanni conveniunt coram judicio Nemoris, quod noſtrum eſt; quidquid ibidem emonuerimus, non debet a nobis accipi, quod ad nos ſpectat *d*), & hoc absque dolo. Item facimus warandiam Currium ſpectantium ad Curiam dictam Bodinchof in Lette, quindenam ante feſtum beati Johannis Baptiſte, & quindenam

nam poſt ad reportandum mericam de Nemore & ligna dicta vulgo ſicut mos eſt, *Stock* & *Sprock* & non amplius. Item ſi aliquibus coheredibus, quod eſſent injuriati, eisdem in omnibus ſupradictis, ſi petierint a nobis ſedere pro judicio Nemoris, debemus ſupradicto Hermanno & ſuis hominibus prefingere diem ad ſtandum juri coram judicio Nemoris, & quicquid ibidem per exceſſum emonuerint & amiſerint, non debet a nobis ſumi, in quantum nos tangit *e*). Acta ſunt hec coram viris probis Domino Goswino Domino de Gemene, Domino Anſewino fratre ſuo, Domino Goswino de Gemene Juniore, Domino Johanne de Rodorpe, Domino Bernhardo de Wedderden Militibus, Hermanno Domicello de Gemene, Weſcelo de Lembecke, & aliis quampluribus fidedignis. Et ut hec firma maneant & inconvulſa, ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendo, in teſtimonium premiſſorum. Datum & actum anno Domini MCCCXVI. feria ſexta poſt feſtum omnium Sanctorum. Gerlacus de Goſebalke etiam huic Compoſitioni interfuit.

a) Seit der Zeit, daß auf der Schnat eine Landwehre iſt gemacht worden, welche die Letter im Stande halten müſſen, wird das Vieh geſchüttet, wenn es von der Letter Seite überläuft. *b*) Holz-

b) Holzschuhe, im Plattdeutschen Holtsche.

c) Es scheint, als wenn dazumal der Merfelder Wald und der Letterwald noch nicht so wie die Marken wären getheilet gewesen. Die Eintreibung der Schweine bis zum Monat May, die mehreren Markgenossen, das dem Johann von Lette allein zukommende Holzgericht ꝛc. scheinen dieß zu besagen.

d) & e) Das ist, was ihm als Holzrichter von den Bruchfällen zukäme. Dieß war der 3te Theil: denn zween Theile zogen die Markgenossen.

Num. IX.

Verzicht des Bernds von Merfeld auf die Freigrafschaft Merfeld zum Behuf seines Bruders Hermann. Von 1353.

Ex Originali.

Ich Berent van Mervelde Knape, do kundig allen guden luden, de dessen Breef zeit, ofte horet lesen, dat ich na Rade Hern Johannis van Limborch, Johannis sines sones, Henrikes Uppen Berghe, Gherlages van Wllen unde Johannis van Rodorpe miner Frent und Maghe redelike, rekelike, leflike und frentlike bin ghescheden alinc und altomale van minen Broder Hermanne, alzo, dat he mi ghift vor minen Ervedeel desse Hove und Hus, de hir na ghenompt sin, dat

Lohus

Lohus dat Paghele tho horde, Hartmenninc, Heginc, Wrekinc unde des Beyershove, de tho Lette gheleghen is mit Luden, Torve, unde Twighe mit aller oelder Thobehoringhe, alſo als minen Broder de tho horeden. Und ſal mi gheven twehundert Mark Penninge, alzo als tho Monſtere ghenge und gheve uppe de Tyet ſin, binnen deſſen Jare, dat naeſt tho komende is, na unſer beder Frende Rade, ſunder Argeliſt. Were ok Sake, dat Herman min Broder des nicht endede ofte doen kunde, ſo mochte he dat dit naeſte Jaer vorſchaden mit twintich Marken der vorghenomden Monte: und ſo ſal he mi gheven dat vorghenomde Ghelt binnen twen Jaren van Date deſſes Breves ſunder Vortoghinge alinc und altomale. Na deſſen Reden und Rade miner Frent vorghenomet, ſo hebbe ich Bernt vorghenomt vorteghen und vortige van der Graſcap und Herſcap van Mervelde *a*), alzo als de beleghen is, alinc und altomale, idne were, dat mi unſe Here Got war mede ervede. Und zekere in guden Truwen Hermanne minen Broder und ſinen rechten Erven in Edesſtat tho holdene, alzo als hir vorſcreven is. In en Tuch und Veſtniſſe deſſer Dinc ſo hebbe ich Berent van Mervelde minen Inghezeghel an deſſen Breef ghehangen. Und

wy

wy Her Johan van Limborch, Henric Uppen Berghe, Gherlach van Wllen und Johan van Rodorpe, wante uns deſſe Dinc kundich ſin, unde Scerlude hebbet weſen, ſo hebbe wy unſe Inghezeghele umme ir beder Bede willen an deſſen Breef ghehangen. Datum anno Domini m° ccc° quinquageſimo tertio, craſtino die Scolaſtice Virginis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

a) So ward dieſe Freigrafſchaft genennt, nachdem ſelbe die Familie von Merfeld eine Zeitlang beſſeſſen hatte; ſo wie beinahe allen Freigrafſchaften der Name ihrer Beſitzer zugewachſen iſt.

Num. X.

Hermann von Merfeld trägt dem Herzoge von Berge das Haus Merfeld zum offenen Haus auf. Von 1358.

Ex Copia authentica des Lehnſecretairs *Haſenclever.*

Ich Herman von Merſeldt thue kundt allen Leuthen undt bekenne in dieſem offenen Brief, das ich meinem Herrn dem Grafen von dem Berge mein Haus zu Merveldt aufgetragen hab, und das wiederumb von ihme empfangen hab, alſo das ich und

meine

meine Erben daſselbe Haus mit all ſeinem Begrieff von ihme und von ſeinen Erben alle Weghe empfangen und halten, alſo, das Er und ſeine Erben ſich darab alle weghe behelffen ſollen und mögen zu allen ihren Nutzen, und zu ihrer Noth. Forth ſoll ich von demſelben Haus des vorgeſchriebenen Grafen ledige und unwederſeite Man ſein und bleiben. Auf das dies feſt und ſteht ſeye, ſo hab ich meinen Siegel an dieſen Brieff gehangen; und hab forth gebeten beneben meine liebe Freunde, als Bernard mein Broder, Diederich von Limburgh, Henrich von Strunkede, Herman von Dungelen, daß ſie ihre Siegele bey das meine an dieſen Brief haben gehangen zu eine Gezeuge. Gegeben Anno 1358, auf unſer Frawen Tagh Aſſumptionis *.

Pro Copia erſten Merſeldiſchen Lehenbriefs, worab das Original in Archivio zu Düſſeldorf obhanden.

(L. S.) C. L. Haſenclever.

* Man ſieht ohne mein Erinnern dieſer Abſchrift die neue Haſenkleferiſche Einkleidung an: woher auch geſchehen, daß das Wort unwederſeite unverſtändlich geworden iſt. Es heißt ſonſt in dergleichen Briefen ... Fort ſall ich van demſelven Huſe des NN. ledige und *unvorſcheidene* Man weſen und bliven.

Num.

Num. XI.

Kaiser Karl IV. trägt dem Kölnischen Erzbischofe Friderich auf, den Ecbert von Dunow als einen Freigrafen der Freigrafschaft Merfeld einzusetzen. 1376.

Ex Originali.

Karolus Quartus Divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus & Boemie Rex, Venerabili Frederico Colonienſi Archiepiſcopo Sacri Imperii per Italiam Archicancellario, Principi & Conſanguineo ſuo dilecto gratiam ſuam & omne bonum. Princeps conſanguinee dilecte, Tue Dilectioni committimus tenore preſentium & mandamus, quatenus recepto fidelitatis ſolito Juramento a Ecberto de Dunow, noſtro & Imperii ſacri fideli dilecto, cui Freygraviatus officium in ſede Hermanni de Merfelde Monaſterienſis Dioceſis ad preſentationem tuam commiſimus & committimus per preſentes, cures eundem Ecbertum auctoritate imperiali de eodē Freygraviatus officio, prout eſt de more, manualiter inveſtire, ita videlicet, quod idem officium dictus Ecbertus in ſede Hermanni predicta exercere debeat libere atque poſſit, prout in illis partibus obſervatum eſt actenus de conſuetudine vel de jure preſen-

sentium sub imperialis nostre Majestatis sigillo, testimonio litterarum. Datum Aquisgrani Anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, indictione quartadecima, VI. Idus Julii, regnorum nostrorum anno tricesimo, Imperii vero vicesimo secundo.

Per Dominum de Colding.
(L. S.) de popian. Nicol.

Das große Majestätssigel ist in weißes Wachs gedruckt, und hat das gewöhnliche Rücksigel in rothem Wachse, das einen einfachen Adler vorstellt.

Auf der Rückseite der Urkunde steht
R. Wilh^s Kortelangen.

Num. XII.

Erzbischof Friderich investirt den Ecbert von Dunow mit dem Amte eines Freigrafen in der Merfelder Freigrafschaft. von 1376.

Ex Originali.

Nos Fridericus Dei gratia sancte Colonienſis Ecclesie Archiepiscopus sacri Imperii per Italiam Archicancellarius & citra Alpes Vicarius Generalis, Westphalie & Angarie Dux; Notum facimus universis & juxta litteram commissionis Sereniſſimi Principis, Domini nostri Gratio-

tioſiſſimi, Domini Caroli Romanorum Imperatoris ſemper Auguſti & Boemie Regis deſuper nobis directam, honeſtum virum Ecbertum de Dunouwe ad officium Frygraviatus in ſede libera ſtrenui Hermanni de Mervelde Monaſterienſis Dioceſis, recepto ab eodem Ecberto de ſacro Romano Imperio ejusque Imperatoribus & Regibus ac Nobis, Succeſſoribus & Eccleſie noſtris obediendo, nullos quoque ſcabinos liberos, niſi in fama, natione & alias ad id ydonei *a*) fuerint, fideliratemque debitam Imperatoribus & Regibus Romanis ac nobis Succeſſoribus & Eccleſie noſtris ac *contra* eos & nos non faciendo, preſti*terint*, alioquin ipſum officium juſte & legaliter gerendum, exercendum & perficiendum, ſolempniter juramento, *per gladium & funis traditionem b*) inveſtivimus & inveſtimus preſentialiter de eodem; mandantes idcirco ſerioſe imperiali auctoritate ſupradicta univerſis & ſingulis Frygraviis & ſcabinis liberis ubicumque locorum conſtitutis, quatenus prefatum Ecbertum pro vero Vrygravio *in ſede ſeu jurisdictione c*) ejusdem Hermanni teneant, ſibique in ſententiis ferendis ac alias prout intereſt, obediant & intendant ſub penis majoribus ad id requiſitis. In quorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Da-

tum

tum & actum Bunne presentibus nobilibus Johanne Domino de Saffenberg, Conrado & Friderico fratribus de Thonenburg, Roilmanno Domino de Arendale ac pluribus aliis fidelibus nostris. Anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, die XII. Mensis Julii.

Sigillum decidit

a) Ein Zeichen, daß um diese Zeit die Klagen gegen die Freischöpfen schon rege waren.

b) Die Zeichen des Blutbannes.

c) In der vorhergehenden Urkunde wird Sedes für die ganze Freigrafschaft genommen; und durch diese Urkunde erläutert.

Num. XIII.

Vereinigung zwischen dem Münsterischen Bischofe Florenz und den Landständen, in Betreff der innern Staatsverfassung und Ansetzung eines stehenden Rathes. Von 1368.

Ex Copia antiqua.

Wy Florens van der Godes genade Biscop to Monstere bekennet und betueget openbare in dessen breve, dat wi mit rade unses Capittels, Edeler Manne,

ne, Manne unde der Stades van Monſter umme noet und umme weere unſes ghemenen ſtichtes zint to Rade geworden, enen Raet to nemene und to lidene ut onſen Capittele, Edelen Mannen, Mannen, Denſtmannen *a*) und der Stad van Monſtere. Unde in deſen Raet ſyn gezath und gekoren ut onſen Capittele Her Rolf van Stenvorde Scolaſter, Her Otto Korff, Her Engelbert Franſoys, Her Conradt van Weſterhem. Van onſen Edelemannen ſynt geſat und gekoren und ut onſen Denſtmannen unde ut onſer Stadt van Monſtere in deſen ſelven Raet, Her Boldewin Here tho Stenvorde *b*), Her Johan van Solmiſſe Here ton Ottenſtene, Her Godert van Lembeke, *Her Herman van Mervelde*, Her Alef van Batenhorſt, Her Herman van Keppele, Her Bernd de Droſte Rittere *c*), Goswin van Lembeke Knape, Lambert van Bocholte, Bernd Stevenynch Borghermeſtere, Johan Cleyvorne ende Albert van der Wyck, na welcker Rade, und ock na Rade der ghener, de in deſen Raed noch geſath werdet, wy doen ſolen unſe und unſes Stichts Beſte, alſo dat uns deſe Raed unde de dar noch inkommet, thon Hilligen ſweren ſal to done und to radene unſe und unſes Stichts Beſte na eren vyff Sinnen und Witſchap, und nemand ſyn

Vordel

Vordel ſunderlike daran to ſökene; unde den Rade ſole wy to volgen.

Deſe Raed ſal ock kommen tho Monſter, unſe und unſes Stichtes Beſte to radene, wanner wy ene daer verbodet *d*). Wert ock, dat de Raed to de Verbodinghe nicht al to ſamende ene queme, ſo ſol wy guden mogeliken beſchedeliken Rade der meſten Parthie, de daer quemen, vordvaren.

Vort ſole wy allermalcke beide, geiſtlich und wertlich in ſinen olden Rechte und guder Wonheit blyven laten, und nemand Gewalt oft Unrecht doen ſollen, ofte doen laten na unſer Macht, unſen Amtluden van unſer ofte van jemannes Weghene.

Ock ſollen alle unſe Amtlude rekennen vor uns und unſen Rade, und ere Rekenſchap ſolen wy vulborden ofte wederlegen na Rade unſes Rades.

Vortmer ſolen wy unſe Amtlude ſetten na Rade unſes Rades: und wer welike Amtman, de uns und unſen Rade nicht ene behagede, den ſole wy na eren Rade entſetten, und enen anderen in ſine Stede ſetten.

Vort-

Vortmer en ſole wy negheine Orloge maken, oft Koſlach *e*) doen; ofte des Stichts Slotte vorkopen, vorſetten, vorlenen, noch vergheven in eine *vrombde Hand* ofte *Hande*, wy en doen dat mit Vulbort unſes Capittels und na Rade unſes Rades.

Vortmer moghen wy onſen Raed minren ofte mehren na Rade unſes Rades.

Vortmer weret dat unſe Capitel, Edelmanne, Manne, Denſtmanne, de Stadt van Monſtere, andere Stede, ofte anders jemanne beide geiſtlick und wertlick, jenich unſer Underſathen vorunrechten worde, de vor uns unde vor unſen Rade Recht nemen und geven wolde, den ſolen wy und unſe Amtlude vorantworden, beſchudden und behelpelick weſen na unſer Macht ane Argeliſt, alſo lange, dat eme Recht ofte Vrendtſchap wedervahre, allermalcke na ſiner Achte *f*); und wy und unſe Amtlude ſolen den unſe Slote oepenen na ſyner Maninghe, ofte eme des Nod zi, zin Unrecht aftowerene *g*).

Ock ſole wy allermalcke, geiſtlich und wertlick na ſiner Achte unvertoget Recht doen, und doen laten van unſen Amtluden, allermalke na ſiner Claghe,

na Rechte, offte Genaden na all unſer Macht ſunder Argeliſt.

Ock weret, dat uns und unſme Stichte, Herlicheit, Slote, Gerichte ofte Land ledig woerde, des en ſole wy nicht vorkopen, vergeven, verlenen, ofte unſen Stichte entfehren, wy en doen dat mit Vulbert unſes Capittels unde na Rade unſes Rades. Desgelykes en ſole wy doen van unſe Herlicheiden, Sloten, Lande und Luden, de wy nu up deſe Tyd hebbet, ofte de wy unſen Stichte to winnen mogen.

Vortmer ſole wy na Rade unſes Rades orlogen, ſonen und vreden, na dem des Tyd und Noed is; und ſolen de Koſt, dar to den Orloghe Noed is, ſaten und doen na Rade unſes Rades *b*).

Ock ſole wy na Rade unſes Rades twe gude beſceidene Mane nemen by uns in unſe Hues *i*) van unſen Stichte, to vorantwordene unde to verdeghedingene na der twier Rade deghelikes Uplope unde Sake, na den dat ſe vallet; alſo doch, ſo wat geſchehen is vor Datum deſes Breves, dat ſyck dat nicht roeren noch gaen en ſall in dit Verbund.

Doch

Doch weret Sake, dat uns, unſen Amtluden ofte den Unſen, an unſen Edelmannen, Denſtmannen, Steden ofte Underſaten jenich Gebreck were, dat mochte wy bringen an den Raed, und ſolen uns tho vorn darumme beſceideliken doen na Rade des Rades. Und desgelick, were dat jemanne van unſen Edelmannen, Denſtmannen, Steden ofte Underſaten jenich Gebreck an uns ofte an unſen Amtluden were, de mochte ock dat an den Raed brengen, den ſole wy beſcedeliken doen na Rade des Rades.

Alle deſſe vorgemelte Stucke hebbe wy Florens Biſcop to Monſtere vorgemelt in guden Truwen gelovet unde up dat hillige Evangelium geſworen, lovet und ſweret in deſen Breve vaſt ſtede und unverbroken to holdene; als hir vorgeſcreven ſteid, den genen de in deſen Verbunde ſint, unde weſen ſolen, alſe van Datum deſes Breves nu vord an to tellene van Pinckeſten, de negſt thokomene is over ein Jahr; alze vere, alze ſee nicht ene ghaen ofte en en ſint weder unſe Eere, weder Recht, weder Enterffniſſe eder Entledinge unſes Stichtes. In ein Orkunne unde Veſtniſſe aller deſer vorgemelter Stucke, ſo hebbe wy unſe Ingeſegel an deſen Breeff gehangen, de ge-

geven ward, do men schreff dusent drehundert in den achte unde sestigesten Jare, des Donredages na sünte Georgius Dage einer Mertilers k).

(L. S.)

a) Sieh die Not. b. in der Urk. Num. I.

b) Zimlich deutlich wird hier der Herr Boldewin als Herr zu Steinfort, so wie Herr Johann von Solms als Herr zum Ottenstein zu der Münsterischen Ritterschaft gezählet, die sich mit dem Fürsten dahin vereiniget, daß er ohne Bewilligung des Rathes kein Stiftsschloß in eine fremde Hand bringen solle.

d) Verboden ist so viel, als durch einen Bothen fordern lassen, oder entbiethen.

c) Die Ritter (Milites) haben hier den Ehrentitel Herr vor sich, nicht aber der Knape (famulus) Goswin von Lembecke.

e) Man haßte nichts so sehr als den Roslag, das ist, den Beschlag (Arrest) der Kühe oder des Hornviehs auf den Weiden, welches nur zu oft durch die Richter, Schuld und anderer Klagen halber, auch wenn der Beitrag zu den Orlogen (Fehden) nicht zur bestimmten Zeit eingieng, geschah. Man vergaß daher ja nicht diesen Punkt in dem ersten Landsprivilegium von 1309 zu berühren: „Insuper nostri Gogravii, sind die Worte in dem Privilegium, seu alii judices seculares bladum seu Garbas, nec non *Pecora* seu alia quecunque *animalia* in *Campis*, cum gladio deinceps *nullatenus arrestabunt.*" In der That muß es auch für die armen

armen Landleute, deren ganzes Vermögen und Nahrung öfters nur in diesem Viehe bestund, sehr betrübt gewesen seyn, diese einzige Nahrungsquelle verstopft zu sehen.

f) Weil jeder nur nach seinem Rechte und von seinen Genossen konnte zu Recht gewiesen werden.

g) Wenn jemand das ihm geschehene Unrecht dem Landsfürsten klagte, und von diesem oder dessen Landgerichten sein Recht erwartete; so war der Fürst desselben mächtig. Wollte ihm nun der Gegentheil das Recht daselbst nicht stehen; so ward er nach damaliger Sitte befugt, ihm die Fehde anzukündigen, worzu ihm der Fürst eins der Stiftsschlösser (wenn er selbst keins hatte) einräumen mußte. Dieß hieß das Faustrecht, oder die Selbsthülfe, deren Schranken aber manchmal übertreten wurden.

h) Die Unkösten der Fehden fielen also der fürstlichen Kammer nicht allein zur Last.

i) Diese zween Räthe gleichen den spätern heimgelassenen Räthen.

k) Man sieht leicht dem ganzen Briefe an, daß er das Resultat innerer Gährungen und Mißverständnisse zwischen dem Fürsten und dem größten Theile der Landstände war. Von beiden Seiten kam man sich durch diese Vereinigung näher: doch erräth man bald aus der Klausul: „alze vere, alye see &c." daß der Fürst einiger Maaßen zu dieser Vereinigung ist genöthigt worden. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß darin verschiedenes zum Besten des gemeinen Landes ist verordnet worden: allein es mußte dem Fürsten, dem, wie seine Geschichte bezeuget, die Wohlfahrt seines Landes

des ſtats am Herzen lag, und dieſelbe auch, ſo viel an ihm war, bewirkte, doch ſehr empfindend geweſen ſeyn, ſeine Macht, die er nie mißbrauchte, ſo ſehr beſchränkt zu ſehen.

Num. XIV.

Beſtätigung der im Jahre 1370 auf 6 Jahre errichteten Landsvereinigung oder des Verbundes der Landſtände, durch den Biſchof Florenz. Von 1372.

Ex Orig.

Wy Florens van Ghodes Ghenade Biſcop tho Munſtere bekennet und betughet openbare in deſſen Breve, dat wy hebbet an guden Truwen gheloved, unde uppe de hilghen Ewangelia gheſworen, und unſe Hant up unſe Borſt gheleghet, als eyn Biſcop pheght tho ſwerene, den Vorbuntbrief myt allen ſynen Articulen tho holdene na Data deſſes Brieves, alſe de utwiſet, den unſe Capitel van Munſtere und eyn Deyl unſer Stichteghenoten und unſe Stad van Munſtere und andere unſe Stede beſeghelt hebbet, de van Worden to Worde aldus ſpreket, unde ynne hebbet, als hir na gheſcreven ſteyd.

Kun-

Kundich zy allen Luden, dey diſſen Breyff zeyd ofte horet lezen, dat wy Junchere Bernd Greve to Benthem, Her Boldwyn Here van Steynvorde, Johan van Zolmeſſe Here ton Ottenſteyne, Ludolf van den Ahus, Her Godenert van Leynbeke, Her Herman van Lüdinchuſen, *Her Herman van Mervelde*, Her Bernd dey Droſſete, Her Herman van Keple, Her Alf van Batenhorſt Ritter, Johan de Borchgreve to Stromberg. Hinrik van Ghemene, Herman und Gherd Brodere van Lancghen, Hinrik de Wolf, Bernd van Munſtere, Albert Droſſete und Hinrich zin Zone, *Bernd van Mervelde*, Herman und Hinrik dey Droſten gheheyten van Reghede, Hern Everdes und Her Hinrikes Sone Korves, dey wonachtich zint ton Horkoten, Diderik van Hameren, Johan und Goswin van Leynbeke, Arnd van dem Rodenberghe, Bernd de Droſſete, Godike van Holthuſen, Hinrik van Keple, Goswin van Ghemene gheheyten van Proveſtink, Herman van Visbeke, Diderik van Haghenbeke, Johan van Schonenbeke Knapen, und vortmer wy Borghermeſtere und Meynheyd der Stede Munſtere, Warendorpe, Bechem, Alen, Telghet, Reyne, Coſvelde, Bocholte, Borken, Dülmene, Halteren, Rameſtorpe und Vreden na Rade der erzamen

zamen Heren Domdekens und Capitels to Munſtere umme Nüttigheyd des Stichtes van Munſtere zin overdroghen to holdene deſſe Articule, dey hir na gheſcreven ſtad.

Ton eyrſten en zal Nynman Ghewold don den anderen, mer Mallik zal don und werven des Anderen Beſte ane Argheliſt; und Mallik en ſal des anderen Vyende noch hoven noch huſen. Und wat Mallik hevet to zakene weder den anderen, dat zal hey don mit Richte und mit Rechte, und dat zal men Mallike laten wedervaren unvorroghet, als des Richtes Recht is.

Vortmer weret, dat zik Gymmant vervencge, dey an diſſen Verbunde zint, und dede eme Schaden ane Gherichte und myd Ghewold, dat zolde hey richten und weder don bynnen eyner Mand deme ghenen, deme dey Ghewold gheſcheyn were. Sche des nicht, zo zolde wy, dey in diſſen Verbunde zint, zamentliken bi eyn bliven, und zine Vyende werden, und don zin Argeſte, ghelike of dat mallike gheſcheyn were alſo lancge, dat dey Ghewold zy wederdan.

Vortmer weret, dat Gynmant dey in diſſen Stichte bezeten were, dey in diſſen Ver-

Verbunde mit Namen nicht en were, de Jümende Ghewolt dede, dey binnen den Stichte bezeten were, den mach men angripen, war men den bezittet eder betreden mach, went hey dat verbetere na Zecgende der Zeſſer dey hir na gheſcreven ſtad, als Hern Baldwins des Heren to Stenvorde, Hern Johannes van Zolmeſſe Heren ton Ottenſteyne, Hern Otten Korves, Hern Rotghers van Ramesberghe Canonike to Munſtere, Lambertes ton Stuterslo und Johannes Swarten Borgermeſtere to Munſtere, dey wi dar to ghezath hebbet. Und weret, dat diſſe Zeſſe eyn eder mer van rechter Nod dar bi nicht wezen ne mochten, zo zal dey andere, des Ghezelle dey dar bi nicht wezen en kan, eynen anderen in ſyne Stede to zik nemen. Und wanner dan de Hantdedighe beclaghet werd, zo zal hey dat bynnen eyner Mand weder don: en dede hey des nicht, zo zole wy Zamentliken bi eyn bliven in al den Vorworden, als hir vorgheſcreven is, alſo lancge, went hey dat richte.

Ock zole wy dey in diſſen Verbunde zint, nynen Biſcop eder Vormündere in dat Stichte van Münſtere laten na diſſer Tyd, hey en do dit Verbunt myd uns, als diſſe Breyf holt.

Vortmer

Votmer en zole wy nymande in did Verbund laten, dey hir myd Namen nicht inne en ſteyd; dat en zy mid Willen der Zeſſe, dey vorghenompt zint, und wen zey dar in nemen, dey zal eyn Transfix myd zinen Zeghele bezegheld dor diſſen Breyf ſteken, dar hey inne myd uns all diſſe Articule, dey hir gheſcreven ſtad, ſwere, love unde holde als wy ghedan hebbet.

Vortmer were wey, dey mid Namen in diſſen Breve ſtunde, dey diſſes Breves nicht bezeghelen en wolde, zo zal nochtan diſſe Breyf in ziner Macht bliven, ghelik of hey al bezegheld were.

Ok ſo en zal nyn Man den Cloſteren und gheſtliken Luden in deme Stichte Schaden eder Ghewold don, und we dat dede, dey binnen den Stichte ghezeten were, dey zal dat weder don als voregheſcreven is, und dar zole wy alle to helpen, als uns dat zelven gheſcheyn were, als vore gheſcreven ſteyd.

In did Verbund moghe wy Capittel und dey Stad van Munſtere vorg. unſen Heren den Biſcop van Munſtere nemen, wan wy willet, alſo vere, als he weder des Stichtes Ghenoten, dey Vyande zint

des

des Greven van der Marke, nicht en doyt van disser Tyd vort, dat lantwitlik zy, dat er Schade zy an den Orloghe; dat unse Here mid Rechte nicht wedersproken en kunde, eft en mochte.

Vormer en solen dey Stede nynen Manne Veyligheyd a) gheven, dey na disser Tyd Ghewold eder Schaden dede als vorg. is; hey ne weder dede to vorn den Scaden und Ghewold.

Votmer Vorvede dey blivet stande, und der wyle wy under eynander nicht to donde hebben: und Vede, dey nu in Vrede zint ghezath, dey zole wy holden in Vrede, der wyle dit Verbund waret.

Vortmer did Verbund zal stan van Midwintere nest to komende vort over zes Jar nest volghende: doch unsen Heren den Biscop syns Rechten Recht beholden, Ghewold und Unrecht uthghesproken.

Und wy und meynliken dey vorghenomt zint, hebbe disse vorscrevenen Articule ghelovet an guden Trowen und in den Hillighen ghesworen mid opgherichteden Vingeren myd staneden Eyden stede und vast to holdene, und mallik des

an-

arderen Beſte und nicht zin Argheſte to done bynnen diſſer Tyd diſſes Verbundes, ane Argheliſt. Hir umme zo hebbe alle vorghenompt unſe Zeghele myd des Capitels vorg. Zeghele an diſſen Breyf ghehancgen. Und wy Domdeken und meyne Capittel vorg. bekennet in diſſen Breve, dat alle diſſe vorg. Articule myd unſer Volbord und guden Willen ghedeghedincget zint, und zolen in diſſen vorg. Stucken bi diſſen vorſcrevenen Heren Ritteren und Knechten und Steden blyven, als unſe Capittel des gheploghen heft van Oldes went her to, unſe papeliken Ere beholden, went wy neynmans Vyende moghen werden, und willet uns nicht des van eyn ſcheyden, und hebbet des unſe Zeghel an diſſen Breyf ghehancgen; de ghegeven wart, do men ſcref duſent, drehundert, in den ſevenſtigeſten Jare, des Sonedaghes, alſe men ſinghet Miſericordia Domini.

Unde wy Florens vorg. hebbet des to eyner mererer Veſtniſſe unſe Seghel an deſſen Bref ghehangen, de gheven wart do men ſcref duſent drehundert twe unde ſeventigh, up den hilghen Dagh Arnulphi eyns hilghen Biſcops *b*).

(L. S.)

a) Ve-

a) Velicheit oder Sicherheit.

b) Diese Landsvereinigung und die vorhergehende Einigung von 1368, nebst dem ersten Landsprivilegium von 1309 scheinen die Grundlage zu seyn, worauf sich die spätern Wahlkapitulationen, Landsvereinigungen, Landsprivilegien und fürstlichen Juramente stützen.

Num. XV.

Revers Hermanns von Merfeld über das ihm vom Münsterischen Bischofe Heidenrich versetzte Gut Rensink im K. Notulen. Von 1385.

Ex Orig.

Wy Heidenrich van Godes Gnade Biscop to Munstere bekennet und beruget openbare, end doyt kundich allen Luden vor uns end vor unse Nacomelinge, dat wy schuldich zind van rechter Schuld *Hermanne van Mervelde zeligen Berendes Zone* und zinen Ervende vyff end dertich Mark Penninge, alze in unser Stad to Monstere genge und gheve zind, de he in unse end unses Stichtes Nütticheit und Orbar hevet uytgegeven van unsen Hetene; end hebbt ene end synen Ervenden dar vor gesat, end zettet myt

dus-

duſſen Breve unſe Guet ghenompt Renſekinch to Alſteden myt al zyr Tobehoringe, als dat gelegen is in Torve, in Twige, in Watere, in Weyde, end mit den Luden, de dar to horet in den Kerſpele to Notlen mit zodanen Vorwarden, dat wy end unſe Nakomelinge alle Jar virteinnachte *a)* vor Medewintere und virteinnacht na, dat vorg. Gued myt zyr alingen Thobehoringe mogen wederloſen vor vieff end dertich Mark Pennynge vorg.. Vord were, dat de Lude, de to den Guet horet, verſtorven, als dat wy dat Guet dar nicht mede beſetten en kunde; beſette dan Herman vorg. off zine Ervende dat Guet myt eren Luden, zo zolden ze, wan wy off unſe Nacomelinge dat Guet loſeden, als vorg. is, de Lude uns daruppe laten umb gheneclich end redelich Geld, na Zeggens des Richters to Dulmene, de in der Tyd dan were. End en kunde wy des nicht eyndrechtich dan werden, ſo mochten ze er Lude, de ze dar up geſat hadden, weder nemen, van uns, end unſe Nacomelingen unghehindert, all Argelist uytgeſproken. In Orkunde end Tuchniſſe der Warheit, ſo hebbe wy Heidenrich Biſcop vorg. unſe Ingeſegel vor uns ende unſen Nacomelingen an duſſen Breff doen haen. Datum in Civitate noſtra Monaſterienſi

ſterienſi predicta. A°. Dni. MCCCLXXX quinto, in Vigilia S. Johannis Baptiſte.

End ich *Hermanne van Mervelde vorg.* do kundich allen Luden, de duſſen Breff ziet end horet leſen, dat myne Here van Monſtere vorg. end zine Nacomelinge dat vorg. Guet Renſekinch to Alſteden myt Zir alingen Tobehoringe, als in zinen Breve vorſcr. is, moghen wederloſen van my end van mynen Erven na allen Vorwarden, als de Bref inne holt, den ich van em darup hebbe, de van Worden to Worden hir vorg. is. End wan ſe dat loſeden in der Wys, als vorg. *is*, ſo bekenne ich end betuge openbare, dat ich hebbe gelovet end geſekert an guden Truwen vor my end vor myne Ervende, dat wy en dat vorg. Guet myt Zyr alingen Tobehoringe end myt den Luden, de dar to horden, zolen ledig end loos weder antwerden, zunder jenigherhande Wederſprake end Argeliſt. End hebbe des to Tuge myne Ingeſegel vor my end vor myne Ervende an duſſen Breff ghehangen. Datum Anno & Die quibus ſupra in Littera Domini mei Monaſterienſis Epiſcopi.

(L. S.) Signa Merveldiana

a) Ein alter Gebrauch unſrer Vorfahren war es, ſtatt der Tagen die Nächte zu zählen.

Num.

Num. XVI.

Stiftung der Vicarie B. M. V. in der Pfarrkirche zu Düllmen. Von 1398.

Ex Originali.

Otto Dei gratia Eccleſie Monaſterienſis Epiſcopus univerſis preſentes has viſuris & audituris notitiam veritatis cum ſalute. Noveritis quod accedens ad noſtram preſentiam propter hoc ſtrenuus vir *Hermannus de Mervelde Armiger* nobis humiliter ſupplicaverit, quatenus jam ipſe pro ſalute animarum ipſius, *Beatricis uxoris*, puerorum ſuorum, parentum defunctorum ac omnium heredum & coheredum ſuorum jam dudum deſideraverit & deſideret in Eccleſia ſancti Victoris Oppidi Dulmanienſis Monaſterienſis Dioceſis ad laudem & honorem ac glorificationem Dei omnipotentis & beate Virginis Marie Virginis ejusdem Genitricis novum Altare erigi & fundari atque ad ipſius altare perſonam ydoneam deputari, per quem officiatio divinorum dicti altaris perinde gubernetur, edificationem ſeu fundationem altaris hujusmodi pro ampliando divini cultus admittere, & ſuper hoc auctoritatem noſtram & conſenſum impertiri dignaremur, ſupplicans nobis nichilominus, ut perſona, que ad officiationem

tionem dicti altaris fuerit inſtituta, redditus decem marcarum Monaſterienſium denariorum uſualium & dativorum annuatim pro dote ipſius altaris habere liceat. Nos igitur conſiderata pia devotione ac intentione dictorum Hermanni & Beatricis uxoris ſue legitime, accedente ad hoc conſenſu venerabilium virorum dominorum Decani & Capituli Eccleſie noſtre Monaſterienſis nec non prepoſiti Decani & Capituli dicte Eccleſie ſancti Victoris oppidi noſtri Dulmanienſis in ipſa Eccleſia ſervitorum numerum augeri cupientium pro cultu divini nominis ampliando predicti Hermanni humilibus precibus inclinati, edificationem ſeu erectionem hujusmodi altaris gratanter admittimus & ad hoc auctoritatem noſtram & conſenſum favorabiliter impertimur, ſtaturo perpetuo declarantes, preſentationem ſeu declarationem dicti altaris per predictum Hermannum aut ſuos veros heredes pro tempore exiſtentes, cum vacaverit, perpetuis temporibus eſſe faciendam, volendo tunc ut Rector altaris predicti pro tempore exiſtens per dictos Hermannum & ſuos heredes veros Decano dicte Eccleſie ſancti Victoris Dulmanienſis pro tempore exiſtenti conſtituendus preſentetur. Decernimus nichilominus, & preſentibus ordinamus, quod perſona dicto altari preſi-

cienda illos redditus decem Marcarum denariorum uſualis monete pro dote habeat, ac eisdem perfruatur, ut premittitur; & nichil in detrimentum Eccleſie occulte vel manifeſte faciet vel attemptet, ſed ſimpliciter in redditibus ſuis ut prefertur deputatis ſit contentus, ſalva Chriſti fidelium augmentatione. Die vero Dedicationis ipſius altaris ſupradicti, Canonicus pro tunc temporis diviſor preſentiarum ſepedicte perſone idem altare officianti tertiam partem oblatorum, que tunc ſuper illud altare offerentur, non jure ſed gratia, & non amplius miniſtrabit, reliquas vero duas partes Decanus & Capitulum ſibi ipſis reſervabunt. Preterea memorate perſone talem conditionem & legem duximus imponendam. Erit enim ſtationarius in Choro & intererit divinis officiis & horis diurnalibus cantandis ſeu legendis, temporibus debitis & conſuetis. Faciet etiam obedientiam prefato Decano pro tempore exiſtenti, & erit ſibi obediens in licitis & honeſtis & de cetero in dicta Eccleſia fidelis coadjutor in divinis, decernentes nichilominus, quod perſona dicti altaris pro tempore exiſtens poſt mortem ſuam anno integro perfruatur, manufideles vero Rectoris defuncti vel ab ipſo defuncto electi redditus anni integri percipientes legent Miſſas ipſi altari deputatas

putatas & onera cum ceteris infraſcriptis penitus adimplebunt, quouſque annus integer plenarie peragatur abſque periculo Decani & Capituli ſepedicte Eccleſie ſancti Victoris. Prelibatus vero Rector quicunque tres Miſſas ad minus in qualibet hebdomada per ſe vel alium ad ordinationem Decani celebrabit. In premiſſorum omnium evidens teſtimonium & munimen preſentes literas noſtro ac Decani & Capituli Eccleſie ſancti Victoris Oppidi Dulmanienſis noſtre Monaſterienſis Dioceſis Sigillis fecimus ad perpetuam rei memoriam communiri. Et nos Decanus & Capitulum Eccleſie Monaſterienſis nec non prepoſitus Decanus & Capitulum ſepedicte Eccleſie ſancti Victoris Dulmanienſis in ſignum noſtri conſenſus omnium premiſſorum Sigilla noſtra una cum Sigillo Domini Ottonis Eccleſie Monaſterienſis Epiſcopi majori appoſuimus efficaciter huic ſcripto. Datum anno Domini milleſimo tricenteſimo nonageſimo octavo in die Purificationis Marie Virginis.

(L. S.) Epiſcopi. (L. S.) Capituli Monaſterienſ. (L. S.) Decani Eccl. Mon. (L. S.) Capituli Dulm.

Num. XVII.

Revers Hermanns von Merfeld über die Belehnung des Königshofes, nachdem dieses Gut statt des allodificirten Gutes Doevening von Seite des Bischofes als Lehn angenommen worden. Von 1400.

Ex Copia.

Wi Otto van der Genade Godes Biſscop tho Monſter bekennet openbar vor allen Luiden in deſſen Breve, dat wi mit Vulbord unſer leven getruven Dekens und Capittels thom Dome tho Munſter vor uns und unſe Nakommen hebbet gefriet und vriet vormiddes deſſen Breve unſe Guet geheiten Doeveninck belegen to Dulmene in den Kerſpele tuſchen Dulmene und Visbeke mit alle ſinen Thobehoringen, dat *Herman van Merfelde Berndes Sone* van Uns und unſen Stichte tho Lene hadde, in rechten Manſtad; dar Herman vorg. vor ſich und ſine Erven Uns und unſen Stichte weder upgedregen hevet ſin Gut geheiten de Koniges-hove mit alle ſinen Tobehoringen, als dat belegen is in den Kerſpele tho Dodorpe vor eyn vry *dorſlechtigh recht Egen a*); und heft uns und unſen Stichte des Guedes und ſiner Thobehoringe gelovet rechte Warſcop tho doene, wo men eins

vry

vry dorſlachtig rechtes Egens tho Rechte waren ſal. Und wi hebbet vort den vorg. Hermanne mit den vorg. Guede geheiten de Koningeshove und mit alle ſiner Thobehoringe belenet, und belenet ene in deſſen Breve tho rechten Manlene, alle Argeliſt uthgeſproken. Und des tho Tuge hebbe wi Otto Biſscop vorg. unſe Ingeſegel mit Ingeſegele unſer leven getruwen Dekens und Capittels vorg. an deſſen Breif gehangen. Und wi Deken und Capittel thom Dome tho Munſter vorg. bekennet openbar, dat alle deſſe vorg. Articule geſchein ſind mit unſer Wirſcap und Vulbord: und des tho Tuge hebbe wy unſes Capittels Segel mit unſes Erwerdigen Vaders in Gode Hern Otten Biſscopes tho Monſter vorg. Ingeſegele an deſſen Breif gehangen. Datum Anno Domini milleſimo quadringenteſimo, die beate Gertrudis Virginis.

Und *ich Herman van Merfelde Berndes Sone* vorg. bekenne apenbare vor allen Luiden vor mi und mine Ervende, dat alle deſſe Articule und Reede, ſo wo ſie in mines Heren Breve von Monſter vorg. begrepen und geſcreven ſind, wahr ſind, und hebbe die an guden Truwen gelovet und geſekert, love und ſekere in deſſen Breve ſtede und vaſt tho holdene vor mi

und

und mine Ervende den vorg. minen Heren van Munſter ſinen Nakomelingen und Geſtichte, ſunder jenigherhande Argeliſt, und hebbe des tho Tuige min Ingeſegel vor mi und mine Ervende an deſſen Breif gehangen. Datum anno & die quibus ſupra in littera dicti Domini Epiſcopi Monaſterienſis.

(L. S.)

a) *Dorſlagtich Egen* hieß man im 13ten und folgenden Jahrhunderten die Allodialgüter; und war dem Leben entgegen geſezt. Ein andermal werde ich hievon das Nöthige berühren und mit Urkunden belegen. Und wenn ſchon dieſe Bemerkung in der Geſchichte nichts ſonderliches aufkläret; ſo kann es doch beitragen, Proceſſen zu verhindern oder bald zu endigen.

Noch in dieſem Jahrhundert ward, weil man das Wort Dorſlachtig Eigen entweder nicht verſtund, oder deſſen wahre Bedeutung nicht erwieß, ein koſtbarer Prozeß geführt und verlohren.

Num. XVIII.

Stiftung der Vicarie S. Agathæ in der Pfarrkirche zu Rorup. Von 1413.

Ex Originali.

Otto Dei gratia Epiſcopus Monaſterienſis ad univerſorum tam preſentium quam

quam futurorum notitiam deducimus & deduci volumus, quod propter hoc ad noſtram perſonaliter accedens preſentiam Venerabilis Matrona *Beatrix Stecken* relicta quondam *Hermanni de Mervelde* vidua nobis humiliter ſupplicavit, quatenus, cum ipſa terrena in celeſtia toto mentis affectu deſideraret felici commercio commutare, de bonis a Deo ſibi collatis, & partem per ipſum quondam Maritum ſuum relictam ad Dei Laudem & beate Marie Virginis glorioſe omniumque Sanctorum patrocinium ac ſancte Agathe Virginis & Martyris honorem, & fidelium conſolationem altare ſancte Agathe Virginis in Parochiali Eccleſia Rodorpe noſtre Dyoceſis ad partem aquinolarem ſitum pro Sacerdote ydoneo, qui Deum pro ipſorum quondam Hermanni & Beatricis ac parentum, filiorum & amicorum ſuorum animarum ſalute ſuppliciter exoraret, dotare, copioſeque dotavit bonis redditibus & conditionibus infraſcriptis, videlicet redditibus annuis duarum Marcarum Monaſterienſium denariorum emptis a Johanne Cleyhorſt pie memorie & Eliſabet ejus uxore de bons Poppinctorpe ſituatis in parochia Stenvorde uppen Drene, Item redditibus annuis quinque florenorum renenſium emptis a Criſtiano Kerkerinch & Stynen ejus uxore de bonis dictis Ulenbroke

broke & ſuis pertinentiis ſituatis in Parochia Nyenberghe, Item redditibus perpetuis decem & octo ſolidorum Monaſterienſium denariorum de bonis Wylhelminck & Johanninck ſitis in Parochia Telget emptis a Johanne de Lethmate, item redditibus annuis perpetuis decem & octo ſolidorum predictorum denariorum de Manſo dicto Solvekenhove ſito in Parochia Dodorpe emptis a Wylhelmo de Hamme, Item quodam libero Manſo dicto Alardinck cum omnibus hominibus juribus & pertinentiis ſuis ſito in Parochia Rodorpe empto a Helmico Blomen & Alheide ejus uxore pro centum marcis dictorum denariorum Monaſterienſium, Dotationem hujusmodi admittere, noſtramque auctoritatem & decretum ad hoc interponere, ipſumque altare in perpetuum beneficium erigere dignaremur. Nos igitur pie ſupplicationi prefate Beatricis favorabiliter annuentes ad hoc accedente conſenſu Venerabilium Dominorum Johannis Valke Vice-Domini noſtre Monaſterienſis Eccleſie & Archidiaconi in Rodorpe & Johannis de Mervelde Rectoris ipſius Eccleſie in Rodorpe Parochialis dotationem ipſius altaris gratanter admittimus, & auctoritatem noſtram & decretum ad hoc interponimus, ipſamque confirmamus & preſentis Scripti patrocinio com-

communimus, prefatosque omnes & singulos redditus annuos atque bona & quecunque alia, que fideles in augmentationem reddituum pro sustentatione Rectoris prefati altaris pro tempore in remissionem peccatorum suorum pie erogaverint, ipsi altari pro dote in perpetuum assignamus, ipsumque altare decernimus Ecclesiasticum beneficium, & ita de cetero fore censendum perpetuis futuris temporibus, & jure beneficii conferendum, statuto perpetuo declarantes, quod dicta Beatrix quam diu vixerit, deinde heredes predicti quondam Hermanni de Mervelde, ad quos presentatio dicti altaris post mortem dicte Beatricis jure perpetuo devolvetur, personam ydoneam vacationis temporibus & in Sacerdotio constitutam, vel que se faciat infra annum a tempore presentationis computandum statutis a jure temporibus ad Sacerdotium promoveri, & residentiam personalem faciat in eodem, Archidiacono loci investiendam presentabunt; quod si promotus non fuerit & residentiam personalem non fecerit, prefata Beatrix seu heredes supradicti absque aliqua solempnitate juris & observatione alium ydoneum, quociens hoc fieri contingat, presentabunt. Sitque persona ipsa rectori Parochialis Ecclesie obediens in licitis & honestis & in festivitatibus adjutor fi-

delis

delis in divinis, & etiam neceſſitatis tempore, cum eundem rectorem abeſſe aut gravi infirmitate detineri contingat, ipſis parochianis Eccleſiaſtica miniſtret Sacramenta ipſius tamen Rectoris Eccleſie ſumptibus & expenſis, & ad tres Miſſas in qualibet Septimana congruis diebus & temporibus, de quibus Rector Eccleſie parochialis ſupradictus nullatenus detrimentum patietur, celebrandas, dummodo Canonicum impedimentum non obſtabit, eidem ſit perpetuis futuris temporibus obligatus. Dies feſtivos & Solemnitates Sanctorum, prout veniunt, cum ſuis Miſſis, in quantum poteſt, cum hoc libenter honorabit, oblationes vero ſingulas que ad dictum altare deferuntur, ſeu eidem ſupponentur in quibuscunque ſubſiſtant, ſibi minime vendicando, ſed ipſas prefato Rectori in Rodorpe pro tempore integraliter abſque aliqua fictione fideliter preſentabit; ſitque in ſuis redditibus ſibi deputatis ſimpliciter contentus ſalva Chriſti Fidelium augmentatione. Alienatio, venditio vel diſtractio reddituum & bonorum predictorum ad dictum altare pro dote aſſignatorum vel aſſignandorum eidem perſone ſit penitus interdicta. Premiſſa vero omnia & ſingula ipſa perſona ad dictum altare preſentanda promittat in conſcientia ſua, predicto

Rectori

Rectori Eccleſie in Rodorpe pro tempore in conſcientia ſua, bona fide pro poſſe ſuo fideliter obſervare. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium Sigillum Officialatus Curie noſtre Monaſterienſis majus minori eidem tergotenus impreſſo una cum Dominorum Johannis Valke Archidiaconi & Johannis Rectoris Eccleſie ſupradicte Sigillis, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo tredecimo die decima ſexta Septembris, preſentibus eſt appenſum.

(Sig. Curiæ Mon cum contraſig.) (S. Johannis Valke Vicedomini Eccl. Mon.) (S. Joh. Plebani in Rod.)

Num. XIX.

Hermann von Merfeld ſchänkt der Kirche zu Rorup eine Hausſtäte beim Kirchhofe mit einem Garten ꝛc. 1387.

Ex Originali.

Ich *Herman van Mervelde* do kundich allen Luden unde betughe openbare in deſſen Breve, dat ick mit Vulbort unde Willen *Baten mines echten Wives und Greten unſer Dochter* hebbe gheven und gheve in deſſen Breve in dey Kerken tho Rodope, den Kercheren, unde ſinen Nakomelingen

lingen vor unſe Zeyle unde unſer Olderen Zeyle, de Huſtede unde Garden, de beleghen ſin tho Rodepe up de ſudenen Syt, by den Kerchove tho Rodepe keghen de Linden, de Berchſtede *a*), den Graven darumme, unde dat Gras dar by, und den Kograven, alze de beleghen ſin mit erre Thobehoringe, de Welle mit erre Thobehoringe, unde vyf Schepel Gerſten Zede, de beleghen ſyn by den Wytbuſchen tuſchen Ketehaken Lande unde Krumbeken Lande mit ſinen Rechte. In eyn Tuch unde Veſtniſſe al deſſer vorg. ſo hebbe ick Herman vorg. myn Ingheſeghel vor my unde Baten vorg. unde unſe Erven an deſſen Breef ghehangen, des ick Bate vorg. enkenne in deſſen Breve. Ghegheven na der Boert unſes Heren Godes, duſent drehundert in den ſeven unde achtentegheſche Jare na Manendaghes na ſunte Kune Daghe.

(L. S.)

a) Die Burgſtäte mit den Graben und Wällen ſcheinen das alte Haus Norup geweſen zu ſeyn, welches 1387 ſchon niedergeleget war.

Num.

Num. XX.

Revers des Johanns von Solms und Heinrichs von Solms über die Einlösung der an sie von denen von Merfeld versetzten Freienstüle zu Holtwick, Darfeld, und Varler. Von 1391.

Ex Originali.

Wy Johann van Zolmysse Here ton Ottenstene, und Hinrich van Zolmysse sien Sone bekennet und betughet in dessen openen Breve vor uns und vor unse Erven, dat *Bernt und Hinrich van Mervelde Broder* ofte er Erven na unsen Dode moghen losen weder unse Erven de dre Vrigenstole de hir na bescreven staet, alse den Stoel tor Heghe gheleghen in den Kerspele to Holtwick, und den vrigen Stoel to Bertrammynck, de beleghen is in den Kerspele to Darvelde, und den Vrigenstoel ton Vrigenhaghen gheleghen by den Closter to Vaerler myt eren Tobehoringen und Vorvallen, wanner se willet, alse vor dusent sware rinsche Guldene gut van Gholde und swar ghenoch van Ghewechte Monte der Byschope van Colne, van Treer, ofte van Meentze, und vor veerhundert oelde guldene Schilde gut van Gholde und swar ghenoch van Ge-

Gewechte Monte des Keyſers van Rome ofte des Konyncges van Vranckrike ſunder genigherhande Argelyſt. To Tughe der Warheit des ſo hebbe wy Johan und Hinrich van Zolmyſſe vorſcreven unſe Ingheſeghele vor uns und vor unſe Erven an deſſen Bref ghehangen. Datum anno Domini milleſimo ccc^mo nonogeſimo primo, ipſo die Corporis x^ti.

(L. S.) Secretum Johannis de Solmiſſe. Ceræ viridi impreſſa.

(L. S.) S. Henrici de Zolmiſſe Junioris.

Num. XXI.

Theilung des Hauſes und Gutes Merfeld ꝛc. zwiſchen den Gebrüdern Bernd und Heinrich von Merfeld. Von 1394.

Ex Originali.

Wy Bernd und Hinrich van Mervelde Brodere doet kündich allen Luden und bekenet openbare myt deſſen Breve, dat wy na Rade unſer Mage und Vrende, alze Berndes des Droſten van Kakersbeke, Gherliges van Wullen, Heydenrich des Saſſen, Hermans van Mervelde, Johannes Morkens de Alden, Hermans van Bil-

Bilrebeke und ock unſer Vrende noch mer, ſint overdregen eyner Schedinge in deſſer Wys alze hirna beſcreven ſteit.

Ton eyrſten hebbe wy eynen Borghvrede to ſamene ghezwaren unſer eyn des anderen Viant nicht to werden, hedde wy oft unſe Ervende under eyn to done, des zolle wy bliven by twen unſen Magen unde Vrenden, de uns darume ſcheden mit Vrentſchapen oft myt Rechte, ſo vake alze des to done were.

Ock en ſal unſer nyen unſe Hüis to Mervelde oft unze Erve verkopen oft verzerten; wert Sacke, dat unſer welick des Noet oft to done were, dat ſal unſer eyn den anderen twe Mant to voren beden, wert dat de Kop oft Zate, den anderen nicht en evende, zo ſal he et beden de naſten Magen, bynnen den twen Maenden, en Woldes den oick nyen, ſo mach he et zetten, war he kan, doch en ſal he et nynen Heren zetten: und werdt dat he et zette, de gene de de ſate krege, ſal des wys werden, den anderen und zynen Ervende, oft den Magen, dat ſe et wedder loſen mögen unverjaret, und wert dat deſſe Loze ſcheghe, dar ſal he vor inne bezittene bliven, bet alzo lange, dat de ghene oft zine Erven dat

weder

weder loſeden, de et eyrſten utſatte; und de ghene, de de Sate doet oft kreghe, de zollen beyde, dat waren over den Hilgen, dat et ſy ſunder Argheliſt.

Wer ock, dat wat upſtonde, dar unſer welick Ghelt oft Guet af werden mochte, van Vanghenen to holdene, vor unſen Vrygenſtolen to richtene, oft wen tho helpene myt unſen Hüs to Mervelde; dat ſal unſer eyn den anderen mede beden: Wat daraff velle, dat ſolle wy ghelike delen. Dar mach doch de ander achte Dage Beraet upnemen, ofte he et mede wylle; en wyl he des nicht mede, zo mach he dat allene nemen.

Wer ock dat unſer welick beſtallet oft betymert worde, zo ſal unſer eyn den anderen unvortoget beholpelich wezen, myt al ziner Macht.

Wer ock dat unſer welich der Vrygenſtole uth unſer Graſcap Verzat weder loſen wolde und kunde, dat mach he doen und beholden de vor zich bet alzo langhe, dat de ander, oft zine Ervent em dat Ghelt half weder gheve, und ſo ſint ze unſer beyden.

Wer ock dat uns to Wettene worde, van unſen Vader van Breven, oft Welikerleyge

kerleyge Wys dat et toqueme, wy weren ſchüldig, oft men were uns ſchuldig, wat darvan queme, dat zolle wy to gelike delen.

Ock zo ſal de Oldeſte van uns, oft van unſen Nakomelinghen waren de verleyenden Man, und wat darvan vellet, dat zolle wy ghelike delen.

Vortmer ſo beholde wy toſamene dat hyr na beſcreven ſteyt: dat Borchleyn up den Hus to Dülmen, alze dat belegen is myt den Teynden do Lette; ock is unſer *beyder* de Teynde, de Rotgher van Beſten underhevet to ſinen Live; al eynlucke Lude; de Vrygegraſchap; de Woildt, de Viſcheryge in den Woilde, de wilden Perde, den Koppelhaveren, veyr Marck Gheldes ut der Gruit to Dulmen; voirtmer dat Guet dat uns ſteit van Hynrick van Lette und ſynen Erven, alze vor negentich Mark, des is Hinrikes de twe Deil des Gheldes und ock der Pacht van den Gude, und Berndes de derde Deil des Gheldes, und der Pacht; und de Lude de wy darup geſat hebbet, ſind unſer beiden to gelike.

Voertmer is ghevallen in Berndes Deil up den overſten Hus to Mervelde dat

Sael, de Kokene und des Plaſſes eyn Deil, alze des de Vrent verramet hebbet, und vort van eyn delet is, und de Molle und dat alinch Begrip, dar de Molle inne licht; und ſal van zinen Deile des overſten Huſes eyne Brücghen laten gaen in den Plas, dar de Molle licht, und en ſal nyen Wech hebben dor Hinrikes Vorborgh; und ſal Hinrick und zinen Ervenden in der Mollen malen wes he behovet in zinen Hus to Mervelde ſunder Mülter.

Vortmer deſſe Erve ſynd Berndes, Scrottinch, Stilhoff, Salmannich, Grotehus, Twehus, Bettinch, Schivinch, Lutikehof, Kumanshus, Slütershus, Marensharen, Bokemolle, Bitemer, Kohüs, Spechteshus, Abbeteshus, Dickmann, Wolcmolle, Hüppenkotte, Claweshus, Haſikenhus, Wernershus, Grave, Berchorne, Schultebene, Wolt Hinckenhus, Kudelshus in der Stad to Dulmen, dat Hus in der Stadt to Dulmen, alze dat Heren Berndes van der Hege was, al deſſe Erve belegen mitten Luden, dar ſe medde beſtadt ſint und Kynderen de nicht utgheweſſelt und verkoft en ſynt.

Vortmer is ghevallen in Hinrikes Deil up den overſten Hüs to Mervelde dat Berichfret, dar de Porte dor gheit, dat

Leym-

Leymhus darby und des Plaſſes eyn Deil, alze des de Vrent vorramet hebbet und van eyn ghedeilet is, und dat overſte Vorborgete, dar nu de Brücghe in gheyt van den overſten Hus, und dat Bouhus, alze de alinghe Plas belegen is; und Hinrich ſal eynen Wech maken ut ſinen Vorborgete, und ſal nynen Wech hebben dor Berndes Vorborgete.

Vortmer deſſe Erve ſint Hinrikes: de Dorinchof, twe Guet to Hollebedorpe, Horſt, Roverinch, Johanninck, Sunderbene, Godenhus tor Hove, de Grotehof, und dar ſint toghefat de langhe Gerdt, twe Brodere Hupprian, Rotger de Greve, Kolvinch, dat Sünderhus to Loſchede, Hovegode, Clakeman, Frederkeshus, Godikenhus, Ludgershus, Wiſchwech, Tonweghe, Torſtrot, de Dreger, Weſcher, twe Gelſchevorde, Zitwinkelshus in der Stad to Dulmen, alſe dit Erve belegen is; myt den Luden, dar ſe mede beſat ſint, und Kinder de nicht uthgeweſſelt ſint, und verkoft en ſint.

Vortmer were dat nyge Kotten vor de Walde upgeſlagen worden, dat up unſer beyder Marke were, wat dar van velle, dat ſolle wy to like delen.

Vortmer ſal Malik des anderen Wege bruken, buten den overſten Hus und den Vorborgete to Nüt und to Noet; und worden dar Bome oft Veſtniſſe upghemaket de beſlüt weren, dar ſolle wy to heden Siden Slotele to hebben. Und were Veltmarke dar wy unverſcheden van ſint, der moge wy brüken togelike.

Vortmer hedde unſer eyn Vede, und de ander nicht, de nyne Vede en hedde ſal eynen Wechter holden up den overſten Hus: den Wechter mach de ghene ſetten upe den overſten Hus, de de Vede hevet, dar em düncket dat des beſt noet zy.

Vortmer van Hañemanns Hove unde van unſer Bouinge ſint wy vorſcheden, ave Hanneman und zyn Wyf blivet unſer beyden.

Vortmer ſint Vorworde, dat ich Bernd hebbe ghemaket dat Hus to Mervelde den Biſchope van Colne to eyn apenen Hus: en mochte ich nicht vüllenvaren myt mynen Andele in den Rechte, zo ſal ich Hinrich Bernde Volginge doen myt mynen Andele, dat Bernd ſyne Ere beware.

An

All deſſen vorg. Rede und Articulen lave wy Bernd und Hinrich vorg. under eyn Malick den anderen, und zekert in guden Trüwen und hebben ghezwaren myt upgherichteden Vyngheren und myt geſtaneden Eyden, ſtede vaſt und unverbroken to holdene ſünder geniger hande Argeliſt. Dit ſolve Verbünt ſollen unze Ervende na uns doen, wan wy nicht levendich ſint up Erden. Des to Tughe und Bekenntniſſe ſo hebbe wy unze egene Ingheſegele ghehangen an deſſen zolven Bref. Und hebbet vort ghebedden unze Maghe und Vrend alze de vorg. ſtaet, dat ſe ere Zeghele to unſen Zeghelen hebben ghehangen an deſſen zolven Bref, des wy bekennet alze wy ghenomet ſint: wante deſſe Degedinge uns aldus witlick und kündick ſint. Datum Anno Domini m° cccxc quarto, feria quinta poſt feſtum beate Katerine Virginis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
Decidit. Decidit. Decidit.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)
Hermanni de Mervelde. Johannis dicti Morrien. Herfnanni Ka ...beke.
Decidit ex parte.

Num.

Num. XXII.

Hermann Ryve, Tekeneburgiſcher Freigraf, hebt die Ladung des Münſteriſchen Biſchofes Otto und deſſen Mitverbundenen vor ſeinem Freienſtule zu erſcheinen, auf; und ſetzt ſie wieder in ihr Recht, das ſie hatten, eh ſie vor ſeinem Freienſtule verklaget und entbothen wurden. Von 1399.

Ex Orig.

Ich Herman de Ryve Vrygreve myns leven genedigen Junchern van Tekeneborgh bekenne und betuge vor allen Schepenen, dat ich de erwerdigen Heren Hern Otten van der Hoye Byſcope to Munſtere, Hern Johanne van der Hoye Byſcope to Paderborne, Hern Erike Greven van der Hoye, Hern Otten Greven van der Hoye und van Brochuſen, Hern Bernd Greven van Benthem, Hern Engelbert van Naſſau Domproveſt, Hern Herman Francoys Domdeken, Hern Herman van Munſter, Hern Rotger van Schunden, Hern Herman van Keppele, und Hern Herman den Droſten Domheren to Munſtere; Heydenrik den Saſſen, Lubbert den Säſſen, Rembert den Weder, Bernd, Rolf und Ludiken Brodere van Asbeke, Lubbert van Langen, Rolf van

Lan-

Langen, Everd van Langen, Goswin und Diderik van Heek Brodere, Rotger van Gymmete, Gerd van Keppele, Sweder van Deypenbroke, Everde van Eylen, Hinrik, Albert, und Hermann van Wullen, Herman de Bever, Johan Pikenbrok, Diderich van Hameren, Johan Pykenbrock hagen, Menſe van Heydene, Hinrick van Emmete, Diderick van Emmete, Gerd Schulen, Hugen van Bennynchuſen, Ceriges und Johan Brodere van Schedelike, Gerd van Wederden, Gerlag van Wullen, Diderick Stryck Cordes Sone, Diderick van Borchorſt, Bernd van Munſter Johannes Sone, Godiken van Munſter, Frederik van Sendene, Hinrik Gyginch, *Herman van Mervelde Hermans Sone*, Weſſel van Lembeke, Hinrik van Velen, Herman Schenckinch, Hinrik, Lubbert und Herman Brodere van Rodorpe, Frederik Beyrninck, Iſrahel Krampen, Deydeke Schaden, Lambert van Boynen, Herman van Vysbeke, Wychman Gloden, Staes Gryp, Hugen van Dyncklagen, Conrade Unland, Ledebur van Twislo, Johann van Schagen, Loborgh, Sander van Horne, Floriken Schelver, Bertold van Honſtede, Rabede van Penthe, Rolf van Lutten, Herman Elmendorp Johans Sone, Johan van Schagen den Olden, Johan van Zutholte den Ol-

Olden, Herbord van Zutholte, Johan van Elmendorpe, Hinrik Elmendorp ſynen Sone, Herman und Floriken de Krudene, Johan van Dynchlagen, Johan van Kukelshem, Johan Voſs, Cord van Herborne, Diderik van Plettenbracht, Engelbert van Senden, Johan van Emete, Gerd Stenbeken, Johan van Warmelo, Hinrik van Aſſcheberge, Arnd van Walſſem, Hinrik den Drügen, Bernd van Munſter Baſterd, Ricquin van Engere, Reyneken van Bruſterhuſen, Gerd van Valde, Diderik der Teygeler, den Guden Hinrik, Gerhardes den Scriver, Rotger Borchardinch, Johan Kempinch Baſterd, Hinrik Tenkinch, Rotger van den Hagen, Bernd van Velſten Baſterd, Hinrik van Holtwyck, Diderices den Scriver, Hinrik van Brunchorſt Baſterd, Dres und Johan van Weſterhem Brodere, Wulfhard Botteyg, Herman Dalhus, Steven den Wynman, Herman Tenkinch, Hinrik van Vysbeke, Hinrik den Droſten Hinrix Sone, Engelbert Bekelen, Tonyes van Hetterſchede, Johan van Vysbeke, Johan Schilt, Gerd van Bredenvorde, Bernd van Heckeren, Werner van den Bucworden, Ludiken van Vechtorpe, Diderik van Edelinctorpe geheten de Scriver, Johan Eggynch den ſtameren Menken, Bernd den Kock, Arnd

den

den Vosſ, Dres van den Rodenberge, Diderik Hugen, Diderik Remen, Henneken den Schutten geheyten Zweyt, Hinrich van Vechtorp Baſterd, Johan geheyten Walcke, Wichard van Enſe, Diderik Klerken geheyten Quarteyr, Maes van den Berge, Gyſelbert van Weſthuſen, Coep Bertrams, Herman van der Molen, Bernd den Droſten Hermans Sone, Hinrik Bunſtorp, Gerd Buckesvorde, Johan van Asbeke, Heydenrik den Wulf Frederix Sone, Engelbert van Mechelen, Hinrich van der Leyten, Johan Schotelkorff de Tegger, Coveken Do*belger*des Broder, Bernd van Dorte ge*heyten* Huppelkrage, Johan den Witten, Hinrik van Enſchede, Hinrik Borſten, Arnd den Boker, Lubbert van Galen, Lubbert van Rechede geheyten de Byter, Johan van Rechede Pulſes Sone, Johan Blomenſaet, Werncken de Bucke, *Hinrik van Mervelde*, Ludiken van Asbeke Ludiken Sone, Diderik van Gymmere, Helmig Blomen, Wolter van der Beke geheyten de Prediker, Herman den Bremer, Evert van Langen Wilkens Sone, Gerd Speke, Hermann den Schutten, Johann den Leterne, Gerd Rumeswinkel geheyten Schumekettel, Diderik den Bremer, Johan Tonyes van Bernsfelde, Johann Borſten, Otten van Toven, Johan

han Sparenberge geheyten Schonemere, Johan Snoyen Duvelhoves Sone, Goſen van Engelſſen, Lodewig van den Broke, Corde Krakeruggen, Johann Voſs, Hinrik Kreyl, Gerd den Schetter, Johan Haken Cordes Sone, Werenbolt van Vullen, Cop Tyvorde, Everd van Laer, Everd Aſchof, Bernd van Haren, Herman und Rolf Weſterholt, Johan van den Kampe, Cord van der Dorneborch, Otten van Alden, Bernd Münchard, Everd van den Marke, Gerd den Buter, Hinrik van Mechelen, Johan van Schedelik Johans Sone, Herman den Swicker, Johan den Swicker geheyten Muſepreiſter, Bernd van der Kemenaden, Goſſchalk van Schonenbeke, Hinrik Udynch, Sweder van Lette, Hinrik van dem Hamme, Rolf van Haren, Lambert Ellingh, Rotger Clot van Seppenhagen, Godert Horſtelen, Hinrik Hupen, Godeken Tudyke, Goſſchalk Hemſteden, Hinrik Molemann, Johan Cloppenkiſten, Henniken Tudich, Wulfhard Rinchov, Johan Heſterberg, Frederik den Wever, Arnd Tekeneborgh, Clawes den Duker, Bernd den Droſten, Sander den Droſten, Hinrik den Droſten Albertes Sone, Frederik van Bram, Cop Oltman, Johan Oſterwede, Johan und Herman Swenke, Cord van Meppen, Steven van den Beyle, Ot-

ten

ten van Meppen, Hinrik und Cop Buttele, Clawes Mundeyl, Everd van Duthe, Rolf Schat, Gerd Swartewold den Jungen, Joan van den Beyle, Otten Korf, Clawes van den Ryne, Wulbrand Schade, Hinrick Schouwen, Gerd van Hamme, Meynhard van Lunne, Johan Lanchals, Godeken Lanchals, Johan den Schutten, Hinrik den Schutten, Otten Doringelo, Hinrik van Scholden, Wilken Stedinch, Tyleman Ecbert Slyngworm, Herman den Schilder, Weſſel den Duker, Johan van Bremen, Johan den Groten, Arnd Vollen, Diderik den Schutten, Johan van der Laghe, Diderik Lechtringh, Hinrik den Schutten, Gerd den Ghyr, Frederik den Schriver, Hinrik Stortekule, geheten Schotbeke: De Borgermeſtere und Raede der Stede hyr na geſcreven alſe Munſtere, Coesfelde, Bocholte, Borken, Haſelunne, Meppen, Warendorpe, Telget, Bechem, Alen beyde olde Raed und nye, und alle de gene de in deſſen Steden wonachtich ſynd, de myt deſſen vorgenomeden vor my vor mynes Junchern Stolen van Tekeneborgh upgehaven und vort vorbodet ſynd vor Datum deſſes Breves, und ock de Gene, de by-ſundern upgehaven und vort verbodet ſynd, de in deſſer vorgenomeden Heren und Lude Helpe ſynd, up mynen Junchern

chern van Tekeneborgh vorg., weder hebbe ingebracht und ſette ſe in ere Recht, in aller Mate, alſe ſe weren eyr der Tyd, dat ſe vor my verclaget und vorbodet worden, und ich enbede allen Vrygreven und Schepenen, dat ſe an deſſe vorſcrevenen nicht enkeren, ſe en werden van nyges eyrſten gewunnen, alſe Recht iſt. Und ich bekenne vortmer, dat ich uppe deſſe vorſcrevenen nyne Bekantniſſe gegeven, noch gedaen en hebbe, noch geven off doen ſal off en wil umme Sake willen, de vor Datum deſſes Breves geſcheyn ſynd. Und ich Herman de Ryve Vrygreve vorgenompt hebbe to Orkunde und Bekantniſſe alle deſſer vorſcrevenen Sake myn Ingeſegel an deſſen Breff gehangen. Datum Anno Domini milleſimo tricenteſimo nonageſimo nono, feria quarta infra octavas Feſti Paſche.

(L. S.)

Num.

Num. XXIII.

Beſtätigung des vorhergehenden Briefes durch den Grafen Clawes von Tekeneburg. Von 1399.

Ex Orig.

Wy Clawes Greve van Tekeneborgh bekennet, wat Hermann de Ryve unſe Vrygreve beſcreven und beſegelt hevet van Uphavinge und Verbodinge, de geſcheyn is an Hern Otten van der Hoye Byſcope to Munſtere &c. *alles wie im vorhergehenden Briefe bis* „de in deſſen Steden wonachtich ſynd, de Schepenen ſind. Vortmer Johanne Kerckerinch, Hinrike VVarendorpe, Arnde Byſchopinch, Godiken den Swarten, Johanne van Eylen, Gerde van Holte, Gerde van Dynslake, Johanne Santen, Hinrike den Schutten, Hermanne Tragen, Frederike und Hermanne Schulten Brodere, Hinrike van VViſchelo, Johanne den Hert, Hinrike Stoken, Hermanne van Mervelde, Hinrike Prynſs, Godeken Volenſpet geheten de Vette, Ludiken van Alen, Ludiken van Eſten den Olden, Rorgere van der Dorneborgh, Bernde den VVulf Hinrix Sone, Lamberte van den Brinke, Themmen van VVerne, Herman van Eken, VVeſ-

VVeſſele Schorlemmer, Rotgere Lurewolt, Otten Valken, Johanne VVittenberge, Tonyeſe Kope, Corde van dem Retberge geheten Levenicht, Johan de Droſte, Clawes van der Reke geheten Quaſt, Gerken den doven Hannin, Arnde van Volrinchuſen, Gerde Stuten, Hinrike van Bechem, Alberte Moſterde, Petere van Berchem, Hermanne Remelinchuſen, Helmige van Zummeren, Dyderike Sprengen geheyten de Cleyne, Bernde Knope, Johanne van Herborn, Johanne Segenkragen, Johanne Morryen, Henneken Haken, Hinrike van den Torne, Otten van Boclo, Everde den Roden, Hermanne van Godelinchen, Ortwinuſe und Heynen de Boſen Brodere, Johanne Rolves, Remberte den Ruten, VVilhelme den Schutten, Alberte Krumwyden, Hanneſe den Schutten, Leyfharde Muddinge, Johanne Voet, Johanne und Rolve ſyne Sone, Claweſe van Beveren, VVenemere und Frederike ſyne Sone, Arnde van Dedem, Symone und Hermanne ſyne Sone, Ludolve van Gravesdorpe, Lubbertuſe Ebelhanniken, Johanne den Monnich, Johanne van Haltern, Arnde Vylheringe, Johanne Stovermanne, Cope Kopernagele, Gerde Dobben, Kornhinrike, Johanne den Gleven, Godfriduſe Haleholſche, Johanne

Ric-

Richringe, Johanne Scherken, Arnde ton Molen, Hermanne Borgenicht, Heynen van Langenhorſt, Dyderike Rovleyſch, VVerenbolde den Korten, Everde den VVynter, Johanne Scheygerde, VVicbolde Huſſenhovede, Claweſe und Johanne Cleyſen, Ludiken den Schrodere, Johanne den Becker, Hinrike den Schrodere van Ochtorpe, Rolve Tonieſe Bullenbernde, Johanne Toemenmeker, Corde van Horſtmar, Dyderike van Drunten, Deytharde ton Rode, Johanne Platenmeker, Rolve van den Mynneſten, Rolve ſynen Vader, Johanne Duvelken, Johanne Gloyenatelen, Hermanne ton Slade, Johanne Sponeveringe, Hinrike den Meſmeker, Johanne den Meſmeker, Hermanne Platen, Swedere Buloſſen, StryppenHaniken, Tyes Hanne, Everde van Lynge Johans Sone, Johan van Runen, Johanne Hovejüchgen, Johanne ton Slade, VVarneken Hartgers, Poppenhanniken, Hinrike Vrythove, Johanne den ſtraken Bodeker, den luttiken Arnde, und vormer alle de gene, de binnen und buten deme Geſtichte van Monſtere wonachtig ſind, de myt deſſen vorgenomeden Heren und Lude Helpe ſynd up uns, de he weder in ere Recht geſat hevet, dat dat myt unſer VVyſscap und Vulbort geſcheyn is, und des to Orkunde

und

und Bekantniſſe hebbe wy Clawes Greve van Tekeneborgh vorg. unſe Ingeſegel an deſſen Breff gehangen. Datum anno Domini milleſimo trecenteſimo nonageſimo nono, feria quinta infra octavas Feſti Paſche.

(L. S.).

Num. XXIV.

Beſonderes Bündniß der Stifter Münſter und Osnabrück und verſchiedener von Adel gegen den Grafen Engelbert von der Mark. Von 1390.

Ex Copia coæva.

Wy van Godes Genaden Heydenrich to Munſter und Diderich to Oſenbrucge Biſcope bekennet, dat wy mit Rade, und mit VVyſcap unſer Capitele und Stede to Munſter und to Oſenbrucge mit unſen leven getruwen Bernde, Sandere und Hinrike den Droſten Broderen, Heydenrike dem Saſſen, Johanne Morrien dem Olden, Iſraele und Bernde Krampen Broderen, Hinrike van VViſchelen, Bertolde dem Herte, Lubberte van Rechede geheyten de Bytere, *Bernde van Mervelde*, Hermanne van Schonebeke, und

und Diderike van Hameren, und Se mit uns, und wy, de hir vore beſcreven ſtaet, bekennet, dat unſe ghenedighen Heren van Munſter und van Oſenbrucghe vorg. mit uns, und wy mit en overdreghen ſynt ſemmetliken, und overkomen eyner Eyndracht und eynes Vorbundes in deſſen Wies, als hir na ſcreven ſteit.

To erſten, dat wy in deſſer Vede, dar wy nu inne ſynt mit Heren Engelberte Greven to der Marke, und mit ſynen Helperen und mit den ghenen, dy mit eme noch in de Vede kommet, dat wy des truwelick und ſementlike by eynander bliven ſolen, und malk den anderen truwelike helpen und byſtan en ſal na al ſiner Macht ſunder Argeliſt deſe Vede ut.

Ok en ſal unſer nyn Sone, Vreden, oft jerleye Beſtand liden jerleye Wies, mit den Greven vorg., ofte mit ſynen Helperen, ofte mit den ghenen, de noch in de Vede komet, de Wile dat deſſe Vede wert; wy en doen dat ſementlike.

Were ok, dat uns jenighe Degedynge van Sone, oft van Vreden mit den Greven van der Mark vorg. und mit ſynen Helperen wedervoren, des wy nicht

eyndrechtich werden en kunden, dat hebbe wy unſe Vrend to gheſatet to rechten Scheydeluden, alze Hinrike den Bucke, Hermanne Korve Hern Everdes Sone Korves, und Bernd den Droſten van Kakersbeke; und wes de endrechtlike dar umme ſecget, dar ſal dat by hen ghaen, und des ſole wy ſementlike volgen.

Wer ok, dat deſſe vorg. Scheydelude nicht eyndrechtich werden en kunden, ſo heb wy ſementliken ghekoren und gheſat Hern Hermanne Franſois Domdeken to Munſter to enen Overmanne, und mit welkeren de to vellet na ſynen beſten Synnen, und na Redelicheit, de ſole wy ſementliken volghen.

Wer aver, dat jenighe Schelinge na Datum deſſes Breves under uns bynnen deſſer Vede upſtunde, ofte jenigherleye Strucke, alze van Dyngetale, ofte van Reykene, ofte Lude to lecgene, ofte dat were welkerleye Wies dat were, dar wy nicht eyndrechtich umme werden en kunden, des ſole wy jo ſementliken hören und bliven by deſſen vorg. Scheydelude. Of de Overman aflivich worde, an weme des Brakes were van uns des Scheydesmannes weghene, de ſal eynen anderen gheliken guden Man weder in ſyne Stede

ſetten,

ſetten, bynnen achte Dagen da na, dat he dar to geeſchet wert.

Wer ok de Brake an dem Overmanne, ſo ſole wy ſementliken eynen Overman weder ſetten in des Doden Stede bynnen verten Nachten na ſynen Dode.

Wer ok, dat deſſe vorg. Greve Engelbert van der Marke na deſſer Vede velle over unſer jenich, de in deſſen Vorbunde were, mit Vede ofte mit Ghewalt, wo dicke dat dat ſchee, dar wy anderen ſyner mechtich weren to Rechte; kunde wy em des Rechten nicht ghehelpen bynnen vertein Nachten, ſo ſolen wy eme bynnen den neiſten vertein Nachten dar na helpen, und dem Greven entſeggen, und ſolen des truwelike und ſementlike by eynander bliven in aller Wies, als dit Verbunt hir vore begrepen is.

Wer ok jeman, de mit uns in dit Vorbunt queme, de ſal alle de vorg. Stucke und Artículen mede loven und zweren in ſynen Transfixbreven dor deſſen Bref getogen, und dar ſal deſſe Breve mede bliven unverbroken in al ſyner Macht; und de ghene ſal deſſen Vorbunt gheneten ghelyk de anderen.

Alle deſſe vorg. Stucke und Articulen hebbe wy van Godes Genaden Heydenrich to Munſtere, und Diderich to Oſenbrucge Biſcope, Bernd, Sander und Hinrich Droſten Brodere, Heydenrich de Droſte, Heydenrich de Saſſe, Johan Morryen de Olde, Iſrael und Bernd Krampen Brodere, Hinrich van Wiſchele, Bertold de Hert, Lubbert van Rechede gheheyten de Bytere, Bernd van Mervelde, Herman van Schonebeke und Diderich van Hameren vorg. ghelovet und gheſekert an guden Truwen, und mit unſen upgerichteden lyfliken Vyngheren geſtanedes Eydes aver den Hilghen gezworen, malk van uns den anderen, de ſtede, vaſt und unvorbroken to holdene ſunder jenigherhande Argeliſt; und hebt des to Tughe und Bekentniſſe unſe Ingheſeghele mit Ingheſeghele der Capitele to Munſter und to Oſenbrucge an deſſen Breve gehangen.

Und wy Domdekene und Capitele der Kerken to Munſter und to Oſenbrucge bekennen, dat alle deſſe vorg. Stucke und Articule mit unſer Wyſscap und Vulbort geſcheyn ſynt, und wy ok ghelovet, weret dat unſe Heren van Munſter ofte van Oſenbrucgen Biſcope welich aflivich worde ofte abqueme, wo dat to queme byn-

bynnen Tyden deſſen Vorbundes, dat Got noch vorbeden mote, dat wy dan nynen anderen Heren, ofte Vormundere in unſe Stichte entfaen, ofte to laten en ſolen, he en hebbe ton erſten alle deſſe vorg. Stucke und Articule ghelovet und ghezworen, und ſe verbrevet in aller Wies, alze ſyn Vorvare gedaen hadde. Und hebbet des to Tughe und Bekantniſſe unſe Ingheſeghele mede an deſſen Bref ghehangen. Datum anno Domini mccc xc, die beatorum Philippi & Jacobi Apoſtolorum.

Num. XXV.

Feierlicher Abſtand und Verzicht des Grafen von Tekeneburg auf Kloppenburg, Bevergern ꝛc. Von 1400.

Ex Originali.

Wy Clawes Greve to Tekeneborgh doet kundich allen, de deſſen Breff ſeyt oft horet leſen, und bekennet openbare vor uns und vor unſe rechten Erven und Anerven, dat wy in Vorvüllinge, Wederlegginge und Vorbeteringe Roves, Brandes, Doetſlages, Schattinge unde maniges groten Schaden unde Vordreytes, de deme Geſtichte van Munſtere van unſen

unſen Sloten, und ute unſem Lande geſcheyn ſynd by unſerer Olderen Tyden, und ock by unſer Tyd, dem erwerdigen in Gode Vadere und Heren, Heren Otten Biſscope to Munſter, ſynen Nakomelingen Biſscopen to Munſter und ſynen Geſtichte van Munſter hebbet gegeven, upgelaten und upgedregen, und gevet, latet up und dreget up in deſſen Breve erfflike und jummermeer to hebbene unde to beſittene de Herſchap, Ampt unde Borgh to der Cloppenborgh, de Borgh und Stad to Oyte, de Borgh tor Snappen; und vortmer alle Herlicheit, alle Gerichte hoe und ſyde, alle Manſchap, alle Borgere, alle Leenware geiſtlich unde wertlich, alle Leengude, alle vrye und eygene Gude, alle Lude, alle Renthe, Bede, Bodinge, Klockenſlach, Wiltbanen, Vyſcherye, Vorfal und Upkominge myt allen eren Tobehoringen in Torve, in Twyge, in Watere, in Weyde, in Holte, in Velde, und wo de gelegen ſynd in den Kerſpelen van Oyte, van Cropendorpe, van Laſtorpe, van Eſſene, van Lonyngen, van Lynherden, van Molbergen, an den VVaterſtrome, an Sagelterlande, an den Scharlevreſen, und war und wo de gelegen ſynd bynnen und buten den Ampten van der Cloppenborgh und van Oyte, de unſe Olderen

unde

unde wy in unde to deſſn vorg. Herſcap und Ampten van der Cloppenborgh und van Oyte gehat hebbet wynte an deſſe Tyd.

Vortmer alle Herlicheit, alle Manſcap, alle Leenware, alle Leengude, alle vrye Lude und Gude, alle eygene Lude und Gude, alle Ervetale, alle Gulde, Renthe, Rechticheit, Vorval und Upkomynge myt allen eren Tobehoringen, de unſe Olderen unde wy in deme Lande van Emeslande gehat hebbet wynte an deſſe Tyd, unde by Namen uppe den Hummelingen.

Vortmer dat Ampt, de Borgh unde de Stad to den Bevergerne, alle Herlicheit, alle Gerichte hoe und ſyde, alle Manſchap, alle Borgere, alle Leenware geiſtlich unde wertlich, alle Leengude, alle vrye und eygene Gude, alle Lude, alle Gulde, Renthe, Vyſcherye, VVilbanen, Vorval und Upkominge myt allen eren Tobehoringen in Torve, in Twyge, in Holte, in Velde, in VVatere, in VVeyde, und wo de gelegen ſynd, de unſe Olderen und wy wynte an deſſe Tyd gehad hebbet in den Kerſpelen van den Bevergerne, van Ryſenbeke, van Sorbeke, van Greven, van Hembergen,

van

Hyr weren an und over de erwerdige in Gode Vader und Here, Her Diderich Biſscop to Oſſenbrugge, de edele Arnd van Goterſwyck, de erberen Heren Menſo van Behehuſen Domdeken, Lubbert van Rodenberge Vicedom, Alef van Lembeke Kelner, Herman van Munſtere und Herman van Keppele Canonike der Kerken to Munſtere, Heydenrich de Saſſe, Bernd de Droſte Albertes Sone, *Hermanne van Mervelde Berndes Sone*, Herman van Bilrebeke, Herman Korf Hern Everdes Sone, Hinrich van Ore, Gerd Keppele, Johan Halewar Knapen und anderer guder Lude genoech. Datum anno Domini milleſimo quadringenteſimo, ipſo die Criſpini & Criſpiniani Martirum beatorum.

(L. S.) Inſcriptio Sigilli eſt „S. Nicolai: Comitis: de Tekeneb.„

(L. S.) Inſcriptio eſt „† S. Arnoldi. d⁻ci Biſcopinch.„

Num.

Num. XXVI.

Lehnbrief auf die Merfeldiſche Freigrafſchaft behuf der Gebrüdern Hermann und Gerd van Merfeld. Von 1415.

Ex Originali.

Wir Adolph van Gots Gnaden Herzouge zo dem Berge und Grave zo Ravensberge, doen kunt allen Luden und bekennen offentlich mit deſem Brieve vur uns, unſse Erven und Nakomelinge, dat wir mit guden vurgehadden Raide, umb denckliger Dienſte willen, die uns *Herman und Gerart van Mervelde Gebrodere* in Vurtzyden gedain haent, und vurbas denckliger doin mogen, de vurſ; Herman und Gerart beleent haven und belenen oevermitz deſen Brieff mit alſulgen vryen Stoelen, Vryengraiſchaff und Heirlicheit zo Mervelde zo allen Rechte, alſo as die van uns zo Leen gaint und roerende ſynt, behelteniſſe doch yedermanne ſyns Rechten daran: Und wir haven ſy daromb zo unſſe Manne und Getruwen entfangen mit yren Huldongen und Eyden, die ſy darop havent, und ſy ſullen die vort van uns, unſſen Erven und Nakomelingen zo rechten Manleen haven, tragen und entfangen, ſo dicke ſich dat geboerende wirt und unſſe Manne da van ſyn, mit yren Hul-

Huldongen und Eyden darop zo doen, und uns hoult und getruwe syn, unsse Beste zo werven, und unsse Argste zo warnen, und uns vort an zu doen, und zu dienen als getruwe Manne yerem Heren van Leens wegen schuldich synt zu doin zu dienen sonder Argelist. In Orkonde deser Sachen so haven wir unsse Segele mit unser rechter VVist an desen Brief doin hangen. Gegeven zu Dussildorp in den Jaire onss Heren, doy man schreiff dusent vierhondert vünfrzehen Jaire up sent Peters und Pauwels Avent der heiligen Apostelen.

De Mandato D^ni Ducis & de
(L. S.) c; per d. Everhardum Do^m. de Limburg.
S'e. Silgg. not.

Num. XXVII.

Die Gebrüder von Merfeld kaufen von ihrer Nichte der Bathen von Merfeld, Frau von Dungelen, das halbe Haus und Gut Merfeld ꝛc. Von 1415.

Ex Originali.

Ick Gerd van Erle Gogreve in der Tyt to Dulmene in der Greyenkulen bekenne und betüge openbare vor allen Luden

den in deſſen Breve, dat vor my gekomen zynt in eyn geheget Gerichte, dar ich Stede und Stoel des Gerichtes myt Richte und mit Rechte bezeten hadde, Antworde guder Lude hyrna beſcreven Rotger van Dungelen van der Blarenhorſt, Bathe zyn echte Hüsfrouwe, Herman und Goſtike ere twyer echten Kyndere, und bekanten aldar, dat ze myt eynen eyndrechtigen vullenkomenen guden vyren VVillen vor zych und vor alle ere Erven und Anerven hadden vorkofft und vorkoffren ſtedes vaſten erfliken Kopes, Hermanne und Gerde van Mervelde Broderen und eren rechten Erven al alzodane Erve und Guet myt den Luden dar tobehorich bewegelych und unbewegelich alle Anſprake und Angeval, dat halve Hüs tho Mervelde myt den Vryenſtolen myt allen erre Herlicheit und allen deſſen vorg. eren Tobehoringen, als dar Hinrick van Mervelde, dem God Genade inne verſtarff, dat an ze vorervet zy und an ze vorvallen mochte, vor eyne Summe Geldes, de ze zyck dar vore bekanden deger und all wal betalet to eren Willen, myt alzodanen Unterſcheyde und Vorwarden, dat Rotger und Herman vorg. zolen beyde beholden eren Andeyl an den vryen Stolen to eren Lyve, de Wyle ze beyde off er eyn levet, alſo dat de Vrygreve

greve der Vrygraſcap van Mervelde zal richten und Gerichte doen Rotgere und Hermanne van Düngelen vorg. to Behoff eres Selves, erre Maghe und erre Knechte, over de gene dar ze des over begerende zynt; in alzodane Underſcheyde, dat ze dat Hermanne und Gherde van Mervelde off eren Erven vorg. veyrten Nacht zolen to voren weten laten, dat ze dat den genen mogen weten laten, dar zych dat andrepet und en de to Rechte zetten: weren ze der nicht mechtich to Rechte, zo zal em de Vrygreve vorg. Gerichte doen, wanner ze des begerende zynt. Ock zo en zolen Rotger und Herman vorg. nyrleie Recht noch Anſpracke hebben an Upkomynge noch Vorvalle van den Vrygenſtoelen vorg. Und wanner Rotger und Herman vorg. beyde doyt zynt, zo en zolen erre Erven nyrleye Recht, noch Anſpracke hebben noch beholden an der Vryengraſchop noch Vryenſtolen der von Mervelde vorg.

Up dyt vorg. Erve und Guet myt den Luden dar tho behorich, beweglich und unbeweglych, alle Anſpracke und Angevall, und halve Hüs to Mervelde, und Vryenſtole myt allen erre Herlicheit und allen deſſen vorg. eren Tobehoringen als vorg. is, dar zelige Hinrich van Mervel-

de,

de, dem God Genade, inne vorſtarff, in alzo danne Unterſcheyde und Vorwarden vorgherort, hebbet deſſe Vorkopere vorg. vortegen und vortyget darup in deſſen zelven Breve myt Hande und myt Munde alles Rechtes und aller Anſpracke, de ze und ere Erven daran hadden und wachtende mochten weſen to jenigen Tyden; und zynt des utgegaen vor my in Gerichte als Recht is, to Behoff Hermanns und Gerdes van Mervelde und erre rechten Erven vorg.; und loveden en deſſes vorg. vort to warene und rechte Warſchap to döne vor alle de gene, de des to Rechte komet willet, wanner, wöe, und wu vake en des Nöt were, al Argeliſt hyr an uthgeſprocken.

Hyr waren an und over gekorne Gerichtes Lude up beyden Tzyden als myt Namen Serges Schedelike, Ludeken de Zwyckere, Ludolff van den Oldenhus, Johan de Richtere to Halteren, Johan Smediken, Bruen de Veer Borgere to Halteren und anders guder Lude genoch. Und deſs to Tuge der Warheyt, wanthe deſſe Bekantniſſe, Cop, Vortychniſſe, Uptatinghe, und Lovede, als vorg. ſtaet, vor my Gerde Gogreve vorg. und deſſen Gerichtes Lüden vorg. geſcheyn zynt, ſo hebbe ich myn Ingezegel umb bede willen

willen deſſer beyder Partye vorg. und des Gerichtes wegene an deſſen Breff gehangen. Und wy Rotger Bathe, Herman und Goſtike vorg. enkennet, dat alle deſſe vorg. Puncte war zynt, und gelovet hebbet: und deſs to eyne meren Tüge, ſo hebbe wy Rotger und Herman vorg. unſſe egene Ingezegele vor uns, Bathen und Goſtiken vorg. und vort vor alle unſe Erven und Anerven myt Ingezegele Gerdes Gogreven vorg. an deſſen Breff gehangen, welcker Ingezegele wy Bathe und Goſtike vorg. mede bruket an deſſen Stucken. Datum anno Domini m°ccc° xv°, feria quinta poſt Feſtum Nativitatis beate & glorioſe Virg.

(L. S. Judicis.) (Rotgers v. Dungelen. L. S.) (L. S. Hermans v. Dungelen.)

Num. XXVIII.

Theilung des Gutes und Hauſes Merfeld zwiſchen den Brüdern Hermann und Gerd von Merfeld. Von 1415.

Ex Copia antiqua.

Wy Herman unde Gerdt van Mervelde Brodere, doet hundich allen Luden unde behennet appenbar mit deſſen

ſen Breve, dat wy na Raide unſer Maige und Vründe, als mit Namen Heren Johans van Mervelde unſes Broder, Berndes Morriens, Hynrickes Valcken, Johans van Asbecke, Johans Bylderbecken, Diederickes van Hameren und unſer Vründe noch mer, ſynt overdreggen einer Scheidinge in deſſer Wyſſe als hyr nabeſcreven ſteit, als dat ick Herman van Mervelde ſal hebben und behoilden alſodane Schlott und Guet, als Bernd van Mervelde unſe Vader dem Gott Gnade beheilt do he ſcheidende mit Hinrick ſynen Broder unſen Vedderen, ſo als dat ore oilden Scheidesbreve inholdet und uthwyſet. Und ick Gerdt van Mervelde vurſ. ſal hebben und behoilden alſodane Schloitt und Guet als ſelige Hynrick van Mervelde unſe Vedder behoilt, do he ſick ſcheidede mit Bernde ſynen Broder unſen Vadere na Inhoildenge und Uthwyſinge deſſer vorg. oilden Schedesbreve darup beſegeldt. Oick ſo ſint Vorworde, dat wy Herman und Berndt vorg. gelyck ſolten gelden und beralen alle de Schulde de wy ſchuldich ſint van wegen unſſ. Vader und Vedderen, und unſſ. ſelves, wenre uppe deſſen Dach Datum deſſes Breves, dat ſy in Erfftal offt in Breven, ofre in wat Maten dat wy dat ſchuldich ſint. Alle deſſe vorg. Rede und Articule love

wy Herman und Gerdt vorg. under eyn Malck den anderen und ſekert in guden Truwen und hebt over den Hilgen geſworen mit upgerichteden Vingeren und mit geſtaneden Eyden, de ſtede vaſt und unverbroken tho holdene, ſunder jenigerhande Argeliſt. Und des to Tuge und Bekanteniſſe ſo hebbe wy unſe Ingeſegelte an deſſen Bref gehangen, und hebbet vort gebeden unſe Maige und Vründe als de vorbenompt ſint, dat ſe ere Segelle tot unſen Segellen hebt gehangen an deſſen ſelven Breff, des wy bekennet als wy vorgenomet ſint, wante uns deſſe Dedinge unde Scheidinge aldus wytlick und kundich is. Datum anno Domini Duſent veyrhundert und vyfftheyn, Dominica poſt omnium Sanctorum.

Num. XXIX.

Revers der Stadt Koesfeld über die Einlöſung des an ſie verſetzten Freienſtuls zu Flameſſen im K. Koesfeld. Von 1423.

Ex Originali.

Wy Burgermeſtere und Raet der Strades van Cosfelde bekennet und betuget openbar in deſſen Breve vor uns und vor unſe Nakomelinge, we dan Borger-

germeſtere und Raet ſynt der Stades van Cosfelde by der Tyd na Gyffte deſſes Breves, de Settynge, de Herman van Mervelde und Gert van Mervelde Brodere hebbet geſat vor oen und ere rechten Ervent und Anervend myt eren Kindern eeren Vryenſtol belegen in den Kerſpele tho ſunte Jacob to Cosfelde in der Burſcap to Vlameshem. Wan ſe de lozen willet, ſo ſollen de vorg. dat kundigen und zeggen an den Portener vor der Letterporten ofte an den Borgermeſteren, we de ſind by der Tyd: dar nae aver eyn Jaer nae Kundigene eder Zeggene alze vorg. is, ſo ſollen de vorgeſchrevene den Bürgermeſtern und den Rade der Stades van Cosfelde weder geven dryhundert Schilde guet van Golde und recht van Ghewechte, Munte des Keyſers van Rome offte des Konnyncges van Vranckryke offte gelick Payment vor de Schilde, alze in der Stad to Munſtere dan to der Tyd gencge und geve ys. Vortmer ſo bekenne wy Burgermeſtere und Raet by der Tyd der Stades van Cosfelde, wan uns duſſe vorg. Sümme betalet ys, dat wy dan den vorg. Stoll weder laten ſollen myt all ſinen Rechte, alz uns de ſtund und gezat was van Hermanne van Mervelde und van Gerde van Mervelde ſynen Brodere und van eren rechten Erveden und Aner-

veden und van oeren Kynderen, all Argeliſt uthgeſproken. Tho eynre mere Veſtnyſſe und Bekantnyſſe ſo hebbe wy unſer Stades Ingeſegell gehangen an deſſen Breff. Datum anno Domini mileſimo quadringenteſimo viceſimo tertio, in Craſtino Michaelis Archangeli.

(L. S. in cera viridi.)

Das Sigel ſtellt einen Kuh- oder Ochſenkopf vor mit der Umſchrift † Secretvm Bvrgenſivm de Cosvelde.

Num. XXX.

Adolf Herzog zum Berge ꝛc. genehmigt den Verſatz des Freienſtules zu Flameſſen. Von 1429.

Ex Copia ejusdem ætatis.

Wy Adolf van Gods Ghenaden Hertoghe to dem Berghe und Greve to Ravensberch machen kund allen Luden in deſſen apenen Breve, dat alſodane Settinghe myd onſen Willen ſy, als Herman van Mervelde und Gherd van Merfelde Brodere myd erren Kinderen hain ghedaen mid den Borghermeſteren und Schepen der Stats van Coisvelde, als mid deme Vryenſtole to Vlaemſen, de dar hort

in

in de Vryegraveſchop zo Mervelde, den ſe van ons ro Lene haent. Ind wir belenen voirt in deſſem Breve deſſen vorg. Vryenſtoil in Manſtad Johanne Amethorn, wonachtich bynnen Coesfelde ro Behoiff der Stad van Coesfelde alſo langhe, als deſſe vorg. Settinge weert tuſchen den van Merfelde ind der Stad Coesfelde vorg.: und haen des zo Ghetughe onſe Ingheſeghel an deſſen Brieff doen hangen. Datum anno Domini m cccc xxix in Craſtino Feſti Nativitatis ſancti Johannis Baptiſte.

Num. XXXI.

Erneuerte Erbvereinigung zwiſchen dem Erzſtifte Köln und dem Hochſtifte Münſter. Von 1444. a)

Ex Originali.

Wir van Goitz Gnaden *Diederich* der heilger Kirchen zo Coelne Ertzbuſchoff, des heilgen roempſchen Rychs in Italien Ertzcanceller, Hertzouge van Weſtphalen und van Enger &c., und *Heinrich* van der ſelver Gnaden Buſchoff zo Monſter &c. Gebroidere, doin kunt ind offenbair allen, die deſe Brieve ſien

off

off hoirende werden in Ewicheit. Want dan tuſchen der Kirchen zo Coelne als eyn Ertzbusdoms ind Metropolitaens Kirche, und der Kirchen zo Munſter als yr Suffraganee Kirche, na deme gemeynen Rechte eyne ſunderlinge ſy Vereynonge; doch wie die vurſ; unſe Kirchen eygentlicher zoſammen vereyniget ſynt, ind die Vereyninge trüwelichen mallich anderen bewaren, ſo vill die *b)* trüwelicher ind herrlicher moegen ſy mit der bewaerden Vereyninge yren Vyanden und Anvechteren wederſtain, ind ſich untghain die *c)* beſchirmen. Und umb ſulchs die truwelicher zo bewaren, hant ſich wandages die Erwirdigen in Goide Vadere unſe lieve Heren ind Vurfaren Her *Heinrich* Ertzbuſchoff zo Coelne und Her *Lodowich* Buſchof zo Munſter ſeliger Gedacht tuſchen yn, yren Nakomlingen, und den Kirchen und Geſtichten Coelne ind Monſter vurſ; *erfflige Vereynonge* gemacht und verſegelt *d)*: alſo hain wir alſuchs, ind ouch dat wir doch van broiderlichen Naturen ind Truwen mallich anderen zogedain ind bewant ſynt, angeſien; mitbetrachtende dat oevermitz der Jairen Verlouffonge und Veraldonge der Vereynonge unſer ſeliger Vurfairen vurſ., wir, unſe Nakoemlinge, Kirchen ind Geſtichte in vorder Deillonge und Verſplit-

teron-

reronge unſen Vianden ind Anvechteren die baſs nyet zo wederſtane, und die unſe zo beſchirmen komen moechten. Alſulchs dan zo verhueden, ind up dat wir ind unſe Nakomlinge unſen Vyanden und Anvechteren die getruweliger ind hartliger wederſtain, ind uns, unſe Lande ind Lude in Vreden ind by Rechte behalden, und untghain die *e)* beſchirmen moegen; hoffende ouch daemit gude ſelige Vortkumpſt unſen Kirchen und Geſtichten zo erkrygen: So hain wir *Diederich* Ertzbuſchoff zo Coelne ind *Heinrich* Buſchoff zo Munſter Gebroidere vurg. mit Wiſſen unſer liever Andechtiger und Getruwen, Capittelen unſer Kirchen, Edelmannen, Ritterſchafften, ind Steden unſer Geſtichten Coelne und Munſter, uns vur unſe Nakoemlinge und Geſtichte deme almechtigen Goide zo Loeve und zo Eren, und uns, unſen Nakomlingen, Geſtichten ind Underſaiſſen, geiſtlich und werentlich, zo Vreden, Nütz und zo Troiſte, uns zoſammen in erfflige ewige beſunder Vruntſchafft Gelouven und Verbuntniſſe geſat und gegeven, ſetzen und geven in Kraifft dis Brieffs in Maiſſen hirnageſchreven.

Zo wiſſen, dat wir, unſe Nakomelinge, Kirchen, und Geſtichte Colne und Mun-

Munſter unverbruchlichen mit Mallich-anderen verſtrickt und verbunden ſyn, ind blyven ſullen zo ewigen Zyden; ind unſer yecklicher und ſyne Nakomlinge ſullen den anderen van uns und ſyne Nakomlinge mit rechten gantzen guden Truwen, Meynen, und yre Ere, und yre, und yrre Lande und Lude, geiſtlich und werentlich, Sachen und Beſte werven und vurkeren, war ſy dat vurnemende werden, off gedain kunnen, gelych of id yrs ſelffs off yrre Underſaiſſen Sachen weren, aen Argeliſt.

Wir ind unſe Nakomlinge ſullen und willen ouch unſe und yecklichen van uns Heren Underſaiſſen, geiſtlich off werentlich, van wat Staide ſy ouch ſynt, by yren Fryheiden, Rechten ind guden Gewonten laiſſen und halden.

Ouch ſullen unſe und unſer yecklichs Underſaiſſen, Geiſtlich und werentlich, in des anderen van uns Heren Geſtichten, Landen und Gebieden vry komen, wandelen, ind darynne ſyn, zo yrre Noitturft, gelych uns ſelffs Underſaiſſen; doch der Kauffman up den gewonlichen Toll und Wechgelt.

Unſer geyn en ſall ouch geſtaden, dat wir, noch unſer ennichs Geſtichte, Lande,

de, Lude, Underſaiſſen, off Straiſſen uyſs, in, off durch des anderen van uns off ſynre Underſaiſſen Sloſſe, Stede, Lande, Veſten, Lantweren, off Boume geroufft, off geſchedicht; noch unſer geyns Underſaiſſe ſall des anderen van uns Underſaiſſen Vyant werden, noch mit geynre Gewalt an yn keren, off keren laiſſen, in geynre Wys. Ind wir ſullen dat ouch mit unſen Amptluden, Landen und Luden, doin verhueden, gelych uns ſelffs Landen und Luden. Und off des yedt dar en boyven geſchege, dat ſall unſer eyn, dem anderen van Stunt helpen, keren, weren und ſtraiffen, in Maiſſen off id ſynſſelffs Landen off Luden antrefe off geſchege. Und ſullen ouch die ghene, die unſer eynchen off ſyne Lande, Straiſſen, off Underſaiſſen geſchedicht hetten, off Vyant weren, in gheyns unſer Heren Geſtichten, Landen und Gebieden Unthalt, Geleyde, off Velicheit haven, in gynre Wyſs; id en geſchege dan mit Wiſſen ind Willen des gheens van uns, dem, off den Synen ſulch Shaide geſchiet, off Vyand were.

Wurden ouch unſer enichs Amptlude off Underſaiſſen an yren Lyven ind Gueden, in unſer enichs Geſtichten und Landen angeverdigt van yemande, und die

zo unſer enichs Geſtichten und Landen vluwen; den moegen die ghene van unſen Amptluden und Underſaiſſen, den dat geſchiet were, in des andern van uns Heren Geſtichten und Landen volgen; ind unſe Amptlude ind Underſaiſſen ſullen yn byſtendich ſyn: untghain die vurg. Anferdinger, die Anferdonge vurg. zo wenden und zo keren: ind dartzo und vort in yren Nuden und Noiden ſullen in *f*) unſe Sloſſe, Stede, ind Veſtniſſe untghain die offen ſtain, ſunder Argeliſt.

Vort wert Sache, dat yemant, wie die were, unſer beyden off beſunderen, off unſer eynichs Kirchen, Sloſſe, Stede, Veſtniſſe, Lande, Lude, Gerichte und Guede, mit Rouve, Brande, Venckniſſe, Beſtallonge *g*), off ander eynicher Gewalt, off werentlicher Macht anverdichde, off anverdigen weulde; of doch mit uns zo zamen off beſunderen, boeven Recht mit Veeden, mit Oeverziende beſtallen, off anders uns off den Unſen Gewalt doin weulde, off doin lieſſe; ind off wir ouch off unſer eynich mit yemende, wie die were, zo doinde hedden off kriegen, wilcherleye dat were, darömb uns nyet Ere ind Recht gedyen moechte; ſulchs allit to wederſtainde, zo erweren, zo doinde off zo erfoderen, ſall unſer

eyn

eyn deme ghenen van uns Heren, dem des van uns Noit is, bynnen den nyeſten zwen Maenden na ſynre Mainingen, ſunder eynich langer Vertzoch und Indracht, off als hey dat alre yrſt bynnen den vurg. zwen Maenden bybrengen kan, ſo dat dat umber *b*) bynnen zwen Maenden zom alrelenxſten ind nyet langer en geſchie, na alle ſynre Macht, off wie des dan na Verlouffe ind Swairheit der Anverdonge, Gewalde, Moitwille, off Sache vurg. Noit were, up ſyn ſelffs Coſt, Gewyn ind Verluyſs getruweligen Hulpe ind Byſtant doin, mit Veden, mit Volge, mit Zoziehen, mit Beſtallongen, mit degelicker Coſt, und Ruter zo legen, yecklich van uns in ſyns ſelffs Landen ind Sloſſen.

Mar were Sache, dat unſer Heren eynich des anderen van uns Heren Hulpe, Byſtant, und Volge begerde uyſs ſynen Landen zo doin, off zo doin laiſſen; ſall die ghene van uns Heren, der der Hulpe und Volge noit is, und ſulchs van dem anderen van uns Heren begert hait, die Coſt und Lieveronge der Rutern mit allen Proviandeu und Raide doin, als des dan dartzo Noit ind Behoiff is, ſunder eyncherhande Wederrede und Argeliſt. Und yecklich unſſer ſullen uns hie ynne

ſo

ſo truwelich und ſo entlich haven, doin ind bewyſen, off id yn, ind ſyne Lande ind Lude ſelver angienge, ſunder eynicherleye Vertzog off Untſchuldonge, umb geynre Sache willen, die geſchiet ſynt off geſchien moegen, dairynne zo ſuechen, und vurzonemen. Und wir en ſullen noch en willen uns ouch asdan dairynne eyn, buiſſen des anderen van uns Wiſſen und Willen, nyet freden, ſoenen, ſcheyden, noch van der Hulpe uphoren in geynreleye Wys, diewyle unſer eyn des anderen zo Eren ind zo Rechte mechtich is.

Und off des Noit geburde, Rutere, off Coſte zo legen; ſo ſullen yecklich van uns, ſynre heymliger Frunde zwey, darby ſchicken, ſo dicke des Noit is, zo eynichs unſer Begerden, dem des Noit dede; umb zo ſaiſſen und eynſs zo werden, wes ſich dan darvan ind darynne Noit ind geburlich is zo doinde. Ind wie die vurg. unſe Vrunde dat dan tuſſchen uns Saiſſen und ſetzen und Coeſten legen, dat ſullen und willen wir genslich halden und doin, ſunder Argeliſt.

Und hie van ind uyſs deſen unſen Verbunde haven wir uyſsgenomen, und uyſsnemen den heilgen Stoill van Rome, und

und unſen gnedichſten Heren den Roempſchen Koninck, dem wir Gehoirſam doin willen, als wir ſchuldich ſyn; und dat die ouch uns ind die Unſe by unſen Privilegien, Furſtendomen, Herlicheiden, Vryheiden, Rechten und Herkomen laiſſen ungehindert.

Und up dat dan deſe unſe Verbuntniſſe und Hulpe Mallich anderen zo doin, als vorg. is, die getruwelicher, unverbruchligen blyven, und men die gedelicher, ouch zo Troiſte ind zo Hulpe by Mallichanderen komen moegen: alſo haben wir geſaiſt und ſaiſſen vur uns, unſe Nakoemlinge, Kirchen und Geſtichte, dat wir Ertzbuſchoff zo Colne oever dat Waſſer, de Lippe, dat unſer beyder Geſtichte deilt, zwen Bruggen eyne zer Hoveſtat und eyne zo Dorſten; und wir Buſchoff zo Munſter desgelichen ouch zwey Bruggen oever dat ſelve Waſſer, die Lippe, eyne zo Halteren, ind eyne zer Ruſchenburg haven ſullen, uns beyden gelych eghen ind gemeyne: welche zwae Bruggen zer Hoveſtat und zo Dorſten wir Ertzbaſchoff zo Colne, und die zwey Bruggen zo Halteren ind zer Ruſchenburg vurg. wir Buſchoff zo Munſter getruwelichen ſullen doen veſten und bewaeren, dat geyn Anferdonge, Oever-

fall,

fall, Schade, Oevergriffe off Moitwille dairoever, weder und vort van yemande uns, unſen Geſtichten, Landen, Luden ind Underſaiſſen en geſchie in geynre Wys. Mar wir ſullen zo yecklicher Bruggen vurg., as mit Namen wir Ertzbuſſchoff zo Colne zo yeckliger Bruggen zer Hoveſtat und zo Durſten eynen, ind wir Buſchoff zo Munſter zo yeckliger Bruggen zo Halteren und zer Ruſchenburg vurg. ouch eynen byrven Man *i*) ſetzen und haven, die wilche vier Manne und Bruggenhoidere vurg. uns beyden Heren Loeffde, Huldonge und Eyde doin ſullen, die vurg. Bruggen zo unſer, unſer Nakoemlinge und Geſtichten Nutz, Noeden und Willen getruwelichen zo bewaeren, dem eynen gelych dem anderen eghen und evenkoemlich: und dat ſo ducke und mannichwerve zo geſchien, as eyn nuwe Here zo eynich der Lande, Lande angenoymen und gekomen, off dat eynich der Manne und Bruggenhoeder zo der Bruggen eynich, geſat weren off wurden, ſunder Argeliſt; alſo dat unſer yeckliger by ſynre Herlicheit, Pelen und Erffſchaff van des anderen van uns Heren in den Synen blyven ſall ungehindert, als dat van Alders gehalden und geweyſt is.

gehin-

Were ouch Sache, dat wir und unſe Nakomlinge zo eynchen Zyden in deſer Hulpe ind Beſtonongen vurg. eynche andere Bruggen und Wege behoeffden oever dat Waſſer de Lippe vurg., umb die ſnelliger by mallichanderen zo komen, ind die Hulpe die gedeliger zo doin; zo mach unſer eynich, dem der Hulpe Noit is, eyne nuwe Bruggen oever dat vurg. Waſſer legen, up Steden, dar yem dan die Wech ind Oeverkomonge der Hulpe nutzſamer ind gedeliger were: ind ſall ouch die Bruggen alſo doin verwaren, dat geyn Schade und Oevervall daroever weder und vort en geſchie, gelych dat van den anderen vier Bruggen vurg. hyr vurgeſchreven ſteit. Mar, ſo balde ſulchs, daromb der Hulpe Noit is geweiſt, verſoynd ind geſcheyden is; ſo ſall die ghene, die dye nuwen Bruggen vurg. hait don legen, die ſelven Bruggen van Stund affbrechen, ſunder langer Vertzoch: alſo dat oever dat vurg. Waſſer die Lippe nyet me Bruggen, dan die vurg. vier Bruggen zer Hoveſtat, zo Dorſten, zo Halteren ind zer Ruſchenburg uyſs und in unſe Geſtichte ind Lande ghain und ſyn ſullen gelych vurg. ſteit. Ind dit ſo dücke ind manichwerff zo geſchien, as des Noit is. Weren ouch eynche andere untzemelige Bruggen oever dat vurg.

Waſ-

Waſſer die Lippe, die ſullen wir na Raide unſer Capittele, Edele Mannen, Ritterſchaffen ind Steden afflegen *k*).

Ind up dat dan wir, unſe Nakomlinge, Geſtichte, Lande, Lude und Underſaiſſen geiſtlich und werentlich in deſen unſen Verbunde die vruntliger ſyn, ind blyven moegen; were dan Sache, dat eynche Gebreche, Stoiſſe off Unwillen weren, off up erſtonden tuſchen uns Heren und eynichen unſer Underſaiſſen, off tuſchen eynchen unſer Underſaiſſen zo uns Heren, off tuſchen eynichen unſer Underſaiſſen zo des anderen unſer Underſaiſſen eingen; ſo ſullen yecklich unſer Heren vier ſynre treffliger Frunde bynnen den nyeſten viertzen Dagen, ſunder langer Vertzoch, na Manongen ind Geſinnongen des gheens van uns Heren, deme dat van ſynre off ſynre Underſaiſſen wegen antreefe, ſchicken ind ſenden, as hir na geſchreven ſteit: mit Namen

Weren die Gebrechen, Stoiſſe off Unwillen van unſes Ertzbuſchoffs zo Coelne off unſer Underſaiſſen Syden; wanne wir Ertzbuſchoff vurg. dan daromb manen ind geſynnen an unſs Buſchoff zo Munſter; ſo ſullen wir Buſchoff zo Munſter unſe vier Vrunde bynnen den nyeſten

ſten viertzen Dagen na der vurg. Manongen ſchicken und ſenden by vier Frunde unſſes Ertzbuſchoffs zo Coelne zer Hoveſtat, off vur die Bruggen zo Halteren up de Syde der Lippe, dair dat Veſte van Rekelinghuyſen ligt, in der Stede eyn, die uns dan mit der Manongen ind Geſinnongen vurg. genoempt wurde.

Weren ouch die Gebrechen, Stoiſſe off Unwillen van unſſes Buſchoffs zo Munſter off unſer Underſaiſſen Syden; wanne wir Buſchoff vurg. dan daromb manen ind geſynnen an uns Ertzbuſchoff zo Coelne; ſo ſullen des gelychen wir Ertzbuſchoff zo Coelne unſe vier Vrunde bynnen den nyeſten viertzien Dagen na der vurg. Manongen ſchicken ind ſenden by vier Frunde unſs Buſchoffs zo Munſter zo Hertfelde off zo Halteren, in der Stede eyn, die uns dan mit der Manongen ind Geſynnongen vurg. genoempt wurde. Ind hie ynne en ſullen wir Heren geyn Behulp, Vertzog oder Indracht ſuecken, off vallen laiſſen. Ind ſullen ouch die vurg. unſe Vrunde mit guder Velicheit, aff ind zo den vurg. Steden zo komen, beſorgen ind verwaren, ſunder Argeliſt.

Und als unſer beyder Heren Vrunde vurg. alſus in vurg. Maiſſen zo Daghen komen, ſullen ſy dair alsdan die Gebreche, Stoiſſe ind Unwillen verhoeren, ind die dan aldair mit gantzem Ernſte ind Vlyſſe gutlichen ind frundligen ſcheyden. Und konden ſy der Scheydongen aldae nyet gevynden; ſo ſullen die vurg. unſer beyder Heren Frunde van den vurg. Dage ind Steden nyet ſcheyden, ſy en haven yrſt die Anſpraichen ind Antworden van beyden Parthyen beſchreven genomen. Und alsdan ſullen die vurg. unſe Vrunde bynnen den nyeſten zwen Maenden darna wederkomen up die ſelve Stede, und ſullen dan dair eynen genslichen Uyſſpruch doin in Rechte, dair beyde Parthyen mit geſcheyden ſullen ſyn. Und ſullen ouch die vurg. unſe Vrunde dar hen nyet ſcheiden, ſy en haven yrſt den vurg. Uyſſpruch in Maiſſen vurg. gensligen gedain. Ind dairynne ſullen die vurg. unſe Frunde geyne Behulpinge, Entſchuldonge off Vertzoch ſuecken in geynre Wys. Und wes die vurg. unſe Vrunde alſo uyſſprechent, dat ſaillen wir Heren gensligen halden: und ſaillen ouch die ghene unſe Underſaiſſen, den dat antrifft, dartzo vermoegen, dat ſy deme Uyſſprache vurg. gehoirſam ind gevolgich ſyn, ſunder enyche Indracht und

Ar-

Argeliſt. Und dit ſo ducke ind manich-werff, as des unſer yecklichem und ſynen Underſaiſſen Noit geburt.

Doch off die Gebreche tuſchen uns Heren, eynichs van uns Heirlicheit, Pele off Erfftzall antreeffen, dairomb ſullen wir Heren ſelffs zo Dagen komen up unſen gewonligen Mailſteden, und die Gebreche aldae oevermitz unſe Vrunde gutligen ind geburlichen uyſsdragen, alſo dat unſer yecklicher by ſynre Hirlicheit, Pelen und Erfftzalen van des anderen van uns Heren und den Synen ungehindert blyve, als dat van Alders gehalten, Recht und Herkomen is, ſunder Argeliſt.

Und were ouch Sache, dat unſer eynichs Underſaiſſen deſem unſem Verbunde und Uyſsdrage nyet gehoirſam ſyn weulde; der oder die ſullen in unſer geyns Landen und Gebieden, Geleyde noch Vurwerde haven. Und unſer eyn ſall den anderen, als hey daromb erſucht wirt, gerruweligen helpen, dat ſy deſem Verbunde ind Uyſsdrage gehoirſam werden.

Ouch ſullen unſe Amptlude, die nu ſynt, geloyven ind ſweren, deſem unſsem Verbunde ind Uyſsdrage in allen ind yeckligen ſynen Punten gehoirſam

ind gevolgich zo ſyn. Und alle ind yecklige Amptlude, die wir ind unſe Nakoemlinge nu vort anſetzende ind annemende werden, ſullen mit in yre Huldonge, Geloeffde ind Eyde nemen, dat ſy deſem Verbunde ind Uyſsdrage in allen ind yecklichen ſynen Punten gehoirſam ind gevolgich ſyn willen; ind dat ſo ducke ind manichwerff zo geſchien, als unſer Heren eynich, eynen Amptman off me, ſetzende ind annemende is, ſunder Argeliſt.

Were ouch, dat unſer Heren eynich van Doids wegen affgienge, dat Got genedecligen vriſten wille; ſo en ſullen die Capittele ind Geſtichte, des Heren alſo affgegangen were, geynen nuwen Heren kieſen, zolaiſſen und annemen; hey en have yrſt dit Verbunt in allen ind yecklichen ſynen Punten ind Vurwarden geloefft, und lyfflichen zen Heilgen geſwoeren, gensligen zo halden, in Maiſſen wir nu gedain haven; ind des ſynen beſunderen Brieff gegeven ind verſegelt, darynne hey geloeve ind ſwere als vurgſteit; ind dat ſo dücke ind manichwerff als des Noit is.

Alle deſe vorg. Punten ind Articule, ind eyn yecklich beſunder hain wir *Diederich*

rich Ertzbuſchoff zo Colne und *Heynrich* Buſchoff zo Munſter Gebroidere vurg. unſer eyn deme anderen vur ſich, ſyne Nakoemlinge, Geſtichte, Lande, Lude, und Underſaiſſen by ſynre furſtliger Truwen ind Eren geloeffet, ind lyfflichen zen Heilgen geſwoiren, geloyven ind ſweren oevermitz deſen Brieff, vaſte, ſtede ind unverbruchlich zo halden, zo doin, ind gensligen zo vollenrziehen; ſo vill des eynen yeckligen van uns, ſyne Nakoemlinge, Geſtichten, Landen, Luden ind Underſaiſſen antreffende is, off in eynicher Wys antreffende wirt. Und en ſullen noch en willen dar weder ouch nyet ſuechen, noch doin, noch doin laiſſen oevermitz uns ſelffs off yemans anders van unſen wegen, heymlich off offenbair in eyncher Wys, umb eynche Sache die geſchiet is, off geſchien moechte, off die Mynſchen Hertze erdacht hette off erdencken moechte, ſunder Argeliſt ind Geverde, die hie ynne gensligen uyſsgeſcheyden ſynt.

Ind dis zo wairem Getzuge ind vaſter Stedicheit hain *Dederich* Ertzbuſchoff zo Colne Hertzouch van Weſtphalen ind van Enger &c. vurg. unſe Segell vur uns, unſe Nahomlinge, ind Geſtichte, Lande, Lude ind Underſaiſſen mit unſsen guden

Wiſſen

Wiſſen ind Willen an deſen Brieff doen hangen. Ind hain vort gebeden die eirbere unſe lieve andechtigen Doemdecken ind Capittell unſer Kirchen van Colne, want alle Sachen vurg. mit ynne Conſente ind Willen geſchiet ſynt, dat ſy des zo Getzuge, yrs Capittels Segell an deſen Brieff by dat unſe gehangen haint. Des wir Doemdechen ind Capittel der Kirchen van Colne vurg. bekennen, dat die vurg. Sachen mit unſem Conſente ind Willen geſchiet ſynt: ind hain des zo Getzuge unſs Capittels Segell ad Cauſas, an deſen Brieff, by unſs gnedigen Heren Segell doin hangen. Wir hain ouch gebeden unſe lieve Neven, Rede ind Getruwen, Gumprecht van Nuwenare, unſſen Erffvaidt zo Colne ind Heren zo Alphen Wilhem Heren zo Wevelkoyven, unſen Erffmarſchalk van Alffter Johan Heren zo Ryfferſcheit ind zer Dick, ind Arnd van Hemberg unſen Erffkemener van Bachem, dat ſy yre Segels; ind die Burgermeiſtere, Scheffene, Reede ind Gemeynden unſer Stede Andernach, Bonne, Nuyſſe ind Lynſs, dat ſy unſer Stede vurg. Segele, zo noch merrem Getzuge ind Veſtongen alre Sachen vurſ., by unſe ind unſs Capittels Segele, an deſen Brieff gehangen haint. Des wir Gumprecht van Nuwenare, Erffvaigt

vaigt zo Colne &c. Wilhem Here zo Wevelskoyven, Erffmarſchalk &c. Johan Here zo Ryfferſcheit ind zer Dick, ind Arnt van Hemberg Erffkemener &c. under unſen Segelen; ind wir Burgermeiſtere, Scheffene, Reede ind Gemeynden der Stede Andernach, Bonne, Nuyſſe, ind Lynſſe vurg. under unſer Stede vurſ. Segelen an deſen Brief zo Getzuge alre Sachen vurſ., umb Beden ind Geheiſch unſs gnedigen Heren vurſ., ind by ſyn ind ſyns Capittels Segele gehangen, bekennen wair zo ſyn, ind gerne gedain haven. Gegeven in den Jairen unſs Heren, Duyſent vierhundert vier ind viertzich, des nyeſten Maendages na unſer liever Frauwen Dage Aſſumptionis.

(L.S.) Archiepiſcopi. Sig. Capituli deeſt. (L.S.) Nuwenare. (L.S.) Wewelkoven. (L.S.) Ryfferſch.

(L.S.) Hemberg. Sig. Andern. deficit. (L.S.) Bonnens. (L.S.) Nuſſien. (L.S.) Lynſſen.

*) Von dieſem Briefe beſitze ich auch eine Abſchrift in plattdeutſcher und hier zu Lande damals gangbarer Sprache: da ich aber auch das Original, welches im Kölniſchen ausgefertigt iſt, vor mir hatte, erfoderte es meine Pflicht, dieſem getreu zu bleiben; obſchon der Abdruck hievon wegen der Kölniſchen Mundart nicht allen Leſern ſogleich verſtändlich ſeyn wird. Aus jener hab ich geſucht, eins und das

das andere in einigen der folgenden Noten zu erläutern.

b) „*so vill die &c.*„ heißt „um desto ꝛc.„

c) „*untghain die*„ ist hier so viel als „entgegen oder wider selbe.„

d) Im Jahre 1322.

e) Sieh Not. c.

f) „in„ oder Ihnen.

g) Bestallong oder Belagerung.

h) umber oder immer.

i) Birver Man oder Bieder Mann. Sieh im ersten Th. 2. Abs. §. 3. Not. i.

k) Aus diesen §§. erhellet zum Genüge, daß die Lippbrücke bei Dörsten zur Hälfte auf Münsterischem Boden liege, und das Recht, eine Brücke daselbst zu halten, auf diesem Vertrage und dem von 1322 beruhe: mithin die Kölnischer Seite gemachten neueren Ansprüche auf einen sichern Grundbezirk diesseits der Lippbrücke von selbst zerfallen. Hätten diejenigen, deren Amte es oblag, auf des Stifts Gerechtsamen bei Hamm und Altenlünen besser gewachet, die einberichten Eingriffe nicht mit Stillschweigen übergangen, und wären sie der vaterländischen Geschichten kündiger als der ausländischen gewesen; so würde die Lippe daselbst noch itzt die natürliche und politische Gränze seyn.

Num.

Num. XXXII.

Fürſt Heinrich verſchreibt den Bernd von Merfeld gerüſtet nach Wolbeck, um von da in Fürſtlicher Koſt ferner zu reiten, wie er dann vernehmen werde. Von 1445.

Ex Orig.

Henricus Epiſcopus Monaſterienſis &c. Leve Getruwe, wy begeren und bidden dy flytigen, dat du en neiſten Gudensdage over achte Dagen, nementlichen des neiſten Gudensdages na dem Sondage Miſericordia Domini erſt kowende, tegen den Avend ſyn wilſt, in unſer Voyderinge tor Wolbecke mit dynen Perden, Harnſche und Glanien, Ritterſche Wyſe; und des anderen Dages vort mit anderen unſeren Frunden by uns in unſe Voyderinge to ryden, als du dan wall vornemende werſt; und wils uns des nicht weigeren: willen wy gerne umb dy vorſchulden, und vorlaten uns dar to gensligen. Gegeven ton Bevergerne des Frydages na dem hilgen Paesſchedage, Anno &c. XL. quinto (1445).

Aufſchrift.

(L.S.) An Bernde van Mervelde Gerdes Sone unſen leven Getruwen.

Num.

Num. XXXIII.

Vereinigung der Stände des Stifts Münſter. Vom Jahre 1446.

Ex Originali.

Wy Domproveſt, Domdeken en gheмeyne Capittell der Kerken, wy Everwyn Greve to Benthem Here to Stenvorde, Johan Here to Gehmen, Johan van Buren Here tom Daverenberghe, Johan van Vechtorpre Ritter, Wennemar van Heiden de Olde, Henrich de Wendt ſeligen Hern Hinriks Sone Ritters, Bitter van Raesfelde, Johan van Asbeke, Johan Hake, Everd Korff, Herman Korff genant Smyſinck, Johan Raisfelde, Cord Staell, Albert Torck, Wilhelm van Gehmen genant Proveſtinck, Rotgher und Dyderick Gebrodere van Hameren, Bernd van Wullen to Epe, *Herman und Gerd Gebrodere van Mervelde*, Gerd van Keppell, Herman van Vysbecke, Johan van Senden, Ludolf van Oyr, Engelbert van Langen, Herman van Munſter tom Boislar, Ludeke Droſte, Diderick van der Recke ſeligen Hern Goderdes Sone Ritters, Rotger Kettler, Kerſtin van der Dunowe genannt Speckhuſs, Herman van Depenbrock Everdes Sone, Everd van Remen, Goſen van

Ge-

Gemen genant Proveſtinck de Olde, Goſen van Gemen genant Proveſtinck de Junge, Herman van Depenbrok Rotgers Sone, Otto Tenkynck, Bernd van Veelen, Herman van Marhulſe, Gerd van Remen, Johan van Krechtinghen, Dyderick van Hagenbeke, Rollef de Swycker, Johan van Lembecke, *Bernd van Mervelde Gerdes Sone*, Menſo van Heyden, Dyderick van Aſcheberghe, Weſſel van Galen, Cort Krakerugghe Gerdes Sone, Johan en Hinrich van Hovele Gebroidere, Gerd Morrien Marſchalk, Lambert van Hovele, Herman van Herborn, Hinrich van Herborn, Johan van Eſchedorpp, Cerck van Baeck, Cerges van der Heghe de Junge, Dyderick van Langhen, Johan van Langhen to Everswynkel, Johan van Lermate, Albert Vyncke van Oſtenvelde, Herman van Oſtenvelde Gebrodere, Johan Naſchart, Claes van Wullen to Ochtorpe, Claes van Langhen to Heſepe, Drees van Langhen, Wilbrant ende Otto Schaden Gebrodere, Heydenrich Valke, Wolter van Munſter, Johan van Munſter, Dyderich Strick, Johan van Byllerbecke, Herman Valke, Dyderich van Grolle, Henrich van Asbecke, Johan van Grolle, Johan ton Oldenhus, Rembert Borſte, Heydenrich Pykenbrock, Heydenrich van Oer, Johan

han en Heidenrich Droſten Gebrodere, Frederich Wulff to Vuchtell, Herman van Munſter van Dale, Alef en Willem van Senden, Johan van Aſcheberghe, Johan van Ermell, Albert van Ermell, Bertold de Hert, Wyllem Schilling de Olde, Wyllem Schilling de Junge, Hinrich Hake, Herman van Lyntloe, Hinrich und Engelbert van Methelen, Engelbert van Zenden, Johan van Zenden de Junge, Dyderich Wulf to Vuchtell, Cort van Mechelen, Johan Pykenbrok, Johan Moneke, Herman van Mervelde Marſchalk, Cerges van der Heghe Richter to Alen, Godert van Schonebecke genant Bruninck, Johan van dem Broke, Godeke van der Zunghor, Gerd van Hovele, Clawes van Bevern, Dyderich van Heeck, Godert van Heeck, Albert van Burſe, Arnd Bevern, Dyderich van Eelen, Symon van Geeſter, Ludolff ton Oldenhuys, Koep van den Kampe, Herman Strick Hermans Sone, Henrich van den Beele, Rolef Schatte, Clawes van Duyte, Godeke van Oldorpe, Richart van Schonebecke, VVyllem van Berntfelde, Herman Zweenck, Frederich van Lunen, Rotgher dee Voeſs, Johan van Dekenynck, VVy ghemeynen Borchmans tor Vechte, nemplichen Dyderich van Dinclage, Johan en Herman ſyne Sone,

Hugo

Hugo van Dynclage und ſyne Nakomelinghe, Frederich van Dynclaghe ſelgen Johans Sone, Herbord van Dynglage en Herbord ſyn Sone, Johan en Frederich van Dynglage ſelgen Hugen Sone, Johan van Elmendorpe, Herman ſyn Sone, Herbord van Elmendorpe, Johan, Herbord, Hinrich, Herbort, Otto und Herman ſyne Sone, VVyllem van Elmendorpe und Herman ſyn Sone, Hinrich van Elmendorpe ſeligen Hinrickes Sone, Arnd Tekeneborch und Otto ſyn Sone, VVychman Glade, Everd Koebrink, Boriges van Sutholte, Otto van den Twisle, Otto en Ghawin ſyne Sones, Hardeke van den Twisle ſeligen Gerdes Sones, Rolef van Schagen, Kerſtyn Gerd und Herbord ſyne Sones, Godeke van der Beke, Johan Ruyſsche, Johan van Sutholte ſelgen Johans Sone, Cord Klenck, Clawes ſyn Sone, Evert van Sutholte, Roleff van Lutten, Otto Doringerloe, Herman ſyn Broder, Otto Johans Sone Doringerloe, Nulleke Johans Sone Stedinges, Boriges van Buren, Arnd Ghoes, Engelbert Geffende, Herman de Cruder Hugen Sone, Everd und Johan van Dinglaghe Gebrodere, Und wy ghemeyne Borchmans to Lunne, als Diderick Monick, Otto Monick, Herman, Johan und VVermeld Monick, Dyderich

Swar-

Swartewollt, Baldewyn Lanckhals, Clawes Lanckhals, Gerd van Dwingelo, Johan van Bockrade, Johan van Hamme, Herman van dem Ryne, Hinrick van den Ryne; Und ſoe wy Edelman, Rittere und Knechte deſſes Geſtichtes to Munſter, wy Borgermeſtere, Rede, Gylde und ganſe alinge Gemeynheit der Stede Munſter, Coesvelde, VVarendorppe, Borcken, Boicholte, Vreden, Bechem, Alen, Dulmen, Halteren, Reyne, Telgt, VVerne, Haſellunne, Vechte, Meppen en Freſoyte, doen kundig allen Luden, bekennen und betugen openbar in duſſem Breve, dat wy eindrechtlike mit guden vrigen Willen und genochliken Vorberade, eine vrundlike leifflike Eindracht ſynt ingegangen. Und wy Domproveſt, Domdeken und Capittel der Kerken; Borgermeſtere und Rede der Stede vorg. vor uns und unſſe Nakomelinge; und wy Edelman, Rittere und Knechte vorbenompt vor uns und unſe Erven, uns under Malckandere voreiniget hebn: und yderman geiſtlich, geordnet offt ungeordnet, und wertlich tho geſcheen Beheltniſſe Privilegii van unſſen leven Heren van Munſter ene ſemtlichen und einen itliken byſunders gegeven — beholtlich ydoch tovorns und boven all, dem erwerdigen in God Vader und Heren,

Hern

Hern Hinrich Biſscop tho Munſter unſen gnedigen leven Heren und ſynen rechten Nakomelingen, by ſynen Herligheiden und Rechte to bliven — alſoe dat dat Capittel, Edelman, Ritterſcapp, Manſcapp, Stad Munſter und Stede vorg., und eyn ytlick van en by dem Privilegio, Em und den gemeynen Lande van den erwerdigen unſen gnedigen leven Heren vorbenompt gegeven, und van ſynen rechten Nakomelingen gegeven mochte werden, und ok by eren Rechten und guden olden Gewonten und Herkomen unverbreclich bliven und behalden werden ſall, und des by Malkanderen tho bliven.

Wer ock Sake, den vorg. Capittell, Edelman, Ritterſcapp, Manſcapp, Stad Munſter und Stede vorg., oft er welk byſunders tegen und weder dat vorg. Privilegium van jemande enighe Belaſtinge, Beſperringe oft Entenghinghe angekart offt angeſtalt were, offte worde; wy dan Malkanderen gruntlichen by eyn to bliven, und unſſer eyn dem anderen, yderman by dem Privilegio int geymene oft byſunders gegeven, to beholden; und de Gebrecke, dair weder geſcheen, to rechtverdighen helpen truwlichen ſolen gunſtich, vorderlich und mit gantſen Ernſte und Vlyte, myt Lyve und

myt

myt Gude, ſo uns eynen juweliken temlick, redelick und geborlich ys, byſtendich und behulplich ſyn, ane jenigerhande boſe Gefehrde, Indracht, Drogen oft Argeliſt.

Wer ock Sake, dat Got vorbeide, jenige Twydracht tuſchen den Gemeynden deſſer drier Parte, namentlike tuſſchen den Capittell, Edelmanen, Ritterſchapp, Manſchapp, Stad Munſter und den gemeynen Steden ſich erhove van der Vereninge wegen; ſo, beholtlich uns des Privilegii vorg., keiſen wy Capittell van unſer Kerken wegen drey Perſonen, als myt Namen Heren Sander van Oyr, Her Dirken Stael, und Her Herman van Munſter unſes Capittels Heren; und wy Edelmanne, Ritterſchapp und Manſchapp vorg. van unſer wegene drey, als nementlik Bitter van Raesveld, Johan Hake van dem Wulvesberge, und Cord Stael; und wy Borgermeſtere und Rade der Stad Munſter und gemeynen Stede van unſer wegen ock drey, als van den Steden Munſter, Coesvelde und Warendorp ytliker eynen Borgermeſter, wey de in der Tyd ſynt, dat de Negene vorg. ſolke Twydracht in Vruntſchapen, offt in Rechte ſcheiden und endigen, by einer redliken Tyd, na Gelegenheit der Sake.

Wer

Wer ock Sake, de vorg. Entſcheyder alle, offt er welk afflyvich, ofte doch affweſende wer, ſo ſolde men dan ander Perſonen weder in de Stede keiſen, ſo vake des to done were, ſunder Argeliſt. Wer ok Sake, den vorg. dren, van wegen Edelmans und Ritterſchap und Manſchapp vorg. gekoren, over eyn Jar nementlicken des meynen Zendes to Mydvaſten, na deſſes Breves Data negſtkommende, ſamentlike offt er welk, vor Entſcheidere, in Maten vorg., ſtaende, nicht belevede tho blyvene; dat dan de drey, ſamentlike offt ere welke ſolkes nicht willen weſene, andere up de vorg. Tyd ſolen und mogen keiſen in ere Stede: welcke dan gekoren, ſollen eyn Jahr do den mynneſten ſtaende bliven vor Entſcheydere vorg; beholtlick en ok, up de vorg. Termyne andere in ere Stede mogen to keyſene, ſo vorg. is; welke Gekorne vorg. des ock nicht weigeren ſolen.

Ock enkenne wy Domproveſt und Capittel; wy Borgermeſtere und Rede der Stede vorg. vor uns und vor unſe Nakomelinge; wy Everwyn Greve to Benthem und andere Rittere und Knechte vorg. vor uns und unſe Erven, dat wy eyntrechtlike mede hebben beſloten, bevorwardet, und gevulbardet; wer Sake,

jemand van Steden off Perſonen in deſſer Eyndracht vorg. benompt, derſelven Eyndracht nicht ſegelen worde, und beſegelde; darumme ſall deſſe vorg. Eyndracht under uns, de ſe beſegelt hebben, allyke, ſtede, und vaſt, und unverbroken ſtaende bliven und geholden werden, und darumme in neyner Wyſſe ſin gekrenket, oft to beſpreckene, ſunder Argeliſt.

Und wante dar wy Domproveſt, Domdeken und Capittel der Kerken vorg., wy Edelmanne, Ritter und Knechte vorg., und wy Borgermeſtere Rede und Gemeynde der Stad Munſter und gemeynen Stede deſſes Geſtichles vorg., uns in Maten vorg. voreniget, und vor uns und unſe Nakomelinge und unſe Erven dat alſo ewelich to holden, gesloten, belovet und bevulbordet hebben; ſo hebben wy des to ewiger Dechtniſſe und merer Tuchniſſe der Warheit, wy Domproveſt, Domdeken und Capittel vor uns und unſe Nakomelinge unſer Kerken; und wy Edelmanne, Ritter und Knechte vorg. itlick ſyn Segel vor ſick und ſyne Erven; und wy Borgermeſtere und Rede der Stad Munſter und der gemeynen Stede vorg. vor uns und unſe Nakomelinge itlick unſer Stades Segel; und wy gemeynen Borchmans ter Vechte, unſer Borchmanne, und

wy

wy Borchmans, Borgermeſtere und Raid to Haſelunne unſer Segele vor uns und unſe Erven, unſe Gemeinde und unſe Nakomelinge veſtlike an deſſen Breff doen hangen. Datum & actum Monaſterii, Anno Domini Milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo ſexto, Feria quinta proxima poſt Dominicam Judica.

An 28 Riemen hangen noch 111 Siegel.

Num. XXXIV.

Biſchof Heinrich gelobet den Landſtänden, die Fehde gegen Soeſt aufzuheben, die Burg Hoveſtadt dem Erzbiſchofen zu Köln wieder zuruck zuſtellen, und Niemanden zu zwingen, einige Zufuhr ꝛc. nach der Hoveſtadt zu thun. 1446.

Ex Originali.

Wy Heinich van Godes Gnaden Biſſcop to Munſter doen kund, und bekennen, dat wy umb flytiger genſtliger Bede willen den erbern, edelen und erſamen unſſen leven andechtigen Neven und Getruwen unſſes Capittels unſſer Kerken, Edelman Ritterſcap und Steden unſſes Geſtichtes van Munſter, und umb guder Gunſten willen, wy to den hebn, de Vede up de Stad Soiſt affſtellen willen vor

uns, unſſe Hulpere und Hulpers Hulpere, des neiſten Sundages na dem hiligen Pinxtdage neiſt kommende; und willen up den ſelven Sundach ok de Hoveſtad weder ſtellen in Handen des erwerdigeſten in Gode unſſes leven Hern und Broders Ertzebiſſcopes van Colne, off jemandes anders van ſyner wegene to ſyner Behoef: und ok, wanner deſſe vurg. Tyd umme is, en ſollen off en willen wy Nemande twingen off dringen, eder van unſſen Underſaten off anders dwingen off dringen laten, tor Hoveſtad enige Tovoringe, Denſt off Biſtand to donde. Und wy loven dit to done in guden Truwen by unſſer forſtliger Ere, und by den Eede, den wy den guden Sunte Paulo unde unſſer Kerken to Munſter gedaen; Orkunde unſſes Segels hyr unden upgedrucket. Gegeven in den Jaeren unſſes Heren duſent verhundert ſeſſ und veirtich, des Gudensdages na dem Sundage Jubilate

(L. S.)

Num.

Num. XXXV.

Erneuerung der 1444 geschlossenen Erbvereinigung zwischen dem Münsterischen Bischoffen Heinrich und seinem Bruder dem Ezbischofen Dieterich von Cöln 1447.

Ex Originali.

Wir Heinrich von Gotz Gnaden Byſſchoff zo Monſter und Adminiſtrator zo Oſenbrugge doin kunt, als wir nu des erwerdigen in Gode Vaders Hern Diderichs Ertzbiſchoffs zo Colne, Herzouch zo Weſtvalen und zo Engere &c. unſers *lieven* Hern und Broders, und unſe Lant ſyn Helper werden und helpen over ſyne Vyande dyeſe Vehede uyſſ, die is tuſchen ſiner Lieveden, und dem Hertougen von Cleve, Johanne ſyme eldſten Sone, und den van Soiſt, und wir uns dar en bynnen nyt affoenen noch vrieden ſullen, noch willen buiſſen unſers Bruders vurſ; guden Wyſſen und Willen. Alſo bekennen wir Heinrich Biſchoff zo Monſter vorg., dat die Erfverbuntnyſſ tuſchen dem vurg. unſerm Hern und Broder Ertzbiſſchoff zu Colne uns und unſer beyder Kirchen und Geſtichten van Colne und van Monſter weſende, und overmitz unſer Vorfaren gemacht, in irer volkomner Macht ſyn und bliven ſollen. Auch alſolche Brieff

als

als in der Zyt, do wir Heinrich Biſchoff vurſ. leſt Vyande worden der Stat Soyſt umb Willen des vurg. unſers lieven Broders und Hern Ertzbiſchofs zo Colne, und tuſchen uns verſchreven und verſiegelt wart bekennen wir, dat dieſelve Brieff in ſiner alingen Macht ſyn, blieven, und van uns beyden na ſiner Inhalt gehalden, ind vollenzogen ſal werden; ſunder Wederrede und Argeliſt. Und hain des zu Gezuge unſe Sygel an diſſen Brieff doin hangen. Gegeven in dem Heer vor der Lyppe up Sent Johans Baptiſten Avent Midtzſomer, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo.

(L. S.)

Num.

Num. XXXVI.

Herstellung des guten Vernehmen zwischen dem Bischofen Heinrich als Landsherrn an einer, und den Landständen und Unterthanen des Stifts Münster an der andern Seite, wobei hauptsächlich bedungen, daß eine gemeine Landfehde, nur aufm Laerbrock oder auf einem gemeinen Landtage, sollte verabredet und beschlossen werden den. Von 1447.

Ex Originali.

Wy Everwyn Grewe to Benthem, unde Here to Stenvorde, Sweder Cobbinch Comptuer &c. Diderich Droste Domproveſt, Hermann van Langen Scholaſter, Diederich van Keppel, Sander van Oir Canoniche der Kerken to Munſter, Johan van Vechtorppe, Gerd van Keppel, Diderich van Hamern Ritter, Johan van Asbecke, *Herman van Merveld Hermans Sone*, Gerd Morrien, Cord Staell, Frederich Wulff van Vuchtell, Gerd Cleyhorſt unde Herman Warendorpe to Munſter, Mauritius Roleves to Coesvelde, Herman Hudepoell to Warendorppe, Johan van Haghen to Boicholte, unde Hinrich Richters to Borken Borgermeſtere, Johan Starcke unde Arnd Bevergerne Ghildemeſtere to Munſter nu tor Tyd, doin kund

unde

unde bekennen, dat wy up Dach datum Deſſes Breves gedegedinger hebn, alſo dat ſich de erwerdige Forſte und Here Her Hinrich Biſcop to Munſter unſe gnedige Leve Here to Synen Capittel, Edelmannen, Ritterſcop, Stad van Munſter unde ghemeynen Steden unde Underſaten des Strichtes van Munſter; und de vurg. Capittell, Edelmanne, Ritterſcop, Stad, Stede unde Underſaten wederumb to unſen genedigen Heren vurg., fruntligen unde gunſtligen gegeven hebn, beholtlich to voren deme erwerdigen unſſen genedigen leven vurg., Syner Genaden Herlicheit, und Syns Rechten, und den Capittel Edelmanne, Ritterſcop, Stad, Steden unde Underſaten vurg. ere Privilegien, Breve, Vryheit, olden Gewonten unde Rechten, alſo dat alle Unwille unde Ungunſte watterleye de is, als de eyne Tyd lanck her uperſtain unde geweſen is tuſſchen unſſem genedigen Heren vurg. an eyne, und Synen Capitell, Edelman, Ritterſcop, Stad, Steden und Underſaten vurg. an de ander Syden, gensligen und all to maile vorgeven, vorſcheiden und ute deme Herten geſtalt is und bliven ſall; des er eyn tegen den anderen int ghemeyne, noch an eniger Perſonen biſunderen nicht to archwilligen noch to wreckene in eniger Wys; beholtlich doch, off Emand,

yd

yd ſy unſer genedige Here, off Gemeinheit eder Perſonen vorg. to den anderen Anſprake hedden off kreghe, Herlicheit, Erffniſſe, Erffvervall, gelavet Gelt off Schult andreppende, dar an Malk ſyns Rechten unvorluſtig to weſene: mer id ſal nu vormer eyn biſunder guet, vaſt Grundfruntſchap, Leve und Gelove tuſſchen unſſen gnedigen Heren vurg. an eyne, und ſinen Capitel, Edelman, Ritterſchop, Stad, Steden unde Underſaten vurg. an de ander Syden, ſyn unde bliven, malk den anderen mit guden Truwen to meynende, ſunder enige Archwillinge off Argeliſt; unde malk to den anderen eyn gued Vormoden to hebn, und malk des anderen Werff, Gebreke unde Sake guetliken to horene, unde to eren, unde ton Beſten to kerene, und er eyn den anderen to helpen, beſchermen unde vordegedingen, und des malk des anderen na ſynen Vormoghen biſtendich unde behulplich to ſyne, dar er eyn des anderen to Eren und to Rechte mechtich is, als dat tuſſchen eynen erwerdigen Landesheren unde ſynen getruwen Underſaten behoirlich unde wontlich is. Mer off ſich dat makende worde, ſolke Hulpe unde Biſtand Overmids Veden to done des ghemeynen Landes; ſo dat dat ghemeyne Land Viand werden ſolde: dat men des dan overkome

kome uppen Laerbroke, als dat wontlich is geweſen, unde allet ſunder Argelyſt. Unde wy Everwyn Greve to Benthem, Sweder Cobbink, Diderich Droſte, Herman van Langen, Hinrich van Keppel Sander van Oir, Johan van Vechtorpe, Gerd van Keppel, Diderich van Hameren, Johan van Asbeke, Herman van Mervelde, Gerd Morrian, Cord Staell, Frederich Wulff, Gerd Cleyhorſt, Herman Warendorp, Mauritius Roleves, Herman Hudepoell, Johan van Haghen, Hinrich Richters, Johan Starke, und Arnd Bevergerne vurg. bekennen, dat deſſe Fruntſcop, Gelove, Leiffde unde Puncte vurg. overmids uns bedegedinger, unde van den vurg. Partyen conſenteret unde vulbordet ſint to holden, des wy enkant ſyn unde to ſtain willen up allen Steden und Enden, waer unde wanner des to done were, und en willen des dan nicht ſwighen noch laten umb eniger Sake willen ſunder Argelyſt; unde hebn des to Tughe als degedinges Lude unſſe Seglen an deſſen Breff gehangen in Biweſen und mit Vulbord des Capittels, Ritterſcop unde Frunden der Stede nu tor tyd to Munſter weſende. Gegeven in den Jaeren unſſers Heren, duſent veerhundert ſeven unde veirtich, to Sunte Lucien Dach.

Drei und zwanzig Sigel hangen an dieſem Briefe.

Num. XXXVII.

Theilung der Häuser und Güter Merfeld zwischen den Gebrüdern Bernd und Aleff von und zu Merfeld. Von 1461.

Ex Originali.

Toe wettene ys, dar Bernd und Aleff van Mervelde Ghebrodere avermits eren Vrunden und Maghen und Broder, mit Namen, Hern Gerd van Keppel Ryrrer, Hern Hynricke van Mervelde Canonick to Vaerler eren Broder, und Wylleme van Lyntheloe, ene vruntliche Scheydinge ghededingt und gheholden hebn, umme er vaderliche und moderliche Erve und Gude, und wes em van sellyghen Hermanne van Mervelde, dem God gnaden moet, angestorven ys.

Int eirste is bededingt, dat Aleff van Mervelde vurg. hebn zall seligheu Hermans Hues van Mervelde, myt Molle Bouwheit, Wyesschen und Kempen; und vort de Garden und sodane Hues, als zellighe Gert van Merevede bynnen Dulmene hade, und Syn plach to wesene, myt sinre Tobehoringe, und twe Erwe, und Lude de dar off ghekomen und geborn sint ghenant Kunne und de Slueter, myt ere olden und nygen Tobehoringe.

Vort

Vort ſoe is bededingt, dat Aleff van Merevelde, Bernde van Mervelde Vurg. ſinen Broder weder ghelaten hefft tegen ſinen Andel des vorg. Huſes und Gudes, ſoe vorſcreven ſteyt, ſusdane Erve, Gude und Lude, de dar aff ghekomen und gheborn ſint, hir na beſcreven myt Namen den Grotenhoff, de Hove Marnshorn, dat Sundern belegen in dem Kerſpelle van Dulmene, und in der Burſchop to Mervelde, Wolterdinck und Iſſendinck beleghen in dem Kerſpelle to Vredene, Cortenbuſch und de Holper belegen in dem Kerſpelle van Olffen, Colffynck belegen in den Kerſpelle to Lette, Horſtman, Twehus belegen in den Kerſpelle van Dulmene, Godeken Elbarteskote, de Scrottynckmolle myt ere Tobehoringe, den Rodenkokes Kamp, den Langhen Kamp, ſeligen Hermans Hues van Mervelde beleghen bynnen Dulmene myt ſinre Tobehoringe; nnd dyt, ſoe vorg. ſteyt, myt ſynre olden und nygen Tobehoringe.

Vort ſoe ſint Bernt und Aleff vurg. gheſcheiden, umme ſodane Gudt, als ſe vort toſammen hedn ſoe dat bededingt is, dat Aleff vorg. hebn zal toe ſinem Deel ſusdane Erve Gude und Lude, de van den Erven ghekomen und gheborn ſint, myt Namen den Stillenhof, Saelman, den Tenden

den to Vynnem, Johannynck, Schyffinck, Herman to Hagen, Hinrick to Hagen, Eylerdinck, Herman ton Honhave, Dyderick ton Honhave, de Schulte up dem Kampe, den Birch, Bowhues, Leenſinck, dat Sunderhues to Loesſchete, Berckehorn, Hoerdeman, Strytholt, Hozekanck, Gulpman, de Bramkamp, de Hove to Haltern, Menſman, de Abtt, de Hezeker, Bernt Elbarts, Stroetman, de Godekener, Vrederickinck, de Dreger, Struffert, Wyeswech: und dit, ſoe vorſcreven ſtyt, myt ſinre olden und nygen Tobehoringe.

Vort ſoe ys bededingt, dat Bernt van Mervelde vorg. hir meder entegen hebn zal to ſinen Deel ſusdane Erve Gude und Lude, de van den Erven gekomen und geborn ſint hir nabeſcreven, mit Namen dat Grotehus, de Hilge Dieck, Lyndouw, Elverickinck, Bettynck, Oeſtdarp, Kettelman, Beckinck Teyslinch, Bokeman, de Bodelhove, Holtendarp, de Vlashove, de Brinchove, Wyſſinck, Scrottynck, dat Erve tor Woerdt, Roverinck, Hannes upen Berge, Luedger, Waltman, de Somer, Schultebene, Johan Oem de Myddeler, de Specht, Beckeman, de Grave, de Weſcher, de Gelreſchefort; uud dit, ſo vorg. ſteit mit ſinre olden und nygen Tobehoringe.

Vort

Vort ſoe is bededingt, dat Bernt und Aleff vorg. in ſusdanen Gude toſamene ſyttene bliven ſoln, und to gelicke bruken ſoln de Vrygraveſchop, de Vrygſtole, de Wylrbanen, de Vyſcherye, de wylden Perde, de Maſt in den Wolde, dat Malk ſines ſulves Swyn indreven zal; und wes ſe van Swynen in nemen, dat ſoln ſe to ghelicke brucken: dat Borchleen upen Hues Dulmene myt ſinre Tobehoringe, den Teenden to Lette, de Nygenchove to Coesfelde, Bokemans Erve und wes van Roſte ſteit, dat Erve up der Beyrlove, den wyelden Teenden, de Teende up genſit Dulmene, dat Guet dat van Spechuſe ſteit, de Hoff to Doringhen de her Gerde van Keppel Ritter ſteit, des Groten Erve, dat Seryes van ſchedeliche den junghen ſteyt, dat Ghewyn an den Teventelighen Kampe to Lette, dat Hues to Munſter, dat Hues to Vreden, ene Hueſsſtede bynnen Dulmene; und vort, wes ſe van Breven hebn, dar em Geltgulde ynne verſteyt, offte dar em Wyesſche, Kempe offte ſullick Gut ynne verſteyt.

Vort ſoe ſint Bernt und Aleff vorg. gheſcheidet, umme er Schulde, de em anfallende is, ſoe dat Aleffs Erve und Gude, de em togefallen ſint, bekummert und beſchwert ſint myt twen hundert rinſche Gul-

Gulden, und vor ſeſs hundert rinſche Guldene, und twe rinſche Guldene, de men Wylleme van Lyntheloe ſchuldich was vor enen Brutſchadt, dat toſamene gereckent und gheslagen is up achte hundert rinſche Gulden, und twe rinſche Gulden, dat bededingt is, dat te vorg. Summa van Gelde Aleff vorg. tot ſich genomen hefft.

Vort ſoe ſint Bernde vorg. ſine Erve und Gude, de em to gefallen ſint, beſwert und bekummert mit Hovetſummen und vorſettener Renthe ghereckent, dat ſich toſammen lopt up achte hundert rinſche Guldene myn achte rinſche Gulden, dat bededingt is, dat de Bernd vorg. to ſich genomen hevet.

Ock ſoe is beforworder und bededingt mit Bernde und Aleve vorg. umme er Schulde, de juwelick tot ſich genomen hefft, ſoe vorg. ſteyt, dat de malk den andern vrygen zal; und wert Zake, dat ere wellick des andern Schulde, Schaden krege, offte lede, dar zal malk den andern van ledigen und enthavenen.

Vort ſoe is bedingt, dat Bernd vorg. ſodane Manleen als ſe toſamene hebn, beleenen zal, und wes dar van kumpt, dat ſoln ſe to gelicke bruken.

Vort

Vort ſoe is beforwordet und bededingt alle Anſprake, de em hir na komen offt anfallende mochte werden, dat te Bernt und Aleff vorg. to gelyke gelden und wederſtaen ſoln.

Vort ſoe is beforwordet und bededingt myt Bernde und Aleffe vorg., offt ere wellick wer, de van duſſen vorg. Erven und Guden ichtes wat vertygen offte verkopen wolde, dat zal ere ein dem andern beyden vor ſodane Gelt, als dar eyn ander vor gheven wyll, und em darvor laten ſunder Argeliſte.

Alle duſſe vorg. Puncte und Artikule, und eyn itlick byſundern und dar nichtes van utgeſcheiden, lave wy Bernd und Aleff van Mervelde vorg. Malkandern, und Seckeren dat in guden Truwen, und hebn dat vort Malkandern myt lyefflichen upgherichteden Vyngeren ten Hilghen gheſworn ſtede, vaſt und unverbrokn to holdene ſunder al Argeliſt, und hebn des to Tughe der Warheit onſſe Segelle wytlichen an duſſen Breff gehangen; und hebn vort ghebeden Hern Gerde van Keppel Rytter unſſen Vedderen, Hern Hinricke van Merevelde, unſſen Broder, und Wylleme van Lintheloe unſſen Swager, myt uns duſſen Breff to beſegelne, de hir rechte

Dedinges

Dedinge Lude to gheweſen ſint. Soe bekenne wy Gerdt van Keppel Ritter, Her Hinrick van Mervelde und Wyllem van Lyntheloe vorgl., dat wy umb Bede wyln Berndes und Aloffs van Mervelde vorg. onſſe Segelle wytlichen an duſſen Breff gehangen hebn. Datum anno Domini Mo. CCCCo. LX primo, up dem Vrydagh na dem Sunnendaghe geheiten Reminiſcere.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S. (L.S.)

Num. XXXVIII.

Biſchof Heinrich verſchreibt den Bernd von Merfeld bewaffnet nach Saſſenberg ꝛc. 1442.

Ex Originali.

Henricus Monaſterienſis Epiſcopus &c. Leve Getruwe, wy begeren und bydden Dy, dat duup Zunte Pauwels Dage Converſionis neiſt komende tegen den Avend gewapend myd eyner Glavien ſyn willeſt in unſer Voderinge ton Saſſenberghe, und des anderen Dages myd unſen Frunden vort to ryden, als du dan wal vornemen ſalſt: dy dar ock na Zarene eyne korte Tyd lanck by uns to blyven. Hyr to vorlaten wy ons. gegeven ton Bever-

gerne des Sondaghes up Zunte Agneten Dach Anno Domini &c. XLII. (1442.)

Aufschrift.

(L.S.) An Bernd van Mervelde unſen leven Getruwen.

Num. XXXIX.

Bischof Heinrich befiehlt dem Bernd von Merfeld, keine fremde Dienſte anzunehmen, ſondern um Landsſachen halber im Lande zu bleiben, und den Freitag nach Vitus geharniſcht nach Wolbeck zu ihm und in ſeine Koſt zu kommen. 1444.

Ex Orig.

Hinricus Monaſterienſis Epiſcopus &c. Leve Getruwe. Were Sache, dat du gebeden werſt off wordeſt, ergenwar buten unſen Landen to riden ritterſchewiſe, begeren wy ernſtligen van dy, dat du dar nicht hen rideſt, eder deyneſt; und bliveſt bynnen unſen Landen umb ſunderligen merchligen Sache willen uns und unſe Lande andreppende; mer wy bidden dy, dat du des neiſten Frydages na Sunte Vitesdage neiſt komende, tegen den Avend by uns ſyn willeſt mit dynen Perden, Harnſche und Glavien in unſer Vode-

ringe

ringe tor Wolbecke, und uns des nicht weigerſt, als wy dy to getruwen: dar an doeſtu uns Leve, und vorlaten uns dar to. Gegeven ton Ahus up unſes Heren Godes Lichname dah Anno &c. XLIIII. (1444.)

Aufſchrift.

(L.S.) An Bernd van Merveld unſen leven Getruwen.

Num. XL.

Biſchof Heinrich beruft den Bernd von Merfed zum Landtag aufs Laerbroke. 1448.

Ex Originali.

Henricus Epiſcopus Monaſteriennſis &c. Leve Getruwe, wy begeren van dy, dat du nu en neiſten Sundage, nementligen up den Sundach Vocem Jucunditatis neiſtkomende, to theen Uren vor Myddage, by uns und unſen gemeynen Landen ſyeſt uppen Laerbroke, umb ſunderlinger Sake willen uns und unſe gemeyne Lande merckligen andreppende, als du dan wal vernemende werſt, und des nicht lateſt. Gegeven ton Ahus up den Sundach Cantate Anno &c. XL octavo.

Aufſchrift.

An Bernd van Mervelde Gerdes Sone unſen leven Getruwen.

(L. S. Epi.) (D. S. Capli.)

Num. XLI.

Landsvereinigung des Stifts Münſter von 1466. *a*)

Ex Copia antiqua. b)

Wy Domdecken und Capittel der Kerken to Munſter, Bernd Greve to Benthem und Vormunder der Herſcop van Stenvorde, Henrich Her to Gemen und Wevelinckhove, Gerd van Keppel, Gerd Morrien Marſchalck, Goſwin Ketteler, und Diderich van der Horſt, *Rittere*; Balthaſar van Büren thom Daverenberge, Herman Korf genant Schmiſinck, Diderick van der Recke ſeligen Hern Godderts Sone Ritters, Johan Schenckinck, Rotger Ketteler, Albert Torck, Rolef van Langen, Lubbert Morrien, Gerd van Berntfeld, Dirick van Aſcheberge, Rotger Staell, Dirick und Everd Korf Gebrodere, Serries van Baeck, Johan Naſchard, Henrich und Heidenrich Vincke Gebrodere, Jaſpar und Balthaſar van Oer Gebrodere, Johan und Henrich van Hovele to Geinegge, Lubbert de Wend, Dirick van Langen, Bernd und Dirick van dem Berge Gebrodere, Henrich und Herman van Langen Gebrodere, Serries van der Hegge, Serries Sone, Serries van der Hegge Berndes Sone, Rotger Torck, Weſſel Gerd

und

und Rotger van Galen Gebrodere, Gerd van Galen tom Ermelinckhove, Henrich van Herborn Sander und Bernd Droſte Brodere, Gerd und Dirick van Hovele Brodere to Stockum, Engelbert van Mechelen, Adam van Linteloe, Herman van Munſter to Dale, Henrick van der Leyte, Johan Hacke to Wulfsberg, Ritter van Raesfeld, Goeſen van Gemen genant Proveſting, Everd van Remen, Johan Tencking, Johan van Senden tom Bevergerne, Lambert van Senden Lamberts Sone, Goddert van Heeck, Ludeke Hacke, Henrick van Asbecke, Herman und Bernd van *Velen* Brodere, Herman van Deipenbrock, Rotger van Deipenbrock, Johan van Lembecke, Herman van Keppel, Henrick Pikenbrock, Heidenrick und Jaſpar Droſten tho Visſcherinck, Herman van Wullen to Epe, *Bernd und Aleff van Mervelde Brodere*, Henrick Valcke Hermans Sone, Herman Valke Henrichs Sone, Schotto van Visbecke, Wenemar van Heyden, Dirick van Billerbecke, Herman van Marhulſen, Dirick Wulff to Vuchtelen, Bernd van Langen, Lambert van Langen Engelberts Sone *c*); und wy gemeine Borchmans thor Nyenborgh, tor Vechte, tom Ahaus, tom Ottenſteen, Dulmen, Rene, in Emmeslande, Stromberge, Saſſenberge, Telget, ton Boislar, ton Patzlar, und tor Wol-

Wolbecke *d*), im Namen und van wegen der gemeinen Ritterſcap des Geſtichtes van Munſter; Und wy Borgermeſtere, Rede, Gilde und allinge Gemeinde der Stede Munſter Coesfeld, Bockhold, Borcken, Warendorp, Beckem, Alen, Dulmen, Reine, Vechte, Halteren, Werne, Vreden, Haſelunne, Meppen und Telgte doin kund und bekennen openbaer vor allen Lueden in duſſem Beeve.

1) Dat wy uth mercklicher Bewegunge anſeynde und betrachtende; wu ſick vaſt Malk ein tydlanck her, die beide Geiſtlick und Wertlick dunken laten, und beclaget hevet, dat ſe verkorter und bedranget werden boven und tegen Loffte und Privilegia van Heren duſſes Landes, uns Domdeken und Capittel, Edelmannen, Rittern und Knechten, der Stad Munſter und den gemeinen Steden, und dem Lande gegeven; und dat Niemand ſiner Gebrecken und Sake tom redelicken Ende hebbe mogen kommen: ſondern dat die Heren dat entlacht, und ock zomtides ere Loffte und Privilegia nicht geholden en hebben. Darumb, und umb gemeine Salicheit, Nüt und Oerbar des gantſen Landes, und umb eines ydermans beſundern van duſſem Lande, de des to doen hebben mochten, he were Arm oder Eyke, ſint

wy

wy semptliken overkommen, gesloten und overdregen, dat wy alle des by een bliven, und darto Malkanderen truweliken bistendig und behulpelik sien willen, itlicken na sinem Gebore.

2) We ein Her und Bisscop to Munster in der Tyd is, dat he sine Loffe und Privilegia, uns allen und itlicken besunderen, und dem Lande, alse gewontlick is, gegeven, gensliken und all van Puncten to Puncten, und ein itlick besunderen holden sall.

3) Und were Sake, dat dar jemand an Gebreck hedde, dem Overlast schege, oder verkortet worde tegen dat Privilegium und Loffte vorg., ofte in jenigen Puncten darvan: de sall dat verfolgen an uns Domdeken und Capittel; und dat sollen wy vort dem Hern to kennen geven, sine Gnaden in den Besten und voeglixte, dat wy konnen, to underwisen, dat solckes van emme und den sinen binnen einer Maent ofte seess Wecken tom lengsten affgestalt, und dat Privilegium geholden werde.

4) Und darop sint wy vorder overkomen, und hebben geslotten, dat sollen wesen van dem Capittel twe; und van Edelmannen, Rittern und Knechten achte

uth

uth veir Orden duſſes Landes, uth itliken Orde twe, alſo geſtalt van Macht und Rikedom, dat ſe dem Lande to Eren und to Willen umb dat gemeine Beſte beraden und bearbeiden, alſe hirna beſcreven ſtait. Und der achte ſollen weſen de edelen Heren Bernd Greve to Benthem als ein Vormunder van wegen der Herſcap van Stenvorde, und Hinrick Her to Gehmen vorg. e); und de twe ſollen vort ſeeſs andere to ſick nehmen na Rade des Landes, uth veir Orden des Landes hir nabenompt, nementliken van der Nyenborch her Gerd van Keppel, van der Steveren Her Gerd Morrien, van der Beveren Herman Schmiſing, uth dem Dreine Dirick van der Recke, uth dem Emeslande Rolef van Langen, und dem Brame Goeſen van Raesfeld. und off der welke verſtorven, ſo ſollen de Levendige Macht hebben einen anderen weder to ſetten in des Doden Stedde. Ock ſall de Stad Munſter dar to hebben twee van eren Frunden.

Were dan Sake, dat ſick de Here nit en lete underwiſen van uns Domdeken und Capittel, off van unſen Frunden in Maten vorg. alſo dat ſine Gnaden off de ſine dat Gebreck tegen dat Privilegium nit aff en ſtelden; ſo ſollen und willen wy van Stund an to Geſinnen des genen, de ſodane Gebreck

breck hedde, de achte benompten uth den veir Orden by uns ſchriven, und die Frunde der Stad Munſter dar mede laten bykomen: dan vort ſamentlick to riden by den Heren, und ene to underwiſen mit den Beſten, dat man kan, ſolk Gebreck binnen einer Maent na der Geſinnunge vorg. noch affgeſtalt, und dat Privilegium geholden werde.

6) Und off dit nit helpen en mochte; alsdann ſollen wy Domdeken und Capittel und Stad van Munſter vorgl., un willen vort unvortogen dat gemeine Land verſchriven up ene geborlike Stedde, dar men des overkomt, dar dan eindrechtliken to overkomen, mit Malkandern den Heren darto to holden, und to underwiſen, dat dat Privilegium und ſin Loffte geholden, und dat Gebreck von emme ofte den ſinen affgeſtelt, und de Schade van derwegen geſcheen, dar des to doen worde, gerichtet werde,

7) Und were ock Sake, dat wy Domdeken und Capittel vorg. Gebreck hedden, dat mogten wy brengen an die benompte vorg., und Frunde der Stad Munſter, dat de den Heren ſolckes ok to werden affgeſtelt, underwiſen. Schege des nicht, alsdan ſollen wy Domdeken und Capittel,

und

und Stad Munſter vorg. dat Land ſchriven by ein, und mit dem Lande darby vortvaren, den Heren off de ſine to underwiſen, dat affſtellen in Maten vorg.

8) Ock ſo iſt man overkommen: off de Here Gebreck hedde, tegen ſine Underſaten; dat ſine Gnaden dat ſall to kennen geven ſinen Capittel, den to underwiſen, ſick geborlick darinne to hebben. Können ſe dat nicht gedoen, ſo ſollen ſe dat den anderen Benompten to kennen geven, ock darby vort to varen, allet in Maten vorge. Und off dat ymand were van den Benompten: ſo ſal men dat den anderen to kennen geven; und in gelicker Maten, als vorg. is darby vortvaren.

9) Ock ſo ſint wy ſembtlicken und eindrechtlicken overkomen und gesloten, dat de Here nyne andere Reede en neme, dan uth ſinem Lande *f*).

10) Und ock, off jemand in duſſer Eindracht begrepen, to eniger Tyd daraf trede, und ſick van dem gemeynen Lande toege; dat de darumb ſin Eventuer ſtae.

11) Were ock jemand in duſſer Eindracht benompt, nicht mede en beſegelde; ſo ſal dat doch under uns anderen alyke

alyke vaſt bliven und gehalden werden, aller ſunder Argeliſt.

Und wan dan alle duſſe vorg. Stucke, Puncte und Articule tot Orbar und Nutticheit des gemeinen Landes, wu vorg. is, verramet und besloten ſint; und wy alle ſamentlicke vorg. des alſo, in Maten vorg., overkomen ſint, bevulbordet und belevet hebben, dem alſo natogaen, to doen und to volgen; und to ewigen Dagen vormits uns, unſen Nakomen und Erven darby to bliven, und dat alſo Malkanderen ſtede, und vaſt, und wal to halden, gelovet hebben ſunder Argeliſt und Gefehrde: des in Tuchniſſe und ewiger Dechtniſſe der Warheit hebben wy Domdeken und Capittel vorg., unſe Capittels Segel vor uns und unſe Nakomelinge; und wy Edelmanne und Ritterſcap vorbenompt Malk unſe Ingeſegel vor uns und unſe Erven; und wy gemeinen Borchmans tor Nygenborch und tor Vechte unſere Borchmans Sigele in Namen und van wegen der gemeinen Ritterſcap und Borchmans vorg; und wy Borgermeſtere und Reede alle vorg. unſer ſtede Segele vor uns und unſe Nakommen wytlicken an duſſen Bref gehangen und doen hangen. Gegeven in den Jaren unſes Heren Duſent veerhundert ſeſs und ſeſtigh, up Sunte Vincentius Dagh.

a) Dieſe

a) Diese merkwürdige Landsvereinigung zeichnet sich von den übrigen, mit denen sie fast alles gemein hat, darin aus, daß sie von allen Gliedern der dreien Landsstände, und zwar als *sedes vacans* war, einhellig beschlossen; und für die künftigen Zeiten auch treu gehalten wurde. Denn von dieser Zeit an ward das gemeine Land durch die Uneinigkeiten der Stände nicht mehr ganz zerrüttet. Nur Schade, daß die Schmälerung der Landsprivilegien und die schlechte Gerechtigkeitspflege von Seite der Landsherren, als die Hauptbewegursache dieser Vereinigung angegeben wird: da doch so ziemlich im Offenen liegt, daß die vorhergegangenen Landsverwüstungen und übrigen Bedrängnißen, unter der Regierung der zween Stiftsadministratoren Watrams von Moers und Erichs von Hoya, fast blos aus der Uneinigkeit der Stände entspungen sind. Wo zween Herren sind reißt gewöhnlich der eine, das nieder, was der andere aufbaut.

b) Es existiren hievon mehrere Originalbriefe, wovon ich zween mit ihren unverletzten Siegeln gesehen habe.

c) Aus diesem Verzeichniße ersieht man, daß mehrere Brüder, z. B. Johann und Heinrich von Hovele zu Geinegge Wessel, Gerd und Rotger von Galen (zur Venne) ꝛc. wirkliche Mitglieder eines Landstandes seyn konnten; obschon sie nur ein gemeinschaftliches adeliches Gut besaßen, doch mußten sie im Sande seyn, dem Lande bei vorkommenden Fällen, persönlich wirklich dienen zu können. Auch in spätern Zeiten führen die Matrikeln noch die bloße Aufschrift „Regiſtrum *Militarium*" ohne die adelichen

lichen Sitze besgnders aufzuführen. Erst im Jahre 1577. erhielten alle Amtsdrosten Befehl, ein Verzeichniß aller in ihren respective Aemtern belegenen adelichen Häuser und deren Besitzer namentlich einzuschicken: und von dieser Zeit an scheint der Gebrauch eingeführet zu seyn, daß jedes Mitglied der Landständischen Ritterschaft ein besonderes adeliches Gut besitzen muß.

d) Alle diese Stiftsschlösser vertraten die Stelle der heutigen Vestungen. Das Stiftsschloß Rechede hatte um diese Zeit keine Burgmänner mehr.

e) Die Herren von Steinfort und von Gemen erscheinen hier als Landstände und Stiftsunterthanen; besonders im Zusammenhang mit dem 8ten Absatze.

f) Das ist, Biedermänner. Sieh im 1. Thl. 2. Abs. §. 3. Not. *i*), und in der XXXI. Urk. Not. *i*).

Num.

Num. LXII.

Burgermeiſter und Rath der Stadt Köln beantwortet das Schreiben des Biſchofen Heinrichs von Münſter, welches dieſer in Sachen des Bernds von Merfeld ſeines Landſaſſen an ſie geſchickt hatte 1467.

Ex Copia coæva in Cancellaria Epiſcopi vidimata ac Bernardo de Merfelde tranſmiſſa.

Unſen wylligen bereyden Dyenſt, ind wat wir Guetz vermogen, Erwerdige in Gode byſunder leyve Here. As ure Gnade onſs nu hait doin Schryven, antreffende *Bernart van Merffelde urre Gnaden Underſaiſſen des Styfftz van Munſter*, ind dar by myr geſant Affſchrifft eyns Breffs, hey uwer Genaden geſchreven ſal heven, dar inne derſelve Bernt roiert van geiſtliken Vervolge ind Beſchwerniſſe, wyr tgeyn yn vurnemen ind keren &c. wie dar van uwe Gnaden Breff ind de Affſchrifft vurſ; vurder innehelt, hain wir wale verſtanden; ind weilden gerne, lieve Here, uwer Gnaden ind allen Sachen zo Wyllen zyn ind werden, dae wir dat mit Voigen end Beſcheide doin moichten. Dan Bernt vorg., ind me anderen urre Gnaden Underſayſſen zo Coisfeylt, haint umb Sachen

aff

aff Scholt wyllen, ſy utſtayntz mogen haven tegen de Kerchen eder Stifft van Colne, vurgenomen weder unſe ſteyde Paislige ind Keyſerlinge Privilegien ind Vryheyden, die offenbar und lautkundich ſynt, in onder anderen clierligen vormogen ind inneholden, dat man uns noch unſe Burgere, umb Sachen off ſcholt wylle, eyn Artzbuſſchoff off dat Stifft van Colne ſchuldich is, nicht vordern, anlangen noch beſwieren, noch uns off de unſe, up eyn Artzbuſſchoff off dat Stifft van Colne, nyet veeden noch peuden en ſoele &c., eyns unſs Burgers Wyne, die vorfracht weren zo Deventer zo brengen, bynnen Coesfelt yn uwer Gnaden Lande, onverwarnt in Kummerwyſe up zo holden. As uns ſulcks vorquam, hain wyr den paisligen Conſervator ind Richter unſer Stede, Rechten ind Privilegien angeroiffen, ind yem ſulche Gewolt, Unrecht ind Ungeboirlicheit Bernartz vorg. und ſyner Zoeſthendere geclaget, ind In umb Byſtant des Rechten angeroiffen. Der dan van paisliger Macht ind Cracht unſſer Privilegien ſyne penale Mandait urgeſant hat tegen den egenanten Bernart ind ſyne Medepleger; dar in denſelven geboiden is worden under Penen des Bannes ind eynre groiſſen mercklicher Summen Gelrz, in der Sachen nyet vurder vurzonemen,

noch

noch vort zovaren: ſunder ſulchen Komber ind Beſwerniſſe an des vurgel; uns Burgers Wyn gelaicht, genslichen ind zomale aff to ſtellen, ind unzeme Burgere ſyne Wyne buyſſen ſynen Schaden volgen zo laiſſen, ind der gelichen Dait nyetme zo haindelen &c.; as dat de Mandaten vorder verclieren. Dieſe Mandate ſynt Bernde ind den anderen vor der Tyd., er ydt up den Kummer geſchiet, gedinget off gewyſt is geveſt, dar van Bernt ſchryfft, verkundicht ind exequeirt worden, ind ſulchen Mandaten ind Verkundongen nyet weder ſtaende. Dar na ſy ſich doch byllich gericht ſeulden haven, haint ſe in Verſmainiſſe ind Verachtonge der geiſtliken paslichen Jurisdictien, van egenen Wrawell ind Moitwillen up den Kummer vort gefaeren, ind de Wyne na eteme Wyllen verruckt, inde unſem Burger, der yn nyen Heller noch Penninck ſchuldich en was, noch en is, entfremt zo ſyme groiſſen verderfflichen Schaden. Umb der Ungeburlicheit Ungehorſamheit ind Wravells wyllen, ſynt ſe ſo verner vervolget an den Rechten, dat ſy yn den Rechten, dat ſy yn dem Banne myt Urdel geſproken, ind vort offenbair verkundicht ſynt, na Lude der Breve dar up Uys geſant. Inde in der Zachen is vorders tyein dreſelven ſo verre vort gefaeren na

For-

Formen des Rechten, dat nu onlanges in Byweſen der Wederpartyen Procurator, de ſich dar weder geſtalt ind vuer yre Partyen gedinget haint, zo Urdell geſtalt ys zo erkennen, dat vurder in der Sachen geſcheyn ind gedan ſole werden; des Urdels wir vorbeyden. Diewyle nu, lyve Here, deſe Sache ſus verre verhandelt; ind komen ys an den Rechten, inde ure Gnade ind eyn jeder Verſtendiger ut Ergangenheit deſer Dynge bus erzalt, waile verſtain kan, Bernart vurs ſich in deſer Dait entgangen, uns und unſen Burger vernnrecht und verkurtzt hait; bydden wyr denſtlicken und begerlichen, ure Gnaden wylle den ſelven Bernt ind ſyne Medeplegere doin vermoigen und underwyſen, dat ſe unſem Burgere ſyne Wyne buyſſen ſynen Schaden uprichten und vernogen; und Uns vor ſulche Gewalt und Onrecht geborliche Affdrach..... kerunge doyn, up dat ..... de Sache nedergelacht ind vorden Coſt und Schaden..... enſtaen mach, ver..... werden. Mit der Coiſt, yn der Sachen geſchain is, de ſick vaſt hoe belüfft, ind myt Bewillongen der Abſolutien willen wyr ons zo Eren ure Gnaden gerne voechliche holden, de ſe unſe Antworde wall int Gude verſtaen De ſelve ure Genade, de onſe Here Got zo langen Tyden geſparen wolle. Geſchre-

ven up Maendach tzwe ind tzwentzichſten Dag. in dem Maende Junii Anno Domini &c. LX Septimo (1467.).

Borgermeſtere und Raet
der Stede Colne.

Aufſchrift.

Dem erwerdigen in Gode Hern Hinrich Elect ind Confirmait to Munſter ind Adminiſtrator der Kerken zo Bremen unſen beſunderen lieven Heren.

Num. XLIII.

Albert von dem Buſch beklagt ſich beim Domkapitel über Bernd v. Merfeld und andere, die ihm kein Wort hielten, mit Bitte, dieſelben als Unterthanen des Stifts zu vermögen, ihre Verſchreibungen zu halten ꝛc. 1471.

Aus einer gleichzeitigen Copei, die dem Bernd von Merfeld in den Originalen Briefen des Domkapitels zur Beantwortung zugeſchickt worden.

Domdechen und Capitel
Der Kerken tho Munſter.

Gude Frund, Albert van dem Buſche hevet uns nu geſcreven, als du yn Copyen hyr ynne beſlotten zeen machſt:

ſo

ſo wyls uns weder ſcryven mes wy em dar upp weder antworden moghen. Got ſy myt dy. Geſcreven under unſſes Capittells Segel ad Cauſas upp Sunte Lambertz Dach Anno &c. LXX primo.

Auffſchrift.

An Bernd van Mervelde unſen guden Frund. (L. S.)

Eingeſchloſſener Brief des Alberts v. d. Buſch.

Werdigen erberen lieven Heren und guden Frunde. Ick begehr Juw guetliken to Verſtande, *wu eyndeels Underſaten des Geſtichtes Munſter* myt Namen Lambert van Oir, *Bernd van Mervelde*, Gerd van Bernvelde, Jaſpar und Balthaſar van Oir Gebrodere my up dat hogeſte vorſegelt und vorbrevet hebben ſeſs hundert rinſche Gulden und viff und twintich derſulfften Gulden, de ene Tall van Jaren tho vortinſene, myt Namen drey Jar neſt na eynander volgende, na Inholt des ſelfften Breves. So ſint de ergenante my des Tinſes vorg. de Jarmall ergen vorbleven, und oick des Hovetgudes, dar ick ſe doch in Leſtinge to Warendorpe umb ghemanet hebbe, des ſe my vorblivet und nicht en achtet up ore hogen Loffte und Segelinge. Hyr umb bin ick Juw ſemtlike

biden, de ergen. Juwe Stichtesmanne myt den Beſten to underrichtene, dat ſe my holden, gheven und betalen na Inholt und Uitwiſinge myner Breve van en vorſegelt, up dat my dar vurder nyne ſwerliken Clage und Arbeidens over ſe nyn Noet ſyn en dorve. Wert oick Sake, dat ick juwer Berichtinge hyr anne nicht gheneiten en moichte; offte ick ene dat dan aff manen kan, wat Mathen offte wu, na Vermoghe myner Breve: ſo will ick ſe hyr mede vor juw verfolget, und verclaget hebn, ſo vele my des noit und behoiff is, und my des gegen Juw ghequitet hebn. Unde mes my deſſes wederfaren mach, begher ick juwer Antwort beſcreven, dar ick my an tho richtene hebbe, by deſſen mynen Boden. Geſcreven under mynem Ingeſegel am hilligen Daghe unſſer lieven Frouwen Nativitatis Anno &c. LXX primo.

Albert van deme
Busſche.

Aufſchrift.

Deme Werdigen und erberen Domdecken und gemeynen Capittels Heren der Kercken tho Munſter, mynen leven Heren und Frunden geſcreven.

Num.

Num. XLIV.

Bischof Heinrich beruft den Bernd von Merfeld gerüstet zu sich nach Horstmar ꝛc. 1471.

Ex Orig.

Henrich van Gotz Genaden Bysscop to Munster &c.

Leve Getruwe Wy begeren und bidden dy, dat du wal gerrustiget Rittersgewysse na uns ryden, und up Zunte Jacobs Avent nestkommende tegen den Avent to Horstmar in unse Voderinge komen wils ; gestalt vorder to ryden, als du dan wal vornemen werst. Dit hemelich to holden, und nicht to meygeren, gstruwen wy dy, und vorlaten uns dar to genslichen. Gegeven ton Bevergerne up sunte Margareten Avent, Anno &c. LXX primo.

Aufschrift.

An Berndt van Merfelde, unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLV.

Biſchof Heinrich beruft den Bernd von Merfeld zum Landtag nach Roxlar 1473.

Ex Originali.

Hinrick van Gotz Gnaden Biſcop to Munſter &c.

Leve Getruwe. Wy begeren van dy, dat du en neſten tokomenden Gudensdage to negen Uren vor myddage by Uns und unſer Landtſchop ſyn wils in dem Dorpe to Roxlar, umb merkeliger Saken willen uns und unſe gemeyne Lande andreppende; alſo du dan vernemen werſt. Deſſes nicht to laten verſeyn wy uns to dy Gensliken. Geſcreven to Horſtmar des Saterdages na ſunte Peters dage ad Vincula. Datum &c. Anno LXXIII.

Aufſchrift.

An Bernde van Mervelde unſen leven Getruwen. (L.S.)

Num.

Num. XLVI.

Bischof Heinrich beruft den Bernd von Merfeld gerüstet zu ihm ins Dorf Gescher zu kommen, und dann ferner mit ihm zu reiten ꝛc.

Ex Originali.

Hinrick van Godes Gnaden Biscsop to Munster &c.

Leve getruve. Wy begeren und bidden dy, dat du, so du rustigest kanst, Ritterschewyse na uns ryden, und up Sunte Petri und Pauli avende nestkomen tegen den Avend ints Dorp to Gescher by uns, in unse Voderinge komen willest, gestalt vorder myt uns to ryden, und eyn Tytlanck uthe to blivene, als du dan wal vernemen werdest. Uns des nicht to weigeren, verseen wy uns to dy gensligen. Gegeven to Horstmar des Sundages na unses Heren Lichams Dage anno &c. LXXIII.

Aufschrift.

An Bernd van Merfelde, unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLVII.

Bischof Heinrich verschreibt den Bernd von Merfeld nach Ahaus, zu seinen Räthen ꝛc. 1479.

Ex Originali.

Hinrick van Godes Gnaden Bisscop to Munster &c.

Leve Getruwe, wy begeren flytich van Dy, dat du dy overmorgene Maendach tegen den Avendt vogen willest ton Ahus, by andere unse Reede, und unses Capittels, und Stades Munster Frunde; gestalt unser wegene myt en to ryden upn Dach in Saken du wall vernemen werdest. Und dy des sunder Weygeringe guetvvillich to bevvysen, verseen vvy uns to dy genslick, unde vvillet gerne vveder verschulden. Gegeven to Horstmar up Sunte Peters ad Vincula Avende, Anno &c. LXXIX.

Aufschrift.

An Berndt van Merfelde unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLVIII.

Bischof Heinrich empfiehlt dem Bernd von Merfeld, die in seiner Abwesenheit vorkommenden Landssachen aufs beste zu besorgen. 1481.

Ex Orig.

Hinrick van Gotz Gnaden Bysscop to Munster &c.

Leve *Raet unde Getruwe.* Umb merckliger Saken vvyllen, uns nu hastigen angekomen zint, ryden vvy en vvenich van der Hant; geven vvy dy Zulck in den besten to kennen und begeren, off dy vves anqueme, uns, unde unse Landt andreppende, dat du dan myt anderen unsen Reeden und Frunden in Unsen Affvvesen unses Besten dar inne ramen und doen vvylleſt, bes an unse wederkumpste, de, off Got wyll, unlanges gescheen sall. Dy hyr guetvvyllich anne to bevvysen, des vorseen vvy uns so gensligen to dy, und verschuldent gerne. Gegeven to Horstmar des Frydages na Zunte Peters Dage ad Cathedram. Anno &c. LXXX primo.

Aufschrift.

An Bernde van Mervelde unsen leven Raede und Getruwen.

Num.

Num. XLIX.

Eheberedung zwiſchen Bernd von Merfeld an einer und Adliken von Senden an der andern Seite. Von 1447.

Ex Orig.

In den Namen unſes lieven Heren is eyn Hyllich gededinget by Rade unde Conſente der Vrende und Maighe an beiden Syden hier na beſcreven, tuſchen Johanne van Sendene unde Bernde van Mervelde Gerdes Sone van Mervelde in aldusdanen Vorvvorden; Dat Johan van Sendene ſal Bernde vorg. myt Syner Dochter Aliken geven duſent rynſche Guldene, de Johan vorg. Bernde vorg. ſal vvyſen an erffachtigen Gude van Stunden an na der Verbreivynge der Hillikes Dedinge, dat dar guet vor is ſunder Argeliſt. Ock ſo ſal Johan vorg. ſyne Dochter holden vyff Jar lanck na Data deſſes Breves; ende in den ſeſten Jar ſal ende mach Johan voirg. ſyne Dochter brengen to Mervelde: ſo ſal Bernd end Johans Dochter eyn Jare dar na, dat ſe tot Mervelde kumpt, ſitten myt Berndes Vader ende Moder in ghemener Koſt; ende als dat Jar umme gekomen is, ſo ſal de Vader ende Moder Berndes vorg., rumen ende aff trecken van Mervelde ſunder yenigherhande Indracht:

ende

ende ſollen Bernde laten al de Tobehoringe van Mervelde, ſo Ghert und Nelle van Mervelde dat nu beſittet, urgeſeget de halve Teynde to Lette, de ſal Gerde und Nellen vorg. volgen, ſo lange, als ſe beide offt oerre en, levet.

Mede ſynt Vorworde, dat Bernd vorg. ſal Johans Dochter truwen van Stunden an na der Verbreyvinge, ende ſal ſe beslapen, als dat den Vader ende Moder der Bruyt behaghet. Ende als de Beslapinge geſchen is, ſo ſal Bernde vorg. van Stunden an volghen de Erffnyſſe, de em ghewyſet is voir ſynen Bruetſcat.

Ock ſynt Vorworde, dat Johan van Senden ende Bernd van Mervelde ſollen ſetten up Gheloven Hermans van Keppele, ende Heren Gerdes Rytter ſyns Sons, offt oerre eyn van beyden, ſo was Johan vorg. Bernde vorg. ſal ton Beſten keren er der Beslapinge, de Jaren ut kort offt lanck, de wyle Bernt voirſ. Johans Dochter nycht beslapen en hefft.

Mede ſynt Vorworde, dat Johans Dochter vorg. nergen upp vertigen en ſal upp er vaderlike ende moderlike Erve: dan dat ſal komen, als ſick dat gebort to Rechte.

Ock

Ock ſynt Vorworde, dat Gert und Nelle vorg. ſollen beſorgen oer anderen Sone, de geyſtlick geworden ſynt, ende up er vaderlike ende moderlike Erve end Guet vertegen hebben. Ende oick Aleve oren jungeſten Sone, de oick wertlick blyven ſal, den to beſorghene myt Perden ende Harnſche, de wyle dat ſe levet. Ende wanneer Ghert ende Nelle vorg. afflyvych worden, ſo ſal Bernt vorg. hebben unde beholden dat Hüs to Mervelde als dat gelegen is: unde Aleff vorg. ſeligen Bernt Krampes Hus ten Potſeler. Und vort ſo ſollen ſe under em beyden delen na Rade oer Vrende ende Maghe oer vaderlike ende moderlike Erve ende Gude, ſo de gelegen ſynt.

Vortmer ſo ys gedinget, dat Alike Johans Dochter voirg; afflivich worde, unde ſtorve, dat Got verbede, na den, dat ſe Bernd vorg. beſlapen hefft, ſunder wytlike levende hlyvende Bürt van oer beyder Live ghekomen; ſo ſal Bernt voerg; Aliken rechten Ervenden vorg. weder gheven alſodanen Brütſchät unde Medegave onbekummert, als ſe an em ghebracht hefft. Ende dat ſal Bernt vorg. danquetliken overgheven ende volgen laten, ſunder yenigerhande Indracht offt Helperede.

Wert

Wert ock Sake dat Bernt vorg. ſtorve, dat Got bewar, ſunder blyvende Ghebort, als vorg; is; ſo ſal Alike vorg. hebben unde beholden ſodane Bruetſchat ende Medegave, als ſe an Bernde vorg. ghebracht hefft, myt oeren vrouliken Klenden, Klederen, ende Gherade na Landrechte. Ende Berndes vorg. Ervende ſollen Aliken vorg. laten ſytten, in allen Gude bewegelich ende unbewegelich, dar Bernt vorg. inne beſtorben is, veredelike ende roſtlike des to brukene, ſo lange, dat ſe oren Bruetſchat Medeghave, Klende, Kleder end Gerade onbekummert, ſo vorg. is, deger unde al wedder kryghe, ende hebbe, ende wal betalt ſy, ſunder yenigherhande Indracht offt Helperede.

Offt oick Bernd vorg. ſtorve ende Kinder na lete van em beiden geboren ende ghekomen; ſo ſollen de Kinder, in den dat ſe levendich blyven, oerre Moder wedergheven oren Bruetſchat ende Medeghave; ende ſal, ende magh dar to boren dat Gerade, als ſich dat gebort, ſe en wille oren Kinderen des wat laten myt guden Wyllen.

Alle deſſe Articule, Puncte ende Vorworde, ende eyn itlich biſonderen vorſ. bekenne wy beyde Parthye vorſ., als wy Bernt

ende

ende Ghert van Mervelde ende Nelle vorg. uppe de ene Syt, ende ich Johan van Sendene vorg. uppe de anderen Zyt; unde loven in guden Trouwen malk den anderen van uns so volle, ende so vere unser ytlich dat andreper, vast, stede ende unverbrecklick to vullenthene, to vullenbrengene ende to holdene in aller Wyse, als vorg. is sunder Argelist offt yenigerhande Gheverde offt beholpinge. Unde hebben des to Orkunde der Warheyt unde gonser Stedicheit unse Ingheſegele vor an dessen Breff ghehangen

Ende hebben vort unse Vrende und Maghe an beiden Siden gebeden; als wy Bernt ende Ghert van Mervelde ende Nelle vorg., den ersamen Heren Sweder Cobbinge Landcompthur, Johanne van Asbeke, Gert Morryen Marschallick, Hermanne van Mervelde; unde vort Heren Hermanne van Mervelde Domher to Munster, Her Johan van Mervelde Godes Ritter Sunte Jurgene dutsches Orden, unde Her Hinrick van Mervelde en Here ende Canonick to Varler, Gerdes ende Nellen voirs. echte Kindere vorg. ende ich Johan van Sendene vorg. de ersamen Herman van Keppele, Heren Gherde Rytter sinen Sone, Heren Hermanne van Monstere Domheer to Monster Roleve van Senden

mynen

mynen Broder, Wolter van Monſter, ende Clawes van Beveren unde Willeme Schillinge den Olden, want ſe Hillikes Lude in deſſen vorg. Saken gheweſt ſyn; ende alle vorg. Puncte ende Vorworde mede gededinget hebben, unde myt oren Vulbort ende Willen gheſcheen ſint, dat ſe or Ingeſegele tot merrer Bekantniſſe ende Stedicheit mede an deſſen Breff ghehangen hebbet; de wy Vrende und Maghe Kindere unde Brodere vorg. an beiden Siden bekennen alle vorg. Puncte ende Vorwarde van beiden Parthyen, als de by Namen vorſer. geſcheen ende ghesloten ſynt, ende umme Bede wyllen Berndes unde Gherdes van Mervelde ende Nellen vorg. ende umme Bede willen Johans van Sondene voirſ. hebbet wytlike unſe Seghele mede an deſſen Breff ghehangen. Ende als Aleff van Mervelde Gerdes unde Nellen jungeſte Sone voirſ. van wytliker Noitſaken hyr ſelven nicht by en konde noch en mochte komen, ſo heb ich Ghert van Mervelde ende Nelle myn echte Husvouwe vorg. vor em ghelovet, unde ſyner ſich gemechtiget alle deſſe Puncte ende Vorvarde vorſ. unde eyn ytlich biſonder to vullentreckene, ende veſtliken to holdene, ſo wes em des andreper: ende ich Ghert vorg; hebbe des ock to Tughe ende Bekantniſſe mynen Ingeſegel vor em und

vor

vor Nellen vorg. an deſſen Breff gehangen, des ich Nelle vorg. bekenne ende volghe. Datum Anno Domini Mileſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo, ipſo die Decolationis Sancti Johannis Baptiſte.

Siebenzehen Siegel hangen an dieſer Urkunde.

Num. L.

Der Münſtriſche Official verbietet alle geiſtliche Verrichtungen in der Kapelle zu Merfeld, welche Bernd von Merfeld ohne Erlaubniß des Archidiaconus hatte errichten laſſen. 1466.

Ex Copia Sæculi XVIti.

Officialis Curie monaſterienſis Capellano in Dulmen ac univerſis ſalutem in domino. Querelam nobis pro parte dominorum Decani & Capituli in Dulmen ex poſitam recepimus in effectu continentem, quod, licet nemini liceat infra limites alicujus Archidiaconatus Eccleſias, Capellas, ſeu Altaria Archidiacono illius loci inconſulto, aut irrequiſito erigere, conſtruere ac fundare quovis modo: nichilominus tamen certis retroactis temporibus Bernhardus de Merveld juxta Caſtrum Merveld infra limites paro-

parochie dulmonienſis quandam Capellam cum quodam Altare erexerit & conſtruxerit, ſeu erigi & conſtrui fecerit & procuraverit, dictis dominis Decano & capitulo in Dulmen tanquam Archidiacono loci irrequiſito & inconſulto. Quare vobis mandamus, quatenus inhibeatis dicto Bernhardo Merveldt & Domino Godfrido tor Weghe presbitero, ac univerſis & ſingulis utriusque ſexus hominibus, veſtris parochianis & ſubditis quibus & nos ſub excommunicatione & quingentorum florenorum renenſium nobis & fiſco Monaſterienſi, ſique promiſſa ſint, applicandorum penis, preſentibus. ad dominorum dictorum Decani & Capituli inſtantiam inhibemus. Nec ipſi aut aliquis eorum ad conſtructionem dicte Capelle cum Altare procedant, aut Miſſam ibidem celebrare permittant, niſi de noſtra & prefatorum Decani & Capituli licentia fuerit ſpeciali: Alioquin ipſi contrarium facientes propter hoc ſeptem dierum canonica monitione premiſſa in his . . . . excommunicamus, excommunicatos publice nuntietis & teneatis: Nec non ad extorſionem dicte pecuniarie pene arctius quo de jure poterimus, procedemus juſtitia mediante. vel dicendam cauſam ſiquam habeant rationabilem coram nobis allegandam, cur premiſſa fieri non debeant, parte altera legitime vocata. Reddite li-

teras ſigillatas. Datum anno Domini Milleſimo quadringenteſimo LXVIo. Sabbats poſt undecim Millium Virginum.

Num. LI.

Einweihung der Kapell bei dem Hauſe Merfeld Bernardiniſcher Seite. Von 1475.

Ex Originali.

Johannes Dei & apoſtolicę ſedis gracia Thefelicenſis eccleſie Epiſcopus, ac reverendi in Chriſto patris ac domini Hinrici de Swaertzenborgh eadem gracia Monaſterienſis eccleſiæ Epiſcopi in Pontificalibus Vicarius generalis, Notum facimus univerſis & ſingulis preſentes litteras viſuris & audituris, quod ſub anno domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto, die vero quinta menſis Novembris, que fuit dominica proxima poſt feſtum omnium Sanctorum, quandam Capellam in Caſtro dicto Mervelde in parochia Dulmen, addito altari cum impoſitionibus reliquarum ſolempnitatibus debitis adhibitis & conſuetis, in honore & memoria ſancti Antonii Abbatis, ſanctiſſime Anne vidue, ſancte Gertrudis Virginis benediximus & conſecravimus gracia nobis

bis cooperante ſancti Spiritus; cujus Dedicationem anniverſariam conſtituimus perpetuis temporibus fore celebrandam dominica proxima poſt feſtum ſancti Michaelis Archangeli. Unde omnibus vere penitentibus confeſſis & contritis, qui cauſa devotionis dictam Capellam viſitaverint, aut dictum altare circuierint dicendo quinque pater noſter, & totidem ave Maria, in memoriam paſſionis Domini noſtri JeshuChriſpi, aut in anniverſario Dedicationis ſeu in feſtivitatibus ſingulorum Patronorum antedictam Capellam intrantibus, ſeu qui ad Fabricam, luminaria, Ornamenta ſeu ad alia queque dicte Capelle neceſſaria manus ſuas porrexerint adjutrices. Nos igitur de omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum Petri & Pauli apoſtolorum ejus, ac ſanctiſſimæ matris Marie, omniumq; ſanctorum auctoritate confiſi, quadraginta dies Indulgentiarum & unam Karenam de injunctis eis penitentiis ſive de jure injungendis, miſericorditer in domino relaxamus & indulgemus. Sed & ex ſingulari commiſſione & auctoritate reverendi in chriſpo Patris & domini noſtri Epiſcopi Monaſterienſis ſuperius prememorati, conſimile facientibus conſimiles gracias & indulgentias humiliter pronunciamus promeruiſſe. Inſuper benediximus & ſanctificavimus in dicta Ca-

pella quasdam Ymagines, videlicet Patronorum ibidem, nec non duodecim Apostolorum & sancte Lucie Virginis ac martiris. Unde etiam omnibus coram dictis Ymaginibus seu coram Tabula super Altare posita flexis genibus quinque pater noster & totidem ave Maria, devote oraverint, easdem Indulgentias quas supra pronuntiavimus, iterum participamus & pronunciamus. In quorum omnium fidem & testimonium premissorum presens scriptum sigilli nostri Munimine duximus roborandum. Datum Anno & die, quibus supra memorate.

(L. S. appensi.)

Num. LII.

Stiftung einer Vicarie zu Ehren der Jungfrau Maria in der Kapell zu Merfeld ꝛc. Von 1483.

Ex Originali.

Joannes Romer Decanus Ecclesiæ sancti Pauli Monasterienſis, Reverendissimique in Christo Patris & Domini nostri Henrici de Schwartzborch Dei & apostolice sedis gratia Episcopi Monasterienſis, ac sancte Ecclesie Bremensis Administratoris,

in

in Spiritualibus Vicarius generalis &c. Univerſis & ſingulis chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris ſalutem in domino pro parte ſtrenui viri Bernardi de Merveldt Armigeri Monaſterienſis Dioeceſis & Adelheidis ſue Conjugis notum facimus; nobis expoſitum, quod ipſi Conjuges cupientes terrena in celeſtia & tranſitoria in eterna felici commercio commutare, Zelo devotionis & pietatis accenſi pro divini cultus augmento, pro ipſis ac ſuorum parentum progenitoribus ac cognatorum ac benefactorum animarum ſalute ad laudem & honorem Dei omnipotentis glorioſiſſime virginis Marie, nec non totius celeſtis curie ac Sanctorum Mathei & Bartholomei Apoſtolis ac ſancte Catharine virginis & Martyribus, nonnullos perpetuos redditus inferius annotatos pro uno perpetuo beneficio in Capella Caſtri Merveldt dudum conſecrata, & altare in eadem ſituatum & conſecratum erigendo & dotando, ac pro uno presbytero in eodem altari ſeu beneficio, altiſſimo perpetuo ſervituro donarunt, deputarunt & aſſignarunt; volentes & ordinantes, quod jus patronatus ſeu preſentario perſone ydonee ad ipſum beneficium, toties quoties illud vacare contigerit, ad ipſum Bernardum de Merveldt & eo defuncto ad ſuum in dicto Caſtro & in domo, quam iqſe

Bernar-

Bernardus pro nunc inhabitat, heredem ac ſucceſſorem, nec non inſtitutio ad Decanum collegiate Eccleſie in Dulman loci illius Archidiaconum perpetuo ſpectare debeat & pertinere. Item quod Bernardus & poſt eum ſive heres ſive ſucceſſor infra tempus a jure ſtatutum ad dictum beneficium clericum ſecularem actu Sacerdotem, vel qui infra primum annum poſt preſentationem ſuam immediate ſequentem in Sacerdotem velit ac valeat promoveri & promoveatur, dicto domino Decano & Archidiacono pro inſtitutione facienda preſentabit; qui ſic preſentatus, ſi ſe infra annum hujusmodi ad Sacerdotem promoveri non fecerit, jure ſibi per talem preſentationem & inſtitutionem conſecutam, quomodolibet acquiſito, ſit ipſo facto privatus, & alter ſic ut premittitur promotus ſeu promoveri volens, preſentetur. Dictus quoque preſentatus ſive Rector beneficii nullum aliud habebit beneficium ſeu officium eccleſiaſticum, & ſiquod aliud poſt iſtud hujus fundationis beneficium conſecutus fuerit, ex tunc iſtud ſtatim per talismodi aſſecutionem ipſo facto vacabit; nec non in contrarium ſeu contra aliquod premiſſorum aliquam diſpenſationem a quoquam Superiore impetrabit neqne impetrare faciet, nec impetrata utatur, ſed reſidentiam in ipſo beneficio faciet perſonalem.

nalem. Quodſi absque licentia Patroni ex legitima & rationabili cauſa conceſſa in eo non fecerit, fructibus & redditibus careat ejusdem, qui quidem fructus & redditus, deducto & ſoluto Salario ipſi officianti, Miſſas propter abſentiam Rectoris in illo beneficio celebranti, ex tunc ad melioratiorem & augmentionem reddituum hujus beneficii convertentur, & illi redditus per Archidiaconum & patronum pro tempore exiſtentem, aut procuratorem ab eis deputatum emoneantur & ſubleventur, & ad meliorationem pretactam convertentur. Et ſi patronus pro tempore hujus beneficii abſentiam & non reſidentiam Rectoris & cum carentia preſcripta poſt annum unum tolerare noluerit, ac eundem rectorem, ut refideat, infra trimeſtre tempus, admonendo requiſierit, & ipſe rector legitime requiſitus reſidentiam non fecerit, ſeu preter & contra voluntatem Patroni contumacialiter ultro ſe abſentaverit; ex tunc idem Rector ſit, & eſſe debeat eodem beneficio ipſo facto privatus. Idem quoque rector pro tempore exiſtens quatuor miſſas in dicto altari, quarum unam quolibet die Mercurii, aliam vero quolibet die Veneris de ſancta Cruce, ac alias prout melius Rectori videbitur expedire, faciendo memoriam pro animabus fundatorum, eorumque progenitorum & amico-

amicorum ſalute, aliasque ſecundum dierum & Feſtorum exigentiam ac ipſius rectoris devotionem legitimo non obſtante impedimento in qualibet hebdomada celebrabit: ſic tamen quod ipſe rector altaris, & rector alterius beneficii primo in dicta capella fundati, ſic diſponant & inter ſe ordinent, quod quotidie ad minus una miſſa celebretur, etiam in diebus celebribus in eadem Capella per rectores antedictos alternatim & reſpective. Ipſeque rector beneficium hujusmodi absque ſpeciali licentia Patroni petita & obtenta non permutabit; oblationesque & denarios votivales ſibi in dicta Capella ſive Caſtro oblatos, ipſe rector, & etiam rector alterius beneficii ſibi inburſabunt, & prefatis dominis Decano & Capitulo in Dulman preſentare non erunt aſtricti ſeu arretati, non obſtante etiam, quod in beneficio alterius rectoris fundatione expreſſe caveatur, quod rector ille denarios votivales & oblationes ſibi in Capella ſeu Caſtro oblatos, dominis Decano & Capitulo in Dulman preſentavit, expectando liberalitatem ipſorum Dominorum, & hoc ex legitima cauſa, cum Patronus ſuper eisdem denariis votivalibus & oblationibus cum prefatis domino Decano & Capitulo concordiam celebravit, ac eisdem & eorum Eccleſie certos annuos

redditus

redditus in compenſationem & gratitudinem gratos & acceptos dederunt & aſſignarunt. Ipſeque Rector beneficii antedicti erit & eſſe debet eisdem Decano & Capitulo & eorum ſucceſſoribus in licitis & honeſtis obediens, nec in Caſtro & Capella predictis ſeu parochia, eccleſiaſtica Sacramenta quovis modo adminiſtrabit, nec in eisdem predicabit, ſeu Miſſas cantabit, niſi a prefatis dominis Decano & Capitulo ipſis id ſpiritualiter commendetur ſeu committatur; nec non ab omnibus, quibus ledi poſſit jus Parochiale & Archidiaconatus dicte Eccleſie, ſine dolo & fraude ſe abſtinebit, ſed illud ſalvum & illeſum, ut permaneat, cooperabitur & conſervabit: ſalvis tamen illis, que, ut ſupra de oblationibus & denariis votivalibus conceſſa & indulta, ac ſuper iſtis & contentis hujusmodi fundatione fideliter obſervanda. Dictus Rector tempore inſtitutionis ſue juramentum prefatis Dominis Decano & Capitulo preſtabit. Inſuper memoratus rector redditus ipſius beneficii ac literas deſuper loquentes non alienabit, ſed ſi qui ex iisdem redempti fuerint, eos ſtatim de conſenſu domini Archidiaconi ac Patroni pro tempore in alios equivalentes redditus convertet: litere quoque ad ipſius beneficium pertinentes in ciſta tribus ſeris obſerrata ad Eccle-

ſiam

ſiam in Dulman collocanda, ad quam Ciſtam Dominus Archidiaconus, Patronus & proviſores claves habebunt, quivis eorum unam; copiis tamen earundem literarum dicto beneficiato dimiſſis reſerventur. Fuimus igitur pro parte prefatorum Conjugum fundatorum debita cum inſtantia requiſiti, quatenus donationem, deputationem, & aſſignationem premiſſas autoritate ordinaria nobis in hac parte commiſſa admittere, & dictum altare cum redditibus ad hoc aſſignatis in Eccleſiaſticum beneficium erigere, nec non bona fructus & redditus ad hujusmodi beneficium donatos, deputatos & aſſignatos ac in futurum aſſignandos, mortificare & Eccleſiaſtica libertate adſcribi & eximi, & Eccleſiaſtice libertate gaudere poſſe & debere decernere, jusque Patronatus prefato Bernardo de Mervelde & ſuo in Caſtro ſepe dicto heredi ſeu ſucceſſori, ac inſtitutionem dictis dominis Decano & Archidiacono in perpetuum reſervare, nec non premiſſis omnibus autoritatem noſtram ordinariam adjicere, & decretum noſtrum judiciale interponere dignaremur. Nos Joannes Decanus & Vicarius antedictus Supplicationi hujusmodi Conjugum inclinati, volentes in hujusmodi negotio rite & legitime procedere, receptis per nos primitus informationibus ſufficientibus de

pre-

prefatorum dominorum Decani & Capituli in Dulman ſupra narratis premiſſis conſenſu, capientesque fundatores in eodem bono propoſito confovere, donationem, deputationem, aſſignationem, juris Patronatus reſervationem, ac omnia & ſingula premiſſa, prout rite facta ſunt, ut illibata conſiſtant, auctoritate ordinaria de conſenſu & voluntate ex premiſſis dictorum dominorum Decani & Capituli in Dulman, tenore preſentium admittimus, approbamus, confirmamus, & preſentium tenore communimus & libertamus; altareque antedictum cum fructibus, redditibus & proventibus ſubſcriptis ſic, ut premittitur, dotatum, in perpetuum beneficium eccleſiaſticum erigimus & ordinavimus, nec non fructus, redditus & bona ad hujusmodi beneficium donatione donata, & in futurum aſſignandos & aſſignanda mortificamus, & eccleſiaſticis libertatibus & immunitatibus gaudere poſſe & debere decernimus, jus Patronatus & preſentationem ſepedicto Bernardo de Mervelde ac ſuo in dicto Caſtro Succeſſori & heredi, inſtitutionemque & inveſtituram Decano & Archidiacono pro tempore in Dulman exiſtente juxta formam & tenorem fundationis ſupraſcripte reſervamus, omnibusque & ſingulis premiſſis autoritatem noſtram ordinariam & decretum noſtrum

ſtrum judiciale adjicimus & interponimus, prout interponimus & adjicimus. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium preſentes noſtras literas exinde fieri & per Notarium noſtrum ſubſcribi mandavimus, ſigillique noſtri una cum appenſione Sigillorum prefati domini Decani & Archidiaconi in Dulman, nec non ipſius Bernardi de Mervelde fundatoris fecimus appenſione communiri, Et Nos Decanus & Capitulum Eccleſie in Dulman antedicte in ſignum noſtri conſenſus & voluntatis premiſſorum recognoſcimus. Nos ſigillum Capituli noſtri una cum Sigillis dicti domini Decani & Vicarii & Bernardi de Mervelde fundatoris appendiſſe. Datum Anno Domini mileſimo quadriagenteſimo octuageſimo tertio, feria tertia poſt Dominicam Oculi.

Sequitur nunc ſpecificatio bonorum & reddituum pretactorum ad beneficium hujusmodi aſſignatorum :

Primo Redditus duodecim florenorum Rhenenſium aureorum de & ex Manſo Porhoff & bonis Herbergeshueſs, Bernhardushueſs to Eſtorpe, Strempelling, ſituatus in Parochia Dodorpe & Dulman in Burſchapio Wedderden & Overſtorpe.

Item

Item redditus decem & octo ſolidorum Monaſterienſium de & ex Manſo tho Wedderden.

Item redditus unius & medii floreni Rhenenſis auri de ex Manſo Hudelhoff, ſituatus in Parochia Dulman in Burſchapio Wedderden.

Item redditus unius floreni auri de & ex Manſo, ſituatus in Parochia Dulman & in Burſchapio Wedderden.

Item Domum quandam ſitam up den grotenhoffe prope Mervelde ad ortum.

Item petiam agrorum capientem in ſemine unum Moltrium ſiliginis.

Item petiam agrorum valens annuatim tria plauſtra feni.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. LIII.

Bernd von Merfeld übertragt ſeinem Sohne Johann das Haus und Gut Merfeld. 1498.

Ex Orig.

Tho guder Dechtniſſe is to weten, dat up Dach datum deſſes Breyves eyne leyfflike vrentlike und gutliche Scheydinghe is verramet und bededinget tuſſchen den erberen Bernde van Mervelde und Alheyden ſyner echten Husfrouwen an eyne, und Johan van Mervede erer twyer echte Sonne und Eliſabeth ſyner echten Husfrouwen und eren Erven an de anderen Zyt; alſo dat Bernt und Alheyt vorg. Johanne und Eliſabeth und eren Erven vorg. wylt overgeven, und overgeven vermytz deſſen Breyve, ſo hyr na beſcreven volget. Int erſte dat Hueſs und Hoveſtat to Mervelde, Molen, Bouwet, und vort myt allen olden und nyen Tobehoringen, ſo ſe dat besher geholden und gehat hebn, uthgeſeget de Karnebrokes Wyſſch, und den Kamp by den Holtendorpe, unde de Mathe by Berndes Huſs tor Horſt, und hyr to twe beslottene Bonne in in den Oldenhuſs to Dulmen. Ock ſolt Bernt und Alheyt vorg. er levenlanck hebn und beholden, off en des nodich

und

und to doene wer, dat huſs Porte und Schryffkammer an der middelſten Bruggen up Mervelde. Vortmer hebben Bernt und Alheit vorg. Johanne und ſinen medebeſcreven hyr myt by und to geven und overwyſet deſſe nabeſcrevene Erve Lude und Gude, als by Namen Oeſtorpes Erve, Hermans Erve upn Berge, Wordemans Erve, Hylligendyck, de Bodelhove, Mengelenkamp, des Holpers Erve, (Hier wird eine große Zahl von Bauern-Erben aufgeführt, welche Bernd von Merfeld theils ſeinem Sohne Johann überlaſſen, theils ſich ſelbſten vorbehalten hat.) Ock is mede bededinget, dat Johan vorg. de Erve und Gude, wat der to Lene geit, in leensſcher Wer holden und waren ſal. Ock ſal Johan vorg. dat Holtgerichte to Lette vordedingen, und waren to Behoeff ſins Vader und Moder vorg., dar he van hebn ſal de Broke und anders nicht. Und wanner he dar Gerichte holdene wert, mach ſyn Vader off Moder dar enen byſchicken. Ock is mede bededinget, dat Bernt und ſyn Husfrouwe vorg. Johanne eren Sonne hebben mede overgeven und overgevet ſodane wylden Perde, Bernt und Hinrich van Mervelde inſamment gehat hebben, beholtlich Bernde ſynre anderer wylden Perde. Und hyr mede hefft Bernt van Mervelde Johanne ſinem Sonne vorg. ſyn ſementlike vaderlike und moderlike Erve

gelick

gelick vorg. ſteit overgeven, und myt ſynre Husfrouwe van Mervelde in de Stadt Dulmen getogen, dar ſe erer twyer levenlanck ſollen hebben und gebruken Alheiden Bernds Husfrouwen eres vaderliken Erves und angefallenen Gudes. Wert Sake, Bernt vorg. ſtorve er ſyn Husfrouwe, ſo ſal even wal ſyn Husfrouwe vorg. in ſodanen eren vaderliken und moderliken angefallens Erven und Guderen reſtliken und vredeliken ſitten bliven er levenlanck, na Lude und Inholde en Vorſegelinge und Breven: beholtlick hyr ock mede Wybbeken unſer Dochter erer Lyfftucht, Inholt erer Segel und Breve, ock uth des vorg. Alheiden vaderlicken und moderliken Gude verſegelt. Alle deſſe vorg. Puncte und Articulen love ich Johan van Mervelde vor my, Eliſabeth, myn Husfrouwen und vor unſe Erven, war, ſtede, vaſt und unvorbrocken by unſer Eer und Truwen ſunder Argeliſt tho holdene, und heb deſſes to Tuge der Warheit myn Segel vor my, Eliſabeth und vor unſe Erven vorg. an deſſen Breff gehangen; des ick Eliſabeth bekenne, und hyr mede bruke. Hyr weren an und over vor dedingeslude de erberen Her Bernt van Lintlo Domher to Munſter, und Sander Morryen Erffmarſchalck &c. Und to merer Veſtniſſe duſſer vorg. Puncte heb ich Johan van

Mer-

Mervelde vorg. gebeden de erberen Her Bernd van Lintlo und Sander Morryen vorg. duſſen Breff alſe vor Dedingeslude myt my to beſegelen; das wy Bernt und Sander vorg. alſo bekennen und gerne mede umb erer beider Rede wyllen gedaen hebben. In den Jaren unſes Hern Duſent veyrhundert acht und negentich, des neſten Donredages na ſunte Antony dage.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. LIV.

Biſchof Heinrich belehnt den Johan von Merfeld mit dem Königs Erbe im K. Geſcher. 1489.

Ex Orig. Protocollo feudali.

Wy Hinrick van Godz Gnaden Biſcop to Munſter und Aminiſtrator der hilgen Kerken to Bremen doen kunt, als wy in den Jaere unſes Heren Mo. CCCCo. LXXXVIII. des Frydachs na den Sundage Invocavit dat Eine und Guet geheten Koeninck belegen in dem Kerſpele van Geſcher und in der Bucſchap to Hartwyck vor ein verlediget und verfallen Guet myt Rechte vor unſſen Leenrichter und

Leenmannen, Inholt eynes Gerichtes Scheyns dar up gemacket und beſegelt, ghewunnen heben, dat wy ock lenck dan eyn Jaer und ſeſs Wecken in unſſen Handen und Gewolde heben gohat, und ſyck bynnen der vorg. Tyt Nemant an dat vurſ. Guet alſe Recht is, getogen hefft; ſo bekennen wy vor uns und unſe Nakomeling., dat wy dat ſulve verledigde verfallen und ungewunnen Guet myt ſynen allingen oelden und nyen Tobehoringen Johan van Merfelde umb truwes Denſtes willen, he und ſyn Vader uns gedaen heben, und wyllt God, noch doende ſollen werden, gegeven und beleent heben, geven und beleenen avermytz deſſen Breve, dat to hebben to beſitten, und to brucken in Denſtmanſtat; und in Mathe als dat Bertold Roleves, den dat myt Rechte was affgewunnen, van uns und unſen Stichte van Munſter to Leene to holden plach. Beholtlich dar an uns unſen Nakome und Geſtichte van Munſter unſes, und yderman ſyns Eechten. Hyr weren an und over unſe beleende Manne Sander Droſte und Godeke van Munſter. Datum des Donredages na ſunte Egidii Dage.

Num.

Num. LV.

Bischof Conrad verschreibt den Johan von Merfeld der Zusammenkunft mit dem Herzogen von Gelren beizuwohnen ꝛc. 1501.

Ex Originali.

Conrait van Godes Genaden Bisscop to Munster und Administrator der Kercken to Osenbrugge.

Leve Raet und Getruwe wy begeren van dy, dat du dy des Sundages Trinitatis nestkomende rytliken tegen den Avendt ton Ahues by anderen unse Reede vogen willest; gestalt des anderen Dages vort van dar, an der Marhulser Brake to reysen, upn Dach tusschen den hogebornen Fursten unsen leven Neven Heren Karll Hertogen van Gelren &c. unde uns aldar etliker Gebrecke halven bestemmet ys, ton Besten mede Inredich tsyne, zoet de Noittroft eysschen will. Hyr inne guetwillich to wesene, verseen wy uns zo wall to Dy, und erkennent gerne weder. Gegeven ton Voerden, des Frydages na dem Sundage Exaudi. Anno Domini XVc. primo.

Aufschrift.

An Johanne van Mervelde unsen leven Raede, und Getruwen. (L. S.)

Num. LVI.

Bischof Conrad ermahnet den Johann von Merfeld sich gerüstet zu halten ꝛc. 1507.

Ex Originali.

Conrait van Godes Genaden Bisscop to Munster unde Administrator der Kercken to Osenbrugge.

Leve Raet und Getruwe. Umb Oproer van Rutern und Knechten in groten Getalle sick unsen Lande benaken, unde anderer Saken uns und de unse merckligen beroren, begeren und gesynnen wy an dy na dyner Plicht, darmede du uns verwant bist, dat du dy vort ungesinnet upt starcheste myt Perden und Harnsche rustigest, als idt de Noittrofft eysschet: und wan wy dy wetten laten, alsdan van Stunt bereit to wesen, uns to behoiff unser Landschap, rutersgewyse to Denste tkommen; unde zo de Tyt, dy to verwittigen, uns to kort velle, dan myt den Klockenslage to volgen. Und dar nicht infallen tlaten, verlaten wy uns to. Gegeven ton Ahues up sunte Vincentii Martiris Dage. Anno Domini XVc. septimo.

Aufschrift.

An Joanne van Mervelde leven Raide unde Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. LVII.

Vertrag zwischen Bischofen Heinrich und Johan von Merfeld über die Keppelnschen Güter, im Fall Johann v. Merfeld den Proceß darüber gewinnen würde. Von 1478.

Ex Orig.

To wetten, dat verramet is eyne Guetlicheit tusschen den erwerdigen hogeboren Furſten und Heren, Hern Hinrik van Swartzburch Bisscoppen to Munſter, und Adminiſtrator der hilgen Kercken to Bremen, und Johanne van Mervelde Berndes Sone, umme alle nalaten Guet bewechlich und unbewechlich, dar ſelige Her Gherdt van Keppel Ritter inne beſtarff und mede beervet was, wo dat gelegen is, und up wat Steden dat is, dar ſich Johan vurſ. an vermeth, beervet to weſen van Giffte Wibbeken van Senden ſynre Grotemoder, in Vorwarden hyr na beſcreven. Int eirſte ſo ſall Johan vurſ. dat vorderen und vor eynen Erven ſtaen ton, Eynde der Sake, und dar ſall myn gnedige leve Here ſyne Dage to holden laten tot ſynen Rechte. Wan dan dit alſo ſick erfyndet dat Johan vurſ. recht Volger und Erffgenamen is ſeligen Heren Gerdes vurſ., ſo ſall Johan vurſ; uthgaen alle

alle Rechticheit und Anſprake he hevet und wachtende mochte weſen an ſeligen Heren Gerdes alyngen Nalatenen Gude, bewechlich und unbewechlich, wo dat gelegen is, dar he mede beervet mochte weſen, in Hant und behoiff des erwerdigen hogeboren Furſten myns gnedigen leven Heren van Munſter, ſyne Gnade dar mede to doende und to laten, wat ſyne forſtlige Gnade willen, ſunder Johanns Wederſeggen off ſynre Erven off yemandes van ſynre wegene. Unde ſyne forſtlige Genade ſollen annemen alle Schult und Laſt, dar ſelige Her Gherdt, und dat nalatene Guet Heren Gerdes mede beleſtiget weren, uthgeſcheiden dat Holthuſs, wes dar uth geyt, ſall Johan betalen. Hyr vor ſall myn gnedige leve Here, johanne tor Wederſtadinge laten und ene mede vermoden, deſſe nabeſchreven Erve, Hove und Gudere. Int eirſte dat Holthues in den Kerſpele van Borchorſt, den Bodinckhoff in den Kerſpel to Lette, de Santmanshove vor Dulmen, de Borchſtede to Lette, Wulffardinck, dre Korten uppen Herrler, Hemynck to Lette, den Hof to Dorynck, de ſteit vor twehundert olde Schilde und Syvordinck to loeſcede, hyr van boven de Vicarien to Rodorpe de Pacht aff, und den Hoff to Limberge myt ſyner Tobehoringe, und all der Erve Tobehoer.

behoer. Dar to ſall ſyne forſtlige Genade Johanne vorſ. doen vernogen vyfftheyn-hundert rinſche Guldene, und ſall eme ock laten eynen Breff volgen ſpreckende up ſeventheyndenhalven rinſchen Guldene jaerlix Renthe, de ſelige Her Gherdt van Keppel jarlix hadde myt der Stadt Munſter. Vorder is bevorwardet dat myn genedige leve Here Gherdt up deſſe vurſ. ſall overgeven Johanne vurſ. ſodane Breve als ſelige Her Erve und Gudere gehat hevet, und by den Hantgetruwen liggen. Ock is bevorwardet, off Sake wer ſich eyn off mer vor Erven myt Rechte togen to ſeligen Heren Gerdes nachlatene Gude; ſo en ſall Johan vurſ. van deſſen vorſcr. Erven Gelde und Renthe nicht mer hebn dan ſynen Andeel geliyck den anderen, und meynen gnedigen Heren nicht vorden belaſtigen. Ock ſollen myn gnedige leve Here und Johan van Mervelde delen ſodane Rackede und Reyſchap van Buſſen, Pylen, Armborſten und Krude up Wederden is, uthgeſcheiden de Slangen, de ſall Johan van Mervelde to Voren hebn myt Willen myns gnedigen leven Heren. Und is beſunders mede bevorwardet off Sake were, dat Johan van Mervelde alleyne off myt anderen, de ſich dan gelych eme zelgen Heren Gerdes Erven te weſen, bewyſeden, ſyn Teſtament myt Rechte nycht weder-

wederlechten, als ſich Johan vermetten hevet to doende, dat dan dit vurſcr. tuſſchen unſen gnedigen leven Heren van Munſter und eme gededinget van gyner Weerde ſyn ſall, und allet ſunder Argeliſt. Unde wan dit allent wo vurſ. ſteit tor Uthdracht gekomen is, ſo ſollen myn gnedige leve Here und Johan vurſ. ſick Malckanderen myt Segell und Breven beſorgen, dar eyn itlick mede bewart nnd beſorget zy, ſunder Argeliſt. Deſſer Cedulen ſyn twe utheynanderen geſneden, all eyns Inneholden und myt einer Hant geſchreven, de eyne unſen gnedigen leven Heren, und de ander Johann van Mervelde, gegeven, und gededinget des Saterdages na dem Sundage Miſericordia Domini Anno &c. LXX octavo.

Num. LVIII.

Schließlicher Vertrag zwiſchen dem Biſchofen Heinrich und Johann von Merfeld über des Gerds von Keppel nachgelaſſene Güter. Von 1481.

Ex Copia ejusdem temporis.

Wy Hinrich van Gots Genaden Biſſopp to Munſter und Adminiſtrator der hilligen Kercken to Bremen, doen kont, alz

alz unſe leve Getruwe und Dyenre Johann van Merfelde Bernt Zoen in ſtede und van Giffte ſyner Grotemoder Wibbeken van Senden zeligen Hermans Korffs Dochter van Uns na Rade unſes Capitels, unſer Rede und der Gelerder erkant, und geclert ys de neſte Ervendt to weſen Heren Gherdes van Keppel Rytters, zeliger Dechtnyſſe, na Vermogen Proceſſes und Ordels dar up gegaen und geven: und de ſelve Johan dar na Uns des in ſyn Recht und Stede vulmechtich geſtalt, und uns overlaten, gegeven, und upgedregen hevet, alle ſodane nalatene Gudere, bewegelick und unbewegelick, myt Schult und Unſchult, myt Gewynne und Verluiſe, und alle Recht, dar zelige Her Ghert vurſ. ynne verſtarff, und ſo dat van eme an ſyne neſten Erven verefft is. Und wy em dan ſulcker Averlatynge und Updracht billicken dankber ſyn, und van unſen guden vrygen Willen dair umb wat Wederſtadinge doen; ſo bekennen und betugen wy Hinrick Biſchop und Adminiſtrator vurſ., dat wy deſto leffliger Wederſtadinge und fruntliger Danckbarkeit und umb getruwes Dyenſtes willen, die vurſ. Johann van Merfelde und de ſyne uns und unſen Geſtichte gedaen hebn, und wy uns noch to eme getruwen, demſolven vorberorden Johanne van Merfelde und ſynen Erven van den vurſ. uns overgela-

gelatenen Guderen weder hebn gegeven und geven overmyts deſſen Breve ſo wy veſtligeſt und beſt ſollen und konnen, de Erve und Guden hyr nabeſcreven nemptligen dat Holthus in dem Kerſpel van Borchorſt &c. *alles wie im vorhergehenden Briefe bis* „den Hof to Dorynck in dem Kerſpell van Dodorpe, Syvordinck to Loeſchede in den Kerſpell van Dulmen gelegen, Heymans Erve, Elberts Erve, Hartmans Erve in dem Kerſpell van Dulmen gelegen, myt Toppe, Torve, Twyge, Holte, Heyde, Water und Weyde, myt allen eren olden und nygen Tobehoringen und myt allen den eygenen unverweſſelden Luden van den vurſcr. Erven und Guden geboren, war und in wat ſteden de ock ſyn und wonnen. nyne dar van uthgeſcheiden myt alle der Rechticheit, als Her Ghert vurſ. bes an ſynen ſterffligen Dach an den vurſ. Erven, Guderen und Luden gehad hevet. Und hyr to noch eynen Breff van ſeventeynden halven goldene Gulden jarlix Renthen ſpreckende up de Stat Munſter; und vort alle Leenwaer der geyſteliger Leyne, de Her Ghert vurſ. plach, und dar he Recht to hadde, to beleynen: nemptligen, eyne Vicarie in der Kerſpels Kerken to Dulmen, de Kerke to Rodorpe, und dree Vicarien to Rodorpe, deſſe Leenwair und alle ere Rechtigheyt, und alle Rechtigheide der vurſcr.

vurſcr. Erve und Gudere, de dar in, und to erre yenich bes her to hebn gehort und to horen, wo de gelegen und benompt ſyn mogen, nicht dar van uthgeſcheyden. Und wy hebben ock den ſelven Johann und ſynen Erven vor uns unſe Nakomelynge und alle unſe Erven und Hantgetruwen gelovet, und loven avermits deſſen unſen Breve, ſo wy hogelikeſt und veſtelikeſt ſollen und konnen, und ſo ock Johannen und ſynen Erven in allen Rechten und anders nutteſt Noyt und Behoeff weſen mach in yenigerwiſe deſſer vorg. Erve, Gudere, Breves und Leenwaere, ſemptligen und ytliges beſunder myt allen eren Tobehoere vurſ. und alles anders, dar wy deme ſelven Johanne van ſeligen Heren Gerdes vurſcr. Erffte, Gele und Gude gegeven hebn, to warene, dar by to beholden und to verdedingen; alſo dat Johann vurſire und ſyne Erven, de vor er proper eygen Gudere, vryg van allen Renthen, Schulden und Anſpraken, de unſer off zeligen Heren Gerdes wegene, off ſyner Loffte eder Schulde halven yenigerleywyſe dar up eder tegen geſcheyn zyn, gedaen worden off geſcheyn mochren, van allen und itligen den yennen, de des tegen ze off uns to Rechte kommen wyllen, wo, war, wo duckc und up wat Steden Johanvorſ. off ſynen Erven des Noyt, Behoiff

und

und to doende ys. Und wy, unſe Nakomelinge, Erven und Hantgetruwen ſollen und willen ock Johannen vurſ. und ſyne Erve tegen alle und itlige, de ze umb ſucke allet vorſ., eder en Deel daraff, off doch als zeligen Heren Gerdes Erven umb yenigerhande Schulde eder Toſage myt Gherichte und Rechte angeſproken hebn, eder anſpreken werden myt dem Rechten, verantworden, verdedingen und beſchermen up unſe Koſt, und ſe van ſilken Anſproken, ſo vaken de ock tegen ſe geſchegen, ledigen, quyten, ſchadelois holden, und gensligen vrygen, und dat allet ſunder yenigen eren Schaden. Alle deſſe vurſ. Articule und Puncte und itlick daraff byſunder loven wy Hinrick Biſchop und Adminiſtrator vurſcr. vor uns, unſe Nakomelinge, Erven unde Hantgetruwen waer, ſtede, vaſt und unverbroken to holden by unſer furſtliger Eren und Werde ſunder yenigerhande Wederſage, Intracht und aen Argelyſt. Und deſſes in Orkunde hebn wy Hinrick Biſchop und Adminiſtrator vurſ; unſe Segell vor uns unſe Nakomelinge, Erven und Hantgetruwen aen deſſen Breff doen hangen: unde hebn vort gebeden unſen Marſchallick Hinrick Valcken und unſen Raet Hermen van Wullen umb des in Orkunde, dat en dat vorſ. alſus mede witlick unde kondich is,

ere

ere Zegele by dat unſe hyr aen to hangende. Und wy Hinrick und Hermen vorſ. bekeunen, dat wy dit, wo vorſ. is, geweren hebn und weten, und hebn des yn Orkunde umb unſes gnedigen Heren Bede willen unſe Zegele by dat ſyne hir aen gehangen. Gegeven in dem Jare unſes Heren Duſent verhundert eyn und achtentich des Zaterdages na des hilgen Cruces Dage Exaltationis.

Collationat. & auſchultat. eſt preſens Copia per me Hinricum Langeneſch imperiali auctoritate Notarius & concordat cum ſuo vero originali, quod proteſtor manu mea hac propria.

Num. LXI.

Fürſt Erich ſchickt dem Johann von Merfeld die Hoffkleidung mit den Farben und Formen ꝛc um ſeine Diener auch darnach zu kleiden, und bereit zu ſeyn, ſeinen fürſtlichen Einzug zu bekleiden. 1508.

Ex Originali.

Erich van Godes Genaden gekoren des Stichtes Munſter Hertoch to Saeſſen.

Leve Beſunder. Wy ſenden dy unſe Hoffkledinge myt der Varwen unde For-

Formen als de ſtaen ſall, gutliken van dy begerende dyne Deyner dar na alſo och to kledene, ſulcks tuſchen hyr unde ſunte Michaell neſt koment bereit moge werden; unde dat du dy dar to ruſtigen wolleſt, geſtalt tor Tyt, dy gewittiget ſall werden, myt uns tor unſer Infaert upt ruſtigeſte, unde ſtarkeſte, imme Harnſche myt Glavyen, myt Vosſezwantzen bynnen Munſter to ryden. Deſſen guetwillich to weſen, verſeyn wy uns ſo wall to dy unde erkennent gerne weder. Gegeven to Collen des Frydages na ſunte Petri ad Vincula Dage. Anno Domini XVc. octavo.

Aufſchrift.

An Johan van Mervelde unſen leven Beſundern. (L. S.)

Num. LX.

Fürſt Erich verſchreibt Johan von Merfeld zum Landtag aufs Laerbrock. 1509.

Ex Originali.

Erich van Godes Genaden Elect unde Confitmaet to Munſter Hertoch to Saſſen Engeren und Weſtvalen.

Leve Getruwe. Wy begeren van Dy, dat du dy des Donredages na den Sündage

dage Invocavit neſtkomente tegen vormyddah by uns und unſe Gemeyne Lantſchop upt Laerbroick vogen willeſt, merckliger Sake halven, uns unde unſe Landt bedreppene, zo du dan vernemen werdeſt. Und des nicht tlaten, verſeen wy uns zo gensligen to dy. Gegeven ton Ahues up unſer leven Frouwen Purificationis Avent. Anno Domini XVc. uono.

Aufſchrift.

An Johanne van Mervelt unſen leven Getruwen. (L. S.)

Num. LXI.

Fürſt Erich ſchreibt dem Johan von Merfeld, ſich zu rüſten, und im Lande zu bleiben, um in Zeit der Noth bei der Hand zu ſeyn.

1511.

Ex Orig.

Erick van Godes Genaden Elect unde Confirmaet to Munſter, Hertoch to Saſſen, Engeren und Weſtvalen.

Leve Raet und Getruwe. Wy werden berichtet, wo ſick umblanx vaſt Oproere rutersgewyſe erheven ſollen; und doch nicht bewuſt, off ſulcks over uns, de

de unſe, eder over wen dattet ſyck begeven mach werden : is dar umme unſe ernſtlige Meynonge und Begeren, dat du dy upt ſtarkeſte van Stunt ruſtigen wylleſt, und dy ock inheymiſch entholdeſt, nicht buten Landes en rydeſt, off wy dyner derwegene bederven, und dy verſchryven worden, uns dan to Denſte to kommen. Unde dar ynne gehorſam to erſchynen verſeen wy uns zo gensligen to dy. Gegeven to Delmenhorſt des Dinxedages na deme Sundage Eſto mihi. Anno Domini XVc. undecimo.

Aufſchrift.

An Johann van Mervelde unſen leven Raede und Getruwen.

Num. LXII.

Fürſtliches geſchärftes Schreiben an Johann v. Merfeld ſich zu rüſten, im Lande zu bleiben, und auf näheres Schreiben zum Landesdienſt zu eilen. Von 1512.

Ex Originali.

Leve Raedt unde Getruwe. Wy begeren van dy ernſtliger Meynonge, dattu dy Inheymeſch to holdenne nicht buyten Landes

Landes rydeſt; dan dy aen ſuemen myt Peerden unde Harnſche, myt Spetzen ruſtigen wylleſt, merckliger Oirſake halven, uns unde unſen Geſtichte nicht kleyne angeleggen; zo balde wy dy ſchryven doin, uns dan to Denſte to komen. Dy oick hyr inne nicht wederwertich edder ungehorſam holdeſt, wy dergeſtalt na anders nycht myt Gnaden overſein mochten, verſein wy uns zo wall to dy. Gegeven ton Ahaues des Dinxtedages na deme Sundage Oculi. Anno Domini XVc. duodecimo.

Aufſchrift.

An Johan van Mervelde unſen leven Raede und Getruwen.

Num. LXIII.

Kredenzſchreiben der Gevettern von Merfeld an den Herzogen zu Gülich ꝛc. Von 1511.

Ex Copia ejusdem Ætatis.

Unſen ſchuldighen Denſt, Irluchtige hoichgeboren Furſte gnedige leve Her. Wy werden bedrangeth *von unſen Lantfurſten* umme ungewontlicke Sckattunge tgeven, uth unſer Herlicheit vor Mervelde, de van ur F. G. tho Leene geyt:

O ſen-

ſenden darumme eynen guden Mann, jegenwerdigen Entoiger duſſes Breves an U. F. G. myt denſtlicher Bede, U. F. G. den ſulfren Willen doen thoren und geloven, gelick uns ſelves, he der Sake halven up dyt mael an U. F. G. wervende wert; und tho den ſulven werve, uns eyn gnedich und gunſtich Her na Noyttroft der Sake wyllen ſyn. Dyt wylle wy myt unſen willigen Denſte gerne verdeynen. Kent God &c.

Aufſchrift.

Den Irluchtigen hoichgeboren Furſten und Hern, Heren Wylhelm Hertzoch tho Gulich und Berge.

Num.

Num. LXIV.

Schreiben Herzogen Wilhelms zu Gülich ꝛc. an den Fürſten und Biſchofen Erich von Münſter in der Merfelder Sache. Von 1511.

Ex Copia ejusdem temporis.

Wylhelm Herzog to Gulich und Berghe, Grave tzo Ravensberge und Hensberge &c.

Unſer fruntlich Denſt, und wes wyr Lyffs und Gudes vermogen tzuvoren, erwerdighe, hoychgeboren Furſt, fruntlicke leve Oheme. Uns haven ytzs unſe leven Getruwen Johann und Hinrich van Mervelde myt Clage zu erkennen gegeven, wy ſe an der Herlicheit Mervelde unſeren Lehengude myt ungewonliger Schetzonghen, dat vor nyet mer geſcheyt ſy, vurgenomen und beſwert werden: dar umme an uns begerth, dat wy als Lehenher ſe vur ungeburliger Nuweronge beſchermen wyllen, des wyr ynne upgererter Gelegenheit na nyt weigeren mogenn. Dem na yſt an J. L. (juvve Leve) unſe guetlighe Bydt und Begerte; Sy wylle daran ſyn und verſchaffen, de Ungewonlicheit affgeſtalt, und gemelte unſe Lehenguyt nyt boven alder Oenonge beſwerth

ſwerth werde, ſo wyr zu Hanthavonge deſſen ungerne enyghe Nuwerunge da inn zu geſcheyn ſeyn ſulden. Wiewal wyr uns gans vermode U. L werden ſich der Billicheyt na hy ynn, we ſych zempt und behoirth, halden: begeren wyr doch dar van bey Brenger eyn furderlighe beſchreven Antworth, van der ſelven U. L., der wir fruntlichen Denſt und Gefallen zu erzeigen geneigt ſyn und unſer Her Godt lange bewaren wylle. Geſcreven zu Duſſeldorp uff den neſten Vrigdach nha dem Sundage Reminiſcere. Anno &c. Vc. und XI. (Anno minder Zahl Vc. und XI.)

Aufſchrift.

Denn erwerdigen hoichgeboren Furſten und Heren', Hern Erych Biſchop zu Munſter &c.

Num.

Num. XV.

Antwortschreiben Erichs Fürstbischofen zu Münster an den Herzog von Gülich ꝛc. Von 1511.

Ex Copia coæva.

Eryck van Godes Gnaden Elect und Confirmaet tho Munſter, Hertzog zu Saſſen, Engeren und Weſtphalen.

Unſen fruntlichen Denſt, und wes wy Lives und Gudes vermogen tho voren, hoychgeboren Furſt, fruntliche leve Ohem. So I. L. uns nu hebn doen ſchreven, wo Johan und Hinrick van Mervelde I. L. myt Clage tkennen gegeven, wo ſe ander Herlicheyt Mervede I. L. Lehengude myt ungewontlicher Schattonge, dat vor nicht mer geſcheyt ſy, vorgenomen, beſwert werden: dar umme van I. L. begerth, ſe als er Lehenher vor ungeborlicke Nuweronge tho beſchermen, hebn wy mit I. L. Begerten geleſen, und to Synn genomen; und tchaffen I. L. dar up guetluhen tho vernemen, dat uns, ſo wy erſt hir tho Lande gekomen ſyn, eyn Lantſchattinge dorch unſe gemeyne Lantſchop tho Stuer unſer Confirmation wyllichliken tho gelaten, de Johan van Mervelde tot unſer Geſynnen gelick anderen

unſſen

unſſen Underſaten vor de Syne vernogeth, und Hinrick van Mervelde boeth uns na mannichfoldige Erforderinge den Andeyll der Schattinge, ſynen Luden thokomen, tho hantrecken. Dann wy ſo eynen gemeynen Collector hebn, van uns und unſen Capittel verordenth, de Schattinghe tho entfangen, und de Namen unſer Underſaten na older lofflicker Wonheyt unſes Landes der wegen in Schryft to nemen; hebn wy Hinrick van Mervelde dar hen geweſſen, den ſulven unſen Collector ſodaen Schattinge, wegen ſyner Lude, gelick anderen unſen Underſaten over tho leveren: des he Verweygeringe gedaen, und nu int derde Jaer unſe Gelt myt ſynen Wylmoeth alſo vorentholden. Iſt dar na gefallen, dat wy zwerlicken dorch de K. M. (kaiſerliche Majeſtät) angelanget ſyn worden, unſe Gebuer der Rykes Anslege tho betalen; dar tho uns ock eyn gemeyne Lantſteuer vergunt, de uns doch nicht, dann der Ker. Majt. thokumpt; dar inne ſyck ock alle unſe Underſaten gehorſamlich und guetwyllich hebn ertogeth, und in dat Regiſter der Lantſchattynge, als van oldes her gewontlick ys wyllichliken dorch gedachten unſen Collector laten ſchriven, behalven upgenanten Johan und Hinrick van Mervelde als ungehorſam Unterſaten, ſych myt der Anteyckinge

der

der Erer wedderſpennich maken. Konnen nicht ermetten uth wath Oirſaken oer egenhorigen Lude der wegen mer berechtigeth und gefryet ſollen ſyn, dann ander unſe Underſaten. Want ſe ſych dann ſo vrevelich boven ander unſe Underſaten holden, und ock erer vermettener Vrigheit, gyne Gerechticheit dar entegen vorbrengen konnen; hebn dar umme upgemelten unſen Collector in Bevell gedaen, upgedachten der van Mervelde horyngen Lude myt geyſtlicker Rechtsforderinghe tho verfolgen, ſo lange uns van en in dem Falle gelick anderen unſen Underſaten gehorſam beweſen. Dar umme nicht beduncketh en ſodanes uth vorg. Oyrſaken in Beſwerniſſe I. L. Lehengudes ungeborlicke Nuweronge tſyn: dann eyn olde Herhmpſt, de wy alſo hir tho Lande gefunden, und na verwanter Plicht ock ſchuldich ſyn, unverbrocken tho holden. Hadden derwegen wall mogen erlyden, unſe Underſaten vorg. ſyck ſodaner unbillicher Clagen tegen I. L. hadden entholden: fruntlicke I. L. bydden, de ſulften van Mervelde I. L. Lehenman wyllen doen underrichten, ſe de oer dar tho holden, na ſede und Wonheyt unſſes Landes in mathen anderen unſen Underſaten doen, in den Dingen ſchycken, zo et der Billicheit na nicht anders wyll geboren;

upt

upt dat wy der Rechtforderinge der wegen nabliven: verſeyn wy uns zo wall tho I. L. der wy fruntlichen Denſt und Wallbefallen geneyget ſyn tho bewyſen, und unſe Her Godt Lange frolich und geſunth mothe fryſten. Gegeven tho Delmenhorſt des Saterdages na dem Sundage Oculi. Anno Domini XVc. undecimo.

Aufſchrift.

Dem hoychgeboren Furſten unſen fruntlichen leven Ohem, Hern Wylhem Hertogen tho Gulich, tho dem Berge und Grave to Ravensbergh.

Num. LXVI.

Zweites Schreiben des Herzogen Wilhelms zum Berge ꝛc. an den Fürſtbiſchofen Erich von Münſter, von 1511.

Ex Copia Coæva.

Unſer fruntlych Denſt, und wes wyr Lyffs und Gutz vermogen zuvorn, Erwerdighe hoichgeboren Furſte, fruntlicher lever Oehem. Unſe leven Getruwen Johann und Hinrick van Mervelde Gefeddere, haven uns ytzs avermaell als irem Leenhern myt Clage ſchryfftlich angefocht, und der ungewonlichen Schat-

ton-

tongen, ſo an unſen Lehen Mervelde gelacht werden, zu kennen gegeven, wye Uwer Leyffden nyes her zuverſchloſſener yre Schryfft vernemen mogen. So wyr dan nyt gerne an unſern Lehenguden einige Nuwerunghe, ader andere der gelichen Beſchweronghe boven alder Gewonheyt ſehen ſulden; begeren guetlich darumme an I. L., ſy wolle de genanten Johann, Hinrick by eren Privilegien und Gewonheiten, ſo In van uwer L. Vorfadern verlehent und altzytt gehalden, gnediglich laſſen: und by den yren verſchaffen doyn, de geyſtliche Bezweronge des Banns anſtoendt affgeſtalt werde, byſs unſer zammen Rede doch in andereu Sachen zu ſamen komen, alsdan deſſe Gebrecken avermytz de ſulven verhoirt und geſtalt zu werden, wy ſyck na dem Befynden getemmen zall. Wy wall wyr uns vermoden, U. L. werden ſych hir in uns zu Gefallen, guetwyllich halden; begeren wy doch danaff by Brenger eyne furderliche beſchreven Antwerth van der ſulver uvver Lyefften, der wyr mytt fruntlichenn Denſt, Wyllen und Gefallen van guden Hertzen geneiget ſyn, und unſer Her Godt lange bevvaren wylle. Geſcreven zu Duſſeldorp uff Vrigdagh neſt an dem Sundaghe Vocem Jocunditatis, Anno &c. Vc. und XI.

Wyllhem Hertzog zu Gulich &c.

Num.

Num. LXVII.

Antwortschreiben des Fürstbischofen von Münster an den Herzogen zu Gülich, von 1511.

Ex Copia coæva.

Erick van Godtz Gnaden Elect und Confirmaet tzo Munster Hertoch zu Sassen, Engeren und Westphalen.

Unsen fruntlichen Denst, und wes wy lives und gudes vermogen tho vorn, hoychgeborn Furste, fruntliche leve Ohem. Juwe L. Schrifft uns nu benakerh myt ingelachter Wedderschrysfft Johans und Hinricks van Mervelde Gefeddern up unse Antwort tot erer Clageschrysfft der wegen an uwer L. over uns gedaen, nabrengen „ *vvu uns eyn Lantstuer togelaten sy tot unse Confirmation nicht anders, dann nha older Gevvonheyt: derhalven nicht bevvyslich, ere Lude in erer Herlicheyt vvonafftich unsen Vorfadern yenighe Lanthstuer gegeven, und vvy ere Lude myt ungevvontlicher Bezvveronge des Bannes belangen; mede beroerende van Vorvvarden und Thosage en gedaen, und vvu vvy de olden Privilegien desses unses Stichtes Munster van unsen Vorfaderen unsen Lande gegeven, ock beleveth, bevestet und versegelt hebben. Inholden, dat vvy Idermanne und Under-*

Underfaten unſes Stichtes by oeren olden Gevvonten laten vvyllen; daruumme ſe nicht gehoppeth, vvy boven olde Herkumpſt, Wonheyt und Privilegien vorgerort, ſe und ere Herlicheit, vvu doch nu umme eyn ander Lantſtuer vorgenomen, nicht vvolden hebn beſvverth, und juvver Leyfften als der Herlicheyt Leenhern en ſodanes nicht verholden, noch Beſvverynge tho ſtnden, huten uvver Leyfften Wetten und Conſent" Hebn wy myt wydern Inholde und uwerL Byſchryfft vermelden „*wu uwer L. nicht gerne an eren Lehengudern enighe Nuvverynghe eder ander der gelicken Beſvveringe, boven olde Gevvonheyt zehen ſolden.*" Ock uwer L. Begerten ingenomen. Want uns dann dorch unſe gemeyne Lantſchop, in der erſten Ankumpſt duſſes unſes Stychtes tho Behoiff unſer Confirmation eyn gemeyne Lantſchattinge, und nu ock am leſten dorch Erforderinge keyr. Matt. unſen Andeyll der Anslege Conſtantz und Augsberch up to leggen, eyn Lantſtuer tho gelaten; alſe, dat eyn ider van unſen Underſaten tho ſynen Jaren gekomen, nument dar van uthgeſcheyden, ſynen Deell dar tho ſolde geven, und ſych vermytz eren Kerckheren laten upteycken; dar tho unſe Capittel tho Munſter eynen Collector deputert, ſodaene Schattinge uth tho manen und to entfangen: und offt ſyck jummanth dar entegen vrevel-

mode-

modede, de myt den geyſtliken Swerde gehorſamlich tho maken. Und *gedachten van Mervelde gelick andern unſen Unterſaten uns undervvorpen*, ock alſe verplichtet; und myt gynen Privilegien offte Gewonheyden, en dar up, ſo wy uns doch nicht verſeen, verleenth, ſych konnen uthſundern, alſulcken togelatener Schattinge eyn Uthflucht myt Beſcheyde to ſoken: werden darumme ere Lude dorch unſen Collector vorgerort mit geyſtliker Rechtsforderinge angelangeth, eren Andeel der Schattinge vongerorth tho betalen: dar mede in uwer Levfften Lehengudern myt gyner Nuwerynge beſwert. Dann ſo wy er Lude gelick den unſen Moten beſchudden und beſchermen; iſt dem Redden nicht ungelick, als U. L. ock ſelves wall ermetten konnen, in der gemeynen Lantſchattinge gehorſamlich tho erſchynen. Ud wes wy den gedachten van Mervelde thogeſacht, und wath wy van olden Privilegien beleveth, beveſtet und verſegelt hebben, ys uns noch unvergetten, und hebbenth bes her tho, und wyllenth noch vortan, guntz Godt, furſtlich und uprechtich holden; wy derhalven van jemande unbeſprackerh werden bliven. Des wy dann en eyn Mysfallent dragen, ſodaner unſer Plicht in all ſulcken oren unbehorlicken Vornement Vervarninge tdone, wy I. L., der

wy

wy ſunderlinx van Herten geneigeth ſynth, vor eyn gnetlich Antworth nicht hebben wyllen verſwygen. Gegeven in unſen Cloeſter Benthlage upten hilligen Pinxtdage, Anno Dominl XVc. XI.

Aufſchrift.

Den hoichgeboren Furſten unſen fruntlichen leven Ohem, Hern Wylhem Hertogen tzo Gulich, tho den Berge und Grave tho Ravensberghe &c.

Num. LXVIII.

Fürſt Erich verſchreibt dem Johann von Merfelt zum Landtag nach Münſter. 1515.

Ex Originali.

Erich van Godes Genaden Biſcop to Munſter, Hertoch to Saſſen, Engeren und Weſtvalen.

Leve Raet und Getruwe. Wy begeren ernſtliger Meynonge van dy, dat du des Gudensdages in der hilligen Hoichtyt Paesſchen neſtkomen tegen den Avendt bynnen unſe Stadt Munſter vogen willeſt, geſtalt des anderen Dages to acht Uren vormyddage aldar up unſen Saell, by uns unſe Capittel und gemeine Lantſchap to erſchy-

erſchynen, merkliger Sake halven, dar ane uns und unſen Lande nicht wenich gelegen, als du dan vernemen werdeſt; und dat du dy ock upt ſtarkſte vort ruſtigeſt, offtes tdoende worde, uns rutersgewiſt to Denſte to komen, und to Beſchermynge unſes Landes aen Vertoch bereyt to weſen, verſeen wy uns na dyner Plicht und Verwantniſſe ſo gensligen to dy. Gegeven to Bilrebecke des Frygdages na dem Sundage Letare. Anno XVc. XVo.

Aufſchrift.

An Johanne van Mervelde unſen leven Raede, und Getruwen.

Num. LXIX.

Landesvereinigunge vom 1519.

Ex Originali.

Wy Everwyn Greve tho Benthem und van Stenforde vor uns, und als Mumbar des edelen Walgeborenen unſen frundliken leven Vedderen Junker Arndten van Benthem und tho Steynforde &c., Joſt Greve tho Holſten und Schonwenborch Her to Gemmenen, Arnd Greve van Benthem und tho Steynforde

Here

Here to Wevelinchoven, Gert Morrien Erff Marſchalch, Dyderich und Godert Ketteler Gebrodere, *Johan van Mervelt*, Sander Droſte, Gert van der Recke tho Heiſſen, Herman van Velen, Goeſen und Arndt van Raisfelde Gebrodere, Joſt Korf, Jaſpar Smyſinch, Adrian de Wenth, Bertram van Eſſelraide, Gert van Galen, Hinrich van Munſter, Johan van Munſter thon Boeſſeler, Johan van Buren, Rotger Ketteler, Johan van Lembeche de olde und de junge, Johan van Schenkinch, Johan van Asbecke, Rotger van Deipenbroick tho Bulderen, Johan van Beſten, Herman van Bilrebecke, Bernth van Ermen, Dyrich van Langhen to Reyne, Lodewich van Langen, Dyrich van der Recke tho Senden, Johan Smyſiinck de Olde: Und wy Borchmans tor Nyenborch, als myt Namen Gert de Saſſe, Johan van Bilrebecke, Arndt und Gorlach de Bever Gebrodere, Herman van Kepel, Symon van Ceiſteren, Godert van Heecke, Rolef van Wullen, Evert van Hekeren, Frederich van Beveren, Mordien van der Recke, Johan Torck, Herman van Langen, Gerd van Hewen. (Hier folgt im Original ein großer leerer Raum, wo vermuthlich die Namen der anderen Borgmänner und Städte ſolten geſchrieben werden.)

Doen

Doen kund und bekennen openbar vor allen Luden in duſſen Breve, dat wy uth merckliker Bewegynge, anſeynde und betrachtende, wu ſich vaſte Malch eyn Tydelanch her, doyn dunken laten, und beclaget hebben, dat ſe verkortet und bedranget werden van Amptluden, Richteren und Fronen und Dieneren unſes gnedigen Heren van Munſter, boven und tegen Loifte und Privilegia duſſes Landes, den werdigen Heren Domdecken und Capittel, Edelmannen, Rittern und Knechten, der Stad Munſter, gemeinen Steden und dem Lande gegeven; und dat Nymant ſyner Gebreke und Sacke tom redelicken Eynde heben moigen kommen: ſunder dat ſulx hengeſtalt und entlacht, und en to ſumptiden ſo danige Loifte und Privilegia nicht geholden: dorumb und gemeyne Salicheit Nuth und Orber duſſes gantzen Landes, und um eyns Ydermans van uns byſunder, de des to doine mochten hebben, ſynth wy ſemptlicken overkommen und overdragen.

Dat wy &c., alles ſchier von Wort zu Wort wie Num. XLI.

We eyn Her &c., wie oben.

Und wer Sake &c., wie oben.

Und darup ſyn wy forder overkommen, und hebn geſchloitten, dat ſullen weſen van

van uns Edelman, Ritter und Knechte achte, de dat gemeyne Beſte beraden, und bearbeiden mogen, nemplich de edele und walgeborne Juncker Arndt Greve tho Steyñforde &c. Gert Morrien Erffmarſchalek Dyrich Kerteler, Sander Droſte, Gert van der Recke, Joſt Korf, Johan van Lembecke de junge, und Goeſen van Raesfeld alle vorſcr. und ſo welck van duſſen acten deputereden verſtorve, oder doch ungeſtalt worde, dat kentlich wer; ſullen de anderen levendigen Deputereden Macht hebben, andere gelick Getal unſer Verwanten, des Landes Underſaten, in des verſtorvenen oder ungeſtalten Stede to keiſen.

Und ſo unſe Landtfurſte zich nicht wolde laiten underwyſen na Ludt eyner beſegelden Overkumpt van Domcapittel der Kerken, Edelmanne, dreffligen van Ritterſcap, Stadt und Stede des Stichtz Munſter beſegelt, dat Privilegium, van ſyner Gnaden duſſer Lantſchaff gegeven und verſegelt, tho holdene, und welcke van uns daranne verkortet worde na duſſer Overkumpſt: ſo ſollen und wyllen de vorbenompten van Stunt an to Geſynninge des genne, de ſodane Gebrecke hed, na Noithorft uns ſemptliken up eine gelegen Stede, de de Deputerden dar to anſet-

ſetten, by eynanderen ſchryven und kommen, dar up to raitslagen, und tho verfolgen na Noithorft derwegen to reden by dem erwerdigen Heren Domdecken und Capittel der Kerken, Borgemeſter und Raidt der Stadt Munſter, unſen gnedigen Heren und de ſyne dar tho vermoigen, und en tho underwyſen mitten beſten, dat men kan, ſulck Gebreck bynner eyner Month noch affgeſtalt und dat Privilegium geholden werde.

Und offte dit allet nicht helpen mochte in unſe Vorboderen na Lude des Puncte, genen nicht geholpen mochten werden, und dar en boven gelike wall van den Heren und van den Synen verunrechtet und verkortet worden; ſo ſolle wy des ſemptlich, eyndrechtlich by Malkandern holden und blyven, ytlich up ſyne Koſt na Gebor tot Erkentniſſe der Deputeyrden vurſcr. des gennigen, de ſo verkortet und overfallen worth, ſyn Dage getruweliken dar to holden und beholplich ſyn, tho Schympe und tho Angeſt, ſyn Huys und Hoiff, Lyf und Gudt helpen beſchudden und beſchermen, als de Noith dat dan eyſſchende worde, better Tydt tho, und ſo lange, de Her und de Syne alſo na Lude der vorgenompten Overkunmpſt ſulck Unbillicheit affgeſtalt,

eder

eder na Luidt des Privilegiums affgetragen worde.

Vort ſinth wy ſemptliken overkommen, dat wy mit allem Vlite eyrſtdages verarbeiden ſollen und wyllen, dat ſodane lowelike Overkumpſt deſſes Landes van den Capittel, Edelman, Ritter und Knechten unſen Vorolderen Stadt und Stede des Stichtz van Munſter hir vormaels ingegaen und verſegelt, dat de ſelfte beſegelte Overkumpſt in allen Deelen angetogen, geholden und vornyget moge werden; in Stede der Doiden andere levende, gelick wo de Doiden gelodiget geweſt, deputert und geſatz mogen werden, alſo geſtalt van Macht und Rickdom, dat ſe dem Lande tho Eren und tho Wyllen, und dat gemeine Beſte beraden und bearbeiden mogen, gelick dat alles in de vorſcr. Averkumpſt begrepen, uthgedruckt und verſegelt ys.

Oick ſinth wy ſemptliken vorbenompten ovekommen; offt ſich under uns na Datum duſſes Breves enynge Twiſt und Schellinge erhove und upſtonde, ſo dat de Cleger ſich vorbeide tho Eren und tho Rechte up de vorbenompte achte Deputerde, de ſullen dat dan ſcheiden na Rechte und meeſten Reden. Offt om de Frunt-

ſchop untſtonde; alsdan ſall de Cleger ſyne Gebrecke vorfolgen ſchryftlick an tween van den vorgerorten achten Deputerden em neeſt wonende, welcker dan up forderlixte de anderen Gedeputerden ſampt den Beclagenden up gelegener Stede ſullen tot gutlichen Daghe ſchryven, dar dan de Cleger myt ſynen Bewyſe ſyne Gebrecke ſal vorbrengen, dar de Beclagede ſyne billike Jegenrede und Noithorft oick, offte he ſulx dan by zich hedde, vorbrengen ſall. Und alsdan ſullen de Gedeputerden mit allen Vlite ſodane Gebrecke in der Guytlicheit underſtan to ſcheiden. Und off ſulx untſtonde, alsdan ſullen de ſelven Deputerden Macht hebben den ſchellingen Partheen eynen formlicken Inganck tho geven und an tho ſetten, wu und watterleye Maneren de Parthen ere Sacken myt malch noittorfftigen Bewyſe den DeputerdenFrunden ſullen vorbrengen, enn dar dachlike Tydt tho ſetten na oren Gutduncken, und na Verloyp der Tydt ſullen de Gedeputerde der Partie vorgelagte und ingebrachte Sacken vormytz oren Uthſprocke in Maten, wu vorſer., up des neiderfeldigen Koſt bynnen dreyen Maenden neeſt umgaende der angeſatten Tydt, myt by beſcheiden der Parthen, unpartielick und uprechtich, ſunder geinich daraff tho nemmen, ſententieren

tieren und affdragen, dar de Parthe ſunder Appellatien, Rechtz und Unrechts Beholp, mede fredich, und dem Uthſproicke gehorſam und folchlich ſyn ſullen. Worden aver de Parthe in Frunrſchap verdragen, ſall de Unkoſt van den vorſcr. Parthen upgelacht werden tot Erkentniſſe der Gedeputerden. Und offte we man den vorſcr. Parthen de Scheidinge uthſcloge und ungehorſam wer, ſullen wy ſemptlicken, und eyn ytlick byſunders dem Gehorſam Parth Byfall doin, und beholplick ſyn, den Uthſproike und Scheidinge, als billick ys, ſo nagegaen, und vullentogen werde.

Ock ſinth Vorworde, offt welck van den achten Deputeyrden, als de vorſcreven und verwittiget worden tot Bykumpſten van uns Vorberorten, um Sake, wu in duſſer Overkumpſt und guytliker Verenynge gerort; und dar vormytz echter Noith nycht bykommen ſunder Argeliſt: ſal he des ſyne Untſchuldinge ſo tydtlick den anderen Deputerden ſchryfftlick doin vorwyttigen, de ſelve andere Deputeyrde eynen anderen Unpartieliken Landſaiſſen, deſſer Voreinynge vowanth, tot ſodaniger Bykumpſt mogen vorwyttigen to kommen; welcker dan van uns alſo dar by to komen vorwyttiget worde, de en ſal des ock ſunder Argeliſt gyne Vorwegeringe doin.

Wolde

Wolde oick de Beclagende van uns welck ſyne Sake nycht vor unſe Deputerede tot geboilike Erkentnyſſe und Uthdracht laiten kommen, wu vorgeſcr.; ſollen und willen wy den Cleger dar tegen Byſtanth doin, und den tot ſynen Rechte nycht vertraiten, gelick als were de Beclagende mit Recht verfolget.

Werth ock Sake de achte Deputereden vorſcr. unſs allen offt unſer welck tot Underholdinge deſſer unſer Voreinynge vorſchryvende worden, by de ſelven to kommen up Stede und Plaetzen uns van en gewyttiget worde, dar ſollen wy uns nycht afftrecken, noch achte blyven; ſo vaken oick ſulx geborde by Penen van teyn golden rinſche Gulden tot Underholdinge deſſer Vorenynge to geven unſen Deputereden: ten wer dan alſo to kommen, de geſcreven worde, ſulx echte kentlike Noith beneme, de he doch unſen Gedeputeyriden up der Bykumpſt ſall ſcryfftlick torkennen geven, uns anderen voirth tho verwyttigen.

Werth Sake offt ymant in duſſer Eyndracht begrepen tho jeniger Tydt daraff trede und van uns toge, des doch malck van uns ſyne Ere und Gelymp wall betrachtan will, dat de darum ſynen Stanth ſta.

Werth

Werth ock Sake, yenige Twiſt und Schellinge tuſchen unſer welcke um und enigen wegen Uthlendiſchen zich erhove na duſſer Overkumpſt und Voreninge, und de ſelve unſſe Bewante zick up uns Rechts erbodde, geborlike verfolgede na Sede und Gewonte duſſes Landes, dar wy ſyner tho Eren und Rechte mechtich ſinth, den offte de ſullen noch en wyrten wy nicht verlaten, dan getruweliken byſtendich ſyn, malck van uns up ſynes ſelves Koſt na Gebor, wu vorſcr.

Item offte Unwille upſtonde tuſchen unſer welck und anderen, de nicht in duſſer Verenynge vveſende; und vvy unſen vorgerorten Vorvvanten, na Lude duſſer Verenynge, Byſtanth to doine plichtich, und unſer welcke ſynes Wyderpartes Leynman, offte ſus anders verplichtet weren, offte under den Wederparthe unſe Güder liggende hedden; ſall tot Erkentnyſſe unſer vorſcr. Deputeyrden ſtan, wu wy uns in den Fall holden mogen, wy unſer Huldinge, Ere und Geloffde derwegen unbeſmyttet, und des unſes Gudes der Sake halven unvorluſtich blyven mogen.

Item werth oik Sake, unſe achte Deputeyrden welck, under zick, offt unſer Vor-

Vorvvanten vvelck Mangel und Errongen kregen; ſullen de anderen unſe Deputeyrden Macht hebben, tot ſodanige Gebrecken andere unſe Vervvanten gelicks Getals, in der tvvyſtigen Parthen Stede, Macht hebben to keiſten, ſodane Gebreke ſampt den Verordneten und Gedeputeyrden na Lude duſſer Verenynge tho verdragen.

Werth oick Sake dat Gymant in duſſer Eyndracht benompt nycht mede beſegelde, ſo ſall dat noch under uns anderen, de ſulx mede beſegelen, al like vaſt blyven, und geholden vverden ſunder Argeliſt.

Want dan alle duſſe vorſcr. Puncte und Articule tot Orber und Nütticheit unſer und des gemeinen Landes vorramet und geslotten ſynth, und vvy alle ſemptliken vorbenompten des alſo in Maiten vorſcr., overkommen ſinth, bevulbart und beleyvet hebben, dem alſo ua togain, tho doine, und tho folgen, und ten evvigen Dagen vormytz uns, unſen Erven und Nakomelingen darby tho blyven; und dat alſo by unſer Ere und Truvve malckanderen ſtede, vaſt, unvorbroicklick und vvall tho holden gelovet hebben ſunder all Argeliſt und Gefeirde: beholtlick

uns

uns unſer Plicht und Underdanycheit, dar vvy pauvvsliker Hillicheit und Kayſerliker Majeſtait, und den hilgen romsſchen Ricke mede vorvvant; dar duſſe Vorenynge ſich nycht tegen ſtrecken noch vorſtanden ſall vverden; oick beholtich unſen gnedigen Heren ſyner furſtliken Gnaden, Domcapittel, alle Huldinge und Ede, vvy en meth vorvvanth ſinth, und unſs dat vorſcr. Privilegium ſunder Affbroicke tho holden: Des in Tuchniſſe der Warheit hebben wy vorbenompte vor unſs, unſe Erven und Nakomelingen malck unſer Ingeſegele vvytliken an duſſen Breiff gehangen. In den Jar unſes Heren Duſenth Vyffhunderh und Negenteyn, up ſunte Pauli Converſionis Daghe.

(L.S.) (L.S.) &c. Noch hangen 22 Siegel an dieſer Urkunde.

Num.

Num. LXX.

Fürst Erich verschreibt den Johan von Merfeld zum Landtag auf das Laerbrock. 1519.

Ex Orig.

Erick van Godes Genaden Biscop to Munster, Herroch to Sassen Engeren und Westvalen.

Leve Raet unde Getruwe. Wy begeren guetligen van dy, dat du dy des Maendages na sunte Mauricii Dage nestkommen tegen Vromyddach by uns unde unse gemeyne Lantschap upt Laerbroick vogen vvilleſt, merckliker Sakehalven, dar anne uns unde unsen Gestichte nycht vvenig gelegen, als du vernemen vverdeſt, verseen vvy uns zo genstliken to dy. Gegeven ton Sassenberge des Fridages na des hillgen Cruces Exaltationis Dage. Anno domini XVc. XIX.

Aufschrift.

An Johann van Mervelde unsen leven Raede und Getruwen.

Num.

Num. LXXI.

Fürſt Erich verſchreibt den Johann von Mervfeld aufs ſtarkſte gerüſtet zu ſich nach Wolbeck, um von da in Landes Dienſten ferner zu reiten ꝛc. 1519.

Ex Orig.

Erich von Gotz Gnaden Biſcop to Munſter, Herroch tho Saſſzen Engeren und Weſtphalen.

Leve Rait und Getruvve. Wy begeren van dy, du up Sundach na Nativitatis Johannis erſtkomende thegen den Aventh upt ſtarckeſte tom Ernſte geruſtet thor Wolbecke ynn unſe Verpleginge und Foideringe erſchynen vvylleſt, geſtalt tho unnſen Geſtychtz beſten voerthan to rydene, vvoe du dar ſzulveſt vvall vernemende vverdeſt. Und daer ynne unzumych und unvveygerlych tho erſchynen, verſzeenn vvy unnsdyner Verplychtonge nae zo genszlygen tho dy. Gegeven to Horſtmer up Dach Viti Martiris. Anno domini XVc. XIX.

Aufſchrift.

An Johan van Mervelde unſen leven Raide unde Getruwenn.

Num.

Num. LXXII.

Klagpuncte, welche Heinrich von Merfeld gegen den Johan von Merfeld eingegeben. Von 1521.

Ex Originali Conceptu.

Item tom erſten beklaige ick my, zo ick vorhen gedaen, vvo eyn Erve und Guet genompt de Dorinckh öff, de vvelcke ertydes unſen Olderen den Got genade, vorſat vvas an Heren Gerde van Keppel Rytter zeligen, vor tvvehunderi oilde Schilde; den upgenamptenHoffmyns Vedderen Vader zeliger vor und he nu na, ſunder Redde und Byllicheit my bes her vorentholden, und my nicht hebben vvyllen vergunnen und geſtaden ick myner Helffte dar an thor Loze hebe mogen kommen, na luyt und Vermoge der oilden Schcydesbreve, und zeligen Heren Gerdes van Keppel Teſtamentz.

Item tom anderen beklage ick my, vvo veyer Stucke Erves, belegen tho Wellere, eyner genampt Loemans Erve, dat ander Heymans Erve, dat derde Hartmans Erve, dat veyrde Elberdinck, de vvelck genompte Erve ertydes van unzen Olderen durch Hyllix vor vverden an de van Keppelgekomen ſint, de vvelck geforr-

ten

ten Erve Her Gerdt van Keppel Rytter mylder gedacht ſeligen Bernde und Aleffe van Merfeldt Gebroder, den Got genade, unze Vaders in ſynen Teſtament vvederum in tzampt gelyck gegeven, der gemelten Erven myn Vader zeliger Voer und ick na ein Deill in Beſitte gehat, ſo bevvyslick und kundich.

Item hyr na volget Gebrecke und Puncte, myt vvelcken myn Vedder de Scheydinge gebroicken, und na luyt derr gemelten Scheydinge mercklick enteggen gedayn, ſo bevvyslick.

Item tom erſten van ungeborlick Tymmer van Huze und Kotten.

Item getymmert Gerdt sluters Huyſs, dat Huyſs upter Oveſt. Backmans Huyſs, Voigt Meynekens Huyſs, Schrivers Huyſs, Schaepſchottes Huyſs, des Kockes Huys, des Preyſters Huiſs, des Schroerders Huyſs. Item eyne Tegelrye up getymmert. &c. &c.

Item uth duſſen vorgeroerten Huſen heft myn Vedder Johan van Merfelt ſyn Denſt, Pechte, Upkumpſt und Neddervall, gebruyckt

yckt to ſyner Nut und Beſten, dar ick nichtz van geneyte, vvo vvall ſyck de Lude in den Huſen ſyttene van meyner Helffre des Woildes und Herlicheit an Holte, Heyde und Weide ernert, leven und behelpen, und myn Lude vorengt und benuvet und dar durch to Verderffniſſe kommen.

Item tom anderen van Brocken in unſer beyder Herlicheit und Vrygraveſchup van eygenen und vryen Luden verfallen, vvy der intzampt und ingelicke to gebruykenn na Inholt der olden Scheydesbreve.

Item hyr enteggen hefft myn Vedder ſyner Lude drey geſchatz umb Deverie, de eyne genompt Johan tho Marnshorn, de vvelck mynen Vedderen III. Rynder geſtolen, und eyn Exe, ein Schute, und myner Lude eyn genampt de Menſſemeſche, eyn Scheppel Gerſt geſtollen, dat vvelcke ſe vvedder Krech, vnd vvelcke Marnshorn myn Vedder geſcatz eyn Vat Butteren unde eine Wage Keyſe.

Item de ander genompt de Hove-

ner

ner, de vvelcke myns Vedderen Ploch beſtollen, und dervvegen van Om geſchatz ein Vat Buttеren und eine Wage.

Item de Derde genompt Johan Lugger, de vvelcke myn Vedderen Garven geſtollen, den he ock geſchattet.

Item tom derden vàn den mercklicken Overhavve Brantholtz, den genomph myn Vedder in unzen Walde vorvvendt.

So he vor my mirklich Denſte hefft, und hefft dyt Jahr, vvall vyff Reyſen myt alle ſynen Denſten Geholtz: und heft boven dat genne ick gehouvven, umb trent vvall tvve duyſen Voder mer dan ick gehouvven, und dar beneffen volle Eykens und bokens Holte gehauvven.

Item tom verden van unſer Wyſſcherie in dem Woilde, vvy allet gelyck to gebruyken, vvo vurſer.

Item myn Vedder lecht vvall eyns ſo volle Korve in de Woltbecke dan ick.

Item

Item tom vyfften van den Vaſtavendes Honren, de vvy jarlygs intzampt gelycke boren zolden, heb ick to zodaner Boringe zynt myns Vaders Doit, dem Got genade, nicht komen konnen &c.

Item tom ſeſten, ſo als myns genompten Vedderen Luide eyner eyn Wyeſch liggen leyt, und eynen nyen Grunt vvedderum in de Stede nam, na Bekallinge, ick offt myne Lude der gelyken mochte doen, dat vvelcke myner Lude, eyn beſtayn hadde, hefft myn Vedder ſynen Thuen antvve laten houvven.

Item tom ſevenden hefft vorgemelte myn Vedder in kort ein Erve upgeslaigen genampt Struykeskamp, und de Man darup vvonnet, unſes Woildes benycken moit moit, kan nicht vvetten, durch vvat Bevvyſs he zodanes angefangen.

Item beheltlick noch ſummige ander Gebreck ſette ich tho ſynen Tyden, vvanner zodayns kumpt to oppenen &c.

Num.

Digitized by Google

Num. LXXIII.

Fürſtliches Schreiben an Johan von Merfeld, daß zu Merfeld auf der Malſtätte ein Augenſchein der Gebrechen halber zwiſchen ihm Johan und ſeinem Vetter Heinrich von Merfeld ſolte gehalten werden. Von 1521.

Ex Originali.

Erick van Godes Gnaden Biſcop to Munſter, Hertoch to Szaſſzen, Engeren und Weſtvalen.

Leve Getruwe wy werden unſſe Reede der Gebrecke halven tuſchen unſzen Marſchalck Hinrick van Merfelde und dy nach entholden und to beſychtygen up Maendach nae dem Sundage Jubilate to negen Uren vormyddage *vor Mervelde up der Maelſteden geferdygt*, dar wy oych etlyge van unſzen Capittel Stadt und Rytterſchap hebn verſchreven, dem jungeſten velare nae de Schellynge vorder to beſychtigen, und dan dar ynn vort tharen wo zick yn henleggynge der Spenne geboren wyll Dat wy dy unvermeldet nycht wolden laten, Des oyck alſzo gewardych tſyn.

Gegeven ton Ahues up Sundach Miſericordia Domini Anno &c. XXI.

Aufſchrift.

(L. S.) An Johan van Mervelde unſen leven Getrüwen.

Num. LXXIV.

Johann von Merfeld entſchuldigt ſich, Krankheit halber auf dem beſtimmten Tage zu Merfeld nicht erſcheinen zu können und begehrt Aufſchub. Von 1521.

Ex Conceptu Originali.

Mynen vulſchuldigen plichtigen Denſt to voren Hoichwerdige hochgeboren Dorluchtige vermogende Furſte gnedige leve Her. So wy. U. F. G. nu hebben doen ſchryven, wo U. F. G etliche U. F. G. Rede, Gebrech halven ſich entholden, und to beſichtigen tuſchen mynen Vedderen Hinrick van Mervelde und my up den Maendach naiſt den Sonndage Jubilate to negen Uren vormiddage *vor Mervelde up der Maelſtede geferdigt*, dar U. F. G. ock etliche van U. F. G. Capittel Stadt und Ritterſchop hebben vorſchreven, dem niegeſten verlate nach de Schellinge

linge vorder to beſichtigenn &c. wo U. F. G. Schryffte ſulcks wider uthforen, hebbe ick demodichlicken entfangen, und ingenomen, und bidde U. F. G. dar up denſtlicken to Wetten, wo my unſer Her Godt, ſynt myner nugeſten Antwort an U. F. G. gedaen, hefft gekrenckt, ſo dat ick nicht vorder mach, dan wy myner Deyner vyff eder ſeeſs dragen van der eyner Stede ter andern, und befruchte na Geſtalt myner Gebrecklicheit ſo balde gyner Bederinge dorve verhoppen, dat ick in eygener Perſonen to deme Daghe ter Maelſtede ter Beſichtunge kenne erſchynen. Bidde U. F. G. dar umme deinſtlicken den ſolfften angeſatten Dach eyne korte Tidt willen verlengern, ſo lange unſe Her Godt myt my bettert, dat ick ſo ver riden eder taren mach. Dat ſolfften wil ick U. F. G. myt mynen vulſchuldigen plichtigen Denſte gerne aff verdeynen. Kenne Godt Almechtich, de ſolfften U. F. G. in hooge Regimente und ſaliger Valfart laenge geſunt bewaren mote. Geſchreven under mynen Sigel am Dinxtedage na dem Sundage Miſericordia Domini Anno XVc. XXI.

Johan van Mervelde.

Num. LXXV.

Antwortschreiben des Fürsten, daß Johann von Merfeld seine Bevollmächtigten nach Merfeld als dem bestimmten Ort, zu schicken, wenn er Krankheit halber nicht selbst erscheinen könne, von 1521.

Ex Originali.

Erick van Godes Genaden Bischop to Munster Hertoch tho Sassen Engeren und Westphalen.

Leve Getruwe, Szo wy dem Avescheyde tusschen unssen Marschalck leven Raidt unde getruwen Hinrick van Mervelde und dy am jungesten binnen unser Stadt Dulmen genomen, zynen Vorthganck gerne wolden hebben laten, synth wy noch gütlich Begeren, dat du up Maendach na dem Sundage Vocem Jucunditatis erstvolgende to negen Uren Voermyddage *an der Maelstede voer Mervelde* erschynen willest, dar wy genanten unsen Marschalck oick etlige vann unssen Capittel Rytterschap und Stadt Munster dergeliken bescheyden, alsdan nae vermoge des genomen Avescheides vorth tfarenne, als zick dat van Rechte geborenn will, szo du avers selffs, dorch dyne Kranckheyth, daer to verhynderth, dat du alszdan dyne Vogede und Bevelheb-

hebbers, den doch de Geſtalt und Gelegenheith wall bewuſt, dyner wegenn dar by byſchyckeſt, up dat den Gebrecken eyns eyn Affsenedde gegeven moge werden. Deſſes zo wardich tſynn, verſeen wy uns zo geſsligen to dy. Gegevenn ton Ahues up den Sundach Jubilate, Anno Domini XVc. XXIo.

(L.S.)

Num.

Num. LXXVI.

Hinrich von Merfeld bittet den Fürſten, dem Johann von Merfeld doch zu ſchreiben, die Sachen, derenthalben ein Augenſchein nötig wäre noch zu eröffnen, damit an dem Tage, wo ihre Gebrechen ſolten geſchlichtet werden, kein Aufenthalt wäre, von 1521.

Aus einer Copei, die aus der Kanzlei mit des Fürſten Briefe dem Johann zugeſchickt wurde.

Dem hoichwerdige hoichgeboren Dorluchtigen Vermogenden Furſten und Heren Heren Ericken van Godes Genaden Biſſchoppe to Munſter, Herttogen to Saſſen Engeren und Weſtphalen mynen gnedigen leven F. und H.

Mynen plichtigen ſchuldigen Denſt zy J. F. G. alltyth bereith, hoichwerdige hoichgeboren dorluchtige vermogende Furſte G. L. H. Szo I. F. G. der Errongen und Gebrecken tuſſchen Johan van Merffellth mynen Vedderen und my ſzweven, am lateſten verledden, eynen guytligen Dach, bynnen I. F G. Stadt Dulmen angeſtalt, weleker dach voer J. F. G Perſonen, und J. F. G. Rede geholden,

den, und de Gebrecke geoppenth; ſzo dan J. F. G. uns eyn Receſs gegeven, J. F. G Reede rſzampth etlycke J F. G. Domcapittel und Ritterſchap dar to beordenth, de Gebrecke *up de Maelſtedde to beſychtigen*, wanner zulxz geſcheyth, wolden J. F. G. tuſſchen der Tydt und der Hoichtyth Pinxten erſtkumpt binnen Munſter eynen Dach verramen, dar J. F. G. alsdan in eygener Perſonen, edder J. F. G. Raede myth Todaeth J F. G. Domcapittel, eyn Deell der Rytterſchap und van Stadt und Stedden, der upgemelten Gebrecke eynen entlycken rechtlicken Uithſprocke tdoene, *nae des Landes Gewonte*. Szo dan J. F. G., dem Receſſe nae J. F. G. Reede myth Beſchickinge eyn Deell J. F. G. Capittel, Rytterſchap und Stadt Munſter up de Maelſtedde geſchickt und de Gebrecke eyn Deell beſychtigeth, Genedige Furſte und Her bidde demoitlick und denſtlick J. F. G. an upgedachten Johan van Merffelde mynen Vedderen wyllen ſchryven, werth Sake, He noch jenyge Gebrecke wuſte, da he noch voer der angeſtaelter Tyth gerne beſychtygeth hedde, he dat oppenen wolde, up dath men de voer der Tyth beſeen hedde, up my als dan up den Dage derholven gyne wyder Uythſtellynge t. geſcheyne. Des byn yck rallen Tyden tegen J. F. G. myth myner geryngen vermogen-

mogenden Denſt to verſchulden, gans geneigth. Kenne Godt, de deſelve, J. F. G. over my tgebeyden lancklivich befryſtenn mothe geſunndth. Geſchreven am Dage Annunciationis Marie Virginis, Anno domini XVc. XXIo.

J. F. G.

Guithwillige Hinrick van Mervelde, Marſchalck.

Num. LXXVII.

Fürſt Erich bezeichnet dem Johann von Merfeld einen Tag, zu Billerbeck zu erſcheinen, wo die Irrungen zwiſchen ihm und ſeinem Vetter in der Güte oder nach dem Recht ſollten entſchieden werden.

Ex Originali.

Leve Raith und Getruwe, ſzo wy de Erdompme und Gebrecke tuſſchen unſen Marsſchalck leven Raith und Getruwen Hinrick van Mervelde und Dy ſunderlynges gerne verlyket ſeegen, beteckenen wy dy dem jungeſtgenomen Aveſcheide na derwegene eynen guitligen Dach des Gudenſtages na ſunte Catharine Virginis Dage neſtkomende to negen Uren

Vor-

Vormiddage tho Bilrebecke to holdene. Daer wy alsdan mith Todaith der verordenren unſes Capittels, Ritterſchap, Stadt und Sede unſes Geſtichts Munſter na gedaner Beſichtonge, Verhoir, und overgegeven Kuntſcap und Bewys der gerürten Zaken mith mogeligen Vlyte handelen, und daer anne zyn willen, deſulve Gebrecke ſunder Wyderonge in der Fruntſcap eder na Rechte gelegert und geſcheiden zollen werden. Des zo folgich tſine, verſeen wy uns ſo gensligen to Dy. Gegeven in unſem Cloiſter to kleinen Buerlo, up Avent omnium Sanctorum anno &c. XXIo.

Aufſchrift.

(L.S. Ann Johan van Merffelde unſem leyen Raide, und Getruwen.

Num.

Num. LXXVIII.

Johann von Merfeld wird zum Landtag ververſchrieben 1523.

Ex Orig. impreſſo.

Domdecken und Capitell der Kerken und Stadtholder des Stichts Munſter.

Erber gude Frundt. Wy begeren guitligen van dy, dat du des Gudenſtages na dem groten Vaſtelavende erſtkomenn by uns unde ander gemeyne Lantſcap deſſes Geſtichts, hyr bynnen Munſter tegen den Avent gewislych zyn und geynerleiewys uthtblyven willeſt des folgenden Donredages, Vromorgens in deſſes Landes mercklygen Swaren Noitſaken, daer ann Gedy und Verderff den Underſaten gelegen, noyttroftich helppen to raden und to handelen wo du alsdan vernemen werdeſt. Und dy hyr ann nicht verhynderen lateſt, verlaten wy uns genslych to dy, und verſchuldent gerne. Geſcreven under uns Capittels Segell ad Cauſas und unſer Stadt Secret am Donredage na Converſionis Pauli, Anno domini M. D. XXIII.

Borgemeſter und Raidt der Stadt Munſter.

Aufſchrift.

Ann Johann van Merfelde unſenn guden Frunde. (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. LXXIX.

Fürst Friederrich gibt dem Johann von Merfeld Nachricht von seinem baldigen Einzug in Münster, um demselben in der Hofkleidung beizuwohnen. Von 1523.

Ex Orig.

Frederick van Godes Genaden Elect und Confirmaet des Strichtz Munster.

Leve *Besunder*, so wy dorch Schickonge des Almechtigen to dem Gestichte Munster erwelt, unde dar up nu van pauwestlyger Hillicheit unse Confirmation erlangt, zynt wy, gefrist uns Got, zo bolde uns mogelick, in Meynonge myt unsen Heren Frunden und Bewanten na lovelyger Gewonheyt to Munster yn to ryden; unde ys dem na an juw unse guytlige Begerte, gy nycht buten Landes verryden, dan juw mit juwen Denern na unser Hoffkleydinge, de wy juw unlanges toschicken werden, Roet kleyden wyllen, also gestalt, wanner wy juw sulx vorden verwyttygen, alsdan uns und dussem Gestiche *ton Eren geruſtet* myt uns to Munster yn to rydene. Dess zynt wy in gantzer Toversicht, unde geneigt to verschulden.

Gege-

Gegeven ton Ahues am Sundage Vocem Jucunditatis, Anno &c. XXIII.

Aufschrift.

(L. S.) Ann Johann van Mervelde unſen leven Beſunderenn.

Num. LXXX.

Fürſtliches Schreiben an Johann von Merfeld, einheimiſch zu bleiben, und ſich gerüſtet zu halten, um Erfodern dem Stifte zur Hülfe zu eilen. Von 1525.

Ex Originali.

Frederick van Godes Genaden Elect und Confirmait der Kerken to Munſter.

Leve Rait und Getruwe. So uns Tydonge und Warnynge angekomen, wo de Hoep van den Knechten eren Toch weder herwerth na unſem Geſtichte gekart. Derhalven zinth wy guitlich Begeren, dat du dy mith Perden und Harnſche yn guder Ruſtynge inheymiſch holden, und nich buten Landes to Denſte ryden willeſt; ofter de Noit eiſſchen, und wy dy verſchryven worden, uns als dan, uns und unſem Geſtichte ton Beſten, mith der yle

to

to Denſte tkomen. Des verſehen wi uns to gensligen to Dy, und erkennent gerne. Gegev. ton Ahus am Sundage Letare, Anno &c. XXVo.

Aufſchrift.

(L.S.) An Johan van Mervelde unſem leven Raede und Getrüwen.

Num. LXXXI.

Fürſtliches Schreiben von gleichem Inhalte mit dem Vorhergehenden. Von 1526.

Ex Orig.

Friederich van Gotz Genaden Elect und Confirmair der Kerken tho Munſter.

Leve Raith und Getruwe, zo zick itzt in dem Sticht van Bremen ein Deil Lantzknechte ym groten Getale vergaddert, und villichte der Meynonge zyn moghen, eren Toch dorch unnſe Geſticht to nemen, unſen armen Underſaten tho verderffligen Schaden. Des wy to geſtaden nicht gemeint, ſzinth wy guitlich van dy Begeren, dath du dy mith Perden und Harnſche yn guder Rüſtinge ynheymeſch holden willeſt, offret de Noith eisſchen, und wy dy dorch unnſe vorder

ſchriff-

ſchriffte anlangen worden, uns alsdan in Beſchermynge unſes Geſtichtz und Underſaten upt ſtarckſte und *tom Ernſte geruſtet* to Denſte tkomen. Des hebben wy to Dy eine gude Toverſicht, und erkennent gerne. Gegeven ton Ahus am Sundage na Pauli primi Heremite, Anno &c. XXVIo.

Aufſchrift.

(L. S.) Ann Johan van Mervelde unnſzem leven Rade unde Getrüwenn.

Num. LXXXII.

Supplic des Johann von Merfeld an den Fürſten Friderich ſeinen Landsherrn der Bedrückungen halber von Seite des Grafen von Tekeneburg ꝛc. Von 1529.

Ex Copia Coæva.

Hoichwerdighe vermogende in God g. Furſte und Her, Juwer FF. G. ſy myn underdanige Verplichtede Denſt altyt to vorens bereit. Gnedighe Furſt unnd Her. Ick geve juwer F. G cleglick terkennen, wu de edell und walgeboren Juncker *Claues* Grave to Teckenborch unnd Linghe, myt eynen genant *Barner Grüter* und *my* ungebor-

geborlicke Vornemynghe gebruickt ann unſenn Luden, inn unſer Vrigheit und Herlicheit to Brameſſche wonende ſo dat de gedachte Grave Juncker *Claues* de ſulfften Lude boven olden Herkomen und langen Gedachten myt Denſt und anders Unbillicheit bedrenget, dar umme bynnen duſſem Jaer der Gebrecke halven, den *Gruter* und *my* van Graven Juncker *Claues* Daghe angeſtallet ſynen, up welcker Dagen wy buden unſe Frunde mercklickenn bynnen Linghe geſchickt, begaff ſick aldo up de ſelve Tyt, unſe Frunde nicht by ſynn G. komen konnen noch enich Gehoer krighen mochten, welck my tot merklicken Schaden gedeghen, ungerne liden ſolde. Wider G. H. und F., hefft ſick overmals de upgedachte Grave Juncker *Claues* luſten laten, und de ſullfte Lude am lateſten verledden Mathei Apoſtoli Dage tho Denſte verbodden laten, heb wy den Luden ſulx vorher verbodden, ſe ſyner G. nicht deynen ſolden, dem ſe na unſen Heiten gedaen; ſo ſynt ſe dar over gepant, und moſten oer Beyſte und Pande myt groten Arbeide und Verborgunghe veyrteyndaghe weder umb krighen, alsdan wyll ſyne G. den Luden vorgeven laten, wu ſe ſick mer tot ſyn G. holden ſollen. So G. F. und H. heben unſe Olderen und Overolderen over Menſchen Gedenken

beſs

beſs an duſſen Dach unbeſpeyrt der ſulften Vrigheit und Herlicheit gebruckt, Doerſlagehe, Bloetrunnünghe und ander Broke geſtrafft, und deſs beſs her in rouwelicken Poſſeſſion ſynt ſunder jummandes Wedderſeggen. Bidde dar umme, U. F. G. underdenlick, U. F. G. *my als U. F. G. Underdaenen* an den upgemelten Graven Juncker *Claues* verbidden wyllen, de *Gruter* und *Ick* by unſer olden Gerechticheit gehanthavet und geholden mogen werden. Hebbe ock der weghen itzunt avermals an den upgenanten Graven Juncker Claves geſchreven, und eyn früntlick Bykumpſt to verramen begert, dar ick ſyner G. als dan doen wyll ter Fruntſchop edder tho Rechte, weſs ſick inder Billicheit geboert. Wert aver Sacke, upgemelte Grave Juncker *Claves* myne hoighe Erboddere nicht van my upnemen wolde, und to gyner Beſichtinghe komen laten, und ſynes Moetwyllens myt den Mynen vorwende, deſs my in gynen Dell lidelick en is, beger *ick underdentlik, als U. F. G. arme Lantſate*, U. F. G. my tegen de Averfaringhe van Graven Juncker Claves beſchudden und beſchermen wyllen; *und U. F. G. ſall myner to allen Redden und Billickeit mogich und mechtich ſyn.* Biddende U. F. G. hyr ynne guetlicke wyllen bewyſen, und van my upnemen; und wiſs ick my

deſs

deſs to Jw F. G. ſall mogen vertroſten, bid ick U. F. G. toverſaten beſte Antwort, dann furder in den Beſten na to richten; Wyll ick umb U. F. G. mynen underdenigen verplichteden Denſto (ſo billick) altyt verſchulden. Kent God de ſulften Jw F. G. in hoigen wiſen Regimente, und langer ſaliger Walvart frolick und geſunt friſte. Geſcreven under mynen Segell, up Dach Michaelis Archangeli Anno &c. XXIX.

Juwer F. G.

verplichtede
underdanige

Johann van
Mervelde.

Aufſchrift.

Dem Hoichwerdighen vermogenden in God Furſten und Hern, Heren Frederyck Elect und Confirmaet der Kercken tho Munſter Mynenn gnedighenn levenn Herenn denſtlick geſt.

Num. LXXXIII.

Fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld, seine Beschwerungen gegen den Grafen von Tekeneburg auf einen bestimmten Tag einzuschicken, damit darüber so wie über andere Sachen gehandelt werde. Von 1533.

Ex Originali.

Franciſcus vann Gots Genaden Confirmerter to Munſter und Oſſenbruyge, Adminiſtrator tho Mynden.

Leve Getruwe, ſo wy velfeldige Klachte befinden, hirbevorens *dorch dy unnd andere unſes Stichts Munſter Underſaten* an etlige unſe Vorherenn und uns over Graff Claeſſen van Teckenneborch, unnd ſynne Bevelhebber tho Lynge uthgegangenn, der unnd anderer Gebrecke halvven wy uns dann mit dem Furſten van Gelre eines Dages vergeliket, unſſe Reede ſampt denn Klegerenn des Mandages na Exaltationis Crucis neſtvolgenn tegen den Avent bynnen Arnhem thebben, des folgen Dages in den Gebrecken thandelen. Der halvenn is unſe Begerre, dat du tor ſulffren Steden und Tyt ock ſynn edder dynen Vulmechtigenn mit genochſamer Underrichtonge diner Gebreck, ſchickenn willeſt; alsdan

dor

dor inn wider vort tfaren, wo ſulx na Geſtalt eines iderenn behorenn wil; unnd duſſes der Dachſtedehalven, ſo de dy unnd anderen to Gude uth ſunderliker Orſake dorhenn verordent, nicht uth tslaenn, dan volgich tſyn, dor to willen wy uns ſo gensligenn verlaten. Gegeven tho Horſtmer am Dage Jacobi Apoſtoli Anno &c. XXXIII.

Aufſchrift.

Unſem leven Getruwem
Johan van Mervelde. (L.S.)

Num. LXXXIV.

Arnheimiſcher Rezeß in Betref der Irrungen zwiſchen dem Grafen Claes von Bekeneburg an einer und den Gutsherren des Amtes, Linge an der andern Seite durch die Münſteriſchen und Gelreiſchen Räthe errichtet. 1533.

Ex Copia ejusdem Ætatis.

Hueden Dato van Deſſen, is dorch de erwerdigen dorluchtigen hoichgeboren vermogenden Fürſten und Heren Frantzen der Stiffter Munſter und Oſnabrugge Confirmeerten, Adminiſtrator to Minden, und Heren Kaerll Herroigen van

Gelre und van Guylich, Greven van Zutphen, Heren van Groningen, der Omlande van Covorden und van der Drente &c. onſen genedigen Heren verordente Reede yn den mannychfoldigen Errongen und Gebrecke tuſſchen den walgeboren und eddelen Claes Greven to Tekeneborch, und geiſtliken und Wertliken des Ampts Linge Guytheren, deſen Aveſcheyde verhandelt, und myt der Parthye Verwyllynge gegeven und angenomen yn Maiten hyr na volgende.

Dat alle Gebrecke tuſſchen den upgerorten Greven Claes, den Guetheren, unſes genedigen Heren van Munſter Underſaiten, zedder Biſchop Ericks van Saſſen loiffliken Gedachten doitlichen Affgange, wo de gelegen, offte hergekommen, yn eynen guetlichen Stilſtande bes up den Maendaige na dem Sonnendaige Jubilate neeſtkommende anſtain, ſtaen und beruſten: und myddeler Tiedt Greve Claes myt Toslegen, Holthouwen, und wyderen Indringen und Vornemen ſtilſtaen, over und an de Guetheren Erve, Lude und Guedern in der Herſchap Linge genslich ſtilſtaen uud nicht attempteert vorgenommen offte vergunt to werden: ock de ſulven Luede van om ſe lange myt ungewontlichen Denſten und Schattinge unbelaſt

beſaſt bliven: doch eyn Ider mit ſyner Gerechticheyt tot ſyner Tiedt vorbehalden und unverkortet. Des willen de furſtlichen Reede an eren Heren und Furſten vlitis werven, ind draigen, dat er F. G. eder Reede, ider twe verordenen, und denſelven Bevell geven, up den vorg. Maendach des Morgens to gueder Tiedt an de Erronge Maelſteden und Plaitzen, und ynt erſten an der olden Emeſe erſchynen, de Gebrecke und Gelegenheyt unſes G. Heren van Munſter van wegen ſyn F. G. Stiffts Munſter Herlichkeit und Boden; dar na der Underſaiten. Oick ſal Greve Claes tegen de Munſterſchen allenthalven to beſichtigen, eyns ideren Redde, Wedderreede, Konde, Kunſchop uptonemen und to verhoren, und na Anwyſonge und Befunde dee ſulven, de Gebrecke in der Guede und Fruntſchop myt geboerliken Myddell in de Weghe, eder offt de entſtonde, dorch eyn Uytſpraike der Billicheyt der meyſten Redden und Beſcheyde na henleggen und ſcheyden, dar by beyden Parthien unwederroepelich blyven. Und de Guetheren er Clachten und Beſwerynge vor Nativitatis Chriſti neeſtkomen de ſchryfftlichen an unſen genedigen Heren van Munſter &c. Greven Claes to ſchicken, und henwedder Greve Claes vor benante Tiedt ſyne Claige tegen

de

de Munſterſchen und Guetheren an unſen G. H. van Gelren, om voert an unſen G. H. van Munſter to ferdigen behanden und averſchicken ſollen; daerup de Parthien er Antwort, Exception und Inredde vor dem Sundaige Invocavit daer neeſtvolgen yn vurgeroirter Maite, wu in de Claige und Anſpracke voerordineert, averferdigen laiten, daeruth de verordente Reede up dem vorbeſtempten Dach der Beſichtinge, in Byweſen der Parthien edder er Vulmechtigen, und na wyder Verhoer, Vorbringen und Berichtigen der Errongen und Gebrecken, wu vorg. eyn Entſchop geven, ſunder al Argeliſt. Des to Oirkunde ſyn duſſer Receſſcedulen twe alleyns luedende, und der FF. upgerorten Segellen hyr under upt Spacium gedruckt, der ider Parth vorg. eyn hefft. Actum bynnen Arnhem den XVIII. Dach Septembris, Anno &c. XXXIIIo.

Num.

Digitized by Google

Num. LXXXV.

Fürstliche Befehl an Johan von Merfeld, sich gerüstet zu halten ꝛc. Von 1533.

Ex Originali.

Franciscus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munster unde Osenbrugge. Aministrator tho Minden.

Leve Getruwe! Dewile sick ein merckklyge Versammelunge van Lantzknechten up de egede unses Stifftz Munster entholden, unde to besorgen, wanner se wendich werden, villycht sick yn unse Stifft begeven und over unse armen Undersaten garden und Legeren mochten, Dem Wy myt getruwer Hulp unser Lantschap und Naberheren, so vel uns mogelich, affwendinge to doen, uns schuldig wetten. Derhalven ys, na Raide unde Overkumpst unser gemeiner munsterscher Landschap uungest to Rhene beslotten, unse gnediges und ernstlige Beger, dat du dy na Vermoge dyner Guder myt Perden unde Harnsche yn guder Rustunge anheymesch entholden, unde in Bereitschap sitten willest; off unse armen Undersaten myt der Gardung unde Overtoge yeniger denstlosen Knechte overfallen und beschediget, eder wy dy in kort eder lanck erforde-

forderen worden, uns alsdan yn Beſchermunge und Entreddung der unſer, tom Srarckeſten und Ernſt to Denſt to folgen: Willen wy uns dyner Verplichtunge na to dy genslich verſehen unde yn Gnaden erkennen. Wo du hyrynne avers ſumych, unde to unſen Begerte ungeruſt, unde nicht gehorſam erfunden wordeſt, geve uns ene Orſake myt unſer Landtſchap dy daer vor an toſehen. Gegeven tor Forſtenouwe am Maendage na Gereonis & Victoris Martyrum Anno &c. XXXIII:

(L. S)

Aufſchrift.

Unſen Leven Getruwen Johan van Mervelde.

Num. LXXXVI.

Fürſt Franz ſchreibt an Johann von Merfeld der Wiedertäufer halber — wie auch ſich gerüſtet zu halten. 1534.

Ex Orig. impreſſo.

Franciſcus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munſter unde Oſenbruge. Adminiſtrator tho Mynden.

Leve Getruwe. So wy myt Beſwerten Gemoete yn der Warheit befinden, dat de gruwſame unchriſtlige unde verdampte

dampte Ketterye unde Secte der Wedderdoep, dorch de verforyſſche Leer Berndt Rothmans und ſyns Anhanges bynnen unſe Stadt Munſter zer mercklich yngeretten und ſick van Dagen to Dagen, yo lenck wo mer, wider verbreidet; und dar uth ock na Geſtalt erer Artickell, Loffte und anderen Vornemendes nicht gewiſſers, dan ein gemeine Uproer, Bloetſtortynge, unde Overfall der Unſchuldigen to vermoden, *dy unde anderen unſen Underſaten*, wo dan yn anderen Landen, daer duſſe Ketterye de Overhant genomen, geſcheit is, tho unverwintlingen Verderve. Dem nu myt Hulpe des Almechtigen, ſo vel mogelich, vor tkomen; hebn wy unſen Amptlueden Bevel gegeven, ſodane Wedderdoeper yn eren bevollen Ampteren nicht to gedulden, ſunder ſo ze aldaer to bekommen, yn Verwarunge antonemen. Daer ſick nu derſelven Wedderdoeper welcke, aen Wetten unſes Amptmans heimlych by dy enthelden, und du des yn Erfarynge quemeſt; alsdan ys yn Betrachtunge duſſes hoichnodigen Wedderſtandes, unſe gnedige Begerte, dat du de anholden, und *unſem Amptman, daer under du geſetten*, overantweren, ock denſelven unſem Amptmann, ſo des nodich, unde tho ſyner Begerten, daer ynn byſtendich ſyn willeſt. Des ſynt wy alſo to

dy

dy yn gantzer Toverſycht, unde to erkennen geneigt. Gegeven tor Wolbecke am Dage Blaſii Epiſcopi. Anno &c. XXXIIIJ.

Gedruckte Einlage.

Ock ys ſunderlingen Orſaken, darann Uns, unſem Stifft und Underſaten nicht weinich gelegen, unſe guitlige Begerte, dat du dy mit Perden und Harnſche in guder Ruſtynge inheimſch holden wylleſt; ſo et de Noeth erforderen worde, uns alsdan tho unſen, eder ſo et de Tyth nicht erliden hunde, tho unſer Amptluede Geſynnent unde Begerte, upt ſtarckſte tho Denſte to komen. Synt wy ock alſo yn vaſter Toverſicht, und geneigt to erkennen. Gegeven tor Wolbecke am Dage Blaſii Epiſcopi. Anno &c. XXXIIIJ.

Aufſchrift

Unſen leven Getruwen Johan van Mervelde. (L. S.)

Num.

Digitized by Google

Num. LXXXVII.

Fürſtlicher Befehl an Johann von Merfeld, alsbald das Lager vor Münſter zu beziehen. Von 1534.

Ex Originali.

Frantz van Gots Gnaden Confirmerter tho Munſter unde Oſenbrugge Adminiſtrator tho Minden.

Leve Getruwe. Urh beſonderen merglichen Noitſakenn is an dy unſe ernſtlih Erforderen, dat du dy om neigſtfolgenden Gudensdag tegen den Avent up ſtarckſte tho Perde mit Speitzen und Hovetharnſche geruſter, in dynen Leger vor Munſter tho unſen und unſer Landſchap ock dynes ſulveſt Beſtenn gewislich finden lateſt, und umb gynerley Orſaken by Vermidunge unſer Ungnade und Straiff utheblyveſt. Dar tho willen wy uns veſtlich verlaten. Datum in unſem Leger vor Munſter am avende Bartholomei Apoſtoli Anno D. XXXIIII.

(L.S.)

Aufſchrift.

Unſen leven getruwen Johan van Mervelth.

Bei-

Beilage.

Uns befrömbt ock nicht weynig, dat du myth Upbringinge der hundert Gulden besher vertogen, darump Wy dy noch ernſtlich ermahnen, de eiſtes Dages to erlegen, wu van andere uns Rittermetigen geſcheit. datum ut ſupra.

Num. LXXXVIII.

Extract aus des Pfenningmeiſters Hagenböcks am Montage nach Converſ. Pauli 1537. quitirter Rechnung über der Einnahm und Ausgabe der auf den Landtägen hinter S. Mauriz zu Telgte ꝛc. bewilligten Schatzungen, Acciſen ꝛc.

Ex Copia.

Initium.

Der Adel deſes Stifftes Münſter.

Item mein G. Juncker von Steinfurt und Beuthem V^c Goldgl.

Weddewe ſelligen Heren Dirick Kettelers — I^c

Weddewe ſelligen Philips von Vermunde — I^c

Frantz de Wendt — I^c

ꝛc. &c.

Clau

Clauſula concernens

Johan von Merveldt
Adolff von Merfeldt — I^c

Finis.

Summarum der Amptlüde Schattunge
XXXIX^m I^c I^c XIJ gl. IIIj ß.
Summarum de Junckeren I^c upgebracht
X^m VIII^c LXXXVI gl. 14 ß.
Summarum von den Decimen der Geiſtlicheidt — XVIJ^c LXV gl. 11 ß.
Summarum LXI^m VII^c LXIIJ gl. XIX ß. VI dt.

Num. LXXXIX.

Fürſtliches Schreiben an Johan von Merfeld, die zween Reiſigen Knechte nach der Töcklenburg abzuſchicken ꝛc. von 1534.

Ex Orig.

Frantz van Gotz Genaden Confirmerter to Munſter und Oſſenbrugge Adminiſtrator to Mynden.

Leve Getruwe. So dy bewuſt wy uns am jungſten Lantdage to Telget mit unſem Dom Capittel und Ritterſchap unſſes Stifftz Munſter eindrechtich vergelyket,

ket, ein Antal Ruther to Sterckung der Blockhuſer vor Munſter ein jeden up ſyns ſelveſt Koſt to underholden, und du up twe Reiſigen, durch den verordenten Urhſchat der Ritterſchap geſatet; Is demna unſe gantz genedig Beger, du wylleſt twe Reſige mit Perden, Hovetharnſch und Speirzen tom Ernſt geruſter tüſſchen nu und neiſtvolgenden Sundach gewiſslich tor Kockelenborch vor Munſter, darhen du verordnet, ſchicken und hebben, aldair in Denſt to verblyven. Und dat du denſelven inbindeſt, eren Ritmeiſter Hinrich van Schonebecke gehoir und gehorſam to leiſten, und up ſynen Beſcheit to rydenn und ſick gebrucken to laten. Verſeen wy uns to dy ſo genslich, und erkennent gerne. Datum Telget Sundaghs na Lamberty. Anno D. XXXIIII.

(L.S.)

Aufſchrift.

Unſen leven getruwenn Johann van Mervelth.

Num.

Num. XC.

Geschärftes Schreiben des Fürsten Franz an Alef v. Merfeld, einen Reisigen zum Ernst gerüstet nach der Kockelnburg ins Lager vor Münster zu schicken ꝛc. Von 1535.

Ex Originali.

Frantz von Gotz Gnaden Confirmerter to Münster, und Osenbrüge, Administrator to Minden.

Leve Gerruwe. Szo *du* in verschennen Tidt *myt anderen unss Styffts Munster Rittermetigen Undersaten* eindreihtlick myt dyner Verwilligung angeslagen, und geordnet, einen Gereisigen tom Ernste gerustet in dem Leger vor Munster tor Kockelenborch to hebben, und up dyne Kosten to underholden: dem also van dy, unangesseen unser mergedaner schrlftliger Erfoderonge, gyn Gehorsam geleistet, dat wy bess to zyner Tydt berouwen laten, synt wy nu up der Dachfort to Covelentz up 1111c reisige Perde sess Maentlanck to underholden, und de steytz im Leger vor Munster thebben myt unser Lantschap angesath, und myt dersulven eindrechtick overkommen, dem Avescheide to Covelentz, aen alle Middel gehorsam und folgich tsyne. Derhalven begeren wy gnedich-

dichlich an dy myt Vermaninge dyner Plicht, dat du to Erfullinge ſulcks Getals eynen Reiſigen myt Perde, Speyrzen und Hovetharnſſche tom Ernſte geruſtet in neſtfolgend Fridach na Converſionis Pauli, in dyn togeordent Ruterleger tor Kockelenborch gewislich hebben willeſt, de ſeſs Maentlanck uth to deynen, und des overſten Velthofftmans und unſer Bevelhebber Beſcheitz und Bevels myt riden, ſtreyffen und halden to gewarden, und darin to gehorſamen: ſo men in treen edder dren dar na neiſtvolgenden Dagen muſtern. Und ſal up ein ider Pert to igliger Maent na Overkumpſt unſer gemeiner Lantſchap, den erkunfftigen Maendach, den gennen, ſo dann im Leger und Denſte zyn, wert angaen, negen Sulder Gulden gegeven werden. Darumme wils dy hyr inn na angetzeiter Gelegenheit guytwillich und gehorſam holden, ſynt wy in Gnaden geneigt to erkennen: dan wu dat nicht en geſchege, uns und unſem Styfft, ock dy ſulveſt, dar uth de groteſte Beſweringe entſtaen worde; kanſt du ermetten, by wes Schulden ſulcks herkommen, und an wen darſulve to erhalen. Dar na wils dy im Beſten richten. Datum Wolbecke am Dage Agnetis, Anno &c. XXXV.

Aufſchrift.

Unſen leven Getruven Aleff van Mervelde. (L. S.)

Num.

Num. XCI.

Schreiben des Droſten zu Dülmen an die Gevedderen von Merfeld, von 1534.

Ex Copia coæva.

Myn fruntwyllich Erbeydenth tovorn, Erntveſten und Erbern gunſtigen leven Veddern. Jw L. ys ane Tvvyvell bewuſt, wy hoichwerdighe hoychvermogende Furſt, unſe gnedige Heer mer dan eynmall alle Ingeſettener des Ampts Dulmen buten den Stedden, dorch my als den Amptman hefft tho Denſte, vor Munſter tgraven, laten forderen; und nu jungeſt dat ick gyſtern Sundach meth allen wu vorg. (urgeſcheyden de Burſcap Mervelde in Jw L. Vrigraveſchop gehorich) in vorgerorter Geſtalt erſchennen. Is dan nu, uth hoichgedacht. myns G. F. und Hern Bevell, myn guetlich Anſynnent, gy alle de vorg. Burſchap, in Jw. L. Vrigraveſchop gehorich, Ingeſettener, eyn neſtfolgende Donredach tytlich tegen den Aventh thon Evekinchove vor Munſter myt Schuppen und Spaden wyllen bereyt hebben: geſtalt darſolveſt teyn Dage up ore egene Koſt tho graven. Iu L. ſych hir gehorſamlich ynnetho ertzeigen, wyllyck my wegen myns G. F. und Hern genslick thot Jw L. verſeyn. J. L. Denſt und

Gefallenth tho ertzeigen byn ick wyllich. Kent de Almechtige, de ſolve tho langen Tyden geſunt bewaren mothe. Geſcreven under mynen Pytzeer an Mandage nha Corporis Chriſti. Anno &c. XXXIIIJ.

Coert Ketteler Droſte tho Dulmen.

Aufſchrift.

Den Erntveſten und erbern Johan und Aleff van Mervelde Gevedderen, mynen gunſtigen leven Vedderen und guden Frunden F. &c.

Num. XCII.

Schreiben der fürſtlichen geheimen Räthe aus dem Feldlager zum Dyckhof vor Münſter an die Gevettern Johan und Alef von Merfeld, von 1534.

Ex Copia coæva.

Erbern und veſten byſunders guden Frunde. So unſes gnedigen Furſten und Hern van Munſter &c. Underſaten uth dem Ampte Dulmen, wu ut anderen Ampteren duſſes Styffts ock geſcheyet, up ſyner F. G. Erforderinge in dat Veltleger vor Munſter gehorſamlich gefol-

geſolgeth, werden wy nu in Affweſen unſes gnedigen Heren bericht, dat juwe Thobehorigen und Lude, de gelickermalen tfolgen angelangeth, utgebleven, des men ſick na Geſtalt duſſes Landes und hoiger Noyttrufft, ock tho Verhodinge groters Unraitz, ſo nicht verſeyn. Dewyle gy dann wall konnen ermetten, ſo unſen G. H. dat ſelve vorkomen, wu wy uth Plicht ſuſs nicht verholden mochten, ſyn F. G. des eyn groyt Ungefallen nemen; ock ander Wyderunge dar uth erriſſen worde: geven wy jw dat ſulve in guder Walmeynunge tho bedencken, und begeren inſtadt hoichged. unſes G. Hern guetlich, gy wollen dar an ſyn, und juwe Lude, ſo vell derſolven dar tho geſunnen, berychten und anholden, nettfolgenden Donredach den Aventh tydlich in dat Legher vor Munſter thon Evekinckhove tſyn; und myt anderen Underſaten unſes G. H. aen Faer und Soerge tho arbeyden. Wo aver juwe Verwanten dar yn ungehorſam und uthbleven: beſorgen wy, ſyne F. G. yn ander Weghe den juwen tho Beſwerunge reyken mochten, worde handelen; dat ſulve wy gerne verhoeth ſehen. Ungetwyvelter Toverſicht, gy werden de Geſtalt der hohen Noittrufft in duſſen Handel alſo erwegen, da dorch by jw gyn Mangel befunden, ock ander Vertoch und

Upholden affgeſchaft werde, wy jw ſo im Beſten nicht wolden bergen. Gegeven under unſes G. H. Secreit am Mondage nha Sacramenti. Anno &c. XXXIIIJ.

Unſes G. Furſten und Heren van Munſter &c. heimgelaten Rhede ytz im Veltleger thom Dyckhove.

Aufſchrift.

Den erbern und Veſten Johan und Aleff van Mervelde Gevedderen unſen byſunderen guden Frunden zamp und byſunders.

Num. XCIII.

Antwortſchreiben der Geveddern von Merfeld an Conrad von Ketteler Droſten zu Dülmen. Von 1534.

Ex Copia Coæva.

Unſe fruntlicke Erbeydenth tho vorns, erntveſter und erber gunſtige leve Vedder. Jw. L. Schryfften an uns behandet inholden, wu Jw L. uth Bevell &c. — Hier wird der Inhalt obigen Schreibens wiederholet — hebn wy guetlich ingenommen, geleſen und verſtanden; mogen Jw L. nicht bergen, wu ſulx van ingeſetteren unſer

Vry-

Vrigraveſchop Mervelde by Menſchen Gedachten, noch to gyner Tytt, de wyle de Vrigraveſchop geſtanden, nu geſcheytt, unſen G. F. und Hern, noch Nymans (dan uns) tho Denſte noch Kloeckenslage gefolchlich. Hebn ock tho ermercken de ſolvige Vrigraveſchop eyn Leengueth des hoychgeboren vermogenden Furſten unſes gnedigen leven Heren van Gulich Cleve und Berghe &c. ys; buten ſyner F. G. ſulx nicht intorumen, dann ſyner F. G. ſulx antodregen. Wes uns alsdann van ſyner F. G. beyegenth, hebn wy uns (ſo billich) na to richten; dar meth Jw. L. uns an unſen G. F. und Hern mede tho verantweren und verbidden wyllen. Konne wy Jw. L. wedder Denſt und Gunſten bewyſen, wyllen wy all ſteytz guetwyllich tho gefunden verden; de God almechtich J. L. in langer zaliger Walvart geſunth fryſte. Geſcreven am Dinxdage nha Corporis Chriſti, Anno &c. XXXIIIJ.

Aleff und Johann van Mervelde
Gefeddere.

Aufſchrift.

Dem Ernveſten und erbern Coertt Ketteler Droſten tDulmen unſen gunſtigen leven Vedderen Fl.

Num.

Num. XCIIII.

Fürſt Franz befiehlt denen von Merfeld, ihre eigenhörige Leute erſtes Tages nach Münſter zur Arbeit zu ſchicken ꝛc. 1534.

Ex Copia coæva.

Franciſcus van Godes Gnaden Confirmerter tho Munſter und Oiſnabruig, Adminiſtrator tho Mynden.

Leven Getrüwen. Wy komen in Erfaringe, wu juwe Thobehorigen und Lude dorch jw. Verboth ſick weigerlick holden, gelick andern unſen Underſaten tho der Grafft vor Munſter to folgen: dar dorch dann ander unſer ryttermettigen Underſaten Egenhorigen Oirſake nemen uth tho bliven; des wy uns tho jw, ſunderlings in duſſerunſer Landſchop groter Beſchwerong nicht verſehen, uns ock nicht weynich befrombt. Dwyle dann ander unſe Underſaten des Adels, de ock gelick metich, als gy jw der Vriggen Graffſchap tho Merveldt beroemen, etlicher Maten myt Herlicheit verſehen, er Lude gehorſamlich folgen und denen laten; wyllen wy uns tho jw verſehen ock ernſtlick angeſunnen hebn, gy dar an ſyn, und ſchaffen, de juwe erſtes Dages in de Grafft vor Munſter folgen und arbeiden; dar durch

durch uns und unſer Landſchop dorch juwe Behinderniſſe, an uns vorhebben gyn Mangell und Nadeyll erwaſſe ; ock ander unſe Uunderſaten vermitz der juwen ungehorſamen rho Wedderſpennicheytt nicht bewegen. Dan wu ſulx by jw unbedacht, und juwe Lude ungehorſamlich uthbleven, werden wy genodigeth, deſolven myt geborlicken Wegen und Ernſt tho Gehorſam tbrengen, wy jw ſo nicht wolden bergen, jw hyr ynn tho ſchicken. Datum in unſen Veltleger vor Munſter am Daghe Petri & Pauli Apoſtolorum Anno &c. XXXIIIJ.

Aufſchrift.

Unſen leven Getruwen Johan, Aleff und Hinrick Gefedderen und Gebroderen van Mervelt zampt und byſunders.

Num.

Num. XCV.

Fürſtliches Schreiben an Johan von Merfeld ſich gerüſtet zu halten, um im nöthigen Falle dem Amtmann oder dem Klockenſchlage zu folgen. Von 1535.

Ex Originali.

Frantz von Gots Gnaden Confirmerter to Munſter und Oſſenbrugge Adminiſtrator tho Mynden.

Leve Getruwe! Uth beſunderen noitbewechligen Orſaken und na Geſwindicheit duſſer geferligen Tidt begehren wy an dy gnedichlich, dat du dy myt Perdenn und Harnſche in guder Ruſtunge Inheimeſch holdenn und bereit zyn willeſt; offtet de Noith eiſſchen worde, alsdann tho unſen, unſes Stiffts und dyn ſulveſt Beſten myt dem Klockenslage up to ſyn, unſen Hoffleger to trecken, edder dynen Amptmann, dar under du geſetten, to folgen, beſcheitz to erwarden: ſynth wy in gantzer Toverſicht in Gnaden geneigt to erkennen. Datum Wolbecke am Maendaghe na Sacramenty anno D. XXXV.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſen Leven Getruwen Johan van Mervelde.

Num.

Digitized by Google

Num. XCVI.

Gleiches fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld von 1535.

Ex Orig.

Frantz van Gotz Gnaden Confirmerter to Munſter und Oſſenbrugge Adminiſtrator to Minden. &c.

Leve Getruwe! So uns ylige Botſcap bejegent, dat ſyck Everdt Ovelacker myt etligen duſent Landtzknechten unverſehenlich yn unſe Ampt Delmenhorſt und dat Stedyngerlandt gegeven, und de armen Luede yn den Grundt verderven, unbewuſt, wes ere Meynunge wyder ſyn werdt, und wy derhalven etlinge van unſer Ritterſcap myt der Yle tor Vechte by uns verſchreven. Daer nu yn dem Oerde wyder und mer Hulpe nodich, und de Korthiet der tith nicht erly den kunde, dy beſonders tho verſchryven; aldan ys unſe ernſtlich Begert, dat du myt den Klockenslage bereit ſyn und myt Perdenn und Harnſche upt ſtarkſte tom Ernſte gerüſtet, dem Lande tom Beſten to Denſte folgen wylleſt, daerhen dy dyn Amptman werdt beſcheden. Dartho wyllen wy uns na dyner Ver-

Verwantenysse verlaten. Datum Iborch am Dage Gereonis anno D. XXXV . . .
(L. S.)

Aufschrift.

Unsen Leven Getruwen Johan van Mervelth.

Num. XCVII.

Ein anderes von gleichem Inhalt von 1538.

Ex Orig.

Franciscus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munster nnd Osenbrugge, Administrator to Mynden.

Leve Getruwe. Na dem oppentlich am Dage und vor Ogen, dat syck vast mannigerleye seltzame geswinde und ungetruwe Loepe und Handell van Rottunge und Conspiration der Wedderteuffer Sect, Vergadderunge der denstlosen Knecht, unde andere geferlige Practiken allenthalven erregen, und todragen, daer uth dan wyder Swaerheit und unverseener Overfall und Verderven der Lande und Luede to besorgen, derhalven de hoge Noit erfordert, dem so vele mogelich myt gottliger Hulp entegen to trachten und doen: heb-

hebben uns Demna alhir mit unſer gemeyner Landſcap eyndrechtiger Hulp genslich verdragen, wo de aveſcheit duſſes Lantdages vermach und mitbringt; und begeuren yn gnadiger Andacht unde Ernſt, dat du dy na dyner Plycht uud Verwantenis sülcker gemeyner Overkumpſt und Verdrages gemees und folgich holden myt Perden und Harnſch tom Ernſte na dynen Vermogen, und upt Starckſte ruſten und ynhemiſch blyven willeſt; off de Noit und Ile erforderen dede, alsdan dor Stundt, up ſchrifftlich Anſoiken dynes Amptmans, daerunder du geſetten, edder ſo eth de tyth nicht lyden kunde, mit dem Klockenslage, gerorten dynen Amptman to folgen, uns und unſem Styffte yn Beſchermynge und Reddunge de ſulven to denen. Und hyryn gehorſam to erſchynen by Vermydunge der Straiff, wy dy süs, na Overkumpſt unſer Landtſchap upleggen und afforderen worden, wyllen wy uns to dy veſtlich verlaten, und yn Gnaden erkennen. Datum bynnen unſer Stadt Munſter am Maendage na Lucie Virginis. Anno &c. XXXVIII.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſen Leven Getruwen Johann van Mervelde.

Num.

Num. XCVIII.

Noch ein anderes gleichen Inhalts von 1539.

Ex Originali.

Frantz van Gotz Genaden Confirmerter der Stifften Munſter unde Oſenbrug Adminiſtrator tho Minden.

Leve Getruwe! Uth nodygen merckligen Orſaken, ock umb de ungetruwe geſwinde Geferlicheit und Loepe, de ſick duſſe Tyth allenthalven begenen, der to Verbodinge anders Unrartz und Overfall gude Uplicht und Voerſorge to hebben; Is an dy mede na Radè und Overkumpſt der Verordenten unſer Munſterſcher Lantſcap unſe ernſtlyge Geſynnen und gnediges Begert, dath du dy in guder Ruſtinge holden und ferdich ſyn willeſt; offt de Noyt und Yle worde erreiſchen, und wy dy ſo balde nicht erforderen, eder beſchriven konden, dat du alsdan myt dem Klockenslage ton Beenen und bereit ſyn wylleſt, dynen Amptmann bes an uns off unſen Bevelhebber tom Ernſte upt ſtarckeſte geruſt, in Beſcherminge unſer Landen und Lude to Denſte to folgen, und dar mede in gynen wech to ſuymen, eder ungehorſam to ſyn. Up dath wy gegen dy to anderen verdencken ungeorſaket blyven, wyllen wy uns ſo na berorrer Gelegenheit

heit und diner Vervvantniſſe und Plicht veſtlich verlaten, und myth Gnaden erkennen. Datum Iborch am Gudenſtage na dem Sundage Quaſi modo geniti anno MDXXXIX.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſen leven getruwen Johan van Mervelde.

Num. XCIX.

Auszug des Landtagsſchluſes vom Sonntag nach Luciæ 1538.

Ex Originali.

So de hoichwerdige vermögende Fürſt, Her *Franciſcus* confirmerter der Stifte Münſter und Oſſenbrügge, Adminiſtrator to Minden unſe gned. Her enen Münſteriſchen Landdach up de gewonlige Plaitz des Laerbroicks im Jair XV^c acht und dertich, Donredags nach Concept. glorioſiſſ. Virg. Marie uthgeſchrewen und beſocht, und darſulveſt umb Kortheit der Tage und unwedderlige Tyth mit den Erſchennenen der Landſchap nicht Entliges handelen eder ſlüten können; ſo dat ſyne F. G. up ythger gehorſamen underdaniges Bedden, bynnen Münſter gerückt, de Angelegen ſyner F. G., und des Stifts Saken mit tidigen Raide und Erwegen vorge-

vorgenommen, hefft syne F. G. sick mit erer Landschap nachfolgenden Aveſcheid und Meynungen eindrechtichlich, und myt guden Vorbedenken artikelswyſe bereddet, entſloten und vergeliket.

Clauſula Concernens.

In Betracht der Untreü, Praktike, Anſchläge ꝛc., so allenthalben mit Rottungen und Verſammlungen der Herrenloſen Knechte, Wiedertäufer und aufrühriſchen Handlungen ꝛc. erſcheinen und dem Lande unverſehens überkommen könnten; iſt verabredet, daß auf dieſen Fall einjeder von Adel auf ſchriftliche Erſuchung ſeines Amtmanns, worunter er geſeſen, ſo im Namen und von wegen des Fürſten geſchehen ſoll, oder mit dem Klockenſchläge, auf ſtarkſte zum Ernſte gerüſtet unſern gnädigen Herrn und der Landſchap 8 Tage auf ſein ſelbſt Koſte dienen wolle, und ſeinem Amtman in Beſchirmung des Landes folgen: doch daß unſer G. H. als der Landsfürſt für Schaden, wie von alters her gewöhnlich, ihr Hauptherr ſey. *a)* Und ſo na Utgang der 8 Tage de Denſt länger douert, dat de Ritterſchaft alsdann na alter Herkumpſt und Gebruick und na unſes Heren vermögent unterholden werde: ock ein jder vor Hovet to ſulcken Denſt na ſyner Verplichtunge gehorſamlich folgen, Nemanth utgeſundert. Und ſo jeniger daerinn ungehorſam befunden und uthbleve, ſall derſülve darumb an ſynen Güderen werden geſtraft: und wes alſo daer van upqueme und yngefordert, up de Erſtadinge des Schaden, den de Gehorſamen yn ſulken Denſte erledden, eder to Erlichterunge der Rüter Unkoſten

to

to wenden und gebruken. Doch sall düsse Verwilligung des Adels yn ytzigen färligen Tiden enn an erer olden hergebrachten Gerechtigkeit gyne Nyerunge eder Ynbrock nu off namails geberen; und yn düssen Lantsnoitdenste ein Bevelsman over de Rhiter van unsen G. H. verordnet und gesath, dem se gehorsam und gewertich syn: und gyner van Adel uth dem Rüt eder Denste van dem Fürsten affgefodert offgetogen werden So dick gemantz van Adel durch Lyves Hafft off ander kentlige Noth to sulken Denst nicht kunde kommen, mach desulve enen anderen Curitzer van Adel yn syne Stat tom starkesten gerüst schicken, und den Denst utholden laten.

Finis.

Geschrew. bynnen Münster am Sonntag nach Lucie Virg.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S)
Epi.	Capit.	Comit. Bentheim & Steinf.	Morrien	Civitat. Mon.

a) Die Claus. Concern. ist bis hier durch Versehen, doch wörtlich ins Hochdeutsche gesetzet worden.

Num.

Num. C.

Fürſtliches Schreiben an Johann v. Merfeld, nach Münſter zu kommen, um allda die Landſchaftsrechnung helfen abzunehmen. Von 1536.

Ex Originali.

Frantz van Gotz Gnaden confirmerter to Munſter und Oſenbrugge, Adminiſtrator to Minden.

Leve Getruwe. Wy ſynt nu entſlotten de Reckenſchafte und Nawiſunge aller unſes Stifftz Munſter vorigen yngeboerden Lantſchattungen und derſulven Uthgifft, yn Tyth der Krieges Beſwerunge mit unſer Stadt Munſter geſcheit, van der Lantſchap Penninckmeſter Heren Johan Hageboicken, des Saterdags na Andree neiſtkommend to Vormiddage, vor unſe und der Lantſchap daerto Deputeirden to Munſter verhoren und anfangen, und etlige folgenden Dage vulenden tlaten. So du dann up den geholdenen Lantdage Agnetis to Munſter medde by ſodaner Reckenſchap tſyn, myt anderen unſes Adels ernant und geſath, wyllen wy dy deſſulven errynnert und gneitlich begert hebben, dy vermoge des vorg. Aveſcheitz und Verordenunge, to der Reckens Handelunge und Verhoir, up den benanten Saterdag

dag to Munſter to foigen. Verſeen wy uns ym beſten to Dy. Datum Iborch am Sundage na Simonis & Jude Apoſtolorum. Anno D. XXXVI.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſen Leven getruwen Johan van Mervelde.

Num. CI.

Münſteriſche Münzverordnung von 1534.

Ex Copia ejusdem temporis.

Wir Franciſcus van Gottes Gnaden Confirmerter Biſchop tho Munſter, Oſnabrugge, Adminiſtrator tho Minden doen kund, ſo wir durch Anſokend und Begerte, auch nah Rhade der erbaren unſer lieven Andechtigen und Getreuen, Domdekens und Capittels unſer Kerken, ock gemeiner Landſchaft unſers Stifts Munſter, to Nutte und Wohlfart gemeltes unſers Stifts, und Underſaten up dit mahl und bis tho einer andern eindrechtigen und beſtandigen Ordnung in dieſer Saken, eine Münze tho ſlaen averkommen; bekennen demnach dat wy Peter Copper-

lin vor unſen Müntemeiſter angenommen, Gold und Silver to münten.

Zum erſten ſoll he münten Goldgulden, als Churfurſten Goldgulden; und die gewegene Mark ſoll halden XVIII. und einen halven Graet fines Goldes; und ſeventich twe in die collniſche Mark.

Thom anderen ſoll he ſchlagen einen ſilvern Penning, der ſoll wegen twe Loet Silvers; und ſall de Mark daraf halden zehen Penninge, und ſiebenzehen Grein fines Silvers, und achte Stucke in der Mark.

Thom derden einen ſilvern Penning, ſoll wegen ein Loet, und drei einen Goldgulden gelden; die Mark daraf X dr. (Penning) und ſiebenzehen Grein; in die Mark XVI. Stucke.

Thom veerden einen ſilvern Penning, deren ſex einen Goldgulden gelden ſollen; XXXIV Stuck in die Mark. Die Mark ſoll daraff ſieben Penning und X Grein halden.

Thom funften einen ſilvern Penning, XII Stuck up einen Goldgulden, und ſoll dat Stuck gelden XVIII Penninge; die Mark daraff V dr. und XXII. Grein, und die Mark L Stucke.

Zum

Zum sechsten einen silvern Penning, sall gelden XII. munster Penninge, achtein Stucke up einen Goldgulden, V. dr. min III. Grein fines Silvers up de Mark; und in die Mark LXIX Stucke.

Doch allet mit dem Beschaide, dat ein up dat Stucke van III Schillinge XVIII dr. und XII. gewontiche Remedium, nemblich up ein jeder collnische Mark ein Stuk tho gebruken, thogelaten is: allet sonder Gefeerde, und Argelist. In Urkund und Bevestigung hebbe wy unser Seegel beneden an diesen Brieff doen hangen. MCCCCCXXXIV, am Gunstedage post Palmarum.

Num. CII.

Fürstliches Schreiben an Johan v. Merfeld, dem Landtage auf dem Laerbrock beizuwohnen ꝛc. Von 1537.

Ex Originali.

Franciscus van Gorz Gnaden Confirmerter to Munster und Osenbrugge, Administrator to Minden.

Leve Getruwe. So wy nu in unsen und unses Stiffts Munster merckligen Anliggenden Beswerungen und Noitsaken to Vervolginge des Avescheitz am lestgeholden Lantdage eindrechtich upgerichter und bewilligt, uns myth unsem Dom Capittel und unser Lantschap Verordennten, uth den veer orden, eins gemeinen Lantdages vergeliket, des Maendages na Vincula Petri neistkomen, up dem Laerbroick tholden, begehren wy yn ernstliger Andacht, dat du des itziger Maendages tho acht Uren Vormiddage by uns und unser sempteliger Lantschap up dem Lnerbroick gewislich unde gehorsamlich erschinen und dy daryn nicht verhinderen laten willest, to des gemeinen Lantz und mede dyn sulvest Besten und Reddonge, helpen thandelen und eindrechtich tho sluten, woer de Noit dan will eischen, darmyth dem Avescheis-

ſcheide nagelevet, und durch dyn Uthbliven gyn Mangel tofalle. Dan wo du alsdan uthbliven wordeſt, werden wy myth den gehorſamenn erſchinenden endlich sluten. Darumme wils dy hyryn gefolglich ſchicken, erkennen wy in Gnaden gerne. Datum Horſtmer Donredages na Diviſionis Apoſtolorum Anno MDXXXVII. (L. S.)

Aufſchrift.

Unſen leven getruwen Johan van Mervelde.

Ock is unſe genediges Begere, datdu up den kunftigen Lantdag dyn Ingeſegell myt dy hebben willeſt, de beslotene Ordenonge myt der Statt Munſter helpen, beneven anderen Unſer Ritterſcap darto Deputerden myt uns und unſem Dom Capittel to verſegelen; verſeen vvy uns ſo genslich und erkennent gerne. Datum ut ſupra.

Num.

Num. CIII.

Polizei-Ordnung der Stadt Münster, wie solche aufm Landtage von 1536. errichtet worden.

Ex Originali.

Artickell der Ordnung, guden Regimentz, und burgerligen Policey in der Stadt Munster.

Nadem to Verhoedinge kunftigen Uproers und Ungehorsams, dat Gott guedichlich vvolle affvvenden, und allein to Handhavinge, Furderung und Underholdung Freddes und Eindracht tusschen den Borgeren und Invvonern der Stadt Munster, und to Bevvarung derselven, ock Walfart der gemeinen Lantscap, und darmede de Frommen van den Bosen geschürzt und seker zin, und henforder de Stadt mith Gottliger Hulp und Gnaden und guder Voirsorge, in Betrachtung der gesvvinden ungetruvven Loep dusser Tith, in guden ordentlichen und bestendigen burgerligen Gehorsam, Eindracht und Regiment desto besser und gevvisser underholden, gehanthavet und regeret moge vverden; is durch unsen gnedigen Heren van Munster mith ziner Furstl. Gn. Lantscap eindrechtigen Raide nodig und unvermidt-

midtlich geachtet und entslotten, ein Blockhuſs darin uprorichten und beſtellen: dair negeſt folgende Artickell der Ordnung Raitz und Regimentz in berurter Stadt und guder burgerliger Polizey beramet, und mith Wetten gemeiner Lantſcap beslotten, und den verordneten Raitzperſonen ſcriftlich overgeven am Sundach Miſericordias Domini, Anno &c. XXXVI.

Tom erſten einen Raidt mith veir und tvvintich Perſonen to beſetten, der Helve van den Erffmans, und de andere Helve van frommen beguderden Borgeren berorter Stadt, alle bekantes Herkommens, erligen und erbaren Levens, Weſens und Wandels, de ſulve veir und tvvintich Raitsperſonen, und tvve Borgermeſtere under enen, und in berorten Getall vor dat erſt durch unſen gnedigen Heren, mith Rade und Todait des Capittels und Ritterſcap, off eren dair to verordneten ſollen deputirt und geſatt vverden.

Tom anderen ſollen de veir und tvvintich Raetzperſonen Macht und Gevvalt hebben, vvanner namails de Noith und Gelegenheit erfordert, in Byſin ock mith Raide, Wetten und Willen des Stadtholders, ider Tith tvve Borgermeſters uth

erem

erem Getall der veir und tvvintigen to keiſen und upnemmen; deſelven doch dem Lantfurſten to ziner Furſtligen Gnaden Gefallent vorbeholden zin ſollen, to beſtedigen.

Folgentz is vor billich und nutzlich angeſehen und bedacht, dat de veir und tvvintich, Borgermeſter und Raitzperſonen by eren Ampteren und Raitſtell altith unverſath ſullen beholden bliven, zo lange ze redelich, fromlich und unſtraffbar befunden. Und ſo Ymantz under enn to ſiner Entſettung redelige und geborlige Orſaken geve, zall deſelve uhtgeslotten und affgewiſet, und ein andere Uprechte und geſchickte Perſoen, uth welchen Stande dat alsdan nodig, mith Raide und Willen des Stadtholders Borgermeſter und Raitz wedderum erweleт und ingenommen werden, mith Gefallen, Tolatunge und Beſtedigung des Lantfurſten.

So mannigmall ſick ock begift, dat durch gottligen Willen einer uth den veir und twintich mith Dode abgehet, eder zuſs uth Lyves und ander kentliger merkliger Ehafft und Verhindernis to ziner Ampte ungeſchickt und unbequeme to gebruken, edder zuſs na zinre Noittroft und Gelegenheit Erloffnis begeren werde,

in

in deſulven Stadt zall gelyker Maiten und Ordenunge, vor in negeſten Artikel gemeldet, eine fromme und erlige Perſoen werden geſtalt und upgenommen.

De vorgemelte Borgermeſter und Raitzperſonen ſollen in vorfallenden burgerliken gemeinen Saken und Gebrecken de Parthien der Burgerſchap vorbeſcheiden, und underſtaen erre Klage und Irrungen in der Gude und Fruntſchap up gelickundige und billige Wege to verdragen. Und wo dat ſulve unfruchtbare worde, ind entſtonde, de Parthe errer Sprake und Forderung halven an geborlich Recht, na Geſtalt der Perſonen und Gelegenheit der Saken, wyſen.

Und ſall de Lantfurſte dat wertlige Gerichte bynnen der Stadt mith Richter, tween Byſittern uth dem Raide, und anderen Gerichtsperſonen und Deinren noittroftich verſorgen, dan ock rechtmerige gude Ordnung und Form geven und ſtellen.

De Borger und Inwoner gemelter Stadt, ſo der Wedderdoep nicht byplichtich, ſchuldich und anhengich geweſt zin, ſollen to Eren Gudern aen mennichliche Verhinderniſſe und Indracht weddergeſtadet werden und rouwlich bliven.

unan-

Unangeſehen ock unſe gnedige Her van Munſter gude, foige, billige und genochſame Orſake hedde, de Stadt Upkumſte und Vorfelle an zich to theen und up to heven to Underholdung des Blockhuſes, ſo beth to verderen des Furſten tor Tith und gemeine Munſteriſche Lantſchap eindrechtigen Beſcheide gelacht, und beſtalt werden ſall; will zick zine Furſtl. Gn. doch gnediglich darin begeven, und willigen, und der Stadt den halven Deel folgen und roſtaen laten, in Behoiff und Afflegung der Schulde, Beſwerung und Underholdung der Stadt, und gemeines Beſten: uthbeſcheiden, wes dan van to Underholdung des Huſes vorhen vorbouwet, geordent und gebruckt ſall werden.

Item den Archidiaconis ſall in der Stadt, an erer hergebrachten gewonligen Gerechticheit, erer Jurisdiction gyn Inſperrung off Verhinderniſs angedrungen werden off beſcheen, ſunder duſſe Ordnung daran unſchedelich zyn.

Und dewill der Stadt berorrer Mathe und to Behoeff de Helffte der Upkumſten und Gefelle uth Gnaden ingelaten und vergunt, ſollen de Borgermeſter und Raidt mith Todait und Gutbedunkent des

Sadt-

Stadtholders, der Stadt Munſter Ampter und Dener, de getruwe from uprecht erkant, beſetten verordnen und upnemen. Und wanner de Noith und Gelegenheit erfordert, entſetten, verloeven und andere in de Stede nemmen, de allenthalven dem Furſten und Raide mith Loffren und Eiden verbunden. Und to wath Tiden ein Lantfurſt verſtorve dem Capittel und Ritterſcap, mith gelickundigen Eden, biſs tor Huldung eins eindrechtigen gekoren und beſtedigten Hern verplicht ſollen zin. Ock to ſeckeren gelegen Tyden vor den Stadtholder Borgermeſter und Raide, ſemptlich mith dem Rentmeſter unſes gnedigen Heren van eren bevollen bedeenten Amptern gude uprechte und genoechſame Nawyſung, Reckenſcap und Antwort doen und geven.

Ock ſall durch den Stadtholder und Raidt mit voirgaender Erkundigung der Stadt Gelegenheit mith guden ſtaitligen Raide, Ordnung Policey, borgerlich Regiment und Gehorſam to Erholdung und Forderung gemeines Beſten Eindrachtz und Freddens, wie mith kopen Verkopen allerleye Wahre und anderen Hanterungen in der Stadt to handelen umbtogaen und laven upgerichtet und verſorget werden.

Nadem

Nadem ock oppentlick am Dage, und ogentſcheinlich befunden dat de uproriſche Emborungen Rotterien und Ungehoirſam in der Stadt Munſter durch de Verſamlungen Bundnuſſen Geſelſchap uud Bykumpſt der Gilden und andere beſwerlige Misbruike und moitwillige Handelungen verorſaket, und Vortganck genommen, ſollen derhalven de groote Gilden in der Stadt gentslich affgedaen upgehaven, und nedergelacht zin, und in kunftigen Tiden nicht wedder angefangen off geſtadet; darbeneven in Vorſorge und um dem kunftigen ſorgligen Ovels und Weſens henforders gynerleye oppenlige off heimlige Bykumpſten Samlungen Geſelſchaften und Rotterungen van Borgeren, Inwonern off frombden ankommenden bynnen der Stadt vorgenommen gehandelt edder togericht werden. Und ſo Immantz datſulve overfahren und in Ungehorſam befunden mith hogeſter Straff am Lyve und Gude na Gelegenheit werden vorgenommen und gebotteth.

Wyder is bedacht und vor noittroftich angeſehen, dewile vor duſſer verlopenen Emporung de Burgerſcap der Stadt in ſeſs Leitſcappen gedeilt und verſcheiden und durch ſolche Ordnung de Wacht und andere borgerliche Beſchweringe und Denſte deſto bequemliger und ſorgſamer to beſtel-

ſtellen und uthtorichten; dat derhalven to Forderung gemeines Beſten und bettere Underholdung und Uthwardung der Stadt Denſte und Noittroft de ſeſs Leit ſcappen, wo de vorher geſath geweſt, in eren Stande und Weſen bliven; und zick na Ordnung und Bevell des Stadtholders Borgermeſtern und Raitz gehorſamlich und folglich ſchicken ſollen.

Item ſall ock ein Gewaltmeſter geordnet werden, und to Behoeff des Furſten, dem Stadtholder Loefte und Ede doen, de Nachtwacht und zins Ampts Tobehoir tobeſtellen; ock Dach und Nacht mith ſeſs Rottmeſtern, de dem Furſten und Raidt beedet und gelavet ſollen zin, in der Stadt allenthalven vor heimlige Anslege Bykumſten und andere Myſshandelungen Rottungen und Uproer getruwe und vlitige Hoede und Upſicht hebben, und in des Gewaltmeſters Mach zin, der Leitſchappen all off beſunder; wanner et de Noith erforderen werde, Hulp und Byſtand to eisſchen und nemmen, darmede he in zinen Bevelen, Ampte und Verhoedunge ſorchligen Anfals, Ovels nnd geoveder befundener Miſshandelung vortfaren, und de Straffbaren anholden moge, darinn em ock de Leitſcappen ſemptling ind ein jeder beſunder Perſoen na Gelegenheit to folgen und beſtendich toſtan ollen verplicht zyn. Und

Und zall Nummantz van den Wedderdoepern und Uproreren de vorhen in der Stadt und des Handes Anfenger und Voirgenger geweſt, wedderum darin dorch unſen gnedigen Heren, off den Stadtholder vergeleidet off geduldet: de ghene aver, zo zick erer Unſchult berümen, ſollen na genoichſame Bekundinge tor Antwort, na Gelegenheit und Befindinge, beſtadet werden. Und ſo ehnige in der Stadt vorgeleidet, de befunden worden, der vorgerorten Uproer Mitanhever und Principal geweſt, de ſollen wedderume mith Affkundinge eres Geleides der Stadt verwyſet, nicht wedder ingelaten, edder ſuſs na Gelegenheit erer Gebrecken, Oveldaith, mith denſulven vorgefaren werden.

Item wes dem Domcapittel an der hergebrachten Gerechticheit und Gebruck eres Gogerichtes in und buten der Stadt toſtehet und anhorig, darinn ſoll em van den Lantfurſten und Stadtholder geene Verkortunge, Affbrock edder Inſperringe geſchein und togewant werden.

Item waſs an Wyn, Bere, Proviande und anders, und to Heren des Domcapittels Noittroft und Behoeff uth und in der Stadt geforet, ſall alles ungehindert ſunder

der alle Beſperung, Inſage und Beſwerung geſtadet und vergunt werden.

De ander Collegia Geiſtlicheit und Prieſterſcap ſollen ock by eren olden Privilegien und Rechticheiden beholden und gehanthavet bliven. Wanner in zick ock todroge in kunftiger Tith, dat einer van Adell des Stifrs Munſter einen Son off Dochter bynnen Munſter tor Ehe, off in eyn Kloſter beſtaden würde, dan ſall to ſulcker Geſellſchaft und Noittroft, de Wyn und Beer unverziſet und aen Beſchwerung in de Stadt to brengen, und berorter Maſſen und nicht anders to gebruken, vergund und togelaten werden.

Van allen Upkumſten Renten und Gudern der Hoſpitaill und armen Huſern ſollen de Stadtholder, Borgermeſter, Raidt, und unſes gnedigen Hern Rentmeſter in der Stadt van den Verwarerern und Deinern der Hüſen, jairlix to gelegener Tith Reckenſcap nemen, und vlitich, getruwlich Inſehens doen, de Guder und Upkumſten to gynre andren Noittroft und Behoef in gynen Wech gekert off verbrueket, des de Stadtholder ock inſunderheit ernſtlich Upſicht to der armen Beſten ſall voirwenden, de Guder nicht verbracht off misbruket werden.

Negeſt

Negeſt dann is ock vor nodich erwogen, den Borgermeſtern, Raidt und gemeine Borgeren, und Inwonern in des Eide und Plicht to binden: wanner ein Furſte durch gotligen Willen doertz affgehet, dat ſe alsdan to ider Tith mit der Stadt Munſter Nummantz gewordich off gehorſam zin ſollen, dan dem Capittel, Verordneten der Ritterſcap; beſs to eindrechtiger Erwelung Beſtedigung und nye Huldigung eines anderen Lantfurſten.

Item dat de Slottel van allen Porten iders Avenz, na Gelegenheit der Tith, und Ordnung des Stadtholders, up dat Hues dem Stadtholder to Handen ſollen werden van den Porteneren geleveret.

Dewile in vorgemelter Ordnung des Blockhuſes mith ziner Verwarung, Regimentz, burgerliger Politzy, Wandels und Handels in der Stadt Munſter, vor in Artickelswyſe verfaret und vorgeſchreven ſtaen, mith ridigen vorgaenden und einhelligen Raide geordnet, upgerichtet und beslotten, deſulve vorder in Gedechtniſs beholden und gehorſamlich verfolget und gehanthavet werde; ſo zinth derſulven vyff gelicks Innenholtz in behorliche Form geſatt, to Urkunde der Warheit, mith unſes gnedigen Heren hochgedacht, des

muſte-

münſteriſchen Domcapittels, Arendtz Graven to Benthem und Stenforde &c., Gerdt Morriens Erffmarſchalks, Berndt van Oer Stadtholders, Johans van Raisfelt to Raisfelt, Berndts van Weſterholte van wegen des Huſes Lembecke, Johans Droſten tho Wisſcherinck, Joeſtz van Mechelen, Franz van Loe, Cordtz Ketteler, Frantz de Wendt, Gerdtz van der Recke tho Heeſſen, Jaſpar Smiſincks in Emeslandt, Joeſt Korffs to Harpſteden Droſten, Hinrich Schenkinks, Hinricks van Munſter to Stromberge, Godertz van Schedelich to Dulman Droſten, Johans van Asbecke, Arentz van Raisfelt, Goeſſens van Raisfelt Reynerts Sonne, Andreſs van Langen, Dericks van Lutten, Jaſpers van Aſchwede, Aleffs van Raisfeld tom Oſtendorpe, *Johans van Mervelde* Goeſſens van Raisfelt to Empte, Szeinen van Welvelde, Hermans van Veelen, der ſemptligen Borchmans tor Nygenborch und Vechte Segelen, van wegen der Ritterſcap, Steden und Lantſcap beneden angehangen, beveſtet: der eyn unſern gnedigen Heren, de andere dem Domcapittel, de derde unſern gnedigen Heren Grafen to Benthem und Steinforde, de veerde dem Erffmarſchalck, als van wegen der Ritterſcap, und de viffte Borgermeſteren und Raide der Stadt Munſter toge-

ſtalt, und overgeven, bynnen Munſter in dem Jair unſes Heren duſent vyffhundert ſeven und dertich, des Maendages na Converſionis Pauli.

(L. S. Epi.) &c. in allem 19 Siegel.

Num. CIV.

Fürſtbiſchof Franz beruft den Johann von Merfeld zum Landtag. 1542.

Ex Orig.

Frantz van Gotz Genaden Biſchop tho Munſter und Oſenbrugge, Adminiſtrator tho Minden.

Leve Getrnwe. Urh bewechligen nodigen Orſaken und Anliggen des Türckentoges halven, und anders, de ghinen Vertoich liden konnen, begeren wy gantz genediglich, dat du des Vridages na Laurentii Martiris erſtkumpſtich tho negen Urhen vhormiddage by uns und gemeine unſe munſteriſche Ritterſchap und Landtſchap up dem Laerbrock gewiſslich erſchinen, ock dar an nichtz dan Lyves Ehafft verhinderen laten willeſt: in den Saken helpen to rhaden und sluten, wu et de Noit will eiſſchen; darmet wy der Key.

Maj.

Majtt. und des Reichs Ungenaden mogen ledich blyven. Hir in gehorſam to ſyn verlathen wy uns nha dynen Plychten tho dy ſo veſtlich, und erkennent gernhe. Datum Petershagen am Gudenſsdage na Jacobi Apoſtoli, Anno &c. XLII.

(L.S.)

Aufſchrift.

Unnſenn leven Getruwen Johann van Mervelt.

Num. CV.

Landtagsbrief von 1546.

Ex Orig. impreſſo.

Frantz van Gotz Gnaden Biſchop to Munſter und Oſenbrugge, Adminiſtrator to Minden.

Leve Getruwe. Uth merckligen uns yrzond in der Yle vorgefallen Orſaken, de ock to ſyner Tydt van uns angetzeigt ſollen werden, gewynt unſe angeſatte Landagh, up Dach Egidii, up dithmaell gynenn Vortganck; und erſtreckenn dy demna ſodanen gemeynen Landach, mith Medewetten unſes Domcapittels, und Stadt Munſter, bes up Gudenſtag na

Franciſci Confeſſoris negeſtvolgend, tho negen Uren vor Middage, up dem Laerbrock tho verſtekene. In unſes Stifftz angelegenn Saken to handelen und vort tfaren, yn aller Geſtalt als up Dach Egidii ſolde geſcheit ſyn, und dy ock darynne gehorſamlich to ertzeigen. Des willen wy uns alſo gentzlich tho dy verlaten, und darſulve myt Genadenn erkennen. Gegeven bynnen unſer Stadt Mynden, am Vridage na Aſſumptionis Marie Virginis. Anno &c. XLVI.

Aufſchrift.

(L.S.) Unſerm levenn Getruwen Johann vonn Mervelde.

Num. CVI.

Landtagsbrief von 1548.

Ex Orig. impreſſo.

Frantz van Godts Gnaden Biſchop to Munſter und Oſnabrugge, Adminiſtrator to Minden.

Leve Getruwe. Uns hebbenn unſe Verordentenn tom Ricksdage tho Augſpurgh vermelder, wo deſelve ſyne Entſchap und Aveſcheit genommen, darynn unſem

unſem Stifft Munſter, wo oick denn anderen Reichs Stendenn mircklige Anslege und Geltſtuer upgelacht, als tho ſyner Tyth uth ber. Aveſcheit tho vernemmenn. Beneven dem uns oick etliche wichtige Keiſerliche Werffunge kortzverſchennen Daghe angelangt; und ſus vilerleie ander merckliche beſwerliche Sakenn, Forderungen und Handelungen vorgefallen und anſtaen. Derhalven dekentlige und unvermydtlige Noittroft hoichlich erforderth, (wo wy dann ockmyth unſern Domcapittel unde Stadt Munſter nodick erwegenn und entslotten) eynen gemeynen Lantdach uth toſchriven und beſoiken, ynn ſulikenn trefligen Anliggenn myth tydigen eindrechtigen Rade na Gelegenheit tho handelen. Begeren demna ganſs gnedichlich unnd myth beſunderen Ernſt, dath du yn Erwegunge upgerorter vorſtaender Beſwerniſſen und Saken, des Dinxdages nha Egidii Abbatis negſtvolgich to negenn Uhrenn vormiddage, by uns und ander unſe gemeine Munſteriſche Ritterſchap unnd Lantſchap, up dem Laerbroeke gewislich ankommenn und erſchinen, unnd dar anne nycht, dann Lyves Ehafft verhinderen, eder affholdenn laten willeſt, ynn bemelten gemeynenn Lantſakenn und Beſweringen de Noittrofft helpen tho raden, vor towenden

den unnd eidrechtlich tho vergliken, wo dat de Gelegenheit alsdan werth ereischen. Und dy hyr ynne na dynen Plichten gehorsamlich und gefolgich tó ertzeigenn, wyllen wy uns so vestlich verlatenn und myth allenn Gnaden wederumme erkennen. Datum Forstenouwe; am Avende Laurentii Martyris, Anno &c. XLVIIJ.

Aufschrift.

(L. S.) Unserm leven Getruwen Johann von Mervelde.

Num. CVII.

Fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld, seinen Boten der 400 Rthlr zu Rettung des Vaterlandes in Zeit von 10 Tagen einzuschicken ꝛc. von 1553.

Ex Originali.

Frantz van Gots Genaden Bisschop to Munster und Oisnnbrugge, Administrator to Mynden.

Leve Getruwe. Dy ys aen allen Twivel genochsam bewust war hoichbeswerligen Verdrages Wy und unse Munstersche Lantschap (der Undersaten ewigen und

und gruntligen Verderve darmede vortokomen) myt dem Hertogen van Brunſwick annemen, und em dem Hertogen derwegen, baven den togewanten Schaden eyne mercklige Summe Geldes yn der Yle to entrichten, Verſprecken und Verſchryven; dar vor zick ock etlige unſes Stiffts Stende als Warborgen, uns und der gemeyner Lantſchap ton Beſten hebben ſetten, und verplichten moten, und to beſorgen, dath ſodane mercklige Summe Geldes ſo bolde, ſunderlinges by den Fremden und Uthlendeſchen nicht wall ſolle to bekomen ſyn. Is derwegen by uns und duſſes Stiffts gemeinen Stenden yn duſſem Falle vor deintlich unde noitwendich erachtet und angeſehen, dat eyn Ider der Ritterſchap na ſyner Gelegenheit, eyne benompte Summe upbrengen ſolle, yn maten de Geiſtligen und de Stede duſſes Stiffts ock guitwillich verwilliget und angenomen; Doch vorbeholtlich eynem Yderen ſyner Fryheit, Gerechticheit und olden Herkomen, wo dan ock hirbevorens yn glyken Beſwerongen vor guet angeſehen und geſcheit ys. Und willen derhalven hyrmede an dy geneitlich begehrt unde tom Vlitigeſten geſunnen hebben, dat du de ytzige Gelegenheit anſehen und to Reddinge dyner ſulveſt, dynes Vaderlandes und der Underſaten,

ſaten, ock der geſatten Borgen, *veer hundert Daler*, an Dalern edder andern ganckberen Golde, yn teyn neſtfolgenden Dagen, up genochſame Verſchryvunge und geborlige Penſion upbrengen, und deſelven dem Dom-Decken ſampt andern ſynen darto Mitverordenten, alhir bynnen Munſter toſtellen und overantweren wylleſt, und dy (nicht angeſehen Kortheit der Tyt) dan de Sake ditmael gynen Vertoch erlyden kan, hyryn guitwillich und gehorſamlich bewiſen. Des ſynt wy to dy yn ungetwivelder und gewiſſer Toverſicht, und ſal by uns und gemeyner Landtſchap Unerkant nicht blyven, Dar avers dorch dynen Ungehorſam Uns, unſerem Stiffte und anderen Underſaten Yenniger Mangel edder Schade entſtaen worde, des wy uns doch, boven vorertalte unſe und der Stende hoge Erbedinge, mit nichten to dy verſehen willen, heddes du ock to Bedencken, dat deſelve an den Unwilligen und Widderſpennigen mit aller Byllicheit wolde ſyn to verhalen. Gegeven bynnen unſer Stadt Munſter, Saterdages an dem Sundage Jubilate. Anno &c. LIII.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſen leven getruwen Johan van Mervelde.

Num.

Num. CVIII.

Schreiben des verordneten Landtags Ausschusses an Johann v. Merfeld, nach Münster zu kommen, und daselbst einigige wichtige Landsangelegenheiten helfen zu überlegen ꝛc. Von 1553.

Ex Originali.

Ernvesth und Erbar besunder gude Freundt! Wy sollen und wetten Juw unvermeldet nicht laten, wie der Allmechtiger Herr over unsern Landtfursten und Hernn gebodden, und gesteriges Tages mith Thode isth verscheiden. Diewill dan in dessen beschwerlichen mysgtrwigen Tiden dair uth allerhande gemeiner Landschafft angelegene wichtige Saicken tho beraidtschlagen vorstain, und datselve aen allen van der Landtschafft Verordenten Bysyn, nicht so woll stadtlich geschehen kan, ock sulche Dingen nha itziger Gelegenheit geine Verwilungh lyden konnen; Demnach gelangt hirmith an Juw unser guithlich Begehren, Jw wollen ewer angenohmener Vulmacht nha sich dairhen willfarigh ertzeigen und am negstvolgenden Mithwecken, den morgen tho acht Urhen alhir by unseren beneven Verordenten an gewondtlichen Platz der Domkirchen

kirchen erſchinen, und alsdan gemeinen Lande und Jw ſelfs mith tho Nutz und Wolfarth ſulchen beraidtſchlegigen Handell helpen bedencken und besluten. Syn deſſelven alſo zuverſichtigh an Jw gewertigh, und gericht Jw ſellfs meth tom Beſten. Dem Hern bevolhen: under unſeren des Capittels ad Cauſas, Eyns van der Ritterſchafft und Stadtz Munſter Secreth Siegelen am Sundage nach Diviſionis Apoſtolorum Anno &c. LIII.

(L. S. Capli.) (L. S.) (L. S. Civit.)

Dechandt und Capittel, Ritterſchafft Borgermeiſter und Raidt der Stadt Munſter.

Aufſchrift.

Dem Ernveſten und Erbaren Johann van Merveldt unſeren guden Fründe.

Num. CIX.

Ein anderes Schreiben von gleichem Inhalt, von 1553.

Ex Orig.

Ehrnveſte Erbair Inſunder gude Frundt!

Wy mogen uch guder Meynungen nicht verhalden, wie dart uns eine Thi-

Thidunge over die ander, je lenger je mehr alle beſchwerlich und gefherlich ankommen; Derhalben begeren wy gutlichen und beſunders Flytes, dat Ir thor Stundt ungeſumet Uch hieher ergeben und morgen Abent ader Je thom lengeſten den Maendach fröe alhir bey uns in der Schelſchen Huyſe, dair eth noch reine, guidt und ſunder Fhare iſt, gewislichen erſcheinen, und dair ane Uch nichts verhinderen lathen willen. Syn wy in guder Thoverſicht und Verdeinent gerne Gode bevollen. Under unſerm des Capittels ad Cauſas, eins von der Ritterſchafft, und Stadts Secreett Siegellen, am Dage Nativitatis Johannis Baptiſte Anno &c. LIII.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) Domdecken und Capittel der Kercken, Verordenthe van der Ritterſchafft, Burgmeſter und Radt der Stadt Munſter.

Aufſchrift.

Dem Ernveſten und Erbaren Johann von Mervelde unſeren beſundern guden Fründe.

Num.

Num. CX.

Schreiben der Münsterischen Stadthaltern an Johann von Merfeld, sich einheimisch und gerüstet zu halten, von 1554.

Ex Orig. impresso.

Erntveſte und Erber beſunders gude Frundt. So wy in Erwegunge dieſer geſchwinder und gefaerlicher Tyde, ock na Raide und Averkumpſt gemeiner Landtſchap am negſt vergangen Saterdach na dem Sundage Quaſi modo geniti, an Juw und einem jderen Yngeſetten vam Adell dieſes Stifftz geſchreven, ſyck myth Perden, Harneſche und reiſigen Knechten to verſorgen, und tom Ernſte gefaſt maken, darmit ein Ider, im Fall vorſtaender Noit (dat Godt gnediglich afwende) up Erforderen unſers G. F. und Hern, eder der Verordenten van der Lantſcap, yn Bereitſcap ſitte, geruſtet to Denſte to kommen. *Und wy dan vermercken, dat demſelven unſerm ermanen, mit nychte eder gar weinich nagekomen* und itzt de Gefaerlicheit und ſorglige Tide, jo lengk jo mehr ſich eroigen, alſo dat de hoge unvermitlige Noit, kentlich erfurdert in guder Bereitſchap und Ruſtunge ynhemiſch to ſytten: derhalven dan ock up yungeſt geholden Reckensdach bynnen Munſter, van den anweſenden

den Verordenten hirup vor deinlich is angeſehen und bewogen, *einen Ideren nochmals darumb myt ernſte Vermanynge to done.* Demnach ſo willen wy mit Medewetten unſes gnedigen Confirmerten F. und Hern avermals an Juw hirmit begert und tom ernſtlichſten geſunnen hebben, *Jy Juw na Ynholt unſer Voriger uthgangen Schriffte* to Reddunge und Beſchermynge duſſes Stifftz, Juwes Vaderlantz und Juw ſelveſt Walfart, Wyf und Kinderen, ock den armen Man medde ton Beſten mit Perden, Harnſche und reiſigen Knechten gefaſt und geſchict macken und ynhemiſch entholden willen; Juw to hoichermeltz unſes G. F. und Heren, eder van der Lantſcap dar to verordenten Erforderen, yn uderſtaender Noit, duſſem Lande yn Yle und unweigerlich to Reddinge, Beſchermynge und Byſtande to folgen, und to Denſte to komen. Sulchs ſint wy to Juw, na Juwer Verwanteniſſe und Plicht yn gantzer ungetwivelder Toverſicht, und unſere G. Heren wertz ock umb Juw in allen Guden und Gnaden verſchulden und erkennen. Datum Bevergerne, Maendages na den hylgen Pynxdage anno &c. LIIII.

(L. S.) (L. S.) Des Stifftz Munſter verordente Stadtholder.

Aufſchrift.

Dem Ernveſten und Erbern Johann van Merveldt unſerm beſunders guden Erunde.

Num. CXI.

Schreiben des Fürſten Wilhelms an Johann v. Merfeld, nach Sepperad zu kommen, um mit den anderen verſchriebenen Stadthaltern einige Gebrechen zu ſchlichten. Von 1554.

Ex Originali.

Wilhelm vann Gotz Gnaden Elect und Confirmait der Kerken to Munſter.

Leve beſunder. Uth vorgefallen Orſaken, daran duſſem Lande gelegen, begerenn Wy guitlich, dat Jy up neſtvolgenden Dixedach na Viſitationis Mariæ Virg. to acht Uhren Vormiddage im Dorppe to Sepperaide an de Kercke gewiſſelich ſynn willen, zo wy *de andere wertligen Stadtholder* ock gelickmetich darſulveſt hebben doen beſckeiden, de angekomen Saken antohoren, und wyder na Juwen Guitbedüncken daryn helpen to raden, als de Gelegenheit will erforderen, und gy alstan vernemen werden. Dar to willen wy uns alſo ungetwywelt verlaten und darſelve willich erkennen. Gegeven tonn Bevergerne, Gudenſtages na Nativitatis Johannis Baptiſte Anno &c. LIIII.

(L. S.) Aufſchrift.

Unſerm Leven beſunderen Johan van Mervelde.

Num.

Num. CXII.

Schreiben des Fürsten Bernhards an Johann von Merfeld in keine verbotene ausländische Dienste zu tretten und sich in guter Rüstung zu halten. Von 1565.

Ex Orig. impresso.

Bernhartt von Gotts Gnaden Erwelter und Bestettigter des Stiffts Munster.

Lieber Getreuwer. Ir wisset auch sonder Zweiffel unser vilfeltiger Warnungs Briffe, das Ir mit Perden und Harnisch zu guder Rüstung eueh stellen und inheimisch verhalten solten, zu erindern; versehen uns auch, Ir demalso gehorsamlich nachgesetzt, und hinfuhro zur Billigkeit finden lassen werden. Und alsdan jetzo allerhandt grosse Bewerbung von Reuter und Knechten augenscheinlich vorhanden, und noch unoffenbar, gegen wen dieselbige gelten, auch sunst die Notturfft erfordert, dieser Hendel gude Acht zu haben; wie dan etliche benachburte Chur- und Fürsten ihre Underthonen diser Ding gleichfals ermanet haben mogen, so will uns aus tragender vatterlichen Treuw und Sorgfeltigkeit nit weinigers gepüren, euch nachmals dieser Gelegenheit gnediglich zu erindern, ernstlich gesinnent, und

wollen,

wollen, Ir euch innerhalb unſers Stiffts mit gewherter Ruſtung verhalten, und keines wegs in verbotene auslendiſche Beſtallung ergeben, ſonder vilmher in ſtettiger Bereitſchaft ſitzet, im Fall der Nott zu Beſchutzung unſers Stiffts und dero armen Unterthonen, auch euch und den euwren mit zum Beſten und ſunſt nach Vermog und Inhalt der Reichs und Kreis Abſcheide, euch geprauchen laſſet: wie unſer entlich Zuverſicht iſt, und thuen Ir daran die ſculdige Gepur. Geben zu Ahauſs am 23. Octobris Anno &c. 65.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſerem Vetteren Radt und lieben Getreuwen Johann von Merveldt.

Num.

Num. CXIII.

Schreiben des Herzogen Wilhelms zu Gülich ꝛc. an Johan von Merfeld, sich als Lehnmann in Rüstung zu halten ꝛc. Von 1567.

Ex Originali impresso.

Wilhelm Hertzog zu Gulich, Cleve und Berg Graff zu der Marck Ravensberg, Herr zu Ravenstein &c.

Lieber Getrewer. Nachdem die itzige Zeiten vast sorglich und geferlich und allerhandt Unruhe, Kriegsgewerb und Emporung sichleider ereugen thuet, derwegen gutter Zuversicht hoch vonnöten. Wiewohl wir nun mit Niemandt (Gott lob) jchtwess in unguten aufsstehens zu haben wissen: Damit aber unsere Lande und getrevve Underthanen vor unversehenlichen unpilligen Gevvaldt, Uberfall, Schaden und nachtheilige Beschvverung desto mehr versorget und versichert; so ist unser gnediges Gesunnen, das du als unser Lehenman dich mit Pferden Harnisch und anderer darzu gehörige Rüstung anstundt gefast macheſt, gestalt auff unser negstes erfordern, im Fall der Not uns zuzuziehen und unpilligen Gewalt und Uberfall wheren und verhüten zu helffen, wie wir uns dessen Crafft

deiner Lehenspfflicht damit du uns verstrickt oder pillig verbunden sein solleſt zu dir gentzlich versehen. Geben zu Dusseldorff am VIII Martii Anno &c. L.XVII.

(L.S.)

Aufschrift.

Unserm Lieben getrewen Johannen van Merveldt.

Num. CXIV.

Besitzergreifung des Hauses und Gutes Merfeld von Seite der Executoren und der nächsten Erbfolger seligen Johanns von und zu Merfeld. Von 1567.

Ex Originali.

In Gottes Namen Amen. Kundt und zuwissen sei allen und jeden so jegenwärtig offen Instrument zu sehen lesen oder horen lesen gezeigt oder fürpracht, daß im Jaer unsers lieben Heren thausenth fünfhondert sechzigh sieben, in der elften Indiction gnant Römerzinßzäll, am Sampstage den zwei und zwenzigesten Novembris zu elff Uhren ohngefehrlich Vormittage, Herschüngh aber oder Regierungh des allerdurchleuchtigsten großmechtigsten und unüberwintlichsten Fürsten und Heren Heren Maximilianen, von Gotz Gnaden erwolten romischen Kayſers, zu allen Zeitten mehern

des

des Reichs, in Germanien ꝛc., in irer Kay. Mait. des romischen Reichs im fünften Jaer, sein ver mir Notarien und in Beisein deren glaubwirdigen Gezeugen nachbenent in eigenen Personen herforkommen und erschienen, die würdigh hoich und wolgelerthe Heren Johann von Merfeldt dero Rechten Doctor, und Melchior von Haitzfelt Canonich dero Collegiait-Kirchen zu Dülmen, und haben alda in Beisein und Anhorendt deren Erwirdigen eddlen und erenfesten Heren Bernharz von Raißveldt, Goddartens von Raeßfeldt Scholasteren der Tumbkirchen, Henrichenn von Raeßfeltz Canonichen im alten Thumb zu Münster, Fritdrichen Schmeisinghs Scholasteren der Thumb-Kirchen zu Ossenbrügk, Bernhardten Schmeisings Burseneren der Thumbkirchen zu Münster, Ludgers von Raesfeldt Drosten zu der Wolbecke, Caspars Schmeisings und Henrichen von Graeß, erzelt und angezeigt; wie daß weilandt der edler und erenfester Johann von Merfeldt zu Merfelde (den Godt erfreuwe) etzliche seine Vermechtniß und leßten Willens, den auch edlen und erenfesten Heren Wilhelmen Ketteler des Stifts Münster abgestandenen Heren, und Diederichen Ketteler zur Havestadt Drosten ꝛc. neben und mith Innen den Doctoru und Haitzfeldten, zuvollenzehe, auszurichten und zu exequieren gepetten und emsfolhen, mith der austrüglicher gegebener Macht und Gewaldt, seine Johans von Merfeldt obgl. Hauser und semptliche nachgelassen Erben und Guitter beweglich und ohnbeweglich, wa und wie die auch gelegen, und Rhamen haben mogen, einzunehmen und zu bewaren, dieselben auch seinen Erbgna-

men vor gentzlicher vollnz Vollnzehung mehrgemeltz seins letzten Willens nith überzulaiffen eder einzurenemen ꝛc., allet nach weitheren Inhalte seiner letzter Vermechtniß. Wiewoll nun sie der Doctor und Haitzfeldt mith in Nhamen obgemelter Herren Ketteler iren Mithverordneten albereitz vor etzlichen Thagen, also forth nach Absterbenth weilanth Johans von Merfelde godtsaligen Gedechtniß, die semptliche verleddigte Erbschaft o berürten Gestalt würklichen und mith der Thaidt adiert und angenhommen: so haben sie dannoch zu meher Gewißheit itzo vor mir Notarien und den Gezeugen nachbenent abermhals, und daß in Beiseln und anhorendt obgemelter Heren als meherthells, der reichten Erben Johans von Merfelde christmilder Gedechtniß, und daß mith in iren der anwesender auch abwesender Erbe Behoeff in die Poseßion und Verwaltung getredden, und dieselben animo & corpore wyrcklichen und mith der Thait, wie se sollich am bestendigsten thuen sollten, konten, oder mochten, adiert und angegrieffen, welche Addition und Angreiffung dann in dem Falle obgedchte Heren Verwanten und Erben pro rato & grato gehabt, und sulchs auch beliebt, thuen auch sollichs hiemit und in Kraft gegenwürtigen Instrumentz. Ueber wilchs alles und jedes Gesunnen baten und begerten ostg. Heren Doctor und Haitzfeldt von mir neddenbenenten Notario innen ein oder mehr Instrumentz, oder Instrumenten, ader aber sunst gleubligh Schein und Beweiß zu machen und mitzutheilen. Gescheen und verhandelt sein diese Dinge auf dem Hause Merfelde uf der Stuven Kammer im Jaer Indiction, Kayserthumb Monat

Tagh

Thagh und Stunde wie obstet in Beisein d ren wirdigh erbaren und erfahren Heren Caspars von der Lette und Bernhardten Iseforde als Gezeugen darzu gepetten und geroiffen.

(Signum Notarii.) Und dweil ich Henrich Mertens von Düllmen aus bäbstlicher Gewalt offenbarer Notarius bei obgeschriebener Possessionis Addition und sunst allen und jeden anderen Puncten und Clausulen (dwilche dan also vor mir gehandelt) sampt obg. glaubwirdigen Gezeugen persönlich gegenwärtigh gewesen, dieselbe also gesehenn und gehört, und in notam genommen hab; so hab ich uf Anhalten der Parthen vorgenant gegenwürtigh Instrument darüber verfertigt und in offene instrumentz weise gestalt, dasselbe mith aigner Handt geschrieben und underschreben; und zu Zeugniß aller und jeder obg. Dinge meinen Thauff und Zunhamen sampt gewonlichen Notariatz Zeichen hie unden gesatzt, sunderlich darzu geroiffen und erfurdert.

Num.

Num. CXV.

Fürstbischof Johann v. Hoya befiehlt dem Gord Budden Vogten des Hauses Merfeld, daselbst auf die bestimmte Zeit zu erscheinen ꝛc. Von 1571.

Ex Originali.

Johann von Gottes Gnaden Bischoff zu Munster, Administrator der Stifften Osnabrugk und Padeborn &c.

Lieber Getreuwer. Nachdem wir in den streittigen Gebrechen sich zwischen Alheiten von Merfeldt und Szeino von Dort und dan den übrigen Erbgenamen Weilandt Johans von Merfeldt erhalten, beide Partheien uff Dingstag nach den Sontag Trinitatis, ist der 12 des kunftigen Monats Junii, des Morgens umb neun Uhren, vor unsern verordneten Rheten, Amptleuten und Commissarien vor und an dem Hauss Merfeldt zu erscheinen schrifftlich erfordert und furbescheiden, gestalt unserm Befelch und Bescheidt zu Volnziehung unserer geschener Erclerung anzuhoren: So ist hiemit unser Befehlch, und wollen, du gleichfals umb gerurte Zeit und zur Malplatz gegenwartig seyest, die Norturfft anhorest, und was dir bevohlen und angemutet wirdet, denselben gehorsam-

ſamlich nachſerzeſt und Folg thueſt, Deſſen wir uns alſo gentzlichen verſehen. Geben zu Horſtmar am 30ten May Anno &c. 71.

(L.S.) Johannes Epiſcopus Monaſterienſis Adminiſtrator Oſnabrugenſis & Paderbornenſis de Hoja mpp.
V. Kreklems mpp.

Aufſchrift.

Unſerm lieben Getreüwen Gordten Budden Vogten oder Verwaltern des Hauſs und Gütter zu Merfeld.

Num. CXVI.

Fürſt Franz ſchreibt dem Alef von Merfeld, ſich zu ſeinem Einzug in der Hofkleidung, wovon er das Muſter hierbei ſchickte, bereit zu halten. 1532.

Ex Originali.

Franciſcus van Gotz Gnaden Confirmerter to Minden Poſtulerter der Stiffte Munſter und Oſenbrugge.

Leve beſunder. Wy overſchicken dy hyrby einen Stalen unde Caſtuin unſer Hoffkleidung, darna wy uns up unſe Inritt, gunt Gott, na erlangter Confirmation

mation to ruſten bedacht, werden wy dy na gewontliger Wyſe dat Doick upt forderligeſte toſenden unde ys darup unſe gnedich Geſynnent, dewile wy tom erſten umer mogelich, myt Gotz Hulpe unſe Ynfart tdoen gemeint, dat du dy darup tom Beſten unde geſchickligeſt rüſten willeſt. Kumpt uns van dy to gnedigen Walgefallent. Gegeven ton Ahues am Dage Viſitationis Mariæ Virginis Anno &c. XXXII.

(L. S.)

Aufſchrift.

Unſem leven Beſundern Aleff van Mervelde.

Num. CXVII.

Adolf von Merfeld begehrt vom Herzogen zum Berge ꝛc. als Lehnsherrn ſeiner Freigrafſchaft gegen die münſteriſcher Seite vorgenommene Pfandung der verweigter Satzung halber Schutz, und Fürſprache. 1539.

Ex Copia coæva.

Dorluchtighe Hoycgeboren Hoychvermoghender Furſte Gnedyger Leve Her, Mynen verplychtigen Denſt Ur Fürſtlichen Gnaden ſtedes tho voren, Gnediger Fürſte und Heer. Ick mach Ur Furſtlichen Gnaden

den underdenygher Verplychtynghe und Ehedes halven, Ur Furſtlichen Gnaden Voerfaderen und Ur Furſtlige Gnaden in Verplychtunghe underdanyghe Lehenman nycht berghen, wo dat eyner genanth Goddert van Schedelyck mynes Gnedigeſten Hern van Munſter Amptman des Huſſes Dulmen den ſeſſundtwyntigeſten Dach Septembris eyne unerhorte Pendunghe in Ur Furſtl. Gnaden Vrigraveſchap Gerycht und Herlicheit tho Mervelde, tho Verkleynunghe Ur Furſtl. Gnaden Lehen, angerycht, und folgens Dages als den ſeven und twyntigeſten Dach Septembris tho Vothe und tho Perde in Ur Furſtl. Gnaden Höicheit, Gerychte und Herlicheit gewapender Handt gewelt-lick ingefallen, und uns van Mervelde, unſer armer Wychter Have und Guydt affgenohmen, aen Redden und Recht, ſo wyr van Mervelde, mynen gnedigeſten Hern van Munſter und der Landſchap nychſt im Kleyn ader Groyth, der vorg. Vrigraveſchap und Herlicheyt plychtyg ader ſchuldych; Ock noch beſs heran na olden hergebrachten Gebruycke in roſtlicken Frede und Unbeſperunghe van Ur Furſtl. Gnaden Voerfaderen beſchut und beſchermeth gebleven. Rope darump Ur Furſtl. Gnaden an (wu wall ungernhe) als mynen Lehenhern den vorg. Vrigra-

veſchap

veſchap und Herlycheit tho Mervelde, Ur Furſtl. Gnaden wyllen eyn guetlich Vorſchriventh doen an mynen gnedigen Hern van Munſter, Syn Furſtl. Gnaden wyllen doch Syner Furſtl. Gnaden vorgedachten Amptman daerhen doen wyſſen, unſen armen Wychteren, in Ur Furſtl. Gnaden Vrigraveſchap und Herlicheit vor Mervelde geſetten, oer Have und affgenhomen Guydt und Schaden ſonder Entgeltniſſe unverdorven wedder geſtalt moghe werden; und erbeyde my des tho Lehenrechte vor Ur Furſtl. Gnaden als mynen Lehenhern, oyck vor Keyſer und Konynghe, und aller Overicheyt tzo danigher Lehen tzo erkennen, wyr van Mervelde, eder de Ingeſetten derſulbyghen Vrigraveſchap mynen gnedigen Hern van Munſter eder jeniger geyſtlicken Jusisdiction anders weſs plychtich eder ſchuldych, dann nha olden hergebrachten Gebruycke; ſollen Ur Furſtl. Gnaden und alle vorg. Overicheyt ſodanigher Lehen myner mogych und mechtich ſyn. Und geve des Ur Furſtl. Gnaden eynen bygelachten Berycht, wu dat myns gnedigen Hern van Munſter Anteprodeceſſores unſſe Vorolderen und unſs noch besher by Ur Furſtl. Gnaden Vrigraveſchap und Herlicheyt tho allen Rechte gelaten; Verſey my ock Ur Furſtl. Gnaden werden unſs

van

van Mervelde by ſodanigher Vrigheyt, wu Ur Furſtl. Gnaden Vorfaderen gedaen, beſchudden und beſchermen. Und ſo ock vorgedachter Amptman in ſynen Vornhemen und in Verſmehunghe und Affbroycke Ur Fuſtl. Gnaden Lehen verharden wolde, dat alsdan Ur Furſtl. Gnaden my ſo gnedych wolde erſchynen, Ick, ader de Genne des tho doende, in Ur Furſtl. Gnaden Furſtendomen, Landen, Borgen und Slotten vor Gewalte beſchuyt, beſchermeth, erleden mochten werden, des ick my genslick tho Ur Furſtl. Gnaden als mynen Lehenheren vertroſte, begers ſodanich Ur Furſtl Gnaden tho verlatighe Antworth, darmyt Ur Furſtl. Gnaden in gluckſäligen Furſtlicken Walſtande dem Almechtigen bevollende. Geſchreven am dertigeſten Dach Septembris Anno &c. XXXIX.

Ur Furſtlichen Gnaden
verplichtiger
Adolph van Merveldt.

Aufſchrift.

Dem Dorluchtigen Hoychgeboren Hoychvermogenden Furſten und Hern, Hern Wylhem Hertzoghen tzo Gelre, Gülych, Cleve und Berghe &c. Grave tzo der Marcke, Zutphen und Ravensbergh, Here tho Ravenſteyn mynen gnedigen Leven Hern.

Num.

Num. CXVIII.

Die Gevettter von Merfeld klagen dem Domkapitel und der Stadt Münſter die vom Amtsdroſten zu Düllmen vorgenommene Pfandung ꝛc., und begehren, ſie bei dem Landsfürſten und Landſtänden zu verbitten ꝛc. 1539.

Ex Copia coæva.

Unſen wylligen Denſt tho vorn, werdigen erbern und vorſichtigen gebeydende Hern Bewanthen und Frunde. Wy geven Jw. W. und E. L. klegelicken tkennen, wath geſtalt Goddert van Schedelyck Amptman tho Dulmen myt etlicken Hoefdeynern unſes gnedigen Hern van Munſter, myt vellen Borgeren uth Dulmen und Haltern, up leſt vergangen Saterdach na Mathei Apoſtoli unverfolgeth, unverclageth, boven alle Recht eder yenige Rechtforderunge, ock ſunder geborlicke Beſchyckynge -- unangeſeyen, dat olde loefflicke Privilegium duſſes Landes, den ſulfften wy na Inholt, ock tho Rechte pantber genoch beſetten -- gewapender Handt myt ernſtlicker Ruſtunge und egens Vernemens in unſe Herlicheit und Gerichte Mervelde gevallen, unſe gecledede Deyners vor erſt dar Dale geslagen, dar neſt

den

den ſolven Inwonners unſen armen Wychteren oer Have und Beyſte genommen, in etlicke Hueſer gefallen, der armer Wychter oer Speck up vorg. Saterdach affgegetten, ock etlick Speck myrgenomen, und alſo myt vorgororten Have und Beyſte in unſer beyden Affweſen vor unſen Porten hengetogen; To denn unſe Hueſsfrouwen und Junckfrouwen in oer Gegenwordicheit myt ſeer unerlicken und ſchendlicken Worden angeſprengeth, welcker Worde wy uns yrzunder Jw. W. und E. L. tho entdecken verſeyn, dan tho ſyner Tyt wall nagebracht ſollen werden, des ſyck unſes Erachtens van Jummande, de ſyck vor eynen van Adel wyll nomen laten, nicht hedde geboerth tho geſtaden; und alſo de ſulften Have und Beyſte uth unſe vorgl. Herlicheit Mervelde na dem Hues Dulmen gefoerth; dar entendes upgl. Amptman unſen armen Wychtern vorg. angeſacht, ſe ſollen an dat Hues Dulmen volgen, und laten ſyck ſemptlicke van allen vergangen Schattunge, ſynt der Belegerynge der Stadt Munſter, upſchryven uud tbetalen, Gebeydende Hern, de wyle dan ſodaen unerhorten Ingreppe, wu baven geſchreven, in upgeſcr. unſer Herlicheyt unſen Oldern und Overoldern beſs an uns, van gynen Voerfurſten des Stiffts Munſter, eder van Iummentzs, dat

bevvys-

bewyslick ys, kan nagebracht werden, ſulx geſcheyen; ock unſen gnedigen Hern van Munſter in upgeſcr. unſer Herlicheit gyne hoyge Herlicheit, Klockenslag tho folgen, noch Kummer eder Beſate besher an nicht geſtendych, deſulften uns Olderen voer und wy nha besher in lanckwerygen, vredelicken rowſam Beſytte geſetten: dewyle ock upgeſ. Herlicheit ein Lehnguyt des Dorluchtigen Hochgeborn Furſten Hertzogen van Gulich und Berghe &c., dem wy myt harder Verplichtunge und verſegelden Reverſalen derwegen verſtrickt, denſulften unſe Lehenfurſten düſſen Ingreppe und beſcheyne Handel in ſyner Furſtl. Gnaden Lehenguyt geſcheyt, hebben wy, unſen Verplichtunge nha, nicht konnen berghen. Thom wydern Berychte befynden wy wall wath geſtalt etlicke Voerfurſten des Styfts Munſter by unſen Olderen Tyden de Inwoners unſer Herlicheit umb etlicke gemeyne des Landes Ingewylligede Schattinge uth tho geven, myt geyſtlicken Mandaten gefordert, dar unſe Oldern Hoichgedachten eren Leenfurſten umb erſocht, ock an Jw. W. und E. L. na Vermoge des Privilegiums ſyck beclageth, und darup tho allen Erhen und Rechte erbodden, ſo Jw. W. und E. L. derwegen wall genochſam Nawyſinghe by ſyck fynden, Dann wanner

Hoich-

Hoichgedachte *Landtfurſte*, loeflicker Gedechtniſſe, unſe Gerechticheit und averjarige lanckwylich Beſyth van unſen Oldern verynnerth, hebben Hoichgedachten Furſten unſe Oldern und oer arme Luide, des Rechts meth gegeven loefwerdige beſegelde Bewyſe, geneytlicken verlaten; und nicht kan myt loefwerdigen Regyſteren nagebrackt werden, tho yenigen Tyden yenige gemeine Lantſchattynge des Styfts Munſter van vylgerorten unſen armen Wychteren by gynen Voerhern Tyden besher beſchreven, noch utgegeven ſy. Ock heb Ick Johan van Mervelde myner Perſoen zampt myner anderer armen Lude, in vylgerorten Stift wonaftich, de Schattynghe, ſynt der Belegeringe der Stadt Munſter, myt ingewylligeth, de ſulfren, (wu wall my ſwerlicker, dan myns Gelicken uppgelacht) guitwyllich besher entrichtet, Dann unſe Herlicheyt Mervelde vorg. angaende, bebbe ick up allen Lantdagen, und daer heth ſtede gegeven, ſulx buten mynen Lehenhern und mynen Veddern Aleff van Mervelde, nicht intowylligen mechtich tho ſyn, my vorbeholden; als ungetwivelt wall volle van der Lantſcap ſulx van my gehorth, genochſam kundych, und myt Warheit my nicht anders ſall avergebracht werden. Hedde my inſunderheit nicht

ver-

verhoppeth, dewyle Ich alltyt mynen gnedigen Hern van Munſter und der Lantſcop, egener Perſonen boven myn Vermoghe thon Ernſte gedeynt, all myn Uplaghe der vergangenen Schattinge guetwyllich entrichtet, tho dem all myn Guet und ſemptlicke Walvarth in alle de ſwerlickeſten Verſegelinge geſath, Ick tho alle myner Guetwyllicheit ſo erbermlich boven Recht ſall averfallen werden moet Goedt und Ideren Rechtzsleyfhebbern geclageth ſyn. Is hirume unſe denſtlicke Bedde, Jw. W. und E. L. an hoichgedachten unſen gnedigen Hern van Munſter, *als unſen Lantfurſten vor uns alſe Lantſaten* wyllen verbydden, wy na Inholde des loeflicken oelden Privilegium duſſes Landes, welck ſyn Gnaden beſtedigeth und belaveth under anderen vermeldende, Idermanne by ſyner olden Gerechticheit, Gewonheiden und Privilegien tlaten, van ſyner Gnaden ock geneytlick mogen erholden werden; up dat wy nicht de erſten, dar durch duſſem Lande dat Privilegium vernichtet und affgebrocken werde, dar mer Erdoems uth erriſſen mochte; dar beneven Syn Furſtl Gnaden voer erſt upgedachten Amptman, myt zampt den Hantdeders, dar kien doen wyſen, wu vvall unſe armen Lude vorg. up Borge und Geloven de upgerorten Have in unſen

ſen Affvveſen buren uns vvedder uthgeborgerth, dat van upg. Amptman de ſulften Borghe, vor unſe armen Lude geloveth, ſunder Entgeltniſſe vrig, qvvyt geſchulden vverden, myt Entrichtunge alle Hoen und Schaden dervvegen geledden. Beholtlich Hoichgedachten unſen Leenfurſten, vveſs Syner Furſtl Gnaden an Syn Furſtl. Gnaden Lehenguide vervvercket ſy. Wanner ſodaen, vvy bovengeroirt, genochſam reſtituerth, vermende alsdan unſe gnedige Furſt und Heer, eder Jummanns tho uns eder tho unſſen armen Luden jenige Redde thebben, begeren vvy nicht anders, wy na older guder Gewonheit duſſes Landes vor Jw. W. und E. L. zampt Edelman, Ritterſchop und Lantſchop, moghen tho guetlicher und geborlicher, na Natuyr unſer upg. Herlicheit, Erhoringhe geſtadeth werden: Wanth Jw. W. und E. L. inſonderheyt, zampt Edelman, Ritterſchop und Stedden duſſes Landes ſollen uns tko Eren und Rechte, aen affbrochlichunſen Lehenfurſten der vorgedachten Herlicheyt, mogych und mechtich ſyn, unſen gnedigen Hern als den Lantfurſten tho doen, und ider Manne, vvath byl lieh und recht ins. In Verhopinge, dar men unſe ſo mechtich, Jvv. W. und E. L. uns tho unſen Rechte, vvu vorg. verbydden vvyllen, begeren dannoch, vves vvy deſ-

ſer unſer Erbeydinge ſullen geneyten, Jvv. W. und E. L. beſchreven thoverlatighe Anvvort: vvyllen vvy myt unſem Denſte umb Jvv. W. und E. L. den Almechtigen bevellende gerne verdeynen. Under unſer beyder Segell

Adolph und
Johan van Mervelde Gefeddernn.

Aufſchrift.

Dem Werdighen Erberen und Vorſychtigen Domdecken und Capittel der Kercken, Burgermeſtere und Raidt der Stadt Munſter unſen gebeydenden Hern, Bewanten und Fründen.

Num. CXIX.

Lehnbrief über die Freigrafſchaft Merfeld, von 1548.

Ex Copia impreſſa. *)

Von Gotts Gnaden wir Wilhelm Hertzog zu Gülich, Cleve und Berge, Graffe zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Thuin kundt und bekennen offentlich mit dieſem Brieve, das wir auf heut Dato Johannen von Merfelt Johans Sohn, in Beyſein unſerer Rhäte und lieben Getruwen Alexanders von Drinborn unſers Hoffemeiſters, und

Jo-

Johannſſn von Blomendaels als unſre Mannen von Lehen belehnet haben, und belehnen feſtiglich in Kraft dieſes Brieves mit ſulchen Freienſtuelen, Freygraffſchaft, und Herligkeit zu Merfelt, zu allen Rechten, als die von uns zu Lehen gaend und rorende ſeind, Inhalt der voriger Lehen und Reverſalbrieve davon meldende, Datum Anno 1548, auf den vierten Tagh Monatz Octobris.

*) In einem Buche, betitelt „Ehrenrettug des Woledel: geſtrengh: und veſten Adolphn von Merfelt, Herren zu Merfelt „ in 4to ohne Jahrzahl gedruckt im Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Num. CXX.

Fürſt Franz antwortet dem Domkapitel und dem Stadtrathe zu Münſter, daß er zu erleiden hätte, daß die Merfeldiſchen Irrungen der Schatzung halber beim Landtag vorgebracht und unterſucht würden. 1539.

Ex Copia Coæva.

Frantz van Godts Gnaden Confirmerter tho Munſter und Oſſenbrugge, Adminiſtrator tho Mynden &c.

Erberen und erſamen leven Andechtigen und Getruwen. Wy hebnn de lange und geſwynde Claghe und Schrifr, als

Aleff und Johan van Mervelde Gefetteren over uns und unſen Amptman tho Dulmen an Jw uth gaen laten, gy uns vortan, myt juwen Guetbedunckt tho geſchickt, allenthalven wall vermercket. Wes nu myt der van Mervelde Luden vorgenomen, ys tho Erholdinge unſes Styfts Munſter Hoicheit und Gerechticheit und Gerechticheyt geſcheyt de wy nha unſen Plichten, vel mer als de van Mervelt, er vermetten unbeweſen Herlicheyt, wu beromen, ſchuldich und bedacht tho hanthaven: und moghen derhalven wall erlyden, dat duſſe Handel und der van Mervelde vermenthe Friheit, vermoghe Stifts Privilegii, vor Jw. und unſe Lantſchap up eynen neyſtkumpſtigen Lantdage tho Beſict und Verhoer vorgebracht, und na Befyndynge alsdan vortgefaren werde; dar myt wy und unſe Styft Munſter an unſer Overicheit und Regalien unverkortet blyven. Wy Jw alſo guder Walmeynunghe wedder doen vermelden. Datum Iborch am Saterdaghe nha Martini Epiſcopi Anno &c. XXXIX.

Aufſchrift.

Den Erbern und erſamen unſen leven andechtigen und getruwen Dom Decken und Capittel der Kercken, Burgermeſter und Raide unſer Stadt Munſter.

Num.

Num. CXXI.

Fürſt Franz ſchreibt den Gevettern von Merfeld, ihre Beweiſe, warum ihre Leute und Güter, mehr als anderer von Adel, des Stifts Münſter Schatz- und Dienſt frei ſeyn ſolten, bei dieſem Landtag vorzubringen, 1540.

Ex Copia coæva.

Frantz van Godts Gnaden Byſchop tho Munſter und Oſſenbrugge Adminiſtrator tho Mynden.

Leven Getruwen, Nadem gy Jw vernemen laten, dat gy und juwe Lude und Güder, in macht ener vermenthen Gerechticheit, mer als ander van Adell unſes Styffts Munſter Schatt und Denſtfrig ſyn ſollen; is unſe Begerte, gy dat genne, darmedde gy ſodane Gerechticheit vermeynen tho bewyſen, up duſſen inſatten gemeynen Lantdach vorbrengen wyllen, datſulve antohoren, und alsdan wyder na der Geboir in der Saken vorttofaren. Darto wyllen wy uns genslick verlaten. Datum Iborch am Saterdage na Purificationis Marie Virginis, Aono &c. XLo.

Aufſchrift.

Unſen leven getruwen Johan und Aleff van Mervelde Gevedderen zampt und beſunderen..

Num.

Num. CXXII.

Die Gevettern von Merfeld bitten den Herzog von Berge, Gülich ꝛc. bei ihrem gnädigen Fürsten von Münſter die Ladung auf den münſteriſchen Landtag, wo ſie ihre Beweiſe vorbringen ſollten, entweder abzulehnen, oder auf ihr Koſt einige ſeiner Räthe dabei zu ſchicken, 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger Hoichgeborner Furſt. Euwer Furſtlichen Gnaden ſyn unſe undertenighe ganſwyllige und ſchuldige Denſte zuvorn. Gnedigher Her. Nach dem wy E. F. G. als unſern und unſer Herlicheit van Mervelde Leenhern uth ſchuldiger Plicht myt Supplicarion und Clage erſocht, und der ſulvighen tho kennen gegeven, wie dat der Amptman tot Dulmen boven alt hergebrachte Gebruick und Gewonheyt in upgedachte unſe Herlicheit und E. F. G. Lehen gewerender Handt gevallen, unſen Lüden und Güdern myt der Dait und Gewalt yre Have und Beyſte genomen, uyt unſer Herlicheit beſs int Ampt Dulmen gedreven, und alſo eyne ungehorte Vernüeronghe in E. F. G. Leen brengen wollen, wyder inhalt bemelter unſer Clagho, darup E. F. G. uns als der Leen-

Leenher, an den hoichwerdighen vermogenden Furſten und Hern H. Frantzen Confirmerten der Stiffte Munſter und Oſſenbrugge, Adminiſtratoren tot Mynden &c. unſern gnedigen Hern gnedighe Vorſchrifft, umb tho bevellen laten, ſulcke unerhorte Vernüerunge E. F. G. Lene und unſer Herlicheit aff tho wenden, mytgedeylet; der ſelvigen wy E. F. G. underthenyghen Danckplegunge, und tho verdeynen vyl mer dan wyllich ſyn. Wewoll wy uns nu genslick verhoppet und vertroſtet hetten, dat ſoldt up de Vorſchryft de Vernueronge afgelenet, und de Saick und Handel, vermoghe E. F. G. Schriven, tom Verhoer geſtalt ſyn worden; ſo yſt doch van hochgedackten unſern gnedigen Hern van Munſter besluytlich ungeverlich die Antwort gegeven, dat ſolden yrer F. G. Rhede, ſo up leſtholden Daghe tot Durſten afgeferdigeth, E. F. G. Rheden darſulveſt ſulcken Bericht doyn, dar uth ſey vermercken ſolden, dat uns nicht geborth hette, E. F. G. myt angetogener Clagth tho erſoichen. Dewyle dan E. F. G. yre Rhede darſulveſt tot Durſten dartmael, tho gevallen Geſchefte und Behinderonghe, nicht afgeferdiget und de Bericht alſo hinder bleven; ſo heft doch hoichgedachter unſe gnediger Her van Munſter uns myt unſern Bewyſe, darmeth

wy

wy unſe Herlicheit, und E. F. G. Leen ſulcher Vernueronghe tho verdedingen, vermeynten, up Mandach nach dem Sundage Oculi up angeſatten Landach, vermoghe inbewarter Copia, voer to brengen, beſcheiden laten. Dewyle wy dan ſulcher Beſwer und Vernueronge, wu wol hyr bevoer und ertydes des ſolvighen ouch unterſtanden, van E. F. G. Vorfateren den Hertzogen van Gulich hochloffelicher Gedechtniſſe, Inholt inbeslotener Copia, verdedingeth, und wy uns ayn E. F. G. Vorwetten und Byſchycken, unſe Gerechticheyt in gemeynen Lantdage vortodragen beſwert befunden, und E. F. G. als Leenher uns des to verantworden guyt Voich und Recht hebben, auch nicht twiveln E. F. G. werde uns in dem verdedingen; ſo gelangeth an E. F. G. unſe underthenich und hoychvliſſych Bytte, de wolte nochmals an mer dan hoch berompten unſern gnedigen Hern van Munſter doyn ſchryven, den Vorbeſcheyt gnetlich afftolenen, und E. F. G. Leen, uns, und unſe Herlicheit by alden Privilegien, Vrigheyten und Gebruicke, wu Syner F. G. Vorvater gerhan hebben, blyven, und angetogener Nuwerunghe unbeſwerth lathe. Im Falle, ſo aver ſulx nicht to verbytten wer, dat E. F. G. alsdan up unſe Coſte und Plege etliche van den Reden

neffen

neffen uns den Lantdage an to ryden gnedichlich verordnen und bewylligen wolt, de Dynge antohorn und inſolves tho done, darmeth E. F. G. Leen, wy, und unſe Herlicheit nyne Vernueronghe, Beſwer und Inbrocke, by alder Vriheyt Beſytte und Gebruicke blyven und gehanthaven werden mogen. Wo wall tot E. F. G. wy, duſſes tho beſchene, ungetwyvelt Hoppen dragen: bytten dannoch umb E. F. G., den Godt almechtich in furſtenlichen Regimenth halden wyll, gnedige Wedderantworth. Datum am Frigdaghe nach den Sundage Invocavit. Anno &c. XL.

E. F. G.

gehorſame und denſtwyllige
Johan und Adolp van Mervelde
Gefeddern.

Num.

Num. CXXIII.

Die Gevettern von Merfeld entschuldigen sich bei der münsterischen Ritterschaft, daß sie aufm angesetzten Landtage nicht erscheinen könnten; und begehren, sie doch bei dem Landfürsten zu verantworten ꝛc. 1540.

Ex Copia coæva.

Eddel und walgeboren, ernvesten und erberen gnedige leve Juncker, und gunstige Verwanten, und gebeydende Frunde. Unse wyllige und unverdrottene Denste Syn J. G. und L. steytz voran bereyt. Wy mogen J. G. und L. guder Andacht und Walmeynunghe nicht verholden, so J. G. und L. doch ungetwivelt wal vorgekomen, welcher Gestalt Goddert van Schedelich Amptman tho Dulmen in unse Herlicheit van Mervelde gegreppen, desolvigen wy uns, unser Verplichtung nha, vor erst an den dorluchtigen und hoichgeborn Fursten und Heren, Hern Wylhem Hertzogen tzo Gulich, Gelre, Cleve und Berghe &c. als unsen Leenhern, und dar negest an de werdigen erntvesten, erbern und vorsichtigen Domdecken und Capittel der Kercken, Burgermestern und Raidt der Stadt Mun-

Munſter beclageth hebben myt beſluerligen Begerten, dat Schedelick vorg. mochte dermathen berichtet werden, uns ſodanen thogevochten Schaden, geweltlichen Ingreppe, Hoen und Smaech tho erſtaden &c., als duſſe inverwarte Schryft an gemelte Domdecken und Capittel, Burgermeſter und Raidt verner vermeldet, in bedachter Meynunghe, dat wy J. G. und L. myt gelickmetiger Supplication, Clageſchryft und hoich erbeydenth, up der erſten J. G. und L. Samptkumpſt, de ſyck boven unſe Vertroſten beſs doſſer Tyt, eer wy eth wolden, erſocht hebben, als wy J. G. und L. noch denſtlich und flytich anſoeken, und up deſſolvigen Erbeyden, begern dar beneven J. G. und L. tho vernemen, welcker geſtalt der hoichwerdige hoichvermogende Furſt unſer gnediger Heer van Munſter &c. uns heft doen beſchryven und erfordern, up itzigen angeſatten Lantdage up den Laerbroecke, unſe Bewyſe unſer Herlicheit van Mervelde Gerechticheit belangende, ſolden vorbrengen. Dewyle wy dan hirbevorns hoichdachten unſen gnedigen Leenhern und Furſten ſodanen in unſer Herlicheit beſchene unerhorte Averfarunge van gemelten Schedelich, unſer Verplichtunge nha, hebben angegeven, und ytzs Syn F. G. angeſocht und gebedden, dat

ſyn

ſyn F. G. darby etliche ſyner F. G. Rhede und Verordenthen wolde geſchickt hebben, daranne ſyn F. G. dytmael anderer ehehafften Geſcheffte halven ys behinderth worden; Derwegen ſyn F. G. hoichgemelten unſen gnedigen Hern van Munſter heft ſchriftlich doen beſoeken, der Antworth wy noch gewarden. Nochdem uns dan nicht geraden, noch in gynen Wech wyll gelegen ſyn, ane Byſchickunge unſes gnedigen Leenhern up duſſen angeſatten Lantdage, und ſuſt der wegen tho verſtane, ſo wy buten ſyn F. G., unſer Verwanthnys nha, unſer Herlicheit olde ſtetz hergebrachte Gerechticheit, unbeſperte Gebruick, und Beſyt yenigen Inbrocke und Verkortinge geſcheyen tolaten, nicht wyll geboren: is unſe denſtlich flytich und andechtich Bidt und Begern, dat J. G. und L. uns derhalven, und dat wy ock ſuſt uth bewechlicken Oirſaken und Verhinderungen jtzondt tkon Lantdage nich erſchynen, by *unſen gnedigen Lantfurſten und Hern* verantweren, ock J. G und L. uns wyllen ſolveſt entſchuldigeth nhemen. Sulx geboert uns und ſyndt wyllich unſes hoigeſten Vermogens und unſer ſparts Flyts umb Jw. G. und L. de Godt allmechtich in gelucksaliger Walvarth lanckwylich geſunth wyl friſten, ſtreytzs wyllich tho ver-

verſculden. Geſchreven under unſer eyne Sigel am Sundage Oculi, Anno &c. XLo.

Adolp } van Mervelde
Johan } Gefeddern.

Aufſchrift.

Den edelen und walgeborn erntveſten und erbern Edelman und Ritterſchap des Styffts Munſter, unſe G. Leve Junckern, Verwanten und Frunden.

Num. CXXIV.

Wiederhohlte Bitte des Johanns von Merfeld für ſich und ſeinen Vettern an den Herzog von Berge, Gülich ꝛc. um eine gnädige Antwort. Von 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger hoychgeborn Furſt gnediger Her. Jw. F. G. ſy myn plichtige und gehorſame Denſt ſtetz tho voran. Gnediger Her; es haven J. F. G. Tzwivels aen in guden Gedencken, welckermaſſen J. F. G. hir bevorns, uf myn und Adolp van Mervelde myns Vetteren vylveldych ſuppliceren, eyn furſtliche Schyft haven

haven doen geven an den hoychwerdigen Furſten und Herrn *mynen Lantfurſten van Munſter*, belangen de gewaltige Pendungh in I. F. G. Lehengude tho Mervelde geſcheyn, der Munſterſche Schattungh halven; alſo have ich J. F. G. Schryften nha, am jungeſten gehalten Lantdage, tho Munſter gyn Vertroeſtungh *van mynen Lantfurſten* erlangen konnen, dan dagelix wyders Pendunghe und tho Schedigen ytz tho gewarden, ock myns ſulveſt Perſoen in Faer ſtellen moeſs. Nachdem dann J. F. G. Lehenguedt gynes weghes geremmeth, wir myt Vernüwerungh und Inbrochen ſchedigen ſtaten geſtaden, dryngeth mych de hoyge Noeth darhen, J. F. G. als mynen Lehenfurſten nochmael umb gnedighen Hulff und Troeſt antzoropen myt gans undertenigher Bydt genedlich tbeantweren, weſs ick nicht tho J. F. G. vertroeſten modhe; offt ock J. F. G. all ſulche ſyn Lehengueth by ſynet older Vrigheyt und Gerechticheit (wy J. F. G. Voervatern Hoychlofflicher Gedechtniſſe in und alle weghe gedaen) tbehandthaven vor alſulcke vorgenommener unerhorter Vernuwerungh tbehalden geneigth. So aver des nyeth, haven J. F. G. gnetlich afthonemen, dat ick und myn Vetter alſulchen J. F. G. Lehengueth ſyner Lehengerechticheit, und

unſe

unſe Verplichtungh nha, nyet bemannen und bedeynen konnen, myt Begerten, J. F. G. vertroeſtlich gnetlich Antworth; des ick um Jw. F. G. myt allen mynen Vermoghen und underdenighen Denſte tho verſchulden geneigeth und wyllich. Kenth God almechtich, de J. F. G. in hohen furſtlichen Regimenthe lange geſunth gefriſten. Datum am Frydage nach des Hern Lichams Daghe, anno &c. XLo.

J. F. G. verplichtede
Johan van Mervelde.

Aufſchrift.

Den dorluchtigen, hoichgeborn, hoichvermogenden Furſten und Hern, Hern Wylhelm Herzogen tzu Gulich, Gelre, Cleve und Berghe &c. Graven tho der Marcke, Zuthphen und Ravensberghe, Here tho Ravenſtein, mynen gnedigen Leven Heren.

Num.

Num. CXXV.

Fürſt Franz beſtimmt denen von Merfeld abermal einen Tag, ihre Beweiſe vor ſeinen Räthen zu Horſtmar, einzubringen. 1540.

Ex Copia coæva.

Frantz van Godtz Gnaden Byſchop tho Munſter und Oſſenbrugh, Adminiſtrator tho Mynden.

Leve getruwe. Als wy in Verhoer und Beſicht der Gebrecken, ſo ſick eyns Ingreppes halven, als durch dy in unſe Hoicheyt und Herlicheit unſes Amptes tho Dulmen tuſchen unſen Ampman darſulveſt und dy begeven, up dyner Fruntſchop vlitich Anholden und Begern eyn tytlanck de Sacke berowen tlaten, dat du dy mytler wyle dynes Bewyſes bewerven, und den, up eynen andern Daghe, wy dy derhalven ernennen werden, vorbrengen mochteſt, gewylghet, wu de Dulmeſchen aveſchryt geweſt: demna benomen wy dy hirmede eynen Verhoorſsdagh, up Gudensdach na Omnium Sanctorum, tho acht Uhren Vormiddaghe tho Horſtmar, vor uns und anderen Verordenthen van unſen Capittel und Ritterſchap vorthokommen, dar wy uns alsdan na vorgebrachter

ter Bewyſynghe der Gebuer werden richten. Und ſo du Aleff van Mervelt, den du in Handel mede angetogen, ock to ſulcken Verhoer und Bewyſe trecken und foren woldeſt, mogen wy wall erlyden. Dewyle du dy ock myt gerorten Alef van Mervelt in unſes Styfts Munſter Lantſchattungen und andern Stuer dorch etlicke dyne angetogene vermetten Frigheit und Gerechticheit vor andern unſer Underſaten van Adel uth tho trecken und fryen beromeſt. is unſe Meynunghe, du alsdan ock dat Bewyſs und loffwerdich Schyn und Documenta darvan vorbrengeſt, uns myt unſer Lantſchap dar na der Geboer tho ſchicken. Wyllen wy uns aller ſuſs genslick verlaten, Datum Horſtmar Dinxdage na Franciſci Confeſſoris, Anno &c. XLo.

Aufſchrift.

Unſen leven getruwen Johann van Mervelt.

Num. CXXVI.

Die Gebettern von Merfeld ersuchen den Herzog von Gülich, Berge ꝛc., einigen seiner Räthe zu dem ihnen bestimmten Tage nach Hörstmar zu schicken, 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger hoichgeborner hoichvermogender Furst gnediger Her, unse verplichtede Denste steyts U. F. G. zuvoran. Gnediger Furst und Her. Dem na geven wir U. F. G. underdentlich tho kennen, so avermail *unse gnedige Her und Lantfurste Byschoff van Munster* uns eynen Verhoersdach tho Horstmar ernenneth, nu erstkommenden Gudensdach na Omnium Sanctorum, der unerhorter Uplage und Beswernyss in U. F. G. Lehengueth Mervelde geschkeyn, Frigheit und Gerechticheit alsdan myt Bewyse antohoren, des wir uns guetwyllich: Derhalf wyr U. F. G. underdentlich bidden, up men sunst viveltigen Anclagens U. F. G. vorthmer nyt beswerlich, erliche U. F. G. up bestempten Dach Deputerden, unse Sacke myt anthohoren, dat sunst nyt U. F. G. Lehenguyt myt ungeborliche Ingreppe vernuwerth und verkorret werde, und dat sich ock sulx thor vasten Warheyt ergeve,

wu

wu wir allenthalf an U. F. G. nirbevor geſupplicerth, ain Noyt tho verhalen. Dys uns U. F. G. unverweygerth gebuerth, uns myt verplichteden Denſten ſtedig tho bedeynen, und U. F. G. in lanckwyligen furſtlichen Regimenthe und Walſtande dem Almechtigen bevellenden. Datum Anno XVc, und XLo, am Saterdage na XIm. Virginum.

J. F. G. verplichtede
Adolph und Johan van Mervelt
Geferten.

Aufſchrift.

Den Dorluchtigen hoichgeborn hoichvermogenden Furſten und Hern, Hern Wylhelm Hertzogen tzo Gulich, Gelre, Cleve und Berghe Grave &c.

Num. CXXVII.

Die Gevettern von Merfeld erſuchen den Herzogen von Gülich, Berge ꝛc., ſich doch ihrer anzunehmen, nachdem ſie zu Horſtmar von ihrem Landsfürſten keine gnädige Antwort erhalten ꝛc. 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger hoichgeborner hoichvermogender Furſt gnediger Her, unſe

verplichtede und gehorſame Denſte ſynth Jw. F. G. ſteyts voran bereyts. Dewyle wye Jwer F. G. jungſt den XXIII. October doemaels myt underdeyntlicher Beddeſchryft, als unſen gnedighen Lehenfurſten, der Gebrecke und anlyggende Noyth erroppenth, der unerhorten nuwer Uplaghe van den hoichwerdigen hoichvermogenden *unſen gnedigen Hern und Lantfurſten Byſchop tho Munſter* in U. F. G. Lehenguidt Mervelde vorgenommen, ſo uns ſyn F. G. up Gudensdach na omnium Sanctorum eynen Verhoers Dach angeſtempt, den wy ter Stundt unſen gnedigen Lehenfurſten underdentlich, wu billich, tkennen gegeven; J. F. G. uns gentlich erhoerth, und ſchryftlich, nha Vorbydt, tho unſern vorbeſtempten Daghe myt Geſtalt antohoeren, gnetlichen verordenth den geſtrengen erbern und erntveſten Hern Goddert Ketteler Rytter, Ernſten van Boelzwyngh Droſten tot Luynen, Herman Broel Cleveſchen Lantſchriver, den wy ſo vertroeſtet, J. F. G. Bevelſchryft na, achterfolgz ſyn worden. Doch haven ſich egemelte Her Godert Ketteler Rytter und Meſter Herman Broell dorch andere J. F. G. vorgefallener Geſchefte und Bevelſchryft, tho unſen Daghe vorbeſtempt tho erſchinen, beſwerth befunden, und den Dach Omnium Sanctorum affgeſcreven. Dan de erber

ber und erntveſte Ernſt van Boelſwyngh Droſte, ys J. F. G. Bevelſchryft nha, tho unſen Daghe erſchenen, und by uns gekommen: als bolde doch vorbeſtempt bericht der anderer Verordenthen Beſwerniſſe und Uthbliventh, haet he ſich, wu byllich, allene tho den furſtlichen Daghe tho ſtane beſwerth erladen. Dewyle dan de Tyt kortwylich, uns aver nicht wall mogelich, hoichgemelten Furſten den Dach aftoſchriven; inſunderheit doch uns gyns weges gelegen wolde ſyn, buthen U. F. G. unſen Lehnfurſten Verordenten tho dem Daghe tho verſtane, have wy dannoch, vorthokomenen Ungnade, ſo wy verhoppeth, unſers *hoichgemelten Lantfurſten, als geborſame Ingeſettene des Styfts Munſter*, upgerorten Dagh myt etlichen unſer Fruntſchop beſchickt, allenthalven unſe Beſwer ſyner Furſtl. Gnaden doen andragen, myt underdenich flitich Bydt, ſyn F. G. angetechten Dach, uth erzelter Oirſaken, wolde doen verlengen tho ſyner F. G. Getegenheyt, up gelegene Tyt und Platzs wedder doen anſetten, wy wolten uns, ſo vele mogelich, an J. F. G. verflitigen, in Vertroſtunghe J F. G. den ſolvigen Dach meth worde beſchicken, der Saken alsdan na aller Geboer in Verhoringe hen geſtalt und neddergelacht mogte werden; des uns doch alleth geweygerth und to groter Verbytte-

bytteringhe unſer Fruntſchop kortzwylich beantwerth: ſyn F. G. gedechte nyt ſulck unſe upgerorte Vernoytſynnyghe, tho gyner des beſtempten Daghes Entſchuldingh, anthonemen; dan andere Weghe myt uns tho trachten. Vornemplich G. F. und Her, U. F. G. haven wall genedich affthometten, uth erzelten ungenetlichen Affcheit, uns anliggende Noyt erfordert, U. F. G nochmael, als unſen gnedigen Lehenfurſten, unſe Gebrecke tho eroppenen. Is derhalven nu unſe underdenich flytzych Bydt und Beger, U. F. G. wolde doch duſſe Sake ſo furſtlich betrachten und behertigen, U. F. G. Lehengueth by ſulcher Herlicheit und Vrigheit, wy J. F. G. Voerfadern furſtlich verdedingeth, beholden und handthaven, und unſe Voerolderen boven etlicke hundert Jaren, und wy noch in guden rouſam Beſyt der Herlicheit und Vrigheit gebruicklich haven: und bidden des U. F. G. vertroeſtlicker Antwerth, darna wyr uns als underdanige Lehenmans hedden na tho richten. Des uns myt underdenigen gehorſamen verplichteden Denſte all ſteriges geboerth tho bedeynen. Dem Almechtigen U. F. G. in hoihen furſtlichen Regimenthe und Walſtande geſund bevellende. Datum Anno XVc

und

und XLo, am Saterdage na Catharine Virginis.

U. F. G.

underdanige verplichtede
Adolp und Johan van Mervelde
Gefedderen.

Aufschrift.

Den dorluchtigen hoychgeborn hoichvermogenden Furſten und Hern, Hern Wylhelm, Hertzogen tzo Gulich, Gelre, Cleve und Berghe, Grave tzo der Marcke, Zutphen und Ravensbergh, Hern tho Ravenſtein &c., unſen gnedigen Furſten und Hern.

Num.

Num. CXXVIII.

Fürſt Franz beantwortet des Domkapitels und des Münſtriſchen Stadtraths Schreiben wegen des Vorbeſcheides derer von Merfeld auf den künftigen Landtag, wo von den Landſtänden ſowol über die Merfeldiſchen Eingriffe, als über ihre Beweiſe ihrer vorgeblichen Freiheiten ſollte erkennt werden. Von 1540.

Ex Copia coæva.

Franciſcus van Godts Gnaden Biſchop tho Munſter und Oſſenbrugge, Adminiſtrator tho Minden.

Erbern und erſamen Leven Andechtigen und Getruwen. Wath ſchriftlicken Anſokens Aleff und Johan Gefedderen van Mervelde an Jw. gedaen, myt flütliger Bydt, ſe van uns mogen verſtendigeth werden des Vorbeſcheydens orer anliggender Saken up duſſen anſtaenden Landtdach, up ſodanen Aveſcheyt, als wy jungſt to Telget gegeven, wu dar van ore Schryft wyder meldeth, und uns nu van Jw myt Juwer Antzegunge togefertigeth, hebben wy vermercketh und twyvelen nicht, Jw und anderen van unſer Lantſchap to Telgeth geweſt, ſy in friſchen Gedechtniſſe, wath

wath Bericht wy doymals der Averfarunghe halven, als de van Mervelt in unſer Hoicheit und Herlicheyt im Ampte Dulman begangen, gedaen; de ock ſo opentlich befunden, dat dar in wyders Verhoirs nicht nodich. Weſs om nu umb ſulcke Avergreppe to doyen geboerth, moghen wy unſer Lantſchap geborlicher Erkentniſſe, uf kumpſtigen Lantdage, dar up wy ock de Sake in Rouw geſtelt und wyder werden angeven laten, liden. So vel over der van Mervelde berompte Frigheit und Abſunderunghe van gemeynen unſes Stryfts Lantſture belangerh, datſulve nicht uns allene, dan unſe ſemptlicke Lantſchap berorych, mogen wy erlyden, de van Mervelt darvan up dem Lantdaghe ere Documenta und Bewys dar doyn und vorbrengen; und wer dermaten alsdan befunden, dat darna myt eyndrechtigen Raide, weſs ſich geboerth, vorgenommen, beslotten und den van Merveldt Beſcheyt gegeven werde. Dat wolden wy Jw alſo in Antworth nicht bergen. Datum Iborch am Daghe Nicolai Epiſcopi Anno XLo.

Aufſchrift.

Den erbern und erſamen unſen Leve Andechtigen und getruwen Domdecken und Capittel der Kerken. Burgermeiſter und Raide der Stadt Munſter.

Num.

Num. CXXIX.

Die Geschwister von Merfeld berichten dem Bischof von Münster ihrem Landfürsten, daß sie ihr väterliches Haus Merfeld wieder in Besitz genommen, weil ihr Bruder Adolf ihnen ihren Kindstheil vorenthielt; mit Bitte, ihren Bruder auf anderen Bericht keinen Glauben beizumessen. 1544.

Ex Copia coæva.

An meinen gnedigen Furſten und Heren van Munſter &c.

Hoichwerdige Hoichvermogende Furſte gnediger leve Her. Nach underdeniger Erbetunge unſer getruwer Denſte, und zu Godt demutiger Gebetteren, konnen E. F. G. wir aus der Noith underthenichtlich nicht verhalten, wie das unſer Vatter ſelliger Hinrich van Mervelth in Godt verſtorven und etzlige dapfer Guiter nachgelaiſſen, in welche Guter ſich unſer Broder Adolff van Mervelt in Schein einer vermeynter Deilonge (darynnen gedachten Adolff mich Hinrich uver de Helfte verferderth haidt, aber uns Geſchweſtern nichts ader gar weynich geben) ingedrongen und dieſelbigen noch hudiges Tages uns vuirenthelt. Und wiewohl

wir

wir ynen in der Gute haben beſuchen laſſen, das er uns unſern Kintheil zu kommen lieſſe, haith er ſich mith nichten daran gekart. Uber diſs habe ich Henrich und Anna naegelaiſſen Weduwe van Coverden Inen voir E. F. G., als unſern gnedigen Lantfurſten und Heren, ſchriftlich beclageth, wie E. F. G. aus avergegevene Supplication gnedichlich zu ſehen finden werden, dwelcke bey E. F. G. erhalden das uns bis dar her unbarelich erſchoſſen, und zu unſen Kinthell nicht haben komen mogen; und gedachter unſer Bruder alſoe gemeynlich, und bey naeh in allen ubgemelten Gutern ſitzen pleibt, uns zum verderblichen und onverwintlichen Schaden: Und ſein derhalben verurſacht worden, in onſer vetterlich Erbhauſs, darynne wy geporen und ertzoigen ſein, derhalben verorſachet worden wider in zu trecken, der Andacht und Geſtalt, darynne ſo lange zu bleyben, bis das obgenanter unſer Broder uns geven wirth, was uns van Gotz und Rechten wegen pillich zugehoerth und geburth; und nit der Andacht unſern Broder darmeth gewalt zu thun, ader tadtlich anzugreifen: undertenich bittende, obgemelten unſen Broeder E. F. G. in ander vvege zu berichten underſtundt, ime alsdan keynen Glauben geben; dan obgemelten Sachen ſollen ſich

nit

nit anders, dan vvie vorgemeldt, in der Warheith befinden thun: mith demutiger und underteniger Erpietunge, das E. F. G. unſer zo aller Pillicheith mechtich ſyn ſollen. Deſſelbigen vvillen zu E. F. G. vvir uns genslich vertroiſten und gepurt uns auch mith aller Demutigt- und Dienſtparkeith zu verbitten und zu verdienen. Datum den 16ten Tag Octobris, Anno &c. XLIIII.

E. F. G. Demutigen und underthenig.
Hinrich, Anna, Alegundis,
nachgelaſſene Kinder zeligen Hinrichs van Merveldt.

Num. CXXX.

Oſwald Graf von dem Berghe, Herr zum Byland ꝛc. ſchreibt für Adolf von Merfeld an die Munſteriſchen Landſtände wegen des von Seite Heinrichs von Merfeld in Beſitz genommenen Hauſes Merfeld ꝛc. 1544.

Ex Copia coæva.

Unſe frundtlicke Gruete, und vveſs vvy guetz vermoegen, vverdige erndtveſte, erbar erſame und vurſichtige byſundere Lyve Heren und Vrunde. Wy kunnen uvve W. L. und E. vrundtlicker Meynonge

nonge nyet verhalden, vvoe unſer Svvager Adolph van Mervelt unſe klechlicker Supplication to kennen gegeven und gebeeden, vvy vor denſelven an Uvve W. L. E. vvolden doyn ſcriven, allet uvve W. L. und E. uth ſyner Supplication, hir by vervvaret, guetlicken to verneemen hebben. Dievvyle dan unſe Swager vurſ. yn unſen Dyenſt ſich erholdet, und alſoe ſyn Huyſs te Mervelt durch ſynen Bruder Henrick van Mervelt buyten unkundiger Weede off Actie verraſt, ingenamen und geſpoliert, baven Rixs Ordnungen und Verbundt. So dan unſe Svvager hyr bevorens voer dem hoichvverdigen und hoichvermogenden Furſten und Herren H. Franciſco tot Munſter &c., und ſyne F. G. hoichvvyſen Reede toe Horſtmar yn Dageleſtinge erſchenen, und nicht entlicks gehandelt; daerdurch *unſe Swager* und ſyn Broeder van ſyn F. G, und ſyn F. G. hochvvyſe Reede, *tot ſynen F. G. Lantrecht des Stychs Munſter, benne gewyeſt,* luydt ſyne F. G. beſegelden Receſs: is demna unſe frundtlicke Beede und herlicke Begerens, dat Uvve W. L. und E. dem vurg. Henrick van Mervelt vvyllen doyn vermoegen, hie ſynem Broeder Adolph unſen Svvager und Diener, ſyn afgena-Huys buyten enige ſyne Ontgeltenyſſe vvederom in te doen, und ſulcke Daet

und

und Avergrep nycht to geſtaden, und unſen Svvager vurg. by ſulcke ſyne F. G. Lantrecht hanthaven, und bliven laten; ſoe unſe Svvager vurg. noch *orbuedich ys dem Lantrecht na to koimmen.* Dayr ſal uns ſunderlinge Vruntſchap angeſchien van Uvve W. L. und E., den vvy altyt unſes Vermoegens, Vruntſchap toe bevvyſen geneicht. Und vves vvy unſe des in behueff unſes Svvagers toe verlaten hebben, begeren vvy ene guetlicke vveder beſcrevene Antvvortd by gegenvvordige Bode van Uvve W. L. und E., die Godt almechtich in langen Walfari*n*ge bevvaren vvill. Geſcreven under unſen Secret upten XXV. Dach Octobris, Anno &c. XLIIIIo.

Oeſvvailt Greve van den Berghe, Her to den Bylant, Hedell, Homoit, und tot Wyſch &c.

Num.

Num. CXXXI.

Schreiben der Schwestern von Merfeld an den Fürsten von Münster, worin sie sich abermal über ihren Bruder Adolf beklagen; und bitten, sie in das Gut Merfeld, so viel ihnen wegen ihres Kindtheils zukäme, einzusetzen. Von 1545.

Ex Copia eoæva ex Cancellaria Principis.

An unsen gnedigen Furſten und Hern van Munſter &c.

Hoichwerdiger hoichvermogender Furſt, gnediger Her. Nach Erbetunge unſer ynnige Gebette zu dem Almechtigen, und underdenigen Gehorſam kegen U. F. G., ſyveibelen vvir nicht, U. F. G. tregen nochmals in gnedigen furſtlichen Gedenken, vvas Geſtalt U. F. G. klegelich vielveltichlich zu erſuchen, vvir uiſs hoher bedranckter Noit georſaket ſeyn vvurden, unſerm Broder Adolph van Mervelt, umb unſern naturlichen Kindesanteil zu erlangen, vur U. F. G. zu erklagen. Und wie woll U. F. G. uns uff ſulch unſer Clagent gnedichlichen furſtlichen Byſtandt zu thuen gnediges Gemutes iſt gevveſen, iſt demnach daſſelbige durch ſein vielveldich und hoich Erpeiten, das ehr unſes all

dasje-

dasjenige, vvas pillich und recht, auch unſs van unſern elterlichen Guthe zukommen vvurde, handtreichen und geben vvolte, dadurch U. F. G. furſtlich Ampt, in Hanthabunge des Rechten, allezeit haet hingeſtelt und verhindert: und iſt demnach nicht mehr dan die Erbeitunge gevolgt. Drumb U. F. G. uns kegen gemelten unſern Bruder zu Horſtmar zu Verhoir gnedichlichen haben vurbeſcheiden laiſſen, dairſelbſt dan unſer Broder (wy allezeit geſchein) uff das hochſte ſich erpotten; auch ſo lange gehandelt, das wir in eine frundliche Beikumpſt, mith weinich Frunden zu beſuchen, haben bewilliget: ſein des genslichen Vertroiſtens geweſen, unſer Bruder ſolte bruderlich mith uns haben gehandelt, und uns zu dem, wir van Gotz wegen berechtigerh, laiſſen kommen, haet er mir Annen Witwen van Covorden etzliche geringſchetzige Pennynge angepotten, und ſolte noch etzliche auch geringe Phennynge von mynen Bruder Hinrich van Mervelt in Macht einer bruderlicher Deilunge, de villichte under innen ergangen, zu fordern Macht haben, und mir Algundis in Zeit myner Beſtetheniſſe nach Landesgebrauch zu thuen, all, na Mact des bruderlichen Verdrages, zugeſacht. Nu thuet, gnediger Her, gedachter unſer Bruder Hinrich ſulchen bruderlichen

lichen Verdrage in alle keinen Zufall, den er darinne mercklich verkurtz zu ſein ſich beklagt, wy er des auch U. F. G. mennichmail haet erſocht; und iſt nicht gemeint aus deswegen ghennyge Entrichtunge zu thuen. Nachdem aber desjennige wes ſie ſich uns zum Nateil vertragen, uns vermoge aller Rechte keinen Schaden kan oder mach geborn; haben wir darinne nicht wollen bewilligen; konnen uns auch durch ſulchen vermeinten Verdrach van unſern vetterlichen Gute nicht laiſſen abdringen; ſunder vielmer, was uns van Gotz und Rechts wegen zuſtendich, van inne gefurdert. Dairuff er zu letzt geſprochen ſo ich, de Witwe, vurgerorte Phennynge van inne nicht woll annemen, und mich mit mynen Bruder Henrich in Furderunge ergeben, wolle deſelbigen Phennynge, hinder ein erwirdich Domcapittel zu Munſter deponeren, und niderlegen; ſo ich aber das zu thun nicht wer gemeynt, ſolte ich mich dulden, bes das beide Gebrudere die Irrunge, ſich unter innen erhalten, mith Rechte hetten erorterth: ſunſt will er mir Algundis nach Landesgebrauch in Zeit meyner Beſternüſſe thun und geben; hat aber dabey nicht angezaigt, wes das ſein ſoll, das et doch mith den weinigſten Gedancken zu geben iſt geſinnet; ſunder gedenckt uns alzo mith

guthen Worten Proteſtiren, Bedignne und Erbeyten hinzuweiſen, das wir zu dem, wir van Gotz und des Rechten wegen zuberechtige, nicht ſollen eder mogeen komen. Unde rueffen der halben nochmals U. F. G. wir umb Gotz und Rechts willen an, U. F. G. uiſs hohen aedelichen und furſtlichen Gemute, als ein Hanthaber des Rechten, und Beſchutzer Witwen und Weiſſen, uns ſo gnedich wollen erſcheinen, und dere Rethe und Amptleuten gneitlich thun bevellen, ſie uns in unſer vetterliche Guit zu unſerm Kindes Anteil, und wes wy ſunſt dairinne berechtiget, ſetzen wollen, wy U. F. G. Rethe uns auch jungſt zu Horſtmar haben zugeſacht; bis ſo lange unſe Bruders uns, dairzu wir berechtigt, verrichtet und vergunt hait. Des wollen umb U. F. G. kegen dem Allmechtigen wir zu erbitten, und mit unſern Gehorſamen zuvordeinen, allezeit willich gefunden worden. Kent Goth, die U. F. G. in langen furſtlichen gelukzelligen Regimente und Geſundheit wolle friſten, U. F. G. gnediche ſchriftliche Antwort unterdenichlich bitten. Datum Donderdags na Jacobi Anno &c. XLV.

J. F. G.

gehorſame und demodige
Anna Witwe von Covorden und
Alegundis, beide geborne Swe-
ſtern van Mervelth.

Item dit nabeſchreven heff vorgemelte Weduwe mith zampt er Sweſter, mit ein ingelachter Cedel, mynen gnedigen Hern van Munſter avergegeven.

Item dat nagelaten Guidt mynes ſelligen Vaders, dat dair licht in dat Ampt van Dulmen, dat wetten Juw. Lefften wall.

Item dat Guit to Coesfelt, und to Lette, und Freden, und up der ſtever, und to Reken licht, en wetten wy nicht, under wat Ampte datt et hort.

Item myner Moder Lifftuch en iſt hir nicht met ingenomet up de Stede und Plaitze dair dat Licht.

Item dat in mynes Hern Landt nicht en licht, und licht in dem Lande van Gelder, iſt hir en buten, des wy nicht voir myns Hern Gnaden vordern en konnen.

Num. CXXXII.

Fürst Franz schreibt an den Amtsdrosten zu Dülmen, die Geschwister von Merfeld noch einmal vor sich zu bescheiden, um unter ihnen einen gütlichen Vertrag zu versuchen, widrigenfalls er als Landsfürst die Schwestern in das Gut Merfeld pro Quota einsetzen müße. Von 1545.

Ex Originali.

Frantz van Gotz Gnaden Biſchop to Munſter und Oſnabrug Adminiſtrator to Minden &c.

Leve Raidt und Getruwe. Wy ſynth nu am jungeſten van den Geſchweſtern van Mervelde, und oick darbeneffen van unſen Dom Capittel to Munſter to behoiff Aleffs van Mervelde erer toſamen gebrecke halven, erſoicht, in maten du inligent de Meynunge to vernemen. Dewyle nu de Sacke allenthalven bewagen und angehort, alſo dat ſick nicht anders geboren wyll, eynen ideren to Rechte to verhelpen; ſo is an dy nochmals unſer Meynunge, Bevel, dat du de Parthein van beiden Deilen by dy beforderſt, und vorerſt Aleffen van Mervelde voer doen haldeſt, dat he ſick up billige rechtmerige

Wege

Wege tegen ſyne Suſteren ſchicken wylle; ſie die Geſchweſter ſick oick in dem geborlich ertzeigen. In Fall ſo ſulches darentbaven nicht geſchein worde, moſten vvy als der Lantzfurſt de Geſchvveſteren mith tho eren Andeil to berurten Gudern geſtaden und kommen laten: und vves dy allenthalven hirvan bejegent, vvilſt uns ſcriftlich verſtendigen uns verner darna to richten. Datum Iburch am Mitwecken na Laurentii Anno &c. XLV.

Aufſchrift.

Unſem Amptman to Dulmen Raide und Leven Getruwen Godderth von Schedde-lich.

Num.

Num. CXXXIII.

Des Fürsten Bernhards geschärftes und wiederholtes Ermahnungsschreiben an Adolf von Merfeld, sich aufs stärkste gerüstet zu halten, um in vorfallender Noth dem Stifte pflichtmesig zu dienen und beizustehen. Von 1565.

Ex Originali.

Bernhardt van Gotz Gnaden Ervvelter und Bestedigter des Stiffts Munster.

Lieber Getreuvver. Ir vviſſet euch zu erindern, das under den 4ten nechſtverſchienen Monats Septembris vvir euch zum ſtarckſten und ernſtlichſten geruſt zu ſeyn neben andern van unſer Ritterſchaft uffgefordert, und uns demnach vvoll verſehen, ir euvvren und gemeiner Ritterſchaft Erbieten nach, uffm Landtag den 16ten Junii verſchienen 64ten Jars beſchehen, und dan vermog unſer unterſchidlicher darauf erfolgter gnediger Ermanungsſchreiben, ſonderlich deren ſo am 26ten deſſelben Monats und Jars, und den 14ten Aprilis jungſtverlitten an euch ausgangen, entvveder ſelbſt in eigner Perſon erſchienen; oder aber, da ir ehehafthalben verhindert vvorden, vveren zum vvenigſten deſſen euch entſchuldigen laſſen, und der Gepür uffs ſtarckſt gerüſt die

euwere

euvvere geſchickt haben ſolten. Nun ſint vvir bericht vvorden, das Ir nit allein ſelbſt in der Perſon nit erſchienen, ſondern auch gar keine Pferde noch geruſte Diener geſchickt haben vvelches vvir ungern zu unſern Miſſallen vernommen, und vvollens fur diſinal uff ſeinen Ort ſtellen; geben euch aber zu bedencken, ob Ir angeregten gemeiner Ritterſchaft geſchehenen Erbieten und unſerm Bevelch genug gethan, und in ſolchen unſern und unſer Landtſchafft Notturfft gehorſamer Gepür gefolgt ſeyen. Und demnach dan vvir und unſer Stende verordenter enger Ausſchus fur gut angeſehen, dieſes Mangels euch zu berichten, und zu vvarnen; ſo thun vvir hieruf euch nochmals ermanen gnediglich mit Ernſt geſinnent, Ir alspaldt in beſſere Ruſtung euch ſtellen, in Bereitſchaft damit halten, und uf unſer oder unſerer Amptleute eiligs uffordern zum ſtarckſten und mehreren Fleis und Ernſt mit Pferden und Harniſch geruſt, uf ſeiet, und unſers Stifts Beſte in furfallender Notwendigkeit wiſſen vvollet, als Ir in Kraft euvver Pflicht und Vervvandtnüs zu thun ſchuldig, und vvir uns ungezvveivelt verlaſſen. Geben zu Ahauſs am 1ten Octobris Anno &c. 65.

(L. S. S.)

Aufſchrift.

Unſerm lieben Getreuwen Adolffen von Mervelde.

Num. CXXXIV.

Antwort der Ergenamen Johanns v. Merfeld auf die von Seite Adolfs v. Merfeld an den Herzogen von Gülich eingelegten Klagen ꝛc. Von 1569.

Ex Copia Coævæ.

An unſern gnedigen Furſten und Heren van Munſter, Oſnabruge und Paderborn ausgegangen.

Hoichvvürdiger in Godt hoichvermugender Furſt gnediger Her! Wes E. F. G. Räthe jungſt van dato Munſter den 14ten Novemb. an uns geſchreiben, und mit inverleibten furſtlichen Guliſchen Schreibendt gelangen laſſen, daſſelb haben wir empfangen, und dahen ungeferlich gericht befunden, das Adolph von Merveldt Wilm Adolph des Elteren Soin dem durchluchtigen hoichgepornen Furſten und Heren, Heren Wilhelmen Hertzogen zu Gülich Cleve und Bergh, Graven zur Marck und Ravensberg, Heren zu Ravenſtein &c. unſern gnedigen Furſten und Heren, durch unwarhaften und gaer unerfindlichen Berichts inbilden laſſen, das wir und unſere Deiner gemelten Adolffen, ſeiner Mutter und dero Hauſſgeſinde in Irer F. G. Lehen und offen Hauſs Merveldt Igreiff, und vielfeltige frevelhaftigen

gen Thadthandtlungen, mit Occupierunge und Einhaltungh begegenen ſolten, deren auch etzliche Maſſen geſchaffen, das hoichgedachten Furſten nit gebueren woll und konte, denſelben langzuzuſehen, mit angehenckten Erſuchen, das zu Erhaltnus getreuwen nachbarlicher Frundtſchaft, und Verſchonugh aller Unrichtigkeiten E. F. G. gefallen woll, auf gelegene Zeit und Plaitz vom ſolchen Gebrechen grundlichen zu communiciren: ferner Inhalt ſolches empfangenen Schreibens, under dato Hambach am 13. Octob. datiert. Nuhn ſolten wir E. F. G. auf deroſelben Rhete erforderten Bericht unterdeniglich nit bergen, nachdem wir vuer guid Zeit auf auch gnedichs Schreibendt hoichg. Furſten zu Gulich &c. und uberſchickten Copeien etlicher vermeinten Bewiſsſtucken, gedachten Adolffen van Merveldt E. F. G. auf deren gnediger ſchriftliche Bevellen unſern guiten aufrechten und beſtendigen ausfurlichen Gegenbericht in die lenge, und dato Munſter den 26. Julii jegenwartiges Jars zukommen laſſen, welchs auch E. F. H. Zweivels frey an hoichgedachten Furſten zu Gulich dergeſtalt gelangen laſſen, das Ire F. G. nunmehr billich unſers Verhoffens in andere rechtmeſige billiche Wege berichtet ſein ſoll; dahin wir uns Kurtze halben wollen referirt und gezogen haben.

haben. Dieweil aber gleichwall Ire F. G. Zweifels frey auf ungeſtumen Angeben gemelten Adolphen von Merfeldt in obgemelten derſelben Schriften einroigen, als ſolten wir und die unſere gemelten Adolphen, deſſen Mutter und Deineren vielfaltige frevelhafte Thadthandtlungen zufoigen; wiſſen wir uns zwarn deren gantz und gaer in angezogenen Lehenſtucken nit zuberichten, noch die den unſeren einig Maſſen zu errinneren, ader zu erkundigen: wofern aber uns davon einige ſpecial Anrichtung zukomen wuerdt, ſein wir des Erbietens E. F. G. einen aufrichtigen Beſcheidt und Antwort dermaſſen zu thuen, das dieſelb uns frey unſchuldich gnedichlich aufnemen werden. Da aber einiger freundlicher Thathandtlung jemandt ſich beklagen ſolte, hetten wy billiger in underſcheidlichen Fellen uber gedachten Adolphen uns zu beclagen. Wiſſen wir uns vielweniger zu berichten daſs gemeltes Hauſs Merveldt ein Lehen ader aber ein offen Hauſs hoichgedachten Furſten ſeyn ſoll, davan uns noch niemals einiger Beweiſs oder beſtendiger Bericht zu kommen; und wofern Adolff van Merveldt gemeltes Hauſs voer Irer F. G. Lehen oder offen Hauſs geachter oder gehalten, wuerde er dem Edlen und Ernveſten Seino van Doerll nit geſtatet oder geholffen haben, unſer

Hauſs

Hauſs einer vermeinter aufgerichteder Ceſſion Alheiten van Merveldt thedtlich einzunemen, wie er dan und ſeine Muitter freywillich ſollichen verbottenen eigene muidtwilligen Handel van ihren Hauſs nit allein zu vollbringen geſtatet, ſondern auch daerzu Hülff, Underſchleiff und Vurſchub gedahn, dieſelb in ihren verbottenen Handel auf ihren Hauſs ab und anzeihen laiſſen; auch geetzet und gedranckt; aber E. F. G. nach verſtandener Sachen uns daſſelb Haus wiederumb gnedich zu reſtitueren befollen haben &c. Was nun die erfuerdten Communication betrift weil E. F. G. dieſelb belangt werden ſich darüber gnedichlich woll erclaren wiſſen, nachdem E. F. G. an deme wegen dieſes Stiffts Hocheit und furſtlich Oberigkeit mircklich gelegen; ſo iſt aber unſer underthenige Pitt, wofern dieſelb E. F. G. alſo gefalle, das uns die Zeit und Platz, da ſolche Communication geſchehen und fuergenommen werden ſolte, gnediglich moge ernent werden, damit wir ſo vil unſere Erbſchaft belangen mutht, E. F. G. Rheten im Pfall der Noit und deren Erfurderendt durch unſere Abgeſandten guiten aufrechten Bericht mogen thun und wiederfaren laſſen. Welches wir E. F. G. auf derſelben Rheten begerten Bericht nit haben ſolten vuerhalten: und veſchulden-

den daſſelb mit unſeren underthenigen Dienſten jederzeit gern, dieſelb Godt Allmechtich in ſeinen Schuitz bevellendt. Datum Iburgh am 6. Decemb. Anno.

E. F. G.

Gehorſamhe undUnderthenige Erbgenamen Weilandt Johans van Merfeldt zu Merfeldt.

Aufſchrift.

Dem Edlen und Ernveſten Adolphen von Merveldt Heren zu Merveldt meinen frundlichen Lieben Sonn zu aigen Handten.

Num. CXXXV.

Antwortſchreiben des Fürſtbiſchofen Johann auf des Herzogs von Gülich Fürſprache, für den in Gefangenſchaft ſitzenden merfeldiſchen Diener ꝛc. Von 1571.

Ex Copia coæva.

Unſer freundlich Dienſt und was wir mehr Liebs nnd Guidtes vermüegen zuvor. Hoich geporner Fürſt, beſonder lieber Herr und Frundt. Wir haben E. L. abermaligh Schriben zu Behuf des verſtrickten Merfeldiſchen Dieners entfangen. Wiewol nhun wir dafür halten mochten, das wir umb E. L. negſtvoriger gethaner Furbidt darauff uns dermaſſen erklerdt und vernehmen laſſen, das billich unſſer Münſteriſch

Under-

Unterthaen, Adolff von Merfeldt solchs zu underthei-nighen Danck angenommen, und E. L. disfals mit ferneren Ansuchendt vurschonet haben solt; wir auch gute Fugh und Ursach hetten, mit in Ansehungh, das ziedthero von des von Merfelt, oder dies verstrickten wegen uff angerürtte unsere Erklerungh kein Ansuchen beschein, vielweniger einniger Abtracht oder Caution angebotten, mit obgerürdten verstrickten und dieses Handels verursachten scharfer handlen, und sie zu Erkennung und Gehorsam unser, als ihrer Lantfürstlicher Obrigkeit bringen zu lassen: so wollen wir dannoch uff E. L. jetzo wittere ahn uns geschehene Intercession, und derselben zu fründtliger Ehren und Gefallen, jedoch hiemidt unser und unsers Stiffts Münster herbrachten Hoigh und Gerechtigkeit unnachtiellich, gewilligt haben, das mehrgemeldter Verstrickter seiner verwürckter Straiff von Uns begnadiget, und dann gegen gepürliche, und wie diß Ortz gebrucklich, verbürghte Urpfede, und besonders, das ehr und sine Principalen hinfüro dergleichen Neuwerungh und Ingriff sich endthalten sollen und wollen, unser Hafft erlassen werden sall. Das wir E. L. also zur Antwordt freüntlich nicht verholdten mochten, und sindt Derselben met fernern angenemmen und gefelligen Diensten gewilligt. Geben zu Iborgh ahn 28 January, Anno ꝛc. 71.

Johann van Gottes Gnaden Bysschoff zu Münster, Administrator der Stifften Osnabrück und Paderborn.

Auf-

Aufschrift.

Dem Hoichgebornem Fürsten, Heren Wilhelmen Herzogen zu Gülich, Cleve und Berge, Graven zu der Mark und Ravensborch Heren zu Ravenstein, unsseren besonderen Heren und Fründt.

Num. CXXXVI.

Gescherster Befehl der Münsterischen Stadthaltern an Adolf v. Merfeld, den vor das Haus Merfeld errichteten Pranger niederzulegen, und den Gefangenen loszulassen, ꝛc. Von 1576.

Ex Orig.

Ernvester guetter Freundt. Jr werden eüch wissen zu erindern, was in Dato den 20ten Septembris negsthin wegen Erledigung eines weilant Johanß von Merfelts nachgelassenen Erbgenamen zustendigen eigenhörigen Manß an Euch gelangt und gesünnen, welchen wir der Verwantnüß nach, damit Jhr diesem Stifft zugethan, uns pillich getrösten mögen, Jr würckliche Folg und Gehorsam glaistet haben solten. Wir kommen aber jetzo in glaubhaffte Erfarungh, das Jr nit allein solichen unsern pillichmässigen Bevelch nit gehorsamet; sondern auch zu mehrer unser und dieses Stiffts Verhönungh in newliche

liche Tagen, einen Kaach oder Pranger für eweren Hauß aufrichten lassen, welcher zuvorn alda niemalen gesehen oder geduldet worden.

Wan uns nun Amptz und Pflichthalben obligt, solchen und derglaichen thadtlichen verpottenen Fürnommen gepürlich zu begegnen: so wöllen wir Euch hiemit bei einer Peen von zween tausent Goldgulden gepotten und aufferlegt haben, Iro angeregten Gefangenen alspalt und zum lengsten innerhalb dreien Tagen, ohne alle desselben Beleidigungh und Entgeldniß ledig last, und in derselben Zeit obangezogenen Pranger widerumb niderlagett und abschaffet. Dan solte dasselbigh nit beschehen, werden wir nit allein geursachet, zu Einfurderungh solicher Peen gegen Euch procediren zu lassen; sondern auch die fernere gepürende Wege und Mittel disfalß an die Handt zu nemmen, dadurch ewer Ungehorsam gestewret, und dieser Stifft an dessen Herbrachten Hoich- und Gerechtigkeit unvernachteilt verpleibe. Und habens Euch, sich darnach zu richten, nit Verhalten wollen. Geben zu Horstmar am 22ten Octobris, Anno ꝛc. 76.

(L. S.) Stadthalter und Verordnete der Regierung des Stiffts Münster

E. Ertman
Syt.

Auf-

Aufschrift.

Dem Ernvesten Adolffen von Merfelt unserm gueten Freund

zu Merfeld.

Abwesens seiner Hausfrauen oder heimgelassenen Bevelchhaber zu erbrechen.

Digitized by Google

Num. CXXXVII.

Der Domprobst Godfried vertauscht dem Johann von Hövel ein zum Amt Hiddinghofen gehöriges Erbe in Mecheln gegen ein anderes in Westwick genannt Lodwicking. 1318.

Ex Orig.

Nos Godefridus Dei gratia prepositus Ecclesie monasterienſis universis, ad quos presentes litere pervenerint, declaramus publice protestantes per easdem, quod de consensu & voluntate honorabilium virorum . . Decani & . . Capituli ecclesie nostre predicte, strenuo Militi Johanni de Hovele *Officiato nostro in Hiddinchofen, mansum to Mechelen pertinentem ad dictum Officium*, prout ad nos & ad ecclesiam nostram pertinet cum suis attinentiis universis, dedimus & damus per presentes, ab ipso & suis heredibus jure proprietatis perpetuo possidendum; recipientes ab eodem Joanne *Mansum to Westerwich dictum Lodewikinch* justo permutationis titulo, quemadmodum situs est & ad eundem pertinuit, per nos & ecclesiam nostram jure proprietatis *ad dictum Officium Hiddinchofen annectentes*, perpetuo possidendum, transferentes in ipsum & suos heredes jus quod nobis competit vel com-

petere poſſit in eodem. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum una cum ſigillo Capituli preſentem literam fecimus roborari: & nos .. Decanus & .. Capitulum eccleſie predicte in teſtimonium premiſſorum noſtro & Domini .. prepoſiti predicti Sigillis preſentia fecimus ſigillari. Datum Anno domini M°. CCC°. decimo octavo.

(L.S.) (L.S.)

Num. CXXXVIII.

Austauſchung einiger ſonſt zum Hof Abbdinghof K. Werne gehörigen Erbe im K. Ahlen gegen andere im K. Werne zwiſchen dem Gotteshauſe Werden an der Ruhr und dem Engelbert von Lon. 1335.

In Autog.

In nomine Domini amen. Nos Johannes Dei gratia .. Abbas, totusque Conventus Monaſterii Werdinenſis ordinis Sancti Benedicti .. Colonienſis dyoceſis univerſis preſentia viſuris, & audituris volumus eſſe notum, quod matura prehabita deliberatione, conſiderata quoque utilitate noſtri Monaſterii, famoſi viri Engelberti Domini de Lon Famuli, *Schulteti*, & *Advocati Curtis noſtre*, *Dicte Abbedinchof* ſite

in

in Parochia Wernen monaſterienſis Dyoceſis precibus inclinati, recipientes propter hoc ab eodem Engelberto & ſuis Heredibus titulo permutationis, *Manſum dictum Holthuſen, & Manſum unum ton Roſendale, item Areas ſex, ſitas in Villa Wernen*, in quibus habitant Godeſchalcus dictus Smechte, Bodo Faber, Randolphus Judex, Wendela dicta Muſche, dictus Plenghere, & Godfridus dictus Hüppe, *quos Manſos, & Areas ad jus Curtis noſtre Abbedinghof predicte ex nunc pertinere decernimus, duos Manſos noſtros ad prefatam Curtim noſtram olim pertinentes, unam videlicet in Geſthovele cum Ludolpho Colono ejus, Eliſabeth uxore, Henrico, Lutgarde, Gertrude, & Lutmode pueris ipſius; item alium Manſum dictum Selenpreneshove in Telgeth, ſitos in Parochia Alen monaſterienſis Dyoceſis ſimiliter cum Colonis Arnoldo & Lutgarde Conjugibus, Eliſabet Matre ipſius Arnoldi, & Johanne Fratre, hos quidem Manſos, & homines cum ſua proprietate, & omni ſui juris integritate, ac cum ſuis attinentiis univerſis, ab omni onere Advocatie ac Villicationis liberos & ſolutos religioſis Viris .. Abbati & Conventui Monaſterii in Campo Sancte Marie ordinis Cyſterci. Monaſterienſis Dyoceſis aſſignavimus, & tradidimus, aſſignamus, & tradimus per preſentes jure proprio, perpetuo poſſidendos. Transferimus nihilominus in eosdem Abbatem, & Conventum Campi Sanctæ Marie omne jus poſſeſſionis,*

proprietatis & actionis, quod nobis & noſtro Monaſterio in predictis Manſis in Geſthovele & in Telghet, ac in hominibus prenominatis competit, vel competere potuit quomodolibet in futuram, ita, quod ex nunc authoritate ſua propria eorundem Manſorum, & hominum poſſeſſionem habeant corporalem, renuntiantes ex certa ſcientia omnibus privilegiis, conſtitutionibus, & Statutis generalibus, & ſpecialibus nobis contra dictorum Manſorum, & hominum alienationem, ſeu translationem ſuffragantibus, beneficioque reſtitutionis in integrum, ac omni ſuffragio juris Canonici & Civilis, per que, vel quod hujusmodi aſſignatio, & traditio poſſet in futurum modo aliquo infirmari, etiamſi prefati Manſi, & homines conjunctim, vel diverſim plus fuerint, quam ea bona, que recepimus, inpoſterum valituri: obligantes quoque nos, predictis Abbati & Conventui in Campo Sancte Marie, ſi neceſſe fuerit, ſepe dictorum Manſorum in Geſthovele & in Telghet, ac hominum absque onere advocarie & villicationis juſtam facere Warandiam. Horum igitur teſtes Viri honeſti, & Domini, Wernerus Prior, Johannes Prepoſitus, Burchardus Cellerarius, Riquinus Cuſtos Monaſterii noſtri Werdinenſis: Item Theodoricus van der Letene Miles, Everhardus Sacerdos domine Abbatiſſe Eſſindenſis Capellanus, & plures

alii

alii fide digni. Et ut hec omnia rata, & firma perpetuo perſeverent, in premiſſorum teſtimonium Sigillis noſtris roborari fecimus preſens Scriptum. Actum & datum in Werdina Anno Domini. M°. CCC°. triceſimo quinto in Dominica qua cantatur Reminiſcere.

(L. S. Abbatis.) (L. S. Conventus.)

Num. CXXXIX.

Revers Ludolfs von Eſten über ſein vom Biſchofe Florenz zu Lehn empfangenes Alenſches Burglehn von 1376, nebſt dem biſchöflichen Lehnbriefe.

Ex. Orig.

Ego Ludolphus de Eſtene cupio fore notum publice proteſtando, quod cum Reverendus in Chriſto Pater & Dominus Florentius Epiſcopus Eccleſie Monaſterienſis mihi & meis heredibus bona ſua infraſcripta videlicet *Domum a) Hermanni de Polingen & Domum Burchardi de Zelinchuſen ſitas in parochia veteris Eccleſie Alen ad Officium ſeu Curtem b) Broichuſen pertinentes* cum omnibus ſuis juribus & pertinentiis nomine Caſtrifeodi dedit & contulit juxta formam & tenorem literarum, quarum tenor ſequitur in hec verba.

Nos

Nos Florentius Dei gratia Monaſterienſis Eccleſiæ Epiſcopus proteſtamur, quod propter grata ſervitia nobis & Eccleſie noſtre hactenus impenſa & adhuc in antea impendenda per dilectum nobis Ludolphum de Eſtene Fidelem noſtrum eidem & ſuis heredibus bona noſtra infraſcripta videlicet *Domum Hermanni de Polingen & Domum Borchardi de Zelinchuſen ſitos in parochia veteris Eccleſie Alen ad Officium ſeu Curtem noſtram Broichuſen pertinentes* cum omnibus ſuis juribus & pertinentiis nomine Caſtrifeodi in Opido noſtro Alen ſub Reſidentia continua deſerviendo, prout quondam Henricus de Eſtene ejusdem Ludolphi Pater, dum vixit, hujusmodi bona, cui ea antea per quondam Dominum Ludowicum Predeceſſorem noſtrum pie memorie ſuis patentibus literis nomine Caſtripheodi in Caſtro Lipborch olim per eundem erecto & conſtructo *c)*, interim vero depoſito, collata erant, inibi deſervire debuiſſet, dedimus & damus per preſentes tali adjecta conditione, quod nos & noſtri Succeſſores dicta bona pro quinquaginta Marcis denariorum in civitate noſtra monaſterienſi legalium, ab ipſo Ludolpho vel ſuis heredibus juxta noſtre voluntatis libitum, quandocunque nobis placuerit, licite redimere valeamus: quas quinquaginta marcas idem Ludolphus vel ſui heredes juxta noſtrum vel noſtrorum ſuc-

ſucceſſorum conſilium in alia tuta bona convertere tenebitur vel tenebuntur; que bona taliter per ipſos comparata a nobis vel noſtris Succeſſoribus debebit vel debebunt pro caſtripheodo in Opido noſtro ſupradicto ſub Reſidentia perſonali, ut premittitur, deſerviendo relevare, & nomine Caſtripheodi in perpetuum poſſidere. Datum ſub appenſione Sigilli noſtri in premiſſorum teſtimonium, Anno Domini M CCC ſeptuageſimo primo, Sabbatho poſt feſtum Paſche, que eſt dies XII. Aprilis.

Ego Ludolphus ſupradictus promiſi bona fide & promitto firmiter in his ſcriptis, omnia & ſingula premiſſa, prout in litera prefati Domini mei de verbo ad verbum continentur & expreſſa ſunt, fideliter facere ac firmiter & inviolabiliter obſervare ſine dolo. In cujus rei teſtimonium Sigillum meum duxi apponendum. Datum & actum anno, die & menſe quibus ſupra in litera Domini mei Monaſterienſis Epiſcopi prenarrati.

(L.S.

Num.

a) S. Not. a. zur Urk. ſub. Num. V.

b) So wie Beifang und Amt für eins und daſſelbe gebraucht wurde, ſo geſchah es auch mit Amt und Hof.

c) Im Jahre 1347. kaufte der Biſchof Ludwig vom Diederich von Heeſen einen Platz nächſt beim Kirchhofe, das Schloß daſelbſt aufzubauen.

Digitized by Google

Num. CXL.

Hermann von Aldendorp gelobet das Domkapitel, im Fall er von einem der münsterischen Bischöfe im Besitze der Erbe, welche sonst zum fürstlichen Hof Enigerloh gehörten, nun aber ihm unter des Bischofen Ludwigs und des Domkapitels Siegeln zum strombergischen Burglehn verliehen wären, einige Hinderniß litte, auf keine Weise zu besprechen. 1315.

Ex Copia Sæc. XIV.

Universis, ad quos presentes litere pervenerint, Ego Hermannus de Aldendorpe famulus cupio fore notum & recognosco publice per easdem, me pro meis veris heredibus honorabilibus viris, dominis Preposito, Decano & Capitulo fide data promisisse, quibus & promitto in his scriptis, quod, si contra tenorem literarum per Reverendum Dominum meum, Dominum Ludewicum Monasterien-sem Episcopum *super bonis scilicet manso dicto Eyclo, quem Everhardus inhabitat, in parochia Vorhelm & manso dicto Amelinghüve in Ghemerike, nec non domo Johannis zu Heller, ad Curtem Enigerlo spectantibus,* & hominibus dictos Mansos colentibus & domum inhabitantibus predictam, necnon super Castrifeodo & hereditario in Castro Strom-

Stromberge, que prelibata bona cum ſuis attinentiis a dicto Domino meo & ſua Eccleſia in feodo teneo, mihi & meis heredibus conceſſarum, per quemquam Epiſcoporum quidpiam injurie vel violentie mihi & meis heredibus prelibatis fieri contigerit, propter hoc dictis Dominis Prepoſito, Decano & Capitulo vel heredibus eorum in bonis ipſorum communibus vel ſingulorum, utpote qui dictas literas in argumentum ſui conſenſus Sigillo ſue Eccleſie ſigillarunt, nichil dampni, turbationis vel moleſtie Ego vel heredes mei debebo ſeu potero irrogare: quodque domum in Everdinchuſen, quam nunc Hermannus inhabitat, ſitam in parochia Lipborgh de bona voluntate Goſtie uxoris mee legitime & haredum meorum eidem Reverendo Domino meo & Eccleſie ſue reſignavi voluntarie conferendo, & ab ipſis cum bonis ſupradictis eandem domum pro Caſtrenſi feodo recepi in dicto Caſtro, ut premittitur, poſſidendo, ut in literis eorundem Dominorum meorum Epiſcopi, Prepoſiti, Decani & Capituli ſuper hec confectis plenius continetur. In cujus rei teſtimonium, quia proprio Sigillo careo, Sigilla Wenemari de Aldendorpe Militis patris mei, & magiſtri Rotgheri fratris mei dicte monaſterienſis Eccleſie Canonici ad preces meas preſentibus ſunt appenſa. Et nos Wenemarus & Rotgherus predicti Sigilla

gilla noſtra ad preces dicti Hermanni nos recognoſcimus appendiſſe in evidentiam premiſſorum. Datum anno domini M°. CCC°. XV°. in craſtino beati Thome.

Num. CXLI.

Hermann von Münſter verſetzt dem Domkapitel zu Münſter ſeinen vom Domprobſten zu Lehn rührenden Amtshof, genannt Brockhof ꝛc. 1286.

Ex Origin. Transſ.

Officialis Curie Monaſterienſis Univerſis, ad quos preſentes litere pervenerint, ſalutem in domino ſempiternam. Noveritis Nos literas ſigillatas teſtium ſubſcriptione ſigillatas vidiſſe & legiſſe, quarum tenor talis eſt.

Nos Everhardus Dei gratia Monaſterienſis Eccleſie Epiſcopus omnibus preſens ſcriptum intuentibus notum facimus, quod conſtitutus in noſtra preſentia Hermannus dictus de Monaſterio *a*) Miles, de expreſſo conſenſu & bona voluntate Hermanni & Ludolfi filiorum ſuorum, Ludolfi fratris ſui, nec non patruorum ſuorum Gerhardi Canonici Monaſterienſis & Ludolfi Layci, *Curiam Brochof* cum omnibus attinentiis ſuis, que de manu Prepoſiti

ſiti Monaſterienſis tenet, videlicet piſcatura, decima ſuper Geſt, molendino & decima Gelmare, omnibusque & ſingulis ad ipſam Curiam pertinentibus; item homines de Smedehuſen & Lengerike cum bonis, omnesque & ſingulos homines bonis quibuscumque ad dictam Curiam pertinentibus manentes..... Præpoſito.. Decano &.. Capitulo Monaſterienſi pro quadringentis marcis monaſterienſis monete ſibi numeratis integraliter & ſolutis tytulo pignoris obligavit: hoc adjecto, quodſi in..... bonis predictis aliquid dampni acciderit, ſive per incendium ſive per invaſionem vel ruinam vel alio quocumque modo, Prepoſitus, Decanus & Capitulum ſupradicti ad reſtaurum minime teneantur. Taliter etiam convenit inter Prepoſitum Decanum & Capitulum, & Hermannum militem hinc & inde, ut idem Hermannus vel heres ſuus legitimus quicumque *dictum officium* redimere poterit ſingulis annis.....

Clauſula concernens.

Placuit & dicto Hermanno, ut.. Prepoſitus.. Decanus &.. Capitulum predicti injuſte alienata de dicta Curia ad jus & proprietatem Eccleſie valeant revocare, nullumque idem Hermannus contra juſtitiam warandabit. *Venditionem inſuper Marcwardi oppen Velde, ac manumiſſionem ipſius Marc-*

Marcwardi, necnon uxoris ac puerorum ejus factam a.. Prepoſito.. Decano &.. Capitulo monaſterienſi pro centum marcis monaſterienſis monete, idem Hermannus cum heredibus ac patruis ſuis predictis coram Nobis ratificavit expreſſe, eadem bona cum hominibus predictis reſignando libere.

Finis.

In cujus rei teſtimonium noſtris (Fidejuſſorum in literis nominatorum) cum venerabilis Patris & Domini Everhardi monaſterienſis Eccleſie Epiſcopi ſigillis preſens pagina communitur. Acta ſunt hec Monaſterii, Anno Domini milleſimo ducenteſimo octogeſimo ſexto, ſeptimo Kalendas Septembris. In cujus rei teſtimonium Nos Officialis predictus Sigillum Officialitatis noſtre duximus preſentibus apponendum. Anno Domini M°CCC° quarto, in die beati Marci Ewangeliſte.

Inſcriptio eſt.
† Sigilum Curie (L.S.) Monaſterienſis.

a) Die Familie von Münſter iſt eine der älteſten im hieſigen Stifte; ihrer wird ſchon tief im 12ten Jahrhunderte gedacht. Nebſt dem Amte des Brockhofs einem Domprobſteilichen Schultenlehn, und dem Gogerichte aufm Backenfeld beſaß ſie die Häuſer und Güter Otmersbocholt und Dahl. Margret Erbtochter des Godfrids von Meinhövel, und Gemahlinn des Hermanns von Münſter brachte an ſie das Haus

und

und Gut Meinhövel: und auch das Schloß und Gut Boezlar, das Godfried von Meinhövel dem Münſteriſchen Biſchofe Evert im Jahre 1284 verkauft hatte, kam im Jahre 1315 wieder an Hermann von Münſter.

Num. CXLII.

Biſchof Heidenrich verſetzt den Gebrüdern von Wullen den Bedinghof im K. Heeck, doch ohne deſſen zugehörigen Erbe und Kotten. 1387.

Ex Copia coæva.

Wy Heydenrich de Wulf van Godes Genaden Biſscop to Munſter bekennet, dat wy ſchuldich ſynt van rechter Schult van unſes Geſtichtes weghene van Munſter, Alberte und Hermanne Broderen van Wullen und eren Erven vyf und vyftich Mark Pennige, als in unſer Stad to Munſter genge und gheve ſynt, alze van Verluſts wegene, dat ſe in unſes Stichtes Denſte by unſer Vorvaren Tyden verloren hebbet: vor welke vyf und vyftich Mark Pennige vorg. Wy denſelven Alberte und Hermanne vorg. und eren Erven na Rade und mit Vulbort des Domdekens und unſes Capitels to Munſter hebbet geſat, und ſetret mit deſſen Breve *unſen Schulten end Hof geheyten de Bedynchof*

dynchof mit ſyner Tobehoringe, als de belegen is in den Kerſpele to Heck, utgeſeghet alle de Hove, Koten und Lude, de dar in horet: mit dem Underſcheyde, dat ſe den Schulten nicht vorunrechten, end dat Holt, dat dar to horet, nicht verhauwen en ſolen; end dat Wy und unſe Nakomelynge den vorg. Hof alle Jar unvorjaret verten Nacht vor, end verten Nacht na ſunte Mertens mogen wederloſen vor de vorg. Summe Gheldes: end wan de Löſe geſcheen is, ſo ſolen ſe Uns und unſen Nakomelingen den vorg. Schulten und Hof mit ſyner Tobehoringe ledich end loes weder antworden ſunder yrhande Argeliſt und Wederſprake. Und hebbet des to Tughe unſe Ingheſeghel an deſſen Bref vor Uns und unſen Nakomelingen doen hangen. Datum anno Domini MCCCLXXX ſeptimo, in profeſto decollationis beati Joannis baptiſte.

Num. CXLIII.

Biſchof Evert verſetzt dem Johann von Lüdinghauſen genannt Morrian den Hof zu Selm für 110 Marken ꝛc. 1284.

Ex Copia Sæc. XIV.

Nos Everardus dei gratia monaſterienſis Epiſcopus univerſis viſuris preſentes lite-

literas volumus esse notum, quod Nos Johanni de Ludinchusen militi dicto Morrian, Alheydi uxori ejus ac eorum justis heredibus *curtem in Selhem cum omnibus suis attinentiis pro centum & decem marcis obligavimus*, tali pacto, quod idem Johannes & sui successores viris religiosis.. Abbati &.. Conventui Werdinensi singulis annis tres marcas & sex solidos de eadem Curte ministrabunt nomine pensionis, residuum convertendo in suos usus, uxoris sue & heredum suorum. Quod si dictam Curtem cum suis attinentiis imposterum Nos vel successores nostri redimere voluerimus, idem Johannes de dictis decem & centum marcis quadraginta marcas separabit, de quibus comparabit redditus quatuor marcarum, quas a nobis & nostris successoribus, qui pro tempore fuerint, ipse & sui successores jure castrensis feodi in castro Bostere recipient & perpetuo possidebunt. *Si autem idem Johannes mansos pertinentes ad eandem Curtem redimere potuerit ab hiis, quibus iidem mansi obligati existunt*, quidquid eadem redemptio constiterit, refundemus eidem; sed donec hoc fecimus, apud ipsum remanebunt. In cujus rei testimonium presentes literas ei dedimus nostro sigillo & nostri Capituli, quod presentibus apponi petimus, sigillatas. Datum Monasterii Anno Domini M°CC°LXXXIIII°, feria sexta ante Gregorii pape. Num.

Num. CXLIV.

Nachricht von Entstehung der beiden Städtchen Osterfeld und Belike, im Herzogthume Westfalen.

Ex libro Sæc. XIV. conscripto.

Initium.

Hii sunt redditus opidorum & officiorum infrascriptorum, quos Johannes Marschalcus Westphalie ad presens sub se habet, & qui de ipsis officiis proveniunt.

Segen.

Primo in Opido Segen habet Dominus Archiepiscopus L. Marcarum redditus annuatim, quorum Comiti Heinrico de Nassaw sunt XXV. Marce obligate, quousque redimantur pro IIIc. Marcis: reliquas XXV. Marcas Syfridus de Westerburg vendicat sibi pro feodo suo.

Clausula concernens.

Ostervelde.

Item nota, quod Opidum Ostervelde fuit una Curtis Archiepiscopi, in quam spectabant XXX. Mansi destructi & inculti: & sic Johannes de Plettenberg Marschalcus primo comprehendit & incepit ibi Opidum edificare sub hac conditione, quod Curtis ipsa solvit annuatim XVIII. Solidos,

&

& XXVIII. Manſi & XXX. Manſi predicti de quolibet Manſo XVIII. denarios; & habet quilibet ad Manſum unam aream in opido. Et poſt hec ordinavit idem Marſchalcus XXV. areas alias in opido predicto, & dedit ad unamquamque illarum arearum unum manſum continentem XXV. jugera terre, que extirpatur & eradicatur in ſilva adjacente, de quibus manſis ſolveretur Archiepiſcopo Decima, que valuit ante deſtructionem opidi XXX. Maltia annone, & adhuc tantundem valebit ad eſtimationem C & L Maltiorum annone menſure Colonienſis. Hanc Decimam tollit Herbordus de Heldene dicens, eam eſſe a Domino Wicboldo Archiepiſcopo pro quibusdam dampnis impignorata: ſed Archiepiſcopus poteſt eam reſumere quando vult.

Item Archiepiſcopus habet Molendinum ibidem, quod ſolvit annuatim II. maltia annone.

Item ſolvet pro Petitione (Bede) XX. Marcas.

Item Judicium ibidem valet annuatim I. Marcam.

Item XVIII. Solidos de Curre in Oſtervelde tollit Portenarius in Rüden.

Item Denarii, quos ſolvunt aree, ut predicitur, aſcendunt ad III. Marcas & III.

Solidos, & adhuc ſunt liberi opidani per triennium.

Bedelike.

Item habet Bedelike, quod ſic eſt conſtructum, videlicet quod Archiepiſcopus habuit juxta Bedelike quandam Curiam deſertam dictam Harkampe, in quam duo *manſi* attinebant. Illam Curiam transtulit ad locum Bedelike & ibidem fecit opidum, & LX. areas in opido eodem deſignavit & diſtinxit, & XIII. jugera terre campeſtris & ſilveſtris dedit cuilibet aree, de quibus ſolvitur Decima Archiepiſcopo, que valet & valebit circa XL. Maltia annone, que faciunt CC. maltia annone menſure Colonienſis, Hanc decimam habet Heinricus de Heringen.

Item Denarii dicti Wartpenninge, qui valent annuatim XV. ſolidos & LX. pullos, quos tollit Heinricus & eſt hec media pars, aliam mediam partem habet Prepoſitus de Bedelike.

Item ſunt ibidem duo Molendina, quorum unum eſt Archiepiſcopi, quod ſolvit 11. Maltia, que etiam tollit predictus Heinricus, & aliud habet Prepoſitus predictus.

Item eſt ibi aliud Molendinum, de quo ſolvuntur Archiepiſcopo XXX. Denarii.

Item Judicium ſolvit 1. Marcam.

Item

Item pro petitione dabunt XX. Marcas.

Item Fredericus de Saſſendorp intromittit ſe de duobus manſis valentibus annuatim X. Maltia menſure Colonienſis, que ſpectant ad curtem Archiepiſcopi dictam Harkampe, & dicit eas eſſe feodum ſuum, de quo tamen non conſtat.

Finis.

Item ſpectant ad Dominum noſtrum Colonienſe Caſtrum in Schoenauwe & Molendinum ac una Piſcatura.

Item cedent IIIc. pulli.

Item Vina bamta *) poſſunt poni ſemel in anno.

Item Jurisdictio totius terre.

Item Nemus de Kindelsberg.

Item Medietas piſcature ſecundum tranſitum aquarum Sege & Verentreft.

Item Hoſpitatura in omnibus Villis.

Item Jus patronatus in tribus Eccleſiis.

*) Iſt mir unverſtändlich.

Num. CXLV.

Goswin Domdechant zu Köln verleiht dem Kloſter Gnadenthal bei Neuß den Dompropſteilichen Hof in Goir zum Kurmodiſchen Lehn. 1259.

Ex Copia Sæc. XIV.

Goſwinus Dei gratia Major in Colonia Decanus & Archidiaconus omnibus preſentes litteras inſpecturis notum facimus, quod nos bona noſtra ſpectantia ad *Curtim noſtram in Goir*, que Leyn vulgariter appellantur, & que Layo quondam poſſidebat, Monaſterio VALLIS GRATIE prope Nuſſiam Ordinis Ciſtercienſis conceſſimus, ſalvo nobis omni jure, quod de dictis bonis prefate curtis nobis debetur; ita quod frater Johannes converſus Monaſterii prefati recipiat a nobis nomine Monaſterii prenotati, quo mortuo alter frater predicti loci eadem bona iterum recipiat & ita ſucceſſive ſemper unus fratrum monaſterii predicti bona recipiat memorata, & Curmedam ac requiſitiones cum aliis juribus de eisdem bonis nobis ac noſtris ſucceſſoribus competentibus absque dilatione & diminutione perſolvat. Adjectum eſt etiam, quod dictum monaſterium nobis adjunget & demonſtrabit unum hominem laicum, qui nomine ipſius

ſius monaſterii & ratione dictorum bonorum veniat ad *placita dicte Curtis*, *que zo Dinge & zo Ringe vulgariter appellantur*, qui laicus faciat omnia & ſingula, que Curtis prenotata requirit. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine duximus roborandum. Datum anno Domini M°CCL. nono, in die ſancti Johannis ad portam Latinam.

Num. CXLVI.

Revers des Heinrichs von Wickede über die Belehnung mit dem in den Hof zum Berge gehörigen Erbe Lobbertshove im K. Metelen. 1452.

Ex Originali.

Ich Hinrich van Wyckede do kunt enkenne unde betuge openbair in deſſen Breyve ſo alſe de erhern Heren, Her Herman van den Konnynxberge in der Tyt Proveſt unde Kellener, Her Herman van Lindenhorſt Prior, Her Lubbert van Deipenbroick Coſter, Her Wulff Sluyeke Convents Meiſter unde de gemeinen Convents Heren des Stiffres unde Godeshus to Capenberghe my belent hebt myt der Hoyve Gheheiten Lobberteshoeve, gelegen to Weſtwyck in den Kerſpell to Metelar, na Utwiſinge eyns Breyffs, ſey my

dar

dar up ghegeven hebt. So bekenne ich Hinrich vorg. unde betuge openbair overmyts deſſen Breyve, dat ich ſoll unde will den vorg. Heren dar eynen Man to ſtellen unde voghen unvertrechlich, ghehorende in *den Hoiff to Berghe*, dey van der vorg. Hoyve *to Rynghe unde to Dynge gha na Hoves Rechte unde older Ghewonte*, unde en er Renthe, Gulde, Denſt dar uit aff, unde an gheve, unde do, alſe dat van oldes bitte hertho wontlich unde en borlich is, ane Unterſcheit. Ock bekenne ich Hinrich vorg., dat hir mede bevorwerdet, unde bedegedynget is, dat ich off Nemant van mynerwegen, unde de Hoveſman, den ich dar en dar to ſtellende werde, dat vorg. Gud nicht vorſetten, verkopen noch ſplitteren en ſall, noch en will, irlege wys, dat en ſy dan myt Wetten, Willen und Tolaten der vorg. Heren unde erer Nakomelinge, unde ock *der anderen Hoveslude to den vorg. Hoyve horich*; unde ich ſall unde well den vorg. Heren undt den eren treuve unde holt ſyn, alſe eyn Man ſynen Heren na Rechte ſchuldig is ſunder Argelyſt. In Orkunde unde Tuch der Warheit dyt vorg. ſteide, vaſt unde unvorbrocken to holden, ſunder Argelyſt, ſo hebbe ich Hinrich van Wickede vorg. myn Segel wytlicken an deſſen Breyff ghehangen. Datum anno domini M° CCC° L ſecundo, ipſo die Cecilie Virginis & Martiris. (L. S.)

Num. CXLVII.

Gerichtlicher Uebertrag des Hauſes zur Horſt und der Hoven zu Deling und Rade im K. Billerbeck von Seite der von Saſſe und von Hake an den Diderich von Remen Domherrn zu Münſter. 1358.

Ex Copia ejusdem ætatis.

Ich Hinricus Cüsveldia *eyn Vrigreve to der Tyd Hern Hermans van Mervelde eyns Ridderes*, do kundich allen Luden, de deſſen Breif ſien und horen leſen, unde betughe in deſſen Breve, dat vor my is ghekomen in Gherichte Matthias de Saſſe de Junghe, Margaretha ſin eghre Vrowe, Hinric er Twiger Sone, und Evert Hake Ludiken Broder vorghenomd, hebben vorteghen unde opghelaten das Hus tor Horſt, de Hove to Delinch, und ton Rade myt aller older Tobehoringhe, und noch to behoret, in Holte, in Wede, in Watere, in Velde, in Torve, in Twighe, als belegen is *in dem Kerſpele to Bilrebeke in myner Vryengraſſchap* vor ein vridorſchlaghtich Eghen in mine Handt to Behof Heren Diderickes van Remen eyns Domheren to Monſtere, ofte we deſſes Breves eyn Holdere were myt ſinen Willen, dar ich vort den vorbenomden Hern Diderickе inwerede unde weldighede myt Gherichte,

richte, als eyns Eghens Recht is in dem Stichte van Monſter und vor mynen Gherichte. Do dit vor my gheſcha in Gherichte, dar was myt my an und over Ludiken van Regghede geheten Honepeec, Hinric van Rodorpe, Johan van Emethe, Weſſel van Lembecke, Gerlagh genombd Bitter van Nütlon, Johan Stevenynch, Johan Cleyvore, Herman Biſcopinc, Herman Dorebore, und ander guder Lude genoech, *oppe der Konynghesſtraten vor den Stynweghe des Cloſteres van Nütlon.* Uppe dat dit vaſt unde ſtede ſy, ſo hebbe ic Hinricus Cüsveldia myn Ingheſegel an deſſen Breef ghehangen. Ghegheven in dat Jaer unſes Heren Godes, do men ſchreef Duſent und drihundert Jare in dem neghen und viftigheſten Jare, des Donerdaghes vor Sunte Vitus Daghe eyns Mertelers to hoger None.

Num. CXLVIII.

Hinrich de Vedder ladet den Andres von Langen vor den Freienſtuhl zu Haſtehauſen ꝛc. 1460.

Ex Orig.

Wette Drees van Langhen, gude Vrunt, ſoe as ich juw to dem erſten male verbodet hebe laten *an den Vrygenſtoell to Haſtebuſen belegen in dem Kerſpele to Dodorpe,* als van Clage wegene Johann Rumpes, ſoe he

he deſulve Claghe vordert und doet van wegen und in Behoff Berndes van Mervelde myns Stulhern, dar van Juwe ſtefliche Richtedagh der erſten Verbodinge vorleden und verby is: und as gy dan ſulcher Verbodinge ungehorſam, und nicht vorkomen en ſynt, offte Nymant van Juwer wegene; dar umb gy in ſulche Pene des Vrienſtoels Rechtes erkant und unde gewiſet ſynt. Und de vorg. Cleger hevet my dorch ſinen gewunnen Vorſpreken myt Ordele und myt Rechte affgewunnen, dat ich Jw. to den anderen male angehaven hebbe und upnemen moſte, und Juw dar vorder umb eyſchen und verboden, as ſich dat geboert &c. Soe late ich Juw wetten juwe ander Verbodinge overmyts duſſen Bref by veir des hilgen Rykes Vryſchepen und Boden, Brenger duſſes Brefs, und ghebeyde Juw by Rykes Rechte und Konyngesbanne, dat gy des nicht entlaten, gy komen und ſyt myt juwes ſulves Lyffe alhir vor dem vorg. Vryenſtoell up den neſten Gudensdagh neſt na Sunte Johannes Daghe Nativitatis to Myddeſommer neſt volgende na Datum duſſes Brefs to rechter Richteryt Dages, und verantworten dar juw Lyff und Ere to den hogeſten Rechte teghen den vorg. Cleger offte enen anderen de ſulken Clage und Anſprake in mynem erſten Verbots Breff ghenant myt Rechte to doene hevet, vor my offte

enen

enen anderen Vrygreven. Und wert Zake, gy tat verſumen und nicht endeden, und my offte enen anderen Vrygreven dan vorder aver Juw gheclaget wurde, ſo moſte wy forder aver Juw richten, as ſich dat na Vryenſtoells Rechte gheborde, dar na gy Jw. wetten to richten. Gegeven under mynen Segel up den Sonnendagh neſt na hilgen Crucis Dagh Inventionis, Anno &c. LX. (1460.)

(L.S.) Hinric. de Vedder Vrygreve van Koninclicher Gewalt der Vrygraſcop der van Mervelde.

Aufſchrift.

An Dreſe van Langhen mynen guden Vrunt. Duſſen Breff en ſall Nymand leſen, upbreken noch horen leſen, he en ſy en echt recht Vryſchepman des hemelichen Gerichtes.

Num. CXLIX.

Weſcel von Lembeck verſchreibt gerichtlich dem Ecbert von Bracht einem Prieſter eine Mark jährlicher Rente aus dem Erbe Ertmerink im K. Düllmen. 1355.

Ex Autog.

In nomine Domini amen. Univerſis preſentes Litteras viſuris & audituris. Nos Weſcelus de Lembeke famulus, & Chriſtina ejus Uxor legitima, Weſcelus & Gertrudis

trudis liberi Conjugum eorundem, notum facimus proteſtantes publice per easdem, quod de motu proprio & expreſſo conſenſu omnium heredum & coheredum noſtrorum vendidimus juſto venditionis tytulo & vendimus per preſentes, redditus annuos unius ſcilicet marce monaſt. denariorum legalium & bonorum, Ecberto de Bracht presbitero aut Conſervatori preſentium *ex manſo noſtro dicto Ertmerinch* nobis noſtrisque heredibus jure propietatis & dominii quod vulgariter eyn Dorflacht Eghen nuncupatur, attinente, *ſituato in parochia Dulmene*, in legione dicta Eemethe, perpetuo ac hereditarie poſſidendos, habendos & tollendos ex eodem, pro viginti marcis monaſter. denariorum legalium & dativorum nobis integraliter numeratis & ſolutis, iſta mediante conditione, ſcilicet, quod nos, noſtrique heredes antedicti, hujusmodi unius marce redditus eorundem denariorum in feſto beati Michaelis Archangeli, eidem Ecberto de Bracht presbitero vel preſentium Conſervatori de predicto manſo, priusquam de eodem penſionem annuam nobis dandam percipiamus, ſingulis annis contradictione qualicunque relegata perſolvemus, ac infra emunitatem majoris Eccleſie monaſter. ſub noſtris dampnis, laboribus & expenſis preſentando, promittens dictum manſum ab omni impetitione ſeu penſione fore liberum

berum & ſolutum, preter decimam minutam annuatim dandam & ſolvendam de manſo ſupradicto. Adjectum eſt etiam, quod ſi nos Weſcelus, & Chriſtina conjuges, heredesque noſtri ſepedicti ſeu in bonis noſtris ſucceſſores in ſolutionem reddituum antedictorum cauſa alicujus infortunii, ſterilitatis terre, aut gwerre negligentes exſtiterimus, quod Deus avertat, ex tunc ſepedictus Ecbertus vel preſentium conſervator eosdem redditus extorquere poterit, noſtra indignatione non obſtante, judicio eccleſiaſtico vel civili. Proteſtantes nihilominus, nos Weſcelum & Chriſtinam ac etiam omnes noſtros coheredes prenarratos redditus, coram Henrico dicto Kalvesbeke tunc temporis judice ac *Vrygravio Hermanni de Mervelde militis*, manumiſiſſe ac ſimul & manu, ut eſt juris, ipſis renuntiaſſe, & deinceps nullum jus in eisdem redditibus optinere. Ad majorem vero roboris firmitatem & certitudinem pleniorem Nos Weſcelus de Lembeke & Chriſtina conjuges, Weſcelus & Gertrudis antedicti, una cum Henrico & Luberto de Brochuſen promiſimus & in hiis ſcriptis promittimus Ecberto de Bracht presbitero aut preſentium Conſervatori prefatorum reddituum pro omnibus juri parere volentibus facere ac preſtare debitam Warandiam, prout ſuper juſta ac vera proprietate ab omni impetitione libera,

VVaran-

Warandya facienda fuerit & preſtanda dolo & fraude in premiſſis totaliter proſtergatis. Acta hec ſunt coram judice ſupradicto preſentibus etiam ibidem Luberto de Brochuſen, Gerhardo dicto van Koſinchuſen famulis, Gherhardo dicto Marquardinch cive monaſter. nec non Matthya dicto Ertmerinch & quampluribus aliis fide dignis & honeſtis teſtibus ad promiſſa vocatis & rogatis. In cujus rei teſtimonium Ego Wescelus de Lembeke pro me meisque veris heredibus antedictis Sigillum meum una cum Sigillis Henrici de Rodorpe & Luberti de Brochuſen predictorum decrevi preſentibus apponendum, quo nos Chriſtina, VVeſcelus, Gertrudis prenarrati propriis Sigillis carentes coutimur circa omnia promiſſa & plenarie contentamur; & nos Henricus de Rodorpe & Lubertus de Brochuſen antedicti Sigilla noſtra recognoſcimus preſentibus appendiſſe, & ego Henricus dictus Kalvesbeke, Vrygravius ſepedictus, recognoſco me ad rogatum partis utriusque Sigilli mei appenſione preſentes litteras in teſtimonium omnium premiſſorum roboraſſe. Datum anno Domini milleſimo C°C°C° quinquageſimo quinto, Feria quarta proxima poſt Aſſumptionem beate Marie Virginis glorioſe.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. CL.

Gerichtschein über den am vorgeblichen Gogerichte vorm Haus Merfeld verurtheilten Bernd Treppe. Von 1531.

Ex Originali.

Ick Jurgen Eckholt Vrigreve &c. eyn deputert und verordent Rychter der erntveſten und erbaren Johann und Aleffs van Mervelde Gefeddern, do kundt und bekenne apentlich in und overmytzs duſſem beſeggelden Rychtſchyn, dat ick up Dach Datum duſſes, myt Concent und Wyllen Johann und Aleffs van Merfelde vorſ. dat *Gogericht* vor dem Hüſe tho Mervelde under der Lynden myt Ordell und Rechte, als my geborde, beſetten und becledet heb, geſpannener Banck, dar vor my, Biſitters und Srandtgenoten des Gerichtes, gekomen und erſchennen is de erſam Johan Bruggenbroick eyn vulmechtich Procurator und Cleger der gemelten Junckern van Merfeld, und hefft van my Richter begert und gebedden um eynen Vorſpreken nemptlick umb Hermannus Koer, den ick em gegunt heb, ſo recht is. De ſelffte ſick dyngede int Gerichte, ſo recht is na pynlicker Clage, und hefft my Richter vorſ. gefraget, off ick

ick oick heb bedaget und wetten laten Bernd Treppen wonhafftich im Kerſpel und Dorpe tho Lette, dat he hyr hude t'Dage an duſſen Gerichte ſyn und erſchynen ſolde, tho verantweren Clage und Anſprake der beyden Gefeddern van Merfelde, offt eres vulmechtigen Procurators. Dar up heb ick andt Gericht geeſchet Berndt Strytholt der verwette eyn Vrone, und em gefraget, offt he oick Berndt Treppen vorſ. andt Gerichte bedaget tho verantworten Clage und Sprake, de dar vor dem ſelven Gerichte geſcheyn ſolde over em: dar he Ja up geantwert, und ick myn Orkunde up entfangen heb, ſo recht is. So hefft Berndt Treppe vorſ. vor dem ſelven Gerichte erſchennen, und ick heb en geeſchet andt Gerichte eyne Werff, anderwerff, derdewerff und verdewerff over Recht, tho verantweren ſodane Sprake, als dar vor dem Gerichte over ſyn Lyff und Ehr geſcheyn wolde, und heb en geeſchet umb eynen Vorſpreken tbydden, wolde ick em gerne gunnen; dar he den Almechtigen und gyne andere tho eynen Vorſpreken up begert. So heben de vulmechtige Procurator und Vorſpreke vorbenompt dar vor dem ſelven Gerichte er Clage und Anſprake over Bernd Treppen vorſ. geopent und over lueth horen laten, dar

ſick

ſick in befunden, dat Treppe vorſ. in und buten Pynen up ſynen vryen Voten gegichtet, bekandt und beyait hefft, dat ſyn echte Husfrouwe in erem Huſe der Velthuſeſchen uth eynem Schreyne geſtollen hefft vertyn Goldgulden, des Berndt vorſ. mydt Bewetten gehatt, und des Geldes tho ſyner Noittroft und Profyte utgegeven und verbruket, wyder Verfolge der Exceſſe nha Lude der Clage und Sprake vorſ. und hefft de Vorſpreke des gedachten Clegers van my begert, dat ick Treppen vorſ. vragen ſolde, offt he ock ſodane Gycht und Dait in und buten Pynen up ſynen vryen Voten bekant und beyait heb: und off he dar Neen vor ſeggen wolde, ſo wolde de Cleger vorſ. em dat overtugen myt ſeven Vryſcheffen des hilligen Rykes: dar Berndt Treppe vorſ. up de Gicht und Exceſſe ſemptlick und eyn itlick Artickel biſunders Ja togeſacht, dat hebbe he gedaen. So hefft Hermannus Koer wegen des Clagers eyn Ordel laten vragen, dat recht is: nademmail Berndt Treppe ſo düfftiger Wyſe ſyn unbewarde Handt an ſodanych obgemelte Ghuidt geſlagen hefft, des he hyr vor dem Gerichte Bekentnyſſe gedaen, dat de Cleger nycht lyden wolde umb Sylver nocht Goldt, nocht umb alle des genne, dat Sunne und Mane beſchynen mach, und

ſodane

ſodane Misbruick van Keyſer und Konyngen verboden, offt he dann derwegen dem Cleger und Hogenherlicheyt icht ſy darumb ſchuldych eyn Wedde, offt wes dar recht umb ſy. Dat Ordel heb ich Rychter vorſ. Geſtalt an Herman Wenneker, de dar vor recht upgewiſet: ſyndtdemmaill Treppe vorſ. ſyn unbewarde Handt ſo dufftiger Wiſe boven Ehr und Recht an vilgemelte Ghuidt gekart hebbe, ſy he derhalven dem Cleger, dem Gerichte und der Hogenheirlicheyt ſchuldych eyn Wedde; dar ick myn Orkunde up entfangen, ſo recht is Nocht hefft de Vorſpreke des ergerorten Clegers eyn Ordel laten vragen, dat recht is, wat ſyn Wedde darumb ſyn ſolde, off wes dar recht umb ſy. Dat Ordel heb ich Richter vorſ. Geſtalt an Meſter Hans Scharprichter tho Munſter, de dar vor Recht up wiſede, dat men ſall nemmen Treppen vorſ. und hangen en an de Galge tuſſchen Hemmel und Erde, dat he des nycht beth en doe. So heben Treppen vorſ. Kynder myt Todait vel guder Frunde gefallen an de beyden Junckern van Merfeldt, und en gebedden, dat ſe Treppen vorſ. doch wolden begnaden, und geven em dat Swerdt; deſs ſe Frunde Bedde halven ingegaen, und Treppen ſo dat Swert gegeven; und thom leſten

dorch gedachter guder Frunde Bedde, hebben de beyden Gefeddern van Merfeldt Treppen vorſ. nocht den Kerckhoff gegeven. Nocht hefft Hermannus vorſ. tho Behoiff des ergenompten Clegers eyn Ordel laten vragen, dat recht is, offt ick Richter vorſ. nicht ſchuldich ſy, aller duſſer gerichtlicker Verhandelynge tgeven eyn beſeggelt Schyn und nemen dar van mynen behorlicken Wyen. Dat Ordel heb ick beſtadet an Herman Wenneker, de dar up gewiſet vor Recht, ick ſy em ſchuldych tgeven eyn beſeggelt Schyn, und nemen dar van mynen geborlicken Wynn. Wante dann alle duſſe vorſ. Puncte und Articull ſemptlick und eyn itlick byſunders ſo vor my Richter vorſ. geſcheyn ſyndt; ſo heb ick des tho merre Veſtnyſſe und in Getuch der Warheit myn Segell van Gerichteswegene, und myt my de erntveſten und erbaren Johan Schenkynck und Johan Schulte er Ingeſeggel wytlicken benedden an dyt Rychtſheyn gehangen, darmyt by an und over geweſt ſyndt Biſitters des Gerichtes de erſamen und vurſichtigen Clawes Dickhenneke Borgermeſter und Henrick Holſcher Renthemeſter tho Dulmen, und tho Standtgenoten des Gerichtes de erſamen Herman van Dattelen, Henrick Nachtegalle, Johann ton Brinke, Hermannus

van

van Keppel genompt Kockenherman, Henrick Strytholt und mer guder Lude genoich. Datum & actum Anno Domini Duſent vyffhundert eyn und dertych, am Satersdage nha Andree Apoſtoli.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Verbesserungen
in den Urkunden.

Seite	Zeile	anstatt	lese man
37	28	alye	alze
80	13	ex Copia coæva	Ex Orig. woran 18 Sigel hangen.
90	5	Behehuſen	Bekehuſen
105	25	Shaide	Schaide
130	10	dar	dan
139	26	off	aff
141	25	meder	weder
149	8	Wulfsberg Ritter	Wulfsberg, Bitter
150	letzte	Eyke	Ryke
152	24	Were	5) Were
156	11	Gerechtigkeitsſiege	Gerechtigkeitsſiege
ibid.	17	Watrams	Walrams
ibid.	27	Geinegge Weſſel, Gerd	Geinegge, Weſſel Gerd
ibid.	33	wirklich	(wird ausgeſtrichen)
158	1	LXII	XLII.
159	13	peuden	penden
160	letzt.	tyein derſelven	tgein dieſelven
163	1	mes	wes
164	15	mes	wes
165	15	meygeren, geſtruwen	weygeren, gſcriven
172	22	hlyvende	blyvende
ib.	27	danquetliken	dan guetliken
173	11	veredelike	vredelike
187	3	capientesque	cupientesque
193	21	Eine	Erve
194	4 v. unt.	Eechten	Rechten
197	19	beetvet	beervet
ib.	24	ton, Eynde	ton Eynde
198	3 v. unt.	boven	boren
203	18	Gele	Geld
ib.	21	vurſire	vurſer.

Digitized by Google

Seite	Zeile	anſtatt	leſe man
213	15	ander	an der
ib.	23	guetluhen	guetlichen
215	19	Herhmpſt	Herkumpſt
223	23	Ceiſteren	Geiſteren
225	10	acten	achten
229	27	vowanth	vorwanth
230	3	geboilike	geboirlike
ib.	7	vertaiten	verlaiten
231	9	wytten	wyllen
240	8 u. 9	Wy- eſch	Wyeſch (Wieſe)
ib.	14 u. 15	ant- we	antwe (entzwei)
ib.	19	benyken moit moit	bruicken moit
241	22	tharen	tvaren
259	15	Bekeneburg	Tekeneburg
ib.	18	Gelreiſchen	Gelrenſchen
263	20	uungeſt	yüngeſt
266	12	hunde	kunde
268	11	der	die
269	6	XXXIX^{m}I^{c}I^{c} XII Gl.	XXIX^{m}I^{c}XII Gl.
ib.	11	LXI^{m}	XLI^{m}
ib.	14	Töklenburg	Kocklenburg
271	12	eindreihtlich	eindrechtlich
281	19	er ly den	erlyden
309	4	ber.	berürtem
328	20	Satzung	Schatzung
336	29	kien	hien
337	28	lieh und recht ins	lich und recht is
340	11	wu beromen	wu ſe beromen
350	21	nicht	mich
ib.	ib.	modhe	moghe
364	16	Beryhe	Berghe
365	29	afgena-	afgenamen
366	4	*orhuedich*	*orbuedich*

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google